

SCHRIFTEN

des

Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung

Einundsiebzigstes Heft



1952

SELBSTVERLAG DES VEREINS

Schriften
des
**Vereins für Geschichte des Bodensees
und seiner Umgebung**

Einundsiebzigstes Heft



1952

SELBSTVERLAG DES VEREINS

2 2168.2

gpa

2

1523-71

*Selbstverlag des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner
Umgebung, Friedrichshafen*

*Gedruckt bei der Verlagsanstalt Merk & Co. KG.
Konstanz 1952*

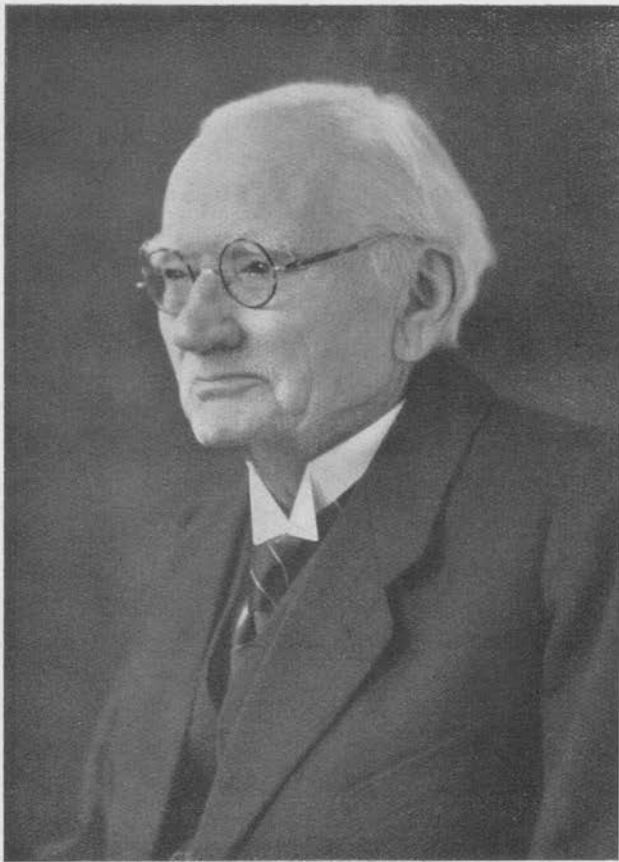


Inhaltsverzeichnis

	Seite
Landesgeologe Dr. L. Erb, Nachruf Dr. h. c. Wilhelm Schmidle	5
Dr. E. Leisi, Begrüßungsansprache bei der Haupt- versammlung	9
Dr. E. Leisi, Jahresbericht des Präsidenten . .	11
Dr. M. Tiefenthaler, Jahresbericht des Schrift- führers	15
Dr. Elisabeth Reiners-Ernst, Die Gründung des Bistums Konstanz in neuer Sicht	17
Staatsarchivar Dr. Hektor Ammann, Die Juden- geschäfte im Konstanzer Ammann-Gerichts- buch 1423—1434	37
Landesoberarchivar Dr. Meinrad Tiefenthaler, Geschichtliche Beziehungen zwischen Vorarl- berg und den übrigen Bodenseeländern . .	85
Staatsarchivar Dr. Reinhard Frauenfelder, Die Äbte- und Konventsiegel des Klosters St. Ge- orgen zu Stein am Rhein	101
Dipl.-Ing. Walter Lebek, Überlingens Kampf gegen das Feuer in vergangenen Jahrhun- derten	107
Prof. Dr. Max Auerbach, Das Schrifttum der naturwissenschaftlichen Bodensee-Forschung	161

SCHRIFTFLEITUNG:
Dr. BRUNO LEINER, KONSTANZ

*Für den Inhalt ihrer Beiträge sind die Verfasser
selbst verantwortlich*



Dr. h. c. Wilhelm Schmidle †

Wilhelm Schmidle †

Am 1. Dezember 1951 ist das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Geheimrat Dr. h. c. Schmidle im 92. Lebensjahr verschieden. Den älteren Mitgliedern wird er bekannt sein durch zahlreiche Beiträge regional-geologischer Art, die in der Vereinszeitschrift im Zeitabschnitt von 1906 bis 1927 erschienen sind. Viele werden ihn auch von seiner ehemaligen Vortragstätigkeit her kennen, besonders aber aus seinem eigentlichen Beruf als Lehrer und Schulleiter. Wie umfangreich und vielseitig seine wissenschaftliche Betätigung jedoch war, wird den meisten Lesern neu sein.

Der am 1. Februar 1860 in St. Peter im Schwarzwald Geborene hat frühzeitig wissenschaftliche Neigungen entwickelt. Die Übernahme des stattlichen elterlichen Anwesens hat er gegen heftigen Widerstand des Vaters abgelehnt und sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften gewidmet. Nach Ablegung des Examins war er zunächst als Lehramtspraktikant in Baden-Baden und Karlsruhe, dann als Professor in Müllheim und Mannheim tätig. Dabei hat er sich nicht nur zu einem erfolgreichen Lehrer entwickelt, sondern sich nebenbei in ein damals ziemlich neues Spezialgebiet der Botanik, in die Algenkunde eingearbeitet. Er brachte es darin so weit, daß er einer der besten Algenkenner wurde, dem aus aller Welt Material zur Bestimmung zugeschickt wurde. Nicht weniger als 63 wissenschaftliche Veröffentlichungen über Algen aus der Heimat, aus Europa, Nord-, Mittel- und Südamerika, Afrika, Indien, Zentralasien, Australien, vom malayischen Archipel und aus der Südseeinselwelt zeugen von dem Interesse und der Arbeitskraft, gleichzeitig aber von dem Ansehen des regsamen Mannes.

Mit der Ernennung zum Direktor des Lehrerseminars in Meersburg vor nunmehr 50 Jahren wurde ein totaler Umschwung in der wissenschaftlichen Betätigung Schmidles eingeleitet. Die zusätzlichen

Verwaltungsarbeiten des Internats und die vielen, damit verbundenen Plagen brachten die Beschäftigung mit den Algen mehr und mehr zum Erliegen, und 1905 erschien die letzte Untersuchung Schmidle's über diesen Gegenstand.

Inzwischen aber war ihm die Bodenseelandschaft ans Herz gewachsen, und das war bei ihm gleichbedeutend mit einem heißen Interesse für ihren geologischen Aufbau und Werdegang. Albrecht Penck, der Altmeister der Diluvialforschung in den Alpen und deren Vorland hatte um diese Zeit seine grundlegenden Untersuchungen herausgebracht. Aber da gab es noch viel Kleinarbeit. Schon im Jahre 1906 war Schmidle in der Lage, auf diesem für ihn ganz neuen Wissensgebiet seine erste geologische Publikation erscheinen zu lassen (diese Zeitschr., 35, 1906, 71—122). Ihr folgten rasch weitere trotz vorübergehender Leitung des Lehrerseminars in Karlsruhe (1907), der aber bald (1908) wieder die Rückkehr zum See folgte, nunmehr als Oberrealschuldirektor in Konstanz.

Vom Jahr 1911 ab begann dann eine ganze Serie von Veröffentlichungen über die Molasse der Bodenseelandschaft und ihre Tektonik, wobei die stratigraphische Gliederung der Molasse eine Verbesserung erfuhr und zahlreiche Verwerfungen nachgewiesen werden konnten. Auch das Erdbeben von 1911 wurde höchst anschaulich behandelt. Nicht ausgeblieben ist auch eine mehrfache Beschäftigung mit den Hegauvulkanen und schließlich — vom Jahr 1927 ab — wurde die Prähistorie einbezogen, wobei insbesondere die Ausgrabung am Sipplinger Pfahlbau Gelegenheit bot, prähistorische, limnologische und geologische Überlegungen gemeinsam zur Anwendung zu bringen. Die Geologie der Postglazialzeit hat Schmidle auch in mehreren anderen Arbeiten behandelt durch Deutung junger Sedimente, früherer Seestände usw. Auch die Seesedimente haben ihn beschäftigt, insbesondere die eigenartigen Algenüberzüge an gewissen Teilen der Uferregion, die ihn mit seinem alten Steckenpferd wieder zusammenbrachten.

Mit 64 Jahren (1924) verließ Schmidle den Staatsdienst und übernahm die Leitung der vom Prinzen Max von Baden errichteten Salemer Schloßschule, Seite an Seite mit dem bekannten Pädagogen Hahn. Wie schon zuvor an den staatlichen Schulen gewann auch hier der niemals übellaunige Mann viele Freunde unter Lehrern und Schülern. Es war wohl die mit großer Willenskraft verbundene lebensvolle

Begeisterungsfähigkeit, welche seine Zöglinge gefesselt hat. Wer mit ihm in seinem letzten Lebensabschnitt in Fühlung war, konnte immer wieder feststellen, daß eine große Anzahl seiner ehemaligen Schüler dem alten Herrn in liebevoller Achtung verbunden geblieben war.

Dieser letzte Lebensabschnitt begann mit der Zurruhesetzung im 70. Lebensjahr. Schmidle verzog damals nach Freiburg i. Br. und ließ sich im Vorort Günterstal nieder. Leider verlor er dort nach wenigen Jahren seine Lebensgefährtin. Seine Arbeitskraft aber blieb ungeboren. Nebst der Abfassung von weiteren Schriften über das Bodenseegebiet und dessen Hinterland beschäftigte er sich jetzt auch mit periglazialen Erscheinungen der Umgebung von Freiburg, und auch der Frühgeschichte blieb er treu. Die Anzahl seiner Publikationen — ohne die botanischen — erreichte schließlich ein halbes Hundert. Sie sind umfangreicher als die meist kurzen Notizen über die Algen und teilweise allgemeinverständlich geschrieben, eine davon hat Buchform und das geologische Kartenblatt Konstanz nebst Erläuterungen ist darunter; außerdem hat Schmidle an den Blättern Überlingen und Reichenau mitgearbeitet.

Erst in den allerletzten Lebensjahren war der Schaffensfreudige gezwungen, die Feder aus der Hand zu legen. Vielfältige gesundheitliche Störungen wurden dank der treuen Pflege seiner Adoptivtochter, Fräulein Maria Schmidle-Waldvogel immer wieder überwunden, bis die Lebenskraft zu Ende war.

Wilhelm Schmidle wurde in dem von alten Wackenmauern umgrenzten Friedhof des ehemaligen Klosters Günterstal von Salemer Schülern zu Grabe getragen. Warme Worte der Erinnerung und der Anerkennung sprachen Markgraf Berthold von Baden, die Vertreter der Universität Freiburg, des Humboldtgymnasiums Konstanz und der ehemaligen Salemer Schüler, sowie der Vertreter der Geologischen Landesanstalt, deren Mitarbeiter Schmidle gewesen war.

Ein ausführliches Verzeichnis der Schriften des Verstorbenen findet sich in einer Würdigung anlässlich des 80. Geburtstages (Mitteil. d. Bad. Landelver. f. Naturk. u. Naturschutz, N. F. 4, 7 S. 249—280, 1941); eine Ergänzung mit den letzten Schriften wird in derselben Zeitschrift (5, 6, 1952) erscheinen.

L. Erb, Freiburg i. Br.

Begrüßungsansprache des Präsidenten anlässlich der Rorschacher Tagung

Hochgeehrte Versammlung,

Mit großer Freude begrüße ich wieder einmal unsern kleinen Völkerbund am Bodensee. Seien Sie herzlich willkommen, alle die Geschichtsfreunde aus Vorarlberg, aus Bayern, Württemberg, Baden und aus dem übrigen Deutschland, und ebenso warm möchte ich meine eigenen Landsleute aus der Schweiz hier willkommen heißen. Ich hoffe, daß sich die verschiedenen alamannischen Dialekte heute gründlich miteinander vermischen, und daß der alte Staat der Schweiz heute als Gastgeber Fühlung nehmen kann mit allen seinen Nachbarn, auch mit dem jüngsten Staat am Bodensee, der noch so jung ist, daß man nicht einmal seinen Namen sicher weiß. Wir haben gerade am Bodensee mit großer Aufmerksamkeit das Entstehen des neuen Südweststaates verfolgt. Ich verzichte darauf, eine größere Anzahl unserer lieben Gäste mit Namen zu begrüßen, immerhin möchte ich den Rednern des heutigen Tages, Herrn Professor Dr. Seitz von Rorschach und Herrn Professor Dr. Jaag von der Eidgenössischen Technischen Hochschule, ein herzliches Willkomm entbieten. Wir freuen uns auf das, was sie uns zu sagen haben. Und dann kann ich nicht umhin, unserm greisen Ehrenmitglied, Herrn Dr. h. c. Ludwig Dürr, dem früheren Werkdirektor des Zeppelinluftbaues, zu verraten, daß wir alle uns über sein Kommen herzlich freuen. Seine ehrwürdige Gestalt erinnert uns an die bedeutungsvollen Jahre, wo die Augen der ganzen Welt auf den Bodensee gerichtet waren, fast wie zu den Zeiten des Konstanzer Konzils.

Heute denken aber auch manche Freunde in der Ferne an den Bodensee-geschichtsverein. So hat sich die Regierung des Kantons St. Gallen, in dem wir heute weilen, zwar entschuldigen lassen; sie ist aber vertreten durch ihren Staatsschreiber, Herrn Dr. Scherrer, den ich in unserer Mitte begrüße. Ferner hat sich Herr Oberbürgermeister Knapp von Konstanz entschuldigt; als seinen Stellvertreter schickt er uns einen guten Freund von uns und zugleich einen ausgezeichneten Kenner der Geschichte, Herrn Prof. Theodor Mayer. Weiter verzeichne ich Entschuldigungen von Herrn Hasso von Wedel, Konstanz, von Frau Metzger-Spaeth in Überlingen, von Seiner Durchlaucht Prinz Max von Fürstenberg in Donaueschingen, Seiner königlichen Hoheit Herzog Philipp von Württemberg in Altshausen und Seiner königlichen Hoheit Fürst Friedrich von Hohenzollern in Sigmaringen. Alle diese Mitglieder wünschen der Tagung herzlich ein gutes Gelingen.

Diese Tagung scheint mir unter zwei Gesichtspunkten besonders bedeutungsvoll zu sein. Einmal wegen der angekündigten Vorträge. Wir

lernen wieder einmal eine alte Stadt an unserem See genauer kennen, indem uns Herr Prof. Seitz mit einem monumentalen Bau von Rorschach bekannt macht. Dann wird uns Herr Prof. Jaag in gewichtige biologische Fragen einführen, die gegenwärtig alle größeren Ortschaften rings um den Bodensee, aber auch die Anwohner anderer Gewässer beschäftigen. Was uns dieser angesehene Fachmann mitzuteilen hat, ist für die Gemeinden aller Uferstaaten von gleicher Wichtigkeit. Aber noch etwas anderes bedeutet uns an der heutigen Zusammenkunft eine große Freude. Es ist die Tatsache, daß wir Schweizer nach vielen Jahren den Bodenseegesichtsverein wieder in der Schweiz zusammentreten sehen. Seit 1936 (wir sahen uns damals in Arbon) hat keine Versammlung des Vereins mehr am Schweizer Ufer stattgefunden, und hier in Rorschach traf man sich zum letzten Mal 1933 in demselben gotischen Prachtsraum, der uns heute empfängt. Nachher folgten leider Jahre, wo man kaum noch glaubte miteinander verkehren zu dürfen. Aber heute hat man glücklicherweise wieder Verständnis für die Eigenschaften und Besonderheiten des Nachbarn und auch für die Schönheit seines Landes. Wir vernehmen, daß der Personenverkehr zwischen Friedrichshafen und Romanshorn monatlich schon wieder in die Zehntausende geht, und sehen ununterbrochen die zahllosen Gesellschaftswagen aus Deutschland, welche täglich durch unsere Städte rollen. Der Bodenseegesichtsverein, zu dessen Zielen es gehört, die Leute von beiden Ufern zusammenzubringen, sieht diese Entwicklung natürlich mit besonderer Genugtuung und freut sich, selber auch sein Teil zu der Annäherung beizutragen.

Weniger gerne machen wir gerade hier in Rorschach eine andere Beobachtung. Gleichzeitig mit unserer Versammlung findet nämlich hier in Rorschach ein internationaler Handballwettkampf statt, und diese Veranstaltung hat zehnmal mehr Gäste anzuziehen vermocht, als die Zusammenkunft unseres historischen Vereins. Das Hotel Anker war schon vollständig belegt, als die Anmeldungen für den Bodenseegesichtsverein einzugehen begannen. Sollen wir daraus entnehmen, daß wir hinter unserer Zeit zurückgeblieben sind, daß ganz andere Interessen heute die Menschen erfüllen? Meine verehrten Geschichtsfreunde, über den Wert solcher Veranstaltungen entscheidet die Zeit. Was heute in dem sportlichen Wettkampf ausgemacht wird, hat vielleicht schon in einer Woche keine Gültigkeit mehr, und übers Jahr wird man schwerlich noch davon sprechen. Was aber der Bodenseegesichtsverein vor siebzig Jahren hat drucken lassen, als er eben gegründet worden war, wird noch heute geschätzt, und sicherlich wird das, was wir jetzt publizieren, nach weiteren siebzig Jahren immer noch gelesen werden. So hat unsere kleine Tagung doch eine weit größere Bedeutung als die Massenzusammenkünfte bei einem Sportwettkampf. In der Gewißheit also, daß unsere Untersuchungen, unsere Publikationen und unsere Zusammenkünfte ihren besonderen Wert haben und behalten, erkläre ich den öffentlichen Teil unserer Versammlung für eröffnet.

E. Leisi

Jahresbericht 1951/52

Leider müssen wir unsern Tätigkeitsbericht mit dem Geständnis eröffnen, daß der letztjährige Bericht noch nicht hat gedruckt werden können, so daß es nicht möglich ist, heute einfach darauf zu verweisen. Der Grund dieser Verspätung ist die Tatsache, daß unser diesjähriges großes Heft Nr. 71 noch nicht gedruckt werden konnte; über die Ursache der Verzögerung wird hier noch die Rede sein. Ebenso konnte das Protokoll der letzten Hauptversammlung, das übungsgemäß gleichfalls in den Schriften und nicht im kleinen Heft seinen Platz findet, noch nicht mitgeteilt werden.

Um so mehr ist es angebracht, daß wir heute noch einen Augenblick bei dieser Versammlung verweilen, die am 24. und 25. Juni 1951 in Bregenz stattgefunden hat. Unsere Vorarlberger Freunde hatten die Tagung aufs sorgfältigste vorbereitet, wofür den Herren Dr. Tiefenthaler und Welte auch hier noch unser warmer Dank ausgesprochen werden soll. In der geschäftlichen Sitzung wurden die neuen Satzungen angenommen, die zwar am Wesen des Vereins nichts ändern, sondern nur einige Punkte genauer bestimmen und den jetzigen Verhältnissen anpassen. Im Anschluß daran beschloß der Verein, daß seine Bibliothek wieder nach Friedrichshafen übersiedeln solle, sobald der mit dem Land Vorarlberg abgeschlossene Vertrag von 1948 abgelaufen ist, der bestimmt, daß die Bücherei mindestens zehn Jahre in Bregenz bleiben solle. In der öffentlichen Versammlung folgten die Hörer mit großem Interesse den inhaltsreichen Vorträgen der Herren Dr. Tiefenthaler über Geschichtliche Beziehungen zwischen Vorarlberg und den übrigen Bodenseeländern und Professor Dr. G. Thürer über Paß und Politik. Eine Ausfahrt nach Andelsbuch im Bregenzer Wald beschloß die anregende Tagung und zeigte uns wieder einmal die Schönheit unseres Sees, der im Widerschein der sinkenden Sonne weithin erstrahlte. Die Bregenzer Versammlung hat dem Vorstand Mut gemacht, seine Tätigkeit, die Erforschung unserer Landschaft, freudigen Herzens fortzusetzen.

Und er ging wieder an seine Arbeit. Zuerst handelte es sich darum, die neuen Satzungen in die endgültige Form zu bringen. Es waren jedoch

in Bregenz so wenige Änderungen gewünscht worden, daß der Neudruck keine Eile hat, zumal da unsere Finanzlage überall Sparsamkeit gebietet. Der einzige wesentliche Punkt war der, daß für eine allfällige Auflösung des Vereins nunmehr in Österreich eine andere Vorschrift in Betracht fällt, als in Artikel 20 angegeben ist. Nach allen Anzeichen dürfte aber diese Vorschrift noch eine gute Weile nicht in Anwendung kommen, und da ja alle unsere Mitglieder mit der Einladung nach Bregenz den Entwurf der neuen Satzungen erhalten haben, so glauben wir mit der Versendung des Reindrucks warten zu dürfen, bis unsere Geldverhältnisse etwas besser geworden sind. Die Satzungen sind also noch nicht definitiv gedruckt worden.

Wichtiger schien es uns, möglichst bald wieder ein Heft mit wissenschaftlichen Arbeiten herauszugeben. Damit befaßt sich hauptsächlich unser Vizepräsident und Redaktor, Herr Dr. Leiner. Er nimmt die Manuskripte entgegen, begutachtet sie mit zwei andern Mitgliedern und bringt die Arbeiten, welche der Gesamtvorstand angenommen hat, zum Druck. Sodann liest er auch die Probeabzüge und ordnet den Versand der Hefte in die verschiedenen Länder. Für diese große Arbeit soll unserm lieben Redaktor hier wieder einmal unser warmer Dank ausgesprochen werden. Er hat uns mit Heft 70 der Schriften unseres Vereins im letzten Herbst neuerdings gezeigt, wie viele interessante Probleme im Gebiet des Bodensees noch vorhanden sind. Nach einem eingehenden Nachruf von Georg Thürer auf unser verstorbene Ehrenmitglied Emil Bächler und den Berichten über die Tätigkeit des Vereins findet man darin eine Reihe gewichtiger wissenschaftlicher Arbeiten. Meinrad Tiefenthaler führt uns die Vorarlberger Eidgenossenschaft von 1391 vor Augen, die zur Zeit einer Schicksalswende in Vorarlberg für Ruhe und Frieden sorgen wollte. Willi Rüedi zeigt in einem Aufsatz „Der Grundriß der mittelalterlichen Stadt“ an einem Dutzend Stadtpläne den Einfluß der topographischen Lage und des Gründungszwecks auf die Gestalt der altdeutschen Stadt. Besonders ausgiebig kommt die Naturwissenschaft zum Wort in der großen Abhandlung „Südoberschwäbische Glazialprobleme“ von Edwin Grünvogel. Es gereicht uns zur großen Befriedigung, daß in dem Moment, wo der bedeutendste Bodenseegeologe, Wilhelm Schmidle, von uns gegangen ist, jüngere Männer in seine Fußstapfen treten und die erdgeschichtlichen Untersuchungen im Bodenseebecken erfolgreich fortsetzen.

Bereits ist auch schon der Stoff für das Heft 71 ausgewählt und zusammengestellt, und Herr Dr. Leiner hofft, es bis zum Spätherbst herausbringen zu können. Sodann melden wir mit Freude, daß gerade jetzt wieder ein Heft unserer „Mitteilungen“ mit kürzern historischen Aufsätzen herauskommt, das in Bregenz gedruckt worden ist. Es ist Herr Tiefenthaler, der sich die Mühe gegeben hat, den Inhalt zusammenzustellen und den Druck zu überwachen. Die Mitteilungen kommen in einer zwanglosen Folge heraus, die sich nach dem Vorhandensein von

Text und Geld richtet. Damit unsere Mitglieder feststellen können, ob sie alles Erschienene erhalten haben, werden die kleinen Hefte künftig nicht mehr nach Jahrgängen bezeichnet, sondern einfach fortlaufend nummeriert. Auch ihrem Redaktor ist der Verein herzlich dankbar für seine Arbeit.

Der Vorstand hat sich ferner mit der Neuvermessung des Bodenseebekens durch Echolot beschäftigt, die vor zwei Jahren von Herrn Dr. Grünvogel in Friedrichshafen angeregt worden ist. Es ist klar, daß diese Aufgabe für den Bodenseegesichtsverein zu groß ist; sie kann nur dadurch gelöst werden, daß sich alle Bodenseestaaten zusammenschließen und in gemeinsamen Besprechungen das Vorgehen, die Wahl der ausführenden Techniker und die Verteilung der Kosten festlegen. Unser Verein kann lediglich die Anregung dazu geben und versuchen, das Gespräch in Gang zu bringen. Da nun aber der Südweststaat gerade in Neubildung begriffen war, so verzichteten wir vorläufig auf den Verkehr mit den Regierungen und begnügten uns damit, von Fachleuten Gutachten über das Unternehmen einzuholen. Wir können heute sagen, daß man ringsum das Projekt mit Freuden begrüßt, in der Hoffnung, durch eine neue Vermessung nicht nur die Tiefe des Sees, sondern auch viele andere wissenschaftliche Tatsachen genauer ermitteln zu können. In diesem Sinn haben sich geäußert Prof. Kirchheimer, Direktor der Geologischen Landesanstalt in Freiburg i. Br., Prof. Pfannenstiel vom zoologisch-paläontologischen Institut der Universität Freiburg, Prof. Dr. Wagner, Dozent für Geologie an der Universität Tübingen, Prof. Schlötzer vom Geodätischen Institut der Techn. Hochschule Karlsruhe, Prof. Hiller, Leiter des württembergischen Erdbebendienstes in Stuttgart, und namentlich auch einer der Redner des heutigen Tages, Prof. Dr. Jaag von der Techn. Hochschule in Zürich. Sie freuen sich alle auf die geologischen, biologischen und wasserwirtschaftlichen Aufschlüsse, die von einer Vermessung zu erwarten sind. Ablehnend hat einzig die Eidgenössische Landestopographie in Bern geantwortet, der für ihre kartographischen Zwecke die letzte Aufnahme noch jetzt genügt. Doch rät sie uns, noch das Gutachten zweier anderer wissenschaftlicher Stellen einzuholen. Wir stehen auch in Beziehung mit der Internationalen Rheinregulierung, die das Deltagebiet an der Rheinmündung alle zehn Jahre vermisst, zuletzt im Jahre 1951. Somit dürfen wir die Hoffnung hegen, daß die Anregung Erfolg haben und unsere Kenntnisse von den Eigenschaften des Sees in außergewöhnlichem Maße erweitern werde.

In einem weiteren Antrag hatte Herr A. Beck, Kreispfleger für Ur- und Frühgeschichte in Konstanz, den Verein ersucht, sich der weiträumigen, aber halb eingestürzten Gletschermühle in Brunnensbach bei Überlingen anzunehmen. Eigentümerin ist die Stadt Überlingen. Wir haben den imposanten Gletschertopf besucht und haben darauf an das Bürgermeisterramt das Gesuch gerichtet, vorläufig einen Sondiergraben auszuheben, um die Tiefe des Topfes und die Beschaffenheit des Bodens kennenzulernen.

Endlich ist es uns gelungen, die genaue Zahl unserer Mitglieder festzustellen. Diese Volkszählung hat folgende Ziffern ergeben:

Ehrenmitglieder		2
Gewöhnliche Mitglieder:	Liechtenstein	3
	Hohenzollern	8
	Norddeutschland	17
	Bayern	65
	Österreich	67
	Schweiz	101
	Württemberg	135
	Baden	186
	<hr/>	
	zusammen	583
	<hr/>	

Davon sind etwa 120 Personen seit dem Kriege neu eingetreten. Als wir vor 16 Jahren in Arbon tagten, hatte der Verein 636 Mitglieder, also nicht einmal sehr viel mehr als heute. Es wäre aber für unsere Publikationen doch wünschenswert, wenn der Bestand um einige Hundert größer würde.

Zu Anfang dieses Frühjahrs ist in Günterstal bei Freiburg i. Br. unser Ehrenmitglied Dr. Wilhelm Schmidle gestorben. Wir werden dieses bedeutenden Gelehrten und Schulmanns in unserem nächsten Heft eingehender gedenken. Ebenso ist unser ehemaliges Vorstandsmitglied Viktor Kleiner, vormals Landesarchivar in Bregenz, vor kurzem aus diesem Leben geschieden. Ich bitte Sie, sich zu Ehren dieser Verstorbenen und anderer hingschiedener Mitglieder, deren Namen ich jetzt nicht angeben kann, von den Sitzen zu erheben. Ich danke Ihnen.

Noch ein Wort über unsere Finanzen. Es ist zwar in einem wissenschaftlichen Verein selbstverständlich, daß seine Kasse in der Nachkriegszeit nicht sonderlich gut daran ist. Vor Kriegsausbruch freilich waren unsere Verhältnisse so beneidenswert, daß uns unsere Freunde zuriefen: „Wohlstand verpflichtet, ihr solltet noch mehr wissenschaftliche Untersuchungen veranlassen und publizieren.“ Nunmehr ist durch die Währungsreform unser Vermögen von 30 000 Mark auf 3000 DM gesunken, und infolge des Mitgliederschwundes haben sich auch die laufenden Einnahmen empfindlich vermindert. Dagegen steigen die Ansätze der Buchdrucker fast monatlich, so daß wir das letzte Heft erst vor wenigen Tagen vollständig bezahlen konnten. Unser Vizepräsident Herr Dr. Leiner ist deshalb auf den Gedanken gekommen, sich an die deutsche Notgemeinschaft zu wenden, mit dem Erfolg, daß uns das Bundesinnenministerium in Bonn eine einmalige Unterstützung von 1000 DM zugesprochen hat. Damit wären wir voraussichtlich für die nächsten zwei Jahre über den Berg; aber zu einer dauernden Besserung wird es nötig sein, daß wir uns durch ausgiebige Mitgliederwerbung und vielleicht durch Erhöhung des Jahresbeitrages selber helfen.

Unsere „Schriften“ bilden sozusagen ein Sammelbecken für die geschichtliche und naturwissenschaftliche Forschung am Bodensee. Doch sind wir durchaus nicht eifersüchtig, wenn auch außerhalb unseres Vereins wissenschaftliche Bestrebungen gedeihen. So freuen wir uns über die Tätigkeit der beiden naturwissenschaftlichen Institute in Staad und in Langenargen am Bodensee und besuchen gerne die hochinteressanten geschichtlichen Vorträge, welche das Städtische Institut für Landschaftskunde seit kurzem in Konstanz veranstaltet. Es lebe die wissenschaftliche Forschung am Schwäbischen Meer!

Ernst Leisi

Bericht über die 65. ordentliche Hauptversammlung am 7./8. Juni 1952 in Rorschach

Am 7. Juni fand um 16 Uhr in Bad Horn bei Rorschach eine Sitzung des erweiterten Vorstandes statt (siehe Protokoll über die Vorstandssitzungen), wo die Programmpunkte der Hauptversammlung durchbesprochen wurden.

Um 19 Uhr war gemeinsames Abendessen im Hotel „Krone“ und gemütliches Zusammensein der schon anwesenden Besucher der Hauptversammlung.

Sonntag, den 8. Juni, 9.15 Uhr, Geschäftssitzung im Musiksaal des Seminars Marienberg.

1. Tätigkeitsbericht des Präsidenten.

2. Tätigkeitsbericht des Kassiers. Dem Kassier, Herrn Notar Eyrich, wird der Dank ausgesprochen und die Entlastung erteilt. Anschließend an seinen Bericht erklärt er seinen Rücktritt.

3. Wahl des Vorstandes. Für den zurückgetretenen Kassier wird Herr Max Sedlmeier, Kaufmann in Friedrichshafen, zum Kassier des Vereins gewählt, der auch das Amt annimmt. Als weiterer Vertreter Badens kommt Herr Stadtbibliothekar Dr. Bernhard Möking in Vorschlag, dessen Wahl ebenfalls einstimmig genehmigt wird.

Dr. Leisi, der langjährige Präsident des Vereins, gibt aus Altersrücksichten und auch im Hinblick darauf, daß Deutschland den größten Teil der Mitglieder stellt, seinen Rücktritt bekannt. Als neuen Präsidenten schlägt er Herrn Dr. Leiner vor. Er begründet diesen Vorschlag mit den Verdiensten nicht nur des bisherigen Vizepräsidenten, sondern auch mit den großen Verdiensten, die schon dessen Vorfahren für den Verein geleistet haben. Unter großem Beifall und einstimmig wurde nun Herr Dr. Leiner zum Präsidenten gewählt.

4. Als Ort der nächsten Jahreshauptversammlung wurde über Einladung des Oberbürgermeisters von Konstanz, Herrn Knapp, die Stadt Konstanz gewählt.

5. Herr Dr. Leiner schlägt vor, den bisherigen Präsidenten Dr. Leisi zum Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen. Unter großem Beifall der Versammlung geschah diese Ernennung einstimmig. Herr Dr. Leiner erklärte, die Präsidentenstelle des Vereins anzunehmen.

Nach Schluß der geschäftlichen Sitzung und einer kurzen Pause wurde die öffentliche Versammlung eröffnet, die von einem auf der großen Orgel vorgetragenen Choral eingeleitet wurde.

Als erster sprach Prof. Dr. Seitz, Rorschach, über die Baugeschichte des Klosters Maria Berg. Dr. Seitz, der sich um die Erforschung der Baugeschichte des Klosters sehr große Verdienste erworben hat, verstand es ausgezeichnet, durch seine aufschlußreichen Ausführungen über das Thema und die Entwicklung der Steinmetzgilde seine Zuhörer zu fesseln. Nicht weniger der zweite Referent, Prof. Dr. Otto Jaag, von der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, der über „Aktuelle Gewässerprobleme, insbesondere im System Rhein-Bodensee-Untersee“ an Hand von Lichtbildern sprach. Der Kern seiner Ausführung behandelte das in der letzten Zeit sehr viel diskutierte Problem der Abwässerreinigung im Bodensee.

Ein Rundgang durch das sehenswerte Kloster, sowie ein gemeinsames Mittagessen schloß den Vormittag ab. Der Nachmittag sah die Teilnehmer in dem idyllischen Heiden und auf einer Rundfahrt von St. Margarethen nach Rheineck, wo der Löwenhof unter kundiger Führung und nach einer sehr herzlichen Begrüßung durch Stadtammann Buff besichtigt wurde. Damit fand die Tagung ihren Abschluß.

Der Schriftführer:

M. Tiefenthaler.

Bregenz, am 19. Juli 1952.

Die Gründung des Bistums Konstanz in neuer Sicht

Von Elisabeth Reiners-Ernst

Zur bisherigen Forschung. Die Forschungen über die Gründung des Bistums Konstanz, unter denen die Darlegungen von Frz. Beyerle¹⁾ als letzte ausführliche Stellungnahme vor allem Anklang fanden, kommen zu keiner befriedigenden Lösung, weil sie unselbständig nur im Anschluß an die Untersuchungen von Duchesne²⁾, Besson³⁾, Martin⁴⁾, diese vielfach mißverstehend, das Problem in Angriff genommen haben.

Bei diesen Forschern steht aber Avenches im Blickfeld der Untersuchung, und Konstanz wird nur am Rande erwähnt, aber immer als *Neugründung*, an welche der östliche Teil der alten Diözese Windisch mit Windisch selbst angeschlossen wurde. Beyerle aber verfängt sich so sehr in seinen Erwägungen, daß er eine Neugründung des Konstanzer Bistums abstreitet und es durch eine Spaltung der Windischer Diözese in zwei Tochterdiözesen, Konstanz und Avenches, zustande kommen läßt⁵⁾.

1. Franz Beyerle, Zur Gründungsgeschichte der Abtei Reichenau und des Bistums Konstanz, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. Kan. Abt. XV, 46. Bd. Weimar 1926, S. 512—531.

2. Louis Duchesne im Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France, Paris 1888, Séance du 9 Mai, p. 193.

Ders. Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule, T. III. Les Provinces du Nord et de l'Est. Paris 1915.

3. Marius Besson, Recherches sur les origines des évêchés de Genève, Lausanne, Sion et leurs premiers titulaires jusqu'au déclin du VI^e siècle. Paris-Fribourg 1906.

Ders. Nos Origines Chrétiennes, Genève o. J.

4. Paul Edmond Martin, Etudes critiques sur la Suisse à l'époque Mérovingienne, Genève 1910, Genève-Paris 1920.

5. Beyerle a. a. O., S. 530: „Wenn nun — wie ich es aus der Zeit heraus verstehe — Konstanz nicht ein neugegründetes Missionsbistum, sondern lediglich Zweigdiözese einer alten Kirche war, muß es die Nordost-, Ost- und Südostgrenze des Windischer Sprengels einfach übernommen haben.“ S. 525: „Nun lief, wenn der Thurgau 609/10 an Austrasien kam, die Grenze der Teilreiche hart an Windisch vorbei reußaufwärts. Mögen nun auch die christlichen Kirchen, welche die Gallusvita Wettis z. B. für Konstanz und Arbon ausdrücklich bezeugt, sich einige Zeit mit Chorbischöfen und irisch-schottischen Glaubensboten behelfen haben: ihre exponierte Lage in der großenteils heidnischen Umgebung wird dem Verlangen nach Schutz und kirchlicher Ordnung Nachdruck verliehen haben. So blieb in der Tat dank der Ereignisse 609/10 nur ein Ausweg: Die Zerlegung des alten Windischer Sprengels in zwei Tochterdiözesen, Avenches-Lausanne und Konstanz.“

Diese Spaltungstheorie entspricht nicht den Darlegungen der genannten französischen und westschweizerischen Forscher, die sich lediglich mit der Abgliederung (*démembrement*) des östlichen Teiles des Bistums Windisch-Avenches und seiner Eingliederung in das schon bestehende Bistum Konstanz auseinandersetzen müssen⁶⁾. Mit dieser Aufteilung der Windischer Diözese will Besson keineswegs die Gründung des Konstanzer Bistums erklären⁷⁾. Duchesne läßt keinen Zweifel an der Neugründung des Bistums Konstanz aus der Zusammenfassung von Teilen verschiedener Diözesen wie Augsburg, Chur, Avenches, Basel und nennt es das alamannische Bistum *par excellence*⁸⁾. Ähnlich hebt *Ahlhaus* die völkische Neugründung des Konstanzer Bistums hervor⁹⁾.

Welch falsche Wege aber die Konstanzer Bistumsforschung im Anschluß an Beyerle geht, beweist die Zusammenfassung von *Tüchle*¹⁰⁾, der aus allen Mißverständnissen heraus zu dem Schluß kommt, daß Konstanz als ein alamannisches Nationalbistum gegen den Willen der Alamannen und gegen die selbtherrlichen alamannischen Herzöge von Dagobert gegründet worden sei!

6. Besson, *Nos Origines...*, p. 17/18: „Il fallut donner (561) un évêque à la partie occidentale et rattacher à un autre diocèse la partie orientale. L'évêché d'Avenches fut formé par l'Helvétie romane ancienne circonscription de Windisch notablement réduite et l'évêché de Constance comprit l'autre portion, la partie germanique de cette même circonscription, bien entendu avec le territoire de la cité de Constance.“

7. Vgl. dagegen: Marcel Beck, Die Schweiz im politischen Kräftespiel des merowingischen, karolingischen und ottonischen Reiches, in: ZGO, NF 50 (1936/37), S. 263, Anm. 2: „Während die frühere Forschung allgemein die Translation des Bistums Windisch nach Konstanz annahm, was auch die *Regesta episcoporum Constantiensium* I 1 n. 1—5 übernommen haben, hat Besson einer Anregung von Duchesne folgend einer Spaltung des Bistums Windisch nach Avenches-Lausanne und nach Konstanz das Wort gesprochen.“

8. Duchesne, *Fastes...*, p. 19/20: „Constance est un évêché nouveau constitué pour les besoins de la nation almane. C'est l'évêché alaman par excellence. Dans ses limites furent comprises diverses localités sur lesquelles les évêques d'Augsbourg, Coire, Avenches et Bâle aussi peut-être avaient exercé leur juridiction.“

9. Josef Ahlhaus, Die Alamannenmission und die Gründung des Bistums Konstanz, in: S.V.G. Bodensee, 62. Heft (1935), S. 69: Das Bistum Konstanz, „eine völkische Neugründung von Ende des 6. Jh., umfaßte ursprünglich nur Osthelvetien und Oberrätien, die unter den Ostgoten zu einer nationalen Einheit zusammengewachsen waren. Mit der Errichtung des Bistums Konstanz wurden sie nun von ihren bisherigen Diözesanverbänden Avenches und Chur getrennt und zur kirchlichen Selbständigkeit unter eigenen Landesbischöfen erhoben.“

10. Hermann Tüchle, Kirchengeschichte Schwabens, I, Stuttgart 1950, S. 66: „Heute ist man eher geneigt, Konstanz als eine fränkische Neugründung anzunehmen... Die Grenzziehung durch Dagobert kann aber sehr wohl die Gründung des Bistums selber durch Dagobert bedeuten. Konstanz wäre dann das alamannische Nationalbistum gegen den Willen der Alamannen gewesen, das Dagobert schuf, um sich im Bischof ein Gegengewicht gegen die selbtherrlichen alamannischen Herzöge zu schaffen...“

Die Spaltungstheorie von Beyerle setzt voraus, daß Konstanz innerhalb der Windischer Diözese lag. Diese aber erstreckte sich östlich höchstens bis zur Thur¹¹⁾, niemals aber bis an den Bodensee, *Konstanz mit dem südlichen Bodenseeufer gehörte zur alten Diözese Chur*, was Beyerle völlig außer acht läßt. Somit ist aber die Spaltungstheorie unhaltbar.

*

Windisch und Avenches. Die Untersuchungen von Duchesne und Besson haben für das Konstanzer Bistumsproblem nur negative Ergebnisse erbracht, indem sie der seit dem 16. Jh. allgemein angenommenen Verlegungstheorie Windisch-Konstanz ein Ende bereiten und die Verlegung von Windisch nach Avenches nachweisen zu können glaubten¹²⁾. Durch die eingehenden Untersuchungen Bessons ist aber das Problem Windisch nicht gelöst worden und Besson selber kamen gelegentlich Zweifel, wenn er meint, vielleicht sei doch Avenches immer Bischofsitz gewesen.

Duchesnes abstrakte und im ersten Moment bestechende Schlußfolgerungen an Hand der *Notitia Galliarum* betonen¹³⁾, Windisch liege im Bereich der civitas Aventicensis, in einer civitas könne aber *nur ein* Bischof sein, folglich könne nur in Avenches oder Windisch ein Bischof gesessen sein. Es ist aber nicht ersichtlich, weshalb Avenches als Bischofsitz angezweifelt werden soll, da doch die *Notitia Galliarum*, diese

11. *Beati Rhenani Selestadiensis Rerum Germanicarum libri tres*, Basileae 1531, p. 131: „Possibile est dioeceseos Vindonissensis partem usque ad Turifluuij ripas pertingenteum, qui Rhetiae, ni fallor, et Maximae Sequanorum limes fuit, episcopo Constantiensi Rhetiae primae, qui magnam Alemanniae portionem magnam Rhetiae primae possidet, attributam, alteram partem Lausannensi.“

12. Duchesne a. a. O. im Bulletin, S. 193: „Or, s'il est sûr que l'évêché de Constance n'a aucun document antérieur au VIIe siècle, il est beaucoup moins certain qu'il soit la continuation de celui de Windisch. En effet, non seulement Windisch et Constance ne sont pas compris dans les limites de la même cité, mais ces localités appartenant à deux provinces différentes et même à deux diocèses et à deux préfectures distinctes: Windisch est situé dans la civitas Helvetiorum, qui appartient au groupe des provinces gallicanes, tandis que Constance fait partie de la province de Rhétie. . . Tout s'arrange en supposant que la cité des Helvètes n'a jamais eu qu'un évêque siège épiscopal et que ce siège, d'abord fixé à Windisch fut ensuite transféré à Avenches, avant de l'être à Lausanne.“

Ausführliche Literaturangaben zur Windisch-Konstanz-Theorie bei Eugen Isele, *Die Säkularisation des Bistums Konstanz und die Reorganisation des Bistums Basel* (Freiburger Veröffentlich. a. d. Gebiete v. Kirche u. Staat, hsg. von Ulr. Lampert 3), Basel u. Freiburg 1933, S. 27 f., Anm. 1—11.

13. *Notitia Galliarum* ed. Mommsen MG. AA. IX, Berolini 1892. Sigfried Rietschel, *Die Civitas auf deutschem Boden bis zum Ausgang der Karolingerzeit*, Leipzig 1894.

Karl Voigt, *Staat und Kirche von Konstantin d. Großen bis zum Ende der Karolingerzeit*, Stuttgart 1936.

Jos. Ahlhaus, *Civitas u. Diözese*, Sonderdruck aus: *Aus Politik u. Geschichte. Gedächtnisschrift für Georg v. Below*, 1928, Berlin.

kirchliche Liste¹⁴⁾ der jeweils vorhandenen Bischofsitze, Avenches ausdrücklich als civitas, d. h. Diözese aufführt. Windisch hat sich durch seine Bischöfe Bubulcus und Grammatius als Bischofsitz ausgewiesen. Nur als Sitz eines Bischofs fand es Aufnahme in der Notitia, wenn auch als castrum angeführt. Neben den alten römischen civitates wurden im Laufe der Zeit auch andere Orte zu civitates erhoben und Mittelpunkte von Diözesen. Im 6. Jh. war die Erhebung eines castrum zum Bischofsitz keine Seltenheit¹⁵⁾. Nach der Notitia Galliarum war Avenches neben Windisch Bischofsitz, was auch andere Überlegungen bestätigen werden.

Besson hebt hervor, daß die Verlegung des Bischofsitzes von Windisch nach Avenches durch Dokumente belegt sei. Man kann sich aber der Enttäuschung nicht verwehren, als einzigen Beleg eine Handschrift des 9. Jh. angeführt zu finden¹⁶⁾, gerade des 9. Jh., das auch ein Zeugnis bringt für die Verbindung von Windisch und Konstanz, so daß in der gleichen Zeit Zeugnis gegen Zeugnis steht für die Verbindung von Windisch mit Avenches und Windisch mit Konstanz, wobei aber, wie noch angeführt werden wird, das Zeugnis für Konstanz aus der Feder eines

14. Mommsen a. a. O., S. 554: „Index provinciarum et oppidorum ab Ammiano adhibitus quam-quam sine dubio statum imperii civilem repraesentavit, Gallicanum qui superest ad statum ecclesiasticum pertinere multa ostendunt.“

S. 561: „Inter tot oppida Gallica et in iis non pauca his nobiliora haec (sex castra et unum portus) in laterculum recepta esse videntur propter episcopos in iis territoria constituta.“

Die Überlieferung der Notitia Galliarum verdanken wir hauptsächlich den Konzilshandschriften. Ihre älteste Hs. befindet sich in der Konziliensammlung der Hs. von Köln, Cod. Colon. (Darmstad. 2326) saec. VII, Nummer XXXV: „Notisia (!) in provincia Galliarum vel Gallicanis.“ Maassen, Gesch. d. Quellen.. a. a. O., S. 581, 407. — Mommsen, a. a. O., p. 554.

Der Grundsatz, in jeder civitas ein Bischof, bezeichnet ein Mindestmaß von Bischofsitzen.

Auch der Konstanzer Chronist Christoph Schulthais kannte diesen Grundsatz, in jeder civitas ein Bischof. Constanzer Bistums Chronik hrsg. von I. Marmor, in: F.D.A. 8. Bd. (1874), S. 6: „Und nachdem die Burgunder und iere kunig umb des 430 jar getoufft und Christen wurdent, haben sie on zwiffel in iere stetten (wie domalen brüchlich, das jede statt ieren sundern und aigen bischoff gehabt) dieselben ouch gen Windisch, wie in andere iere stetten geordnet.“

15. Mommsen a. a. O., p. 555 Not. 1: „Similiter Mauricius in epistula a. 591 ad Gregorium papam (epp. I 16 b) ait scripsisse ad se episcopos civitatum et castrorum.“

MG. Epistolae II p. 247 X, 13: „Gloriosus filius noster Ansfrid ad nos scripta tranmisit indicans quod in castro Balneum Regis una cum habitatoribus loci ipsius sibi Johannem diaconem elegerit episcopum ordinandum. Papst Gregor d. Gr. an den Bischof Clusinus, ao. 600.

Auf der Synode in Paris 614 unterschreibt ein englischer Bischof des castrum ultramare als ex civitate castro ultramare. Vgl. auch: Waldmer, Castrum Argentariense, ZGO, NF 10, S. 444, weist nach, daß das in der Notitia Galliarum genannte Castrum Argentariense Horburg bei Colmar auch Bischofsitz war.

16. Besson, a. a. O. Recherches, p. 176.

berühmten St. Galler Mönches¹⁷⁾ weit schwerer wiegt als das eines anonymen Abschreibers einer unbekanntenen Schreibstube. Die von Besson angezogene Hs. der Pithouschen Sammlung, Cod. Lat. Paris. 1564¹⁸⁾, enthält das Konzil von Arvern (Clermont Ferrand) 535. Bei den Unterschriften steht hier *Gramatius episcopus ecclesiae Auenticae*.

Zu den Handschriften der Konzilien ist folgendes zu bemerken: es handelt sich bei ihnen nicht um Originale, sondern nur um Abschriften, die in besonderen Sammlungen enthalten sind. Die Namen der Bischöfe sind bei den einzelnen Synoden entweder aufgezählt oder als Unterschriften unter die Canones gesetzt. Diese Unterschriften sind daher nicht als Originalunterschriften anzusprechen, nicht einmal als Kopien der Originalunterschriften. Bald stehen die Bischofsnamen ohne Angabe ihres Sitzes, bald fügt der Schreiber die Sitze nach seinem Wissen hinzu. So tat es auch der Schreiber der von Besson herangezogenen Handschrift. Es ist falsch zu sagen, wie es allgemein geschieht, Bischof Gramatius habe als Bischof von Avenches oder als Bischof von Windisch unterschrieben. Es muß heißen, der Schreiber der Hs. läßt Gramatius so oder so unterschreiben. Nur in der Pithouschen Handschrift erscheint bei dem Konzil von Arvern Gramatius als Bischof von Avenches, in allen anderen Handschriften wird er als Bischof von Windisch bezeichnet. Besson selber vertritt selbstverständlich die richtige Auffassung und macht den Schreiber für die Benennung des Gramatius nach Avenches verantwortlich, aber läßt ihn mit dem Hinweis auf analoge Fälle sein Wissen aus der später, nach 549, angeblich erfolgten Verlegung des Sitzes von Windisch nach Avenches nehmen. Unter Hinweis auf die verschiedene Schreibweise von Gramatius mit einfachem oder Doppel-m wirft Ahlhaus die Frage auf, ob nicht 535 ein Bischof Gramatius wirklich in Avenches neben Bischof Grammatius in Windisch gesessen habe. Der verschiedenen Schreibweise des Gramatius kommt aber keinerlei Bedeutung zu, da Gramatius mit

17. Vgl. Anm. 28.

18. Friedrich Maassen, Bibliotheca Latina juris canonici manuscripta in: Sitzungsber. d. K. Akademie d. Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, LIV, Wien 1867, p. 200 sq., 268 sq.

Ders. Geschichte der Quellen u. der Literatur des kanonischen Rechts i. Abendlande bis z. Ausgang des Mittelalters, Graz 1870 I, §§ 190, 192, 193, S. 556 f., 604.

Ders. Concilia Aevi Merovingici, MG. Legum sectio III, Concilia, T. I, Hanov. 1893, p. 65 sq. Concilium Arvernense, 535 . . . Subscriptiones exhibentur C (Cod. Paris. Lat. 12 097, saec. VI—VII = Collectio codicis Corbeiensis), P (Cod. Paris. Lat. 1564, saec. IX = Coll. codicis Pithoeani), F (Cod. Paris. Lat. 1451, saec. IX = Coll. cod. S. Mauri), quorum antiquissimus C nominibus civitatum caret.

Bei den Unterschriften (p. 70) steht in C: In Christi nomine Gramatius episcopus consensum nostrum relegi et subscripsi. In P: Gramatius in Christi nomine episcopus ecclesiae Auenticae subscripsi. In F steht gramatius ohne Angabe der civitas.

einem m in einigen Handschriften auch bei den Konzilien in Orleans 541 und 549 erscheint.

Völlig irrig aber ist die Annahme, daß Gramatius 535 in Avenches war, 541 und 549 aber wieder in Windisch, bis der Bischofsitz vor 585 endgültig nach Avenches verlegt worden sei. Diese Hin- und Herverlegung wird ernstlich diskutiert¹⁹). Aus der Pithouschen Handschrift kann diese Ansicht nicht gestützt werden, weil hier nur das Konzil von Arvern enthalten ist und nicht die beiden von Orleans 541 und 549, so daß nichts Sicheres über die einmalige Bezeichnung des Gramatius 535 als Bischof von Avenches ausgesagt werden kann, ob der Schreiber sinnvoll oder irrtümlich diese Angabe gemacht hat.

Nach diesen Erwägungen scheint die Verlegung von Windisch nach Avenches oder die Gleichsetzung von Windisch und Avenches auf Grund der einmaligen Bezeichnung des Windischer Bischofs Gramatius 535 als Bischof von Avenches in einer Handschrift des 9. Jh. doch nicht erwiesen zu sein.

Marius von Avenches, unter dem die Verlegung stattgefunden haben soll, erwähnt in seiner Chronik, die mit dem Jahre 581 endet, mit keinem Wort diese Verlegung seines Sitzes, ein Ereignis von so einschneidender Bedeutung, das er kaum verschwiegen hätte²⁰).

Beyerle meint, mit der Spaltung des Bistums Windisch in zwei Tochterdiözesen am mühelosesten die alte Überlieferung von der Herkunft von Windisch für Lausanne wie Konstanz erklären zu können²¹). Aber in Lausanne ist keine Überlieferung von der Mutterdiözese Windisch lebendig. Vielmehr lebte dort im 12. und 15. Jh. die Tradition, daß in Avenches sieben oder gar 22 Bischöfe begraben seien, so daß lange vor dem letzten genannten Windischer Bischof in Avenches Bischöfe gesessen sein

19. Selbst Duchesne bedient sich einer irreführenden Ausdrucksweise a. a. O., p. 22: „Grammatius signe en 535 au concile d' Auvergne, évêque ecclesiae Aventicae, en 541 et 549 d'autres signatures de lui se rapportent à Windisch, civitatis Vindonensium, ecclesiae Vindunensis.“

M. Beck, a. a. O., S. 263: „Gramatius ... nennt sich abwechselnd Bischof von Avenches und von Windisch.“ — Beyerle, a. a. O., S. 522. — Jos. Sauer, Die Anfänge des Christentums und der Kirche in Baden, in: Neujahrsblätter d. Bad. Hist. Kommission N. Folge, 14, Heidelberg 1911, S. 25 f. „So gut fundiert diese neue Theorie auch ist, so lassen sich doch eine Anzahl schwacher Punkte nicht übersehen. Schon die Annahme einer doppelten Translation innerhalb eines halben Jahrhunderts ist etwas Ungewöhnliches und mit dem überaus konservativen Geist, der sonst in den Traditionen der Bistümer wahrzunehmen ist, nicht gut zu vereinbaren. Wenn sodann Grammatius es ist, der die Translation vollzogen hat, bleibt es befremdlich, weshalb er sich 535 nach seinem neuen Sitz benennt, sechs bzw. vierzehn Jahre später aber nochmals und zwar ausschließlich, nicht etwa mit Beifügung von Avenches, nach dem aufgegebenen.“

20. MG. AA. XI, 1894: M o m m s e n, Marii episcopi Aventicensis chronica a. 455—581, p. 225 ss.

21. Beyerle, a. a. O., S. 525.

müßten²²⁾. Außerdem beginnt das Cartularium von Notre Dame von Lausanne die Bischofsreihe von Lausanne mit dem Jahre 300 mit Bischof Erich.

*

Windisch und Konstanz. Die geographische Lage verbindet Windisch viel eher mit Konstanz als mit Avenches. So kam auch das ganze östliche, südöstliche und südwestliche Gebiet von Windisch mit Windisch selbst innerhalb des Konstanzer Bistums zu liegen. Der Anteil von Avenches an dem alten Windischer Sprengel müßte bei einer Teilung desselben sehr klein ausgefallen sein, weshalb auch die bis in den Aarebogen vorgeschobene östliche Grenze von Konstanz zu besonderen Überlegungen geführt hat. Duchesne²³⁾ vermutet einen Zusammenhang zwischen dem Vertrag von Seltz und der späteren Abgrenzung des Bistums Konstanz. Martin²⁴⁾ läßt die Abtrennung des Ostteils der Windischer Diözese eine Folge des Alamannenzuges in den Avenches-Gau sein, ebenfalls 610. Eine Landergreifung durch die Alamannen im Zusammenhang mit ihrem Rachezug wird aber schwerlich stattgefunden haben. Fredegar erwähnt ausdrücklich, daß die Alamannen nach Hause zurückkehrten²⁵⁾. Noch weniger aber kann dieser Zug der Alamannen einen Einfluß auf Bistums-grenzen oder sogar auf eine Bistumsgründung genommen haben. Nur ein allmähliches friedliches Vordringen der Alamannen war in diesem doch

22. Maxime R e y m o n d, in: *Revue Historique Vaudoise*, 27me année, Lausanne, No. 6, Juin 1919, p. 161—169, La Chapelle Saint-Symphorien d'Avenches. Im Cartulaire des Kapitels von Notre-Dame von Lausanne berichtet der Propst Conon von Estavayer 1228, daß der Bischofsitz ursprünglich in Avenches war bei der Kirche S. Symphorien. Ein Greis namens Matthieu, der unter sieben Bischöfen gelebt habe, hätte dem Propst gesagt, daß 22 Bischöfe in der Kirche S. Symphorien begraben seien. In einer Bitte um einen Ablass bei Papst Sixtus IV., der am 31. Januar 1477 gewährt wurde (Kopie ist im Schweiz. Bundesarchiv), heißt es, daß bei dieser Kapelle früher der Bischofsitz war und daß sieben Bischöfe dort begraben seien. Die Tradition ginge bis 1129 etwa zurück.

Cartulaire de N. D. de Lausanne in: *Mémoires et Documents publiés par la Société d'Histoire de la Suisse romande*, VI, Lausanne. — MG. SS. XXIV, Waitz: *Cononis Monumenta Historiae Lausannensis*.

23. Duchesne, a. a. O., *Fastes*, p. 20, n. 1: „Il y a peut-être quelque rapport entre ce changement politique (610) et la délimitation opérée plus tard, du diocèse de Constance.“

24. Martin, a. a. O., p. 199: „Or, rien ne justifie mieux le démembrement de la primitive cité épiscopale d'Avenches et la création d'évêques à Constance, que l'invasion de 610—611 ou mieux l'avance progressive des Alamans vers l'ouest. L'unité de la cité de Windisch-Avenches est brisée, entre la Reuss et l'Aar, les Alamans s'établissent, ils sont païens et hostiles aux Burgondes voisins, pour avancer leur évangélisation, on établit au milieu deux un évêque.“

25. MG. SS. *Rerum Merovingicarum*, T. II (Hanov. 1888): Bruno Krusch, *Fredegarii et aliorum Chronica*, p. 138, cap. 37: „reversique cum predam, pergunt ad propriam.“ *Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit*. VII. Jh. *Die Chronik Fredegars*... übers. v. Otto Abel, Berl. 1849.

schon staatlich geordneten Teil des Merowingerreiches möglich. Auch Beyerle²⁶⁾ läßt im Anschluß an Martin im Vertrag von Seltz 609/10 die Grenze zwischen Alamannien und Burgund nach Westen vorrücken durch die Angliederung des strittigen Pagus Turensis. Woraus hätte aber vorher das linksrheinische Alamannien außer den rhätischen Gebieten bestanden, wenn nicht einmal der Thurgau alamannisch war? Wann die Westgrenze des Konstanzer Bistums festgelegt wurde, läßt sich nicht feststellen. Erst nach dem Grenzdiplom von Kaiser Friedrich Barbarossa 1155 lag Windisch im Konstanzer Bistum. Die erste Erwähnung von Windisch als zu Konstanz gehörend geschieht in einem Dokument von 1185, in dem der *Dekan von Windisch* Noggerus von Windisch als Zeuge genannt ist²⁷⁾.

Im 9. Jh. scheint die Frage der politischen Zugehörigkeit von Windisch zu Konstanz oder Avenches zum ersten Male aufgeworfen worden zu sein. Damals wurden zwischen Bodensee und Aare wieder neue politische Grenzen gezogen bei der Errichtung des neuen Königreiches Burgund. In St. Gallen schrieb, nach der Kaiserkrönung Karls d. Dicken 881, der Mönch Notker eine *vita s. Galli* als Prosa-metrischen Dialog zwischen ihm und seinen Schülern Hartmann und Ratpert d. J. (dem späteren Bischof von Metz) und erzählt darin, wie König Dagobert das „episcopium“ von Windisch in seine Villa Konstanz übertragen und auf dem Wege die Reliquien mit Höfen und Liegenschaften aus seinem dort liegenden Besitz ausgestattet habe²⁸⁾. *Episcopium* ist ein vieldeutiger Begriff. Du Cange führt fünf Deutungen an: Bischofswürde, Diözese, Bischofskirche, Bischofswohnung und die Stiftungen des Bischofs. Man sollte wohl annehmen können, daß die *Vita Galli* mit dem Bischof Gaudentius und der Bischofskirche in Konstanz im Jahre 614, wie sie uns in den Gallusviten von Wettin und Walafrid von der Reichenau überliefert worden ist, damals in St. Gallen nicht angezweifelt wurde. Dann könnte der Begriff des *episcopium* auf den Begriff des bischöflichen Stiftungsgutes beschränkt werden, so daß Dagobert das Stiftungsgut der alten Windischer Bischofskirche auf die Bischofskirche in Konstanz übertragen hätte, vermehrt um neue Ver-

26. Vgl. Beyerle a. a. O., S. 525.

27. *Regesta Episcoporum Constantiensium*, 1. Bd. von Paul Ladewig und Theodor Müller, Innsbruck 1895, Reg. 1091.

Bei Trutpert Neugart, *Episcopatus Constantiensis, Partis I. Tomus I. S. Blasii* 1801, p. CXLVI, alle Erwähnungen von Windisch zusammengestellt.

28. MG. *Poetae Latini Aevi Carolini*, T. IV und Supplementa, hrsg. von Paul von Winterfeld, Berl. 1899, S. 1107, Liber III, Fragment III b (Constantia): *Quae antea villa regia Tagoberti fuit, qui quidem episcopium de Windonissa in illum locum transtulit et passim in itinere reliquias praediis ac curtibus, quae sua erant, donavit.*“

P. v. Winterfeld, *Notkers Vita s. Galli*, in: *Neues Archiv der Gesellschaft f. ältere d. Geschichtskunde*, 27. Bd. Hannover-Leipzig 1902, S. 744.

mächtnisse des Königs²⁹⁾. Notker versprach dem Bischof von Vercelli, Liutward, dem Kanzler des Kaisers Karl d. Dicken, seine Vita Galli zu schicken³⁰⁾, so daß der enge Zusammenhang zwischen Windisch und Konstanz auch in der kaiserlichen Kanzlei zur Kenntnis genommen werden konnte.

Im gleichen Jahrhundert fügt der Schreiber der genannten Pariser Hs. bei dem Bischof Gramatius als Sitz Avenches hinzu. Waren vielleicht auch politische Überlegungen maßgebend für diese Verwechslung von Windisch mit Avenches?

Eine Auslegung des Notker Fragments im Sinne einer Translation des Bischofsitzes von Windisch nach Konstanz würde zwar die Daten der Gallusvita umstoßen, aber der durch die Jahrhunderte erhaltenen Tradition einer Translation des Bischofsitzes von Windisch nach Konstanz entsprechen.

Sowohl für eine Transferierung von Windisch nach Konstanz als für eine Neugründung ist die Kernfrage für die Entstehung des Konstanzer Bistums: Wie wurde Konstanz von seinem zugehörigen Bischofsitz Chur getrennt? Eine Frage, der bis heute keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde und die doch das Problem der Konstanzer Bistumsgründung ist. *Gilg Tschudi* sah schon das Problem der Abtrennung des nördlichen Teils der Diözese Chur und erklärt: „Wie es aber zugegangen, das vor Zeiten dieselben dem Churer Bischthum entzogen worden, kan ich nicht wüssen.“³¹⁾

*

Die historischen Grundlagen der Gründung des Bistums Konstanz liegen in den politischen Verhältnissen vom Ende des 6. und Anfang des 7. Jh. im Raume zwischen Bodensee, Rhein, Jura und Alpen. Obwohl sich

29. Vgl. Isele a. a. O., S. 42 Anm. 36: „Die Entwürfe einer Gallusvita der St. Galler Mönche Notker und Hartmann berichten, es habe König Dagobert die Bischofskirche von Windisch nach Konstanz verlegt. Es ist dies die erste, aus dem 9. Jh. stammende Nachricht von der Dotation des Bistums Konstanz.“ Die Bischofskirche ist nach Isele (S. 12) die Rechtsträgerin des Kirchengutes.

30. Notker hat sein Liber Sequentiarum mit einem Brief und der Bitte um Empfehlung seines Bruders Othario beim Kaiser (Karl d. Dicke ist 1881 zum Kaiser gekrönt worden) an den Kanzler des Kaisers, Luitward Bischof von Vercelli, geschickt. Zum Schluß schreibt Notker: „Metrum quidem de vita sancti Galli laborare pertinaciter insisto, quamvis illud frati meo Salomoni prius pollicitus fuerim, vobis examinandum, habendum, ipsique per vos explanandum dirigere festinabo.“ Neugart, a. a. O., S. 310.

31. Aegidius Tschudi, Gallia Comata, Costantz 1758: Des zwyten Buchs Erster Theil, Cap. I. Von dem Land der Rhaetischen Grau-Völkern, zu Latein Rhaetia Cana oder Curiensis. § 1, S. 287: „doch ist das Rheingau oder Rheintal unterhalb Montiglen beyderseyts des Wassers, auch die Bregentzer Costantzer Bischthums. Wie es aber zugegangen, daß vor Zeiten dieselben dem Churer Bischthum entzogen worden, kan ich nicht wüssen.“

in den Quellen keine Angaben über die Errichtung des Konstanzer Bischofstuhles finden³²⁾, so lohnt sich doch ihre genaue Untersuchung, um, wenn auch nur durch analoge Fälle, einiges Licht in die historischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten dieser Bistumsgründung zu bringen. Den spätesten Zeitpunkt der Gründung setzt die Vita Galli mit ihrem Konstanzer Bischof Gaudentius um 614.

Als Theoderich d. Gr. um die Wende des 5. Jh. einen Teil des Alamannenvolkes in der Raetia Prima ansiedelte, war dieses Gebiet kirchlich kein Vakuum mehr, sondern gehörte zu dem schon 452 belegten Bistum Chur. Von diesem kirchlichen Mittelpunkt aus vollzog sich die Christianisierung des Bodenseegebietes und des Thurgaus³³⁾. Das lange Festhalten am Heidentum, vor allem an heidnischen Gebräuchen, das infolge der Mitteilungen von Agathias immer wieder den Alamannen nachgesagt wird, scheint aber nicht eine alamannische Eigenart gewesen zu sein, sondern ist vom 6. bis ins 8. Jh. hinein auch bei den Franken zu beobachten. Im ganzen Merowingerreich finden sich noch heidnische Kultgebräuche neben christlichen³⁴⁾. Die Canones der merowingischen Synoden bringen viele Verordnungen gegen die heidnischen Sitten und Gebräuche, wie auch die fränkischen Synoden noch unter Bonifatius, der nach hundert Jahren ähnliche Erlebnisse mit dem halb heidnischen und halb christlichen Volk hatte wie vorher Columban und Gallus. Die Mahnungen des Papstes Gregor d. Gr. an Brunhilde und ihre Enkel zur Bekehrung ihrer Völker von heidnischem Glauben und heidnischen Sitten sind dieselben, die Papst Zacharias und Bonifatius hundert Jahre später an die Franken richteten. Als Brunhilde noch von Austrien aus die Herrschaft für ihre beiden Enkel Theudebert und Theuderich führte, mahnt Papst Gregor sie im September 597^{34a)}, doch ihre anderen Untertanen zu Zucht und Mäßigung zurückzuführen, so daß sie nicht den Götzen opferten, noch Baumkult trieben, noch mit Tierköpfen sakrilegische Opfer feierten; denn viele Christen liefen zwar in die Kirchen, aber zugleich ließen sie nicht ab vom Kult der Dämonen, so daß ihnen das Sakrament der Taufe zum Ver-

32. Bischof Gregorius von Tours, Zehn Bücher fränkischer Geschichte, übersetzt von Wilhelm Giesebrecht, 2 Bde. Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, VI. Jh. Berlin 1851.

Fredegar a. a. O.

MG. Epist. II. Gregorii I. Papae Registrum Epistolarum ed. L. M. Hartmann, Berlin 1893.

Regesta Pontificum Romanorum ed. Phil. Jaffè. Berlin 1851, 2. Aufl. ed. Guilh. Wattenbach, Leipzig 1885 u. 1888.

33. Vgl. H. Büttner, Christentum und fränkischer Staat in Alemannien und Rätien während des 8. Jh. in: Zeitschrift f. Schw. Kirchengeschichte, 43 (1949) S. 8, 9 ff.

34. K. Voigt a. a. O., S. 256, Anm. 54 über das Heidentum in Teilen des Frankenreiches noch unter den späteren Merowingern mit Literaturhinweisen, ebenso Alb. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, 1. Teil S. 122 ff.

34a. MG. Epist. II, p. 7, VIII, 4.

derben statt zum Segen gereiche. Sollten die Alamannen mit diesen Untertanen gemeint sein, so wäre das Papstwort zugleich ein Zeugnis für ihre schon stattgefundene Christianisierung. Eine heidnische Oase innerhalb des Merowingerreiches im Gebiete der Alamannen ist eine irrigte Vorstellung, ebenso wie die Vorstellung von den Alamannen als plündernde Horden, die Feldzüge auf eigene Rechnung unternommen hätten³⁵⁾.

Als Alamannien und Churrätien 536 dem merowingischen Ostreich unter Theudebert I. einverleibt wurden, müssen sich die Alamannen der fränkischen Herrschaft willig eingeordnet haben, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß die Merowingerkönige deren kriegstüchtige Scharen auf ausgedehnte Feldzüge hätten schicken können. Es trifft nicht zu, daß die Alamannen auf eigene Faust wider den Willen der fränkischen Herrscher den Zug über die Alpen nach Italien unternommen hätten. Buccellen hat im Auftrag Königs Theudeberts Italien bis nach Sizilien hinunter für die Franken erobert. Beute und Steuergelder aus den eroberten Gebieten sandte er dem König³⁶⁾. Dieses Vasallenverhältnis der Alamannen zu den Merowingerkönigen ergibt sich einwandfrei aus der anscheinend bisher nicht beachteten zeitnahen Mitteilung Gregors v. Tours über den Italienfeldzug der Alamannen. Im Herbst 553 meldet er den Tod des Buccellen und widmet ihm einen einzigartigen Nachruf: „Zu seiner Zeit (des Königs Theodobald, dem Nachfolger Theudeberts I. vom Ostreich) wurde auch Buccellen, nachdem *er ganz Italien unter das fränkische Reich gebracht hatte*, von Narses getötet. Italien wurde wieder unter die Herrschaft des Kaisers (Justinian) gebracht, und *es gab niemanden, der fortan es uns wieder erobert hätte.*“³⁷⁾ Eindeutig beweist diese Stelle das Aufgehen des alamannischen Heeres und seiner Herzöge im Dienste der merowingischen Könige. *An der politischen Einordnung von Alamannien in das Merowingerreich* ist danach nicht zu zweifeln und auch nicht an dem großen Interesse, das die Merowingerkönige diesem Gebiet entgebrachten.

Mit Alamannien teilte Churrätien das politische Schicksal unter den gleichen Merowingerkönigen, wenn es auch vom alamannischen Herzog völlig unabhängig war und sein eigenes staatsrechtliches Leben führte³⁸⁾. Dem Bischof von Chur aber oblag die kirchliche Betreuung des alamannischen und rätischen Landes, die er ohne Hindernisse vornehmen konnte,

35. M. Beck a. a. O., S. 271 Anm. 2: Die Alamannen unternahmen „wider den Willen der fränkischen Herrscher Kriegszüge auf eigene Faust über die Alpen nach Italien. Es gibt keine einzige Quelle, die von einer organisatorischen Einbeziehung Alamanniens ins Frankenreich unter Theudebert berichtet“.

36. Gregor v. T. a. a. O. III. Buch, 32. Kapitel.

37. Gregor v. T. a. a. O. IV. Buch, 9. Kapitel.

38. Elisabeth Meyer-Marthaler, Rätien im frühen Mittelalter, Zürich 1948, Beiheft 7 der Ztschr. für Schweizer Geschichte. — Heinrich Dietze, Rätien und seine germanische Umwelt in der Zeit von 450 bis auf Karl d. Großen unter besonderer Berücksichtigung Churrätien, Frankfurt a. M. 1931. — Martin a. a. O., S. 454.

solange beide innerhalb desselben merowingischen Teilreiches lagen. Sollte aber diese politische Verbindung einmal aufgehoben werden, so daß jedes Gebiet einem anderen Teilreich angehörte, so wäre mit der politischen Trennung der beiden Gebiete die Voraussetzung für die kirchliche Trennung gegeben. Diese Situation trat in dem Zeitraum von 596 bis 610 ein. Churrätien gehörte damals zu Austrien, Alamannien aber zu Burgund. Der politischen Loslösung des Konstanzer Gebietes aus der alten Rätia Prima konnte die kirchliche Loslösung aus dem alten Bistum Chur folgen.

*

Bedeutung der Grenzen zwischen den Teilreichen. In diesem Abschnitt der Merowingergeschichte spielten die Grenzen zwischen den Teilreichen eine wichtige Rolle³⁹⁾. Es kam wiederholt vor, daß ein Teilkönig nach seinem Gutdünken die Grenzen seines Reiches vollständig gegen das andere Teilreich abriegelte, wobei auch dem außerhalb residierenden Bischof der Zutritt verwehrt wurde⁴⁰⁾. Der freie Grenzübertritt zwischen den Teilreichen war keine Selbstverständlichkeit. Das beweist eine besondere Bestimmung, die in den Vertrag von Andlau 587 zwischen Gunthramm und Childebert II. aufgenommen wurde⁴¹⁾, „daß den Getreuen beider Reiche, mögen sie in Staatsgeschäften oder in ihren eigenen Angelegenheiten reisen, niemals der Durchzug zu verweigern sei“. Trotzdem befahl König Gunthramm 589: „im Zorn alle Straßen, die durch sein Reich führten, zu sperren, auf daß keiner aus Childeberts Reich durch sein Reich freien Durchzug habe.“ Es gab also damals schon etwas Ähnliches wie eiserne Vorhänge. Nach erfolgter Verständigung aber ließ er die Straßen wiederum freigeben⁴²⁾.

Im gleichen Jahre hat Gunthramm noch einmal seinen Grenzschutz in Bewegung gesetzt, um alle Straßen seines Reiches scharf zu bewachen. Niemand konnte, ohne untersucht zu werden, seines Weges ziehen. Man durchsuchte sogar die Kleider und Schuhe und die andren Sachen der Menschen, ob sie nicht etwa darin versteckt einen Brief trügen⁴³⁾.

39. Paul Roth, Geschichte des Beneficialwesens von den ältesten Zeiten bis ins zehnte Jahrhundert, Erlangen 1850, S. 135 ff.

40. Roth a. a. O., S. 316 f. und 137 Anm. 113: „Childebert I. wollte in Melun, das zur Diözese Sens gehörte, einen eigenen Bischof bestellen, weil Sens in dem Reich seines Neffen Theudebert (I.) lag.“ Der Bischof Leo von Sens macht in nec venire ista culpa nos non respicit, quia si iter a vestra parte, einem Brief (Bouquet IV, 60) dem König Childebert Vorwürfe darüber: „Qui si fortasse alterum episcopum sibi fieri rogant, qui nos interclusis itineribus ad eos nec visitatorem mittere possumus, sicut optime nostis, interclusum tanto tempore non fuisset - populum - requirere potueramus aut certe visitatorem destinare.“

41. Gregor v. T. IX. Buch 11. Kap. Wortlaut des Vertrages IX. Buch 20. Kap.

42. Gregor v. T. IX. Buch 32. Kap.

43. Gregor v. T. a. a. O., IX. Buch 28. Kap.

Man verstand es also sehr gut, die Grenzen zu schließen und die Wege zu kontrollieren. Besonders hart wirkten sich aber die Grenzen aus, wenn sie bei Teilungen der Reiche neu gezogen wurden und oft die alten kirchlichen Gebietseinteilungen, die Diözesen mitten durchschnitten. Bevor aber auf die Folgen solcher Teilungen eingegangen werden soll, muß die politische Abtrennung Alamanniens von Churrätien und sein Anschluß an das merowingische Teilreich Burgund untersucht werden⁴⁴).

*

Die neuen Grenzen zwischen Chur und Alamannien 596—610. Bei der Reichsteilung nach dem Tode Childeberts II. 596 war das Elsaß dem merowingischen Reichsteil Burgund unter Theuderich II., der im Elsaß aufgewachsen war, zugeteilt worden, obgleich es immer zum östlichen Reichsteil gehört hatte. Vom Herzogtum Alamannien ist bei dieser Gebietsverteilung nicht die Rede. Fredegar teilt die neue Grenzziehung erst bei der Wiederherstellung des alten Zustandes mit, nämlich bei der Abschließung des Vertrages von Seltz 610. Erwähnt wird hier nur das Elsaß und neben anderen Gauen der Turensische Gau⁴⁵), um dessen Identität mit dem Thurgau die Meinungen auseinandergehen. Es ist aber gleichgültig, ob der Thurgau damit gemeint sei oder nicht, den Beweis für die Zugehörigkeit des ganzen linksrheinischen alamannischen Herzogtums zum burgundischen Reichsteil von 596—610 gibt das Schicksal des alamannischen Herzogs *Uncilinus*.

Uncilinus, der von König Childebert II. von Austrien an Stelle des bei ihm in Ungnade gefallenen Herzogs Leuthar 588 eingesetzt worden war, stand in diesem entscheidenden Zeitraum im Dienste des burgundischen Königs Theuderich II. und genoß sein besonderes Vertrauen. Als Theuderich, gedrängt von seiner Großmutter Brunhilde, 605 einen Heereszug gegen seinen Bruder Theudebert II. unternehmen wollte und sein Heer bei Cérizy an der Oise lagerte, fiel das Heer über Protadius, den Günstling der Brunhilde, her, weil es den Kampf gegen Theudebert nicht wollte. Auf eigene Verantwortung oder im Einvernehmen mit Theuderich machte der Herzog der Alamannen, Uncilinus, dem umstrittenen Feldzug ein Ende. Fredegar erzählt: Nur Protadius riet zur Schlacht. „Er saß gerade im Zelte des Königs mit dem Leibarzt Petrus beim Brettspiel, als ihn das Heer umringte. Theuderich, der von seinen Leuten anderswo zurückgehalten wurde, schickte nun den Uncilinus an das Heer ab mit dem

44. Noch Beck a. a. O., S. 271, Anm. 2 bestreitet, daß Alamannien 596 zu Burgund kam. „Nach den ganzen St. Galler Quellen muß aber infolge des eingewurzelteten Heidentums gerade im Thurgau Anf. 7. Jh. ein sehr schwacher fränkischer Einfluß angenommen werden, so daß sich Theudebert und Theuderich kaum über Gebiete gestritten haben werden, die sie nicht richtig beherrschten. Von diesem Standpunkt aus gesehen kann die elsässische Theorie (daß der Gau Turensis im Elsaß lag) mehr Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen.“

45. Fredegar a. a. O., Kap. 37.

Befehl, alsbald von Protadius abzulassen. Uncilinus trat sogleich vor das Heer und sprach: Theuderich, unser Herr, befiehlt, den Protadius zu töten. Da drangen sie von allen Seiten mit dem Schwert in das königliche Zelt ein und töteten den Protadius. Theuderich aber in seiner Verwirrung machte notgedrungen Friede mit seinem Bruder Theudebert; und beide Heere kehrten nach des Protadius Untergang unversehrt nach Hause zurück.⁴⁶⁾ Uncilinus blieb vorläufig unbehelligt. Aber zwei Jahre später, 607, traf ihn die Rache der Königin Brunhilde. Sie ließ „dem Uncilinus, der hinterlistig für des Protadius Tod gesprochen hatte, einen Fuß abhauen und alles, was er besaß, nehmen“⁴⁷⁾. Mit anderen Worten, Uncilinus wurde seines Herzogtums entsetzt. Von einem neuen Herzog der Alamannen meldet Fredegar nichts. Möglicherweise hat sich Uncilinus damals über den Bodensee in das Reich des Königs Theudebert⁴⁸⁾ begeben, wo er in der königlichen Villa Überlingen Aufnahme fand. 610 erhoben sich gleichzeitig mit dem Einrücken Theudeberts ins Elsaß die Alamannen und verwüsteten den Aventicensischen Gau, dessen Grafen mit ihrem Heer im Elsaß festgehalten waren. Als die Grafen des Gaus zur Schlacht anrückten, blieben die Alamannen Sieger und kehrten mit Beute beladen nach Hause zurück⁴⁹⁾. In der Burg Saloissa (Seltz) aber hatte sich Theuderich dazu entschließen müssen, „das Elsaß durch einen festen Vertrag an seinen Bruder abzutreten, ebenso den Sugentensischen, Turensischen und Campanensischen Gau, auf die er noch Ansprüche machte, ganz aufzugeben“⁵⁰⁾.

Nach den Mitteilungen Fredegars kann wohl die Zugehörigkeit des linksrheinischen Alamanniens zum burgundischen Teilreich Königs Theuderich II. von 596—610 nicht bestritten werden. Anscheinend umfaßte Alamannien damals das ganze linksrheinische Gebiet mit dem heutigen Elsaß und stand unter einem Herzog⁵¹⁾.

Zum ersten Male trennte eine merowingische Landesgrenze das alamanische Bodenseegebiet von seinem Bischof in Chur und seiner alten Mutter-

46. Fredegar a. a. O., Kap. 27.

47. Fredegar a. a. O., Kap. 28.

48. Vgl. Beyerle a. a. O. will in Gunzo der Gallusvita den Uncelinus des Fredegar wiederfinden, was möglich sein könnte, aber nicht nötig ist. S. 525 ff.

49. S. oben Anm. 25.

50. Fredegar a. a. O., p. 138, cap. 37: „Theudericus timore perterritus, per pactionis vinculum Alsatius ad parte Theudeberti firmavit; etiam et Sugentensis et Turensis et Campanensis, quos saepius repetibat, idemque amisisse visus est.“

51. J. Daniel Schoepflin us, *Alsatia Illustrata*, Colmariae 1751, p. 619: „Alsatia, sub Alemannico comprehensa Ducatu, extrema Alemanniae pars fuit occidua, nullo axiomatico peculiari distincta. Post haec Alsatia, ab Alemannico avulsa Ducatu, peculiarem et ipsa formulam Ducatus constituit, quod paulo post initia seculi VII sub Etichone Duce factum esse comperior.“

provinz Churrätien, die bei Austrasien verblieb⁵²). Diese Trennung geschah aber gerade in einer Periode der Merowingergeschichte, in der Burgund und das Ostreich von feindlichen Brüdern regiert wurden und der Grenze zwischen ihren Reichen eine erhöhte Bedeutung zukam⁵³).

*

Auswirkung der neuen Grenze auf das kirchliche Gebiet. Als Königin Brunhilde, die Großmutter von Theudebert und Theuderich, die sich in Austrasien neben den dort aufstrebenden Großen, den Bischöfen und Grafen, nicht hatte behaupten können, 599 bei Theuderich von Burgund die Mitregentschaft erhalten hatte, wuchsen die Spannungen zwischen Burgund und Austrasien, bzw. zwischen Alamannien und Chur.

Es ist schwer denkbar, daß Brunhilde dem austrasischen Bischof von Chur oder seinem Stellvertreter in dieser Zeit den Eintritt in den alamannischen Teil seiner Diözese, der nun zu Burgund gehörte, gestattet hätte. Die neue politische Grenze zwischen Chur und Alamannien hatte eine ähnliche Situation geschaffen, wie Brunhilds Gemahl König Sigibert für Châteaudun und ihr Schwager Gunthramm für Maurienne angetroffen hatten. Châteaudun lag im Reiche Sigiberts von Austrien, der dazu gehörige Bischofsitz Chartres aber im Reiche Chilperichs von Neustrien. Sigibert löste Châteaudun aus der Diözese Chartres und setzte im Castrum Dunense-Dun als Bischof Promotus ein. Auf der Synode zu Paris 573 wurde dieser aber auf die Proteste des Bischofs Pappolus von Chartres hin abgesetzt⁵⁴). Als daraufhin 584 Promotus beim König Gunthramm, als dieser in Paris weilte, erschien und seine Wiedereinsetzung als Bischof des Castrum Dunensis verlangte, legte Bischof Pappolus von Chartres Widerspruch ein und behauptete: „Dieser Ort gehört zu meinem Sprengel“ und legte die Entscheidung den Bischöfen vor. Promotus konnte vom König nur die Rückerstattung seiner Eigengüter im Gebiete der Burg Dun erwirken⁵⁵).

Als die Langobarden Aosta, Susa und die Landschaft Maurienne an Gunthramm abgetreten hatten, errichtete Gunthramm in Maurienne einen Bischofsitz, weil der Bischof dieses Gebietes in Turin, außerhalb des Reiches saß. Die heftigen Proteste des Bischofs von Turin und des Papstes Gregor d. Gr. blieben ohne Erfolg. Vor allem wandte sich Papst Gregor 599 an Bischof Syagrius von Autun, damit er helfe, diesen unkanonischen Zustand und dieses gefährliche praeiudicium zu beseitigen⁵⁶). Zugleich schreibt er an die Könige Theuderich von Burgund und Theudebert von

52. Nach Dietze a. a. O., S. 171, gehörte der alamannische Thurgau damals zu Burgund, Churrätien dagegen nach wie vor zu Austrasien.

53. Roth a. a. O., S. 316 f.

54. 4. Pariser Synode: MG. Conc. I. p. 146 f., 11. Sept. 573.

55. Gregor v. T. VII. 17. Kapitel.

56. MG. Epist. II p. 200 ff., IX, 214.

Austrasien⁵⁷⁾ und beschwört sie, Maurienne dem Bischof von Turin zurückzugeben. Alle Bitten des Papstes waren vergebens⁵⁸⁾. Vor allem fürchtete Gregor das *praeiudicium*, als ob sich ein ähnlicher Fall schon angezeigt hätte. Maurienne, ein einsames Städtchen in den Savoyer Bergen, ist heute noch Bischofsitz. Eine Handschrift der *Notitia Galliarum* des 10. Jh. führt Maurienne an als „*civitas Morienna, a Guntramno rege Burgundionum constructa*“⁵⁹⁾.

Nach der völligen Abtrennung des linksrheinischen Alamannien von seinem kirchlichen Zentrum in Chur war für Brunhilde und Theuderich die Möglichkeit, wenn nicht die Notwendigkeit gegeben, in Konstanz einen Bischofsitz zu errichten. Der weiteste Zeitraum hierfür ist von 596—610, aber wahrscheinlich fand dieses statt zwischen 599, dem Beginn der Mitregentschaft Brunhildens in Burgund, und 607, dem Jahr der Degradierung des Herzogs Uncilinus. Bis heute sind uns keine Dokumente oder auch nur Hinweise auf die Einsetzung eines Bischofs in Konstanz bekannt geworden, wenn nicht der Brief des Papstes Gregor d. Gr. an den Bischof Constantius von Mailand vom Mai des Jahres 600 auf die kirchliche Neuordnung in Alamannien anspielt. Der Erzbischof von Mailand, der Metropolit von Chur, hatte dem Papst Informationen gesandt, die er über die Alamannen erhalten hatte. In seinem Antwortschreiben⁶⁰⁾ gesteht Gregor, daß er, obwohl er weiter von den Alamannen entfernt sei als der Bischof von Mailand, nicht im geringsten zweifle, daß das über die Alamannen Mitgeteilte nicht wahr sei. Es muß sich hier um eine kirchliche Angelegenheit gehandelt haben, die sowohl Rom wie den Metropoliten von Chur und den Bischof von Chur sowie die Alamannen anging. Entscheidend ist die Haltung des Papstes. Er glaubte das Mitgeteilte nicht, und infolgedessen ging er auch der Sache nicht weiter nach. So kommt es vielleicht, daß wir über die alamannische Angelegenheit in den Briefen

57. MG. Epist. II p. 217, IX, 226: 599 Jul. „Fratrem itaque et coepiscopum nostrum Ursicinum Taurinae civitatis antistitem, in parrochiis suis quae intra regni vestri sunt terminum constitutae grave omnino dicitur praeiudicium sustinere, adeo ut contra ecclesiasticam observantiam contra sacerdotalem gravitatem et contra sacrorum canonum definita nullo eius exigente crimine alter illic non metueret episcopus ordinari.“

58. Auf dem Konzil von Mâcon 583 steht bei den Unterschriften Ilyconius ep. Mauriennensis suscripsi. MG. Conc. I, p. 161. — 602 wurde der Leichnam des Heiligen Victor . . . in der von der Königin Sedeleuba (Schwester der Chlothilde, Gemahlin Chlodwigs) vor der Stadt Genava gestifteten Kirche von dem hl. Aconius, dem Bischof zu Mauriena, aufgefunden. Fredegar a. a. O. Kap. 22.

59. MG. AA. IX p. 600.

60. MG. Epist. II p. 246, X, 11: „De Alamannis autem quod vobis indicatum est, nos et longius quam vos positi sumus, et quia verum non sit, minime dubitamus. Vestra tamen fraternitas bene fecit pro informatione nostra quod audivit scribere.“ Vgl. die unhaltbare Auslegung dieses Briefes durch Dietze a. a. O. S. 168 Anm. 258.

des Papstes nichts mehr erfahren. Es ist kaum anzunehmen, daß Brunhilde bei der engen Verbindung von Burgund und Rom gegen den Willen des Papstes das Konstanzer Bistum errichtet hätte. Im Juni des Jahres 601 in einem Briefe⁶¹⁾ an die Königin Brunhilde, dankt Papst Gregor Gott, daß er die Königin mit solcher Liebe zur christlichen Religion erfüllt habe, so daß sie nicht aufhöre, mit hingebendem frommen Geist alles zu tun, was zur Förderung des Glaubens ihr nötig scheine. Auch in diesem Brief ist keine nähere Angabe, auf welche Weise Brunhilde den Glauben förderte. Aber gehört nicht die Errichtung von Bischofsitzen zur Förderung des Glaubens? Oder sollten Brunhilde und Theuderich, nachdem der Bischof von Avenches am Genfer See seinen Sitz genommen hatte, die Übersiedelung des Bischofs von Windisch nach Konstanz am Bodensee veranlaßt haben? Die Errichtung des Konstanzer Bistums durch diese Transferierung hätte in Rom — falls damals das Windischer Bistum noch bestand — am wenigsten Aufsehen erregt und hätte dort Widerhall und den geringsten Widerstand gefunden. Möglich wäre auch die Errichtung des Konstanzer Bistums nach dem Tode des großen Papstes im März 604. An Bischof Aridius von Lyon, dessen zwar wenig rühmliche Zusammenarbeit mit Brunhilde und ihrem Enkel uns Fredegar schildert⁶²⁾, wird Brunhilde die kirchliche Unterstützung zur Gründung des Konstanzer Bistums, sei es durch Weihe eines neuen Bischofs oder durch die Transferierung des Windischer Bischofs leicht gefunden haben. 603 hatte Brunhilde mit Bischof Aridius von Lyon eine Synode nach Châlons einberufen. Sollten sich in den Akten dieser Synode, falls sie noch erhalten sind, Hinweise auf Konstanz finden? Aridius wurde der erste Metropolit von Konstanz, das der burgundischen Provinz eingegliedert wurde, die bald danach von Besançon geleitet wurde⁶³⁾.

*

Die Osterfeier. Tatsächlich läßt sich im liturgischen Leben der Konstanzer Diözese eine burgundische Sitte feststellen, die sich während Jahrhunderte erhalten hat. Es ist die Art der Osterfeier.

61. MG. Epist. II p. 320, XI, 48.

62. Fredegar a. a. O. Kap. 24: „In Cabillonum ward eine Synode gehalten, wo auf Brunhildens und des Bischofs Aridius von Lugdunum Betreiben der Bischof Desiderius von Vienna ab- und Donnolus in seine Stelle eingesetzt, Desiderius aber auf eine Insel verbannt wurde.“

Fredegar a. a. O. Kap. 30: a. 607 ließ Theuderich auf den Rat der Königin und des Bischofs den aus der Verbannung zurückkehrenden Desiderius steinigen. Im gleichen Jahr sandte Theuderich den Bischof Aridius mit anderen Großen zu König Berterich von Spanien, um für ihn um dessen Tochter Ermenberta zu werben.

63. Regesta Episcoporum Constantiensium a. a. O., Reg. 96: Die Zeit der Lösung von Besançon ist nicht zu bestimmen. Am wahrscheinlichsten ist K. unter dem dem fränkischen Hofe so nahestehenden Agino unter Mainz gekommen, also nach 782.

Auf der 2. Synode von Mâcon 585 war verordnet worden: „Pascalis festivitatis continuis sex diebus celebretur“ (Can. II)⁶⁴). Konstanz blieb bei dieser sechstägigen Osterfeier bis ins 11. Jahrhundert, während in der Mainzer Kirchenprovinz die Anpassung der Osterfeier an die Pfingstfeier in ihrer Dauer von drei Tagen wiederholt gefordert und durchgesetzt worden war. Nach den sogenannten Statuten des hl. Bonifatius sollte Pfingsten ebenso feierlich begangen werden wie Ostern, drei Tage lang. Konstanz feierte aber Pfingsten nur einen Tag, Ostern dagegen sechs Tage. Erst auf der großen Synode zu Konstanz, Ostern am 9. April 1094 unter Bischof Gebhard III., mußte sich Konstanz der in der ganzen Mainzer Kirchenprovinz üblichen Osterfeier von drei Tagen anpassen⁶⁵.

*

Die Grenze zwischen Chur und Burgund im Grenzdiplom Barbarossas.

Im Grenzdiplom des Konstanzer Bistums, das am 27. November 1155 Kaiser Friedrich I. dem Bischof Hermann von Konstanz ausgestellt hat, findet sich der Beweis, daß das Bistum Konstanz, sei es nun durch Translation des Windischer Bischofs oder durch eine Neugründung, in der burgundischen Periode von Alamannien gegründet worden ist. Der eingeschlagene Weg, die Gründung des Konstanzer Bistums aufzuklären, der zunächst den Zeitraum der politischen Abtrennung von Chur feststellte, um dann den Boden für die kirchliche Abtrennung von Chur und für die Gründung eines eigenen Bistums zu gewinnen, hat sich somit als richtig erwiesen.

In der Circumscriptionsurkunde, in ihrem wahrscheinlich ältesten Teil, der die Grenzen des „Foresti Arbonensis“ angibt, wird die Grenze zwischen Konstanz und Churrätien als Grenze zwischen *Burgund* und *Churrätien* bezeichnet⁶⁶), als Grenze also, wie sie in der Zeit von 596—610 und nur damals bestanden hat. Im Diplom wird das Mondbild erwähnt, das zur

64. Neugart I, p. 19.

65. U s s e r m a n n, *Germaniae sacrae Prodomus*, T. II. San. Blas. 1792. Bernoldi sev Pertholdi Presbyteri Constantiensis Poenitentiarü Apostolici et Monachus S. Blasii Chronicon ab anno Christi MLIV usque MC. p. 159: „Item statuit, ut tam in hebdomada Pentecostes quam in hebdomada Paschali tres tantum dies festive celebrarentur. Nam usque ad illud tempus Constantiensis episcopatus morem comprovincialium non est secutus, videlicet integram septimanam in Pascha, et unum diem tantum in Pentecoste observando: quamvis utraque septimanae eiusdem observationis esse debuerint, et quamvis alii episcopatus pene omnes praedictam constitutionem iam ab antiquo tenuerint.“

66. Thurgauisches Urkundenbuch, bearb. v. Joh. Meyer, fortgeführt von Frdr. Schaltegger, Frauenfeld 1917 Bd. II, S. 149: „Preterea sunt termini foresti arbonensis ad flumen salmasa. inde per decursum eiusdem aque ad flumen steinaha. inde ad fluuium sydronam. inde ad albam sydroman. Inde per decursum ipsius aque usque ad montem himelberch. inde ad alpem sambatinam. inde per firstum usque ad rhenum. ubi uertice rupis similitudo lune iussu Dageberti Regis ipso presente sculpta cernitur. ad discernendos terminos burgundie et curiensis rhetie.“

Markierung dieser Grenze Dagobert in seiner Anwesenheit in den Fels einhauen ließ. Aber nicht Dagobert, sondern Theuderich II. von Burgund und Brunhild bestimmten hier die Grenze des Konstanzer Bistums, entsprechend der von Childebert zwischen Burgund und dem austrasischen Churrätien gezogenen Grenze des neuen Teilreiches Burgund. Sollte hier vielleicht die westgotische Königstochter Brunhild einer westgotischen Sitte folgend, das Mondbild als Grenzsymbold angebracht haben?

Befriedigende Erklärungen für diese Grenzziehung hatte man bisher nicht gefunden. Die alte Windisch-These sah in dem Burgund des Diploms die alte „Diözese (!) Burgund“, deren Bischöfe ihren Sitz von Windisch nach Konstanz verlegt hätten⁶⁷). Aber weder eine Diözese noch einen Bischof von Burgund hat es je gegeben.

Am einfachsten schien die Erklärung, daß der linksrheinische Teil von Alamannien noch im 12. Jahrhundert als Burgundia bezeichnet wurde⁶⁸), aber man blieb die Erklärung schuldig, woher denn diese Benennung kam. Nur in der burgundischen Zeit von Alamannien konnte Theuderich die Grenze des neuen Bistums nach Chur hin als Grenze zwischen Burgund und Chur ziehen⁶⁹). Dagobert übernahm Theuderichs II. Grenzen und im Diplom Friedrich Barbarossas ist diese alte ursprüngliche Grenzziehung zwischen Burgund und Churrätien die einzige Spur, die uns von der Gründung des Bistums durch Theuderich II. von Burgund und seiner Großmutter Brunhilde erhalten geblieben ist.

67. I. A. Pupikof er, Die Grenze zwischen dem Rheingau, Churrätien und Thurgau, in S.V.G. des Bodensees, 5. Heft, Lindau 1874, S. 59: „daher geschah es, daß der auf der linken Seite des Rheins und Bodensees gelegene Theil des neuen Bisthums den Namen der Diözese Burgund beibehielt. Hierin liegt auch der Grund, weßwegen bei der Grenzbeschreibung des Bisthums Constanz und bei Festsetzung der Grenze gegen Rhätien diese Bisthumsgrenze als Grenzscheide zwischen Burgund und Churrätien bezeichnet ist.“ — Joh. Meyer, a. a. O., S. 153 Anm. I: „Es ist wohl ganz vergeblich, einer Reichsteilung nachzuspüren, bei der die Ostschweiz bis ins gallische Rheintal zu Burgund geschlagen worden wäre. Weder die merowingischen, noch die kerlingischen Teilungen, noch die Eroberungen Rudolfs II., der übrigens a. 919 bei Oberwinterthur besiegt ward, gestatten uns eine solche Annahme. Der Name Burgund wird hier offenbar nicht in politischem, sondern in kirchlichem Sinne zu fassen sein.“

68. Martin a. a. O., p. 224 ss., dort ausführliche Literaturangabe: „Dagobert, à qui l'on attribue cette fixation des frontières de la Bourgondie, se trouve avoir affaire avec la Bourgogne des XII^{me} et XIII^{me} siècles.“ — Vgl. bei Joh. Meyer a. a. O., S. 153 Anm. I die Aufzählung der in Urkunden des 12. Jh. als burgundisch bezeichneten Orte.

Martin wirft noch die Frage auf, ob nicht Dagobert ähnlich wie Childebert II Alamannien Burgund zuordnete, als er Austrasien seinem Sohn Siegebert überlassen hatte, verwirft aber diese Lösung als unbelegte Hypothese.

69. Allerdings ergibt sich unter Chlothar II. wieder eine besondere Lage für Alamannien. Als Chlothar 622 seinen Sohn Dagobert in Metz zum König von Austrien einsetzt, behält er von Austrien den Teil für sich, „den die Ardennen und Vogesen nach Neustrien und Burgund zu ausschieden“. Sollten hiermit wiederum das Elsaß und Alamannien gemeint sein? Aber schon 625 bei der

Das unglückliche Ende der westgotischen Königstochter Brunhilde, der Gemahlin des austrischen Königs Sigibert, der Mutter des austrischen Königs Childebert, der Großmutter der beiden Könige Theudebert II. von Ausrrien und Theuderich II. von Burgund, und der schmähliche Untergang König Theuderichs durch die Hand Chlothars, des Sohnes von Brunhildes Nebenbuhlerin Fredegunde, sowie der schlimme Ruf, den Fredegar, der Geschichtsschreiber dieser Jahre, im Gegensatz zu Gregor v. Tours der unglücklichen Königin Brunhilde angeheftet hat, waren nicht geeignet, die wahren Gründer des Konstanzer Bistums in die Geschichte eingehen zu lassen. Im Dunkel ihres tragischen Unterganges versank auch die Überlieferung der Bistumsgründung durch Brunhilde und Theuderich II. von Burgund.

Auf der allgemeinen Reichssynode in Paris 614 wird wohl Chlothar II., dem die Überlieferung⁷⁰⁾ die Gründung zuschreibt, das neue Bistum Konstanz bestätigt haben im Einverständnis mit dem auf der Synode erschienenen Bischof Victor von Chur, zu dessen Diözese das Bodenseegebiet gehört hatte.

Hochzeit Dagoberts in Clidhy trat Chlothar nach einem Schiedsspruch von zwölf Franken, darunter Bischof Arnulf von Metz, die zurückgehaltenen Gebiete wieder an Dagobert ab. Die Situation unter Chlothar war aber eine ganz andere als unter Theuderich II. von Burgund. Chlothar war nicht mit Ausrrien verfeindet, so daß er die Grenze nach Chur gesperrt hätte. Bischof Victor von Chur hatte an seiner fränkischen Nationalsynode in Paris teilgenommen. Zwischen Chlothar und Chur bestand kein Gegensatz und kein Grund für die kirchliche Abtrennung des Bodenseegebietes vom Churer Bistum. Eine Gründung des Bistums durch Chlothar hätte auch eine Dotierung und eine Grenzziehung durch Chlothar mit sich gebracht. Außerdem würde die Datierung mit der Vita Galli nicht übereinstimmen, 614 hätte noch kein Bischof von Chlothars Gnaden in Konstanz sein können. Zudem hätte Chlothar die alamannischen Gebiete genau so Neustrien wie Burgund eingliedern können. Der Zeitraum von 596—610 bleibt der einzig mögliche für die auf Burgund hinweisende Gründung des Bistums Konstanz.

70. Schulthais a. a. O., S. 8, vertritt nach Bruschius diese Tradition, Chlothar II. habe um 620 „Maximum oder Maximum den bischoff zu Windisch genommen und denselben gen Costantz zu anem bischoff geordnet, und also hiemit das bistumb zu Windisch aufgehebt und dem bistumb zu Costantz seinen anfang geben.“ Die Dotation und Begrenzung schreibt Schulthais Dagobert zu.

Die Judengeschäfte im Konstanzer Ammann-Gerichtsbuch 1423—1434

Von Hektor Ammann

Vor zwei Jahren habe ich aus der einzigartigen Quelle des Konstanzer Ammann-Gerichtsbuches in fast 700 Nummern alle jene Nachrichten wirtschaftlicher Art zusammengestellt, die über die Stadt selbst hinaus von Bedeutung sein können¹⁾. Für die Geschichte der oberdeutschen Wirtschaft des Spätmittelalters ist so eine wichtige Quelle erschlossen worden. Schon damals habe ich jedoch darauf hingewiesen, daß damit das Ergebnis dieses einen, glücklich erhaltenen Bandes für die allgemeine Wirtschaftsgeschichte noch nicht erschöpft sei. Ich habe in der Einleitung meiner Veröffentlichung auch von den sehr zahlreichen Einträgen gesprochen, die über die Geschäfte der Konstanzer Judengemeinde darin enthalten sind. Dabei konnte ich feststellen, daß hier auch für die Erfassung der wirtschaftlichen Bedeutung der Juden in unseren Gegenden im Mittelalter eine in dieser Art sonst kaum mehr auffindbare Quelle vorhanden ist. Anhand einer Skizze habe ich nachgewiesen, daß der Geschäftsbereich der Konstanzer Juden im engeren Sinne genau das eigentliche Konstanzer Wirtschaftsgebiet umfaßte, die Ferngeschäfte dagegen dem hergebrachten Bereich des Konstanzer Kaufmanns überhaupt entsprachen²⁾. Es erscheint mir nun von einiger Bedeutung zu sein, daß diese Quelle für einen bezeichnenden Ausschnitt unserer mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte dadurch erschlossen wird, daß auch diese Einträge des Ammann-Gerichtsbuches gesammelt veröffentlicht werden, was im folgenden geschieht.

Einleitend möchte ich zunächst die Stellung unserer Quelle in der Wirtschaftsgeschichte näher umreißen: Wir wissen, daß die Juden im europäischen Mittelalter eine wesentliche wirtschaftliche Rolle gespielt haben. In den ersten Jahrhunderten waren sie auf sehr weit gespannten Reisen mit die Träger der Beziehungen Westeuropas mit dem Orient. Allerdings ist nicht mit Sicherheit zu sagen, einen wie großen Teil dieser Beziehungen sie in den Händen gehabt haben. Mit dem fortschreitenden Mittelalter treten dann die Juden in Europa mehr und mehr als Geldleute auf, um schließlich das Geldgeschäft fast ausschließlich zu betreiben und es zu einem sehr wesentlichen Teil in ihrer Hand zu vereinigen. Ob die Juden diesen Wirtschaftszweig zwangsweise gewählt haben, weil man ihnen die

1) Konstanzer Wirtschaft nach dem Konzil. Heft 69, S. 63—174 dieser Zeitschrift.

2) S. 76—79.

anderen Möglichkeiten unterband und sie zum Beispiel aus dem Warenhandel ausschloß, oder ob sie gerade dieses Geschäft wegen der hohen Gewinnmöglichkeiten wählten, das muß dahingestellt bleiben; wahrscheinlich haben beide Gründe zusammengewirkt. Fest steht dagegen, daß in jenen Jahrhunderten des Mittelalters, wo die Quellen reichlicher zu fließen und zu sprechen beginnen, also vom 13. Jahrhundert weg, die Juden in ganz Westeuropa als Geldleute allgemein verbreitet waren. Sie betrieben in der Hauptsache das kleine Darlehensgeschäft gegen Verpfändung von fahrender Habe oder Liegenschaften und gegen sehr hohe Zinse. Während sonst im allgemeinen Darlehen zu 5 % im Jahr ausgegeben wurden, mußten in diesen Judengeschäften durchweg mindestens 2 Pfennige von dem Pfund in der Woche als Zins entrichtet werden, das sind $43\frac{1}{3}$ % im Jahr. Diese Geldgeschäfte liefen mit Hoch und Niedrig, mit weltlichen und geistlichen Personen in Stadt und Land. Sie brachten die Juden mit den breiten Massen in Berührung, und zwar sehr oft in unliebsame Berührung. Sie machten sie mit ihrem großen Ertrag dagegen zu guten Steuerträgern für die Obrigkeit. Diese suchten sie deshalb zu schützen gegen den aus der Masse der kleinen Geldgeschäfte in den breitesten Kreisen der Bevölkerung emporwachsenden Haß. Das gelang aber immer nur eine gewisse Zeit lang, bis sich eine Welle der Judenverfolgungen wie eine Seuche über die Länder dahinwälzte, gewöhnlich zweifellos durch irgendwelche phantastischen Gerüchte ausgelöst und von den Massen willig aufgenommen. In unserem Lande und in Oberdeutschland überhaupt ging die größte dieser Judenverfolgungen, die zahlreiche Gemeinden vernichtete, weithin zur Beschlagnahme der Vermögen führte und die Verhältnisse der Juden von Grund auf umstürzte, in den Jahren 1348 und 1349 vor sich. Wohl festigten sich die jüdischen Kolonien bald wieder, aber immer nur auf Zusehen hin und nie mehr so allgemein, wie das bisher der Fall gewesen war. Neue Verfolgungen brachen immer wieder los und immer zahlreichere Städte und Territorien entzogen den Juden jede Aufenthaltsbewilligung. Zu Ende des Mittelalters vollendete sich in unserem Lande diese Entwicklung und führte zum fast völligen Verschwinden der Juden aus der Schweiz bis zum 19. Jahrhundert.

Soweit haben die bisherigen Untersuchungen die Geschichte der Juden in unseren Gegenden im Mittelalter klargestellt, vor allem die Arbeit von A. Steinberg: Studien zur Geschichte der Juden in der Schweiz während des Mittelalters³⁾. Seit dem Erscheinen dieser zusammenfassenden Untersuchung im Jahre 1903 ist über die allgemeine Geschichte der Juden in der Schweiz nichts Wesentliches mehr erschienen, während die ohnehin schon große Zahl von Einzelbeiträgen weiterhin angewachsen ist. Man kennt also die großen Linien der Entwicklung und man kennt zahllose Einzel Tatsachen. Die wirkliche wirtschaftliche Rolle der Juden, ihre zahlenmäßige Stärke, ihre Verbreitung und ihre Wanderungen, die Bedeutung ihrer Tätigkeit für die gesamte Wirtschaft sind aber noch nie

3) Zürich 1903.

näher untersucht, geschweige denn klargestellt worden. Das liegt zu einem wesentlichen Teil am Fehlen breiterer, entsprechend aufschlußreicher Quellen. Wohl sind sehr viele Einzelnachrichten erhalten, aber diese lassen sich infolge ihrer örtlichen und zeitlichen Verzettelung schwer zu einem Bilde zusammenfügen. Die vorhandenen breiteren Quellen aber sind bis jetzt nur zum Teil erschlossen. Werner Schnyder hat in seinen „Quellen zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte“ den *Zürcher Stoff* bis 1500 gedruckt und durch Register erschlossen vorgelegt⁴⁾. Es sind hier eine große Anzahl von Einzelnachrichten über Juden in Zürich und ihre wirtschaftliche Tätigkeit gesammelt, hauptsächlich aus den Rats- und Gerichtsbüchern. Leider handelt es sich im allgemeinen um sehr knappe Nachrichten, die nur den allerdürftigsten Aufschluß geben. Immerhin ist hier ein Stoff vorhanden, der einen außergewöhnlichen Einblick in die Judengeschäfte bietet; aus keiner anderen größeren Schweizerstadt sind mir derart zahlreiche Quellen dieser Art bekannt geworden. Dagegen sind aus einer kleinen Stadt, aus *Murten*, dank der dort herrschend gewesenen romanischen Rechtseinrichtung der Notare und dank einer Anzahl erhaltener Register dieser Notare, Hunderte von Nachrichten über die Geschäfte der kleinen Judenkolonie der Stadt erhalten. Sie reichen vom Ende des 14. Jahrhunderts bis ungefähr um 1420, um dann gänzlich abzubrechen. Aus ihnen hat Jeanne Niquille den Stoff zu einer knappen Schilderung der jüdischen Geldleiher in Murten am Ende des Mittelalters geschöpft⁵⁾, und ich selbst habe in meiner Darstellung der Wirtschaftstellung der Waadt im Mittelalter in der Gilliard-Festschrift diese über tausend Einzelnachrichten zu einer Kennzeichnung des Geschäftsbereiches der Murtener Juden und zur Umreißung des Murtener Wirtschaftsbereiches jener Zeit benutzt⁶⁾. Diese Nachrichten würden jedoch unbedingt eine zusammenhängende Veröffentlichung verdienen, da sie einzigartig sind. Das zeigt uns ein Vergleich mit den mehr vereinzelt Nachrichten der viel zahlreicheren Freiburger Notare jener Zeit über Geschäfte der dortigen Juden-Kolonie⁷⁾ oder gar das spärliche Ergebnis einer Durchsicht der in der Waadt erhaltenen zahlreichen Notariatsregister für unsere Frage.

4) Zürich 1937.

5) *Les prêteurs juifs de Morat à la fin du moyen âge*. Etrennes Fribourgeoises 1927.

6) *Mélanges d'histoire et de littérature offerts à monsieur Charles Gilliard*. Lausanne 1944. 265/66.

7) H. Ammann. *Mittelalterliche Wirtschaft im Alltag*. Quellen z. Geschichte von Gewerbe, Industrie und Handel des 14. und 15. Jahrhunderts aus den Notariatsregistern von Freiburg im Uechtland. Aarau 1942 ff. z. B. Nr. 19, 28, 284, 87, 88, 376, 593, 984, 1058, 1510, 18, 28, 77 usw. von 1356 an. Davon sind einige Verträge über den Transport von Juden zu Schiff nach Brugg, Basel und Schlettstadt bemerkenswert (593 und 1058), dann aber besonders die über fünfzig Fälle, in denen der Notar Richard von Füllistorf selber in den Jahren 1395 bis 1409 bei Juden kleinere Darlehen gegen die Verpfändung von Silbergeschirr aufnahm (1528).

Die Zürcher und die Murtener Quellen und ganz allgemein fast alle anderen über die Juden in unserem Land aus dem Mittelalter erhaltenen Nachrichten beschlagen die Zeit nach der großen Judenverfolgung von 1348. Nur ganz vereinzelte Urkunden berichten etwas über das Vorkommen von Juden vor dieser Zeit in unseren Städten, und auch diese spärlichen Berichte reichen nur bis an den Anfang des 13. Jahrhunderts zurück. Man wird sie sorgfältig sammeln und werten müssen, um für diese Blütezeit der jüdischen Gemeinden unserer Gegenden auch nur eine andeutungsweise Vorstellung gewinnen zu können. Für die spätere Zeit bis zum Ausgang des Mittelalters verfügen wir heute schon über sehr viel tragfestere Vorstellungen. Wir kennen Juden in größerer Zahl aus sämtlichen größeren Städten. Wir wissen außerdem, daß die meisten der kleineren Städte Gruppen von Juden beherbergten, so daß wir sagen können, daß der jüdische Geldmann zum Bild unserer mittelalterlichen Stadt gehört hat. Aus den Namen können wir ohne weiteres feststellen, daß die Juden damals ein außerordentlich wanderlustiges, in steter Bewegung befindliches Element waren, wohl ebensowohl aus eigenem Willen wie aus Zwang. In der Westschweiz stellen wir viele Juden aus Savoyen und Burgund, aber auch aus anderen französischen Landschaften fest. Juden von Chambéry vor allem kommen auch in der deutschen Schweiz vor. Hier treffen wir im übrigen auf eine starke Zuwanderung aus den Rheinlanden, aus Schwaben und Franken. Selbst Ostdeutschland hat einzelne Juden geschickt, so z. B. das schlesische Neisse. Aus Basler Quellen können wir ersehen, daß offenbar im Elsaß gerade wie bei uns jede größere und fast jede kleine Stadt ihre jüdische Kolonie hatte, und das gleiche gilt von den benachbarten schwäbischen Landschaften. Aus allen Nachbarlandschaften, an der Spitze Savoyen, Elsaß und Schwaben, erfolgte ein ständiger Zuzug in die schweizerischen Judengemeinden. Dabei zeigt sich zwischen der Westschweiz mit ihrem Zuzug aus französischen Landschaften und der deutschen Schweiz mit ihrem Nachschub aus Süddeutschland ein bezeichnender Unterschied. Ja wir stellen ihn auch zwischen Basel und Zürich fest, da im ersten die elsässischen und rheinländischen Juden durchaus überwiegen, im letzten dagegen die schwäbischen. Nur vereinzelt taucht Zuwanderung aus Italien auf. Umgekehrt wissen wir, daß Juden aus der Schweiz ebenfalls weit herumgekommen sind; wir treffen z. B. Zürcher Juden wiederholt um die Mitte des 14. Jahrhunderts als Einwohner von Frankfurt am Main an, der großen Messestadt. Die Folge dieser starken Beweglichkeit und weitreichenden Wanderungen war eine enge verwandtschaftliche und geschäftliche Verbundenheit der Judengemeinden ganzer Länder, ja ganz Westeuropas. Das ist auch wirtschaftlich eine sehr bedeutsame Tatsache gewesen.

Geschäftlich waren die Juden in der Schweiz fast ausschließlich im Geldhandel tätig. Wir finden wohl eine Anzahl Ärzte an den verschiedensten Orten, aber auch sie haben offenbar das Geldgeschäft oft nebenher betrieben. Die Nachrichten über den Warenhandel der Juden sind dagegen spärlich; trotzdem bin ich der Ansicht, daß dieser Warenhandel bei den

Juden immer eine gewisse Rolle gespielt hat. Handel mit Edelmetallen, edeln Steinen und Schmuck begegnet hie und da, auch mit hochwertigen Waren anderer Art, etwa Seidenstoffen und dergleichen. Im allgemeinen sind die Juden bei uns im ausgehenden Mittelalter jedoch kleine Darlehensgeber und Wechsler gewesen, die nur in einem beschränkten Umkreise tätig waren. In Murten z. B. ist es geradezu erstaunlich, wie gering der Durchschnittsbetrag der Hunderte von Geldgeschäften gewesen ist, die wir von dort kennen. Man muß dabei eben berücksichtigen, daß die Juden in unserem Lande mit der Konkurrenz der Lombarden, also der aus Asti im Piemont stammenden italienischen Geldleute zu rechnen hatten, die bei uns seit dem 13. Jahrhundert eine sehr wesentliche Rolle gespielt haben. Die Lombarden haben auch sehr viel größere Geschäfte gemacht, große Darlehen an den Adel und die Städte vermittelt. Daneben kamen in steigendem Maße Geldgeschäfte der sehr kapitalkräftig gewordenen einheimischen Kaufmannschaft vor. Lombarden und Einheimische haben die Juden fast vollständig aus den Wechselstuben der Städte vertrieben und sie auch als Pächter von Zöllen, Steuern und Einkünften aller Art nicht hochkommen lassen. Freilich hat es auch reiche Juden gegeben, die große Darlehen vermitteln konnten und die ihre Geschäfte über sehr weite Strecken hinweg trieben. Wir haben für beides eine Reihe bezeichnender Nachrichten. Adelige und geistliche Schuldner der Juden mit bedeutenden Summen begegnen öfters. Aus Zürich sind uns auch einige Nachrichten über weit gespannte Handelsgeschäfte von Juden erhalten. 1380 waren auf dem Zürcher Markt Juden aus Rapperswil und Baden, aus Nürnberg und sogar aus Ungarn vorhanden. 1384 begegnen fremde Juden aus Nürnberg und Schweinfurt, aus Eßlingen und Rottweil am gleichen Ort. Insgesamt gewinnt man den Eindruck, daß die Masse der Juden bei uns nur eine beschränkte wirtschaftliche Funktion gehabt hat. Nur zum Teil, nämlich in gewissen Finanzgeschäften und dem Handel mit Edelmetall und Edelsteinen, hatten die Juden auch internationale Beziehungen unseres Landes in den Händen. In welchem Ausmaße das der Fall war, ist sehr schwer abzuschätzen. Man gewinnt zudem den Eindruck, daß die Rolle der Juden vom 14. Jahrhundert weg rasch bedeutungsloser wurde. Zünfte und städtische Lenkung der Wirtschaft waren eben den Juden durchaus nicht günstig gesinnt und sie setzten sich ja nun mehr und mehr durch.

Konstanz hat in seinen Mauern früh Juden gesehen; die ersten sind mir bisher um die Mitte des 13. Jahrhunderts begegnet. Im 14. Jahrhundert erscheinen sie in den nun zahlreicher werdenden städtischen Quellen, vor allem den Ratsprotokollen häufig; diese Nachrichten würden einmal eine planmäßige Zusammenstellung verdienen. Im ausgehenden Mittelalter hat Konstanz wie jede größere Stadt eine eigentliche Judengemeinde besessen, über deren zahlenmäßige Stärke keine Angaben vorhanden sind. Es dürfte sich aber sicher nur um eine kleinere Gemeinde von bloß einigen Familien gehandelt haben, deren Schule und deren Vorbeter in unseren Regesten ausdrücklich erwähnt werden. Die Nachrichten, die wir über sie durch das Ammann-Gerichtsbuch erhalten, sind an Zahl sehr ansehnlich:

über 650 Stück, im wesentlichen aus einem Zeitraum von wenig über fünf Jahren. Es ist aber ganz sicher, daß wir damit die geschäftliche Tätigkeit der Konstanzer Judengemeinde selbst für diesen beschränkten Zeitraum nur zu einem kleinen Bruchteil erfassen. Ich habe absichtlich die vorhandenen Nachrichten nach den einzelnen jüdischen Persönlichkeiten gegliedert, die die Geschäfte getätigt haben. Man ersieht daraus sofort, daß nur einzelne der Konstanzer Juden das Ammann-Gerichtsbuch laufend benützt haben. Der größte Teil der in der Stadt nachweisbaren Juden erscheint darin nur hie und da in großen Zwischenräumen. Man hat also offenbar für die Masse der Geschäfte auf die Beurkundung durch das städtische Gericht verzichtet. Diese Tatsache, daß auch der neue Stoff nur einen Ausschnitt aus der Geschäftstätigkeit der Konstanzer Juden beleuchtet, muß mit aller Deutlichkeit unterstrichen werden. Sie ist für die Einschätzung der wirtschaftlichen Bedeutung der Konstanzer Judengemeinde sehr wesentlich.

Was erfahren wir nun an Wesentlichem über diese Geschäftstätigkeit? Zunächst einmal ist festzuhalten, daß rund ein Dutzend Juden mit zahlreichen Geschäften begegnen. Dabei fällt sofort auf, wie stark der Wechsel der einzelnen Persönlichkeiten ist. Nur einige wenige begegnen in allen oder doch den meisten der zehn Jahre, über die sich das Ammann-Gerichtsbuch erstreckt. Manche von ihnen hängen verwandtschaftlich eng zusammen, ohne daß das restlos klarzustellen ist. Die Zuwanderung von neuen Juden wird hie und da ausdrücklich vermerkt. So kommen Abraham aus St. Gallen, Boman von Schaffhausen. Umgekehrt ist Löw von Konstanz 1425 offenbar nach Zürich übersiedelt und begegnet von 1426 an als Bürger zu Zürich. Neben den Konstanzern machen in der Stadt auch fremde Juden zum Teil sehr erhebliche Geschäfte, so ein Märklin von Meersburg, ein Kirssman, seßhaft zu Meersburg, ein Jakob, Bürger zu Feldkirch, vor allem aber Samuel von Lindau, der seit 1427 dann Bürger von Überlingen genannt wird. Nur einmal wird ein Sälig von Stein und ein Säligman von Tettngang erwähnt. Aus all dem geht wiederum die bekannte Tatsache hervor, daß die Juden zum mindesten in jenen Jahren nach den großen Verfolgungen ein recht unstetes Leben führten und nirgends richtig seßhaft wurden. Wir sehen aber auch, daß sie in allen größeren und kleineren Städten der Gegend zu finden waren.

Was berichten unsere Regesten über die eigentlichen Geschäfte? Da ist einmal festzuhalten, daß die große Masse der Nachrichten von Darlehen berichten. Nur selten ist von Warengeschäften die Rede, die Wachs, Pfeffer, Eisen, Tuch, Baumwolle, Ingwer usw. betreffen, also die verschiedensten Waren. Einzelne Juden nur begegnen mit diesen Warengeschäften, so vor allem Ysach der vorsinger. Für die Geldgeschäfte dürfen wir feststellen, daß sie rund 24 000 Gulden an Darlehen umfassen, die sich auf die einzelnen Juden ganz ungleichmäßig verteilen. Wie in Zürich und in Murten überwiegen auch hier die Fälle von Darlehen kleinen und kleinsten Umfanges. Während aber in Murten kaum größere Geschäfte verzeichnet werden, ist das in Zürich und ebenso in Konstanz durchaus

nicht der Fall. Hier sind wenigstens bei einzelnen Juden größere Summen durchaus keine Seltenheit. Säligman, Bürger zu Konstanz, hat nachweisbar in rund zwanzig Fällen Guthaben von über 100 Gulden, davon einmal über 500 und einmal sogar über 700 Gulden. Andere Juden freilich sind nur mit durchwegs kleinen Beträgen beteiligt. Es gab hier also durchaus Unterschiede. Einzelne von den Konstanzer Juden waren offenbar sehr begütert und dadurch imstande, auch größeren Ansprüchen zu genügen. Sie erreichen so auch in unseren Nachrichten hohe Umsätze, so vor allem Säligman und Samuel von Lindau, während andere kaum ein größeres Geschäft eintragen ließen.

Dieselben Unterschiede stellen wir auch im Geschäftskreis fest. Die Masse der Fälle betrifft die kleine Bürgerschaft in der Stadt und in den Städtchen der engern Nachbarschaft, dann vor allem die Weinbauern an beiden Ufern des Bodensees. Größere Darlehen gehen aber auch an die bekannten Konstanzer Kaufleute, ja an die bedeutendsten Namen der Konstanzer Geschäftswelt. Sie gehen an Geistliche in- und außerhalb der Stadt, an Klöster, an den Adel am Bischofshof und auf den Burgen ringsum, vor allem jedoch im Thurgau. Die vornehme Kundschaft konzentriert sich aber in der Hauptsache auf die nach Ausweis der Darlehensbeträge begüterten Juden. Die größeren Darlehen gehen vielfach aus der allgemein verbreiteten Sitte der Abtretung überfälliger Guthaben durch christliche Gläubiger an die Juden hervor, die wir aus andern Schuldverschreibungen im Ammann-Gerichtsbuch ebenfalls genügend kennen. Es wird darin nämlich als besonders scharfe Maßnahme gegen säumige Schuldner sehr häufig vorgesehen, daß der Gläubiger von einem bestimmten Zeitpunkte weg seine Schuld auf Kosten des Schuldners bei Juden oder Lombarden aufnehmen könne. Der Gläubiger bekam dadurch sein Kapital rasch frei, während der Schuldner strafweise die sehr hohen Verzugszinsen der Juden- oder Lombardendarlehen zu übernehmen hatte. So nahm 1428 der Konstanzer Kaufmann Heinrich Stauffacher bei Abraham dem Juden 100 Gl. auf Rechnung von C. Hiller von Luzern auf (73), ebenso 1429 100 Gl. bei dem Juden Gottlieb auf Rechnung von Jakob Obrist von Zürich (220).

Die Nachrichten über die Konstanzer Juden sind also geeignet, uns von dem Leben und der geschäftlichen Tätigkeit der Judengemeinden unserer Gegend nach der großen Verfolgung ein ziemlich eingehendes Bild zu geben. Sie bestätigen die Ansicht, daß die Juden damals in unserem Wirtschaftsleben in der Hauptsache als kleine Kreditgeber tätig waren und damit einmal eine wichtige wirtschaftliche Aufgabe erfüllt haben. Im 15. Jahrhundert war aber die sehr wohlhabend gewordene Bürgerschaft unserer Städte durchaus in der Lage, selbst als Vermittler aller notwendigen Kredite aufzutreten. Die wirtschaftliche Funktion des jüdischen Geldmannes war also eigentlich überholt, und das dürfte bei seiner nun rasch fortschreitenden Ausmerzung aus unserem Wirtschaftsleben wesentlich mitgespielt haben.

Aaron jud von Costentz

1. Hainrich Büchenstain von O w 10 lb. d., bezalen uff die fronvasten zü angänder vasten 10 sch. d., darnach uff all fronvasten 10 sch. d., untz er bezalt wirt. Wenn er ain zil nit richte, so sol im darumb gesüch daruff gän, und wenn ain zil das vierd ungewert ergät, so sond sich ällü zil ergangen, und mag in denn angriffen umb all oder ain zil in sunder. 394/16. XII. 1428.

Abraham jude, burger ze Costentz

2. Jos Minner und C. Winterberg 125 R. gl. uff Michahelis. 88/7. IV. 1424.
3. Haini Winman von B e r n a n g und Herman in Hof ibidem 24 gl. R. nu hinnanhin 3 hl. uff 1 gl. Hat sy her ze manen ze laisten. 89/18. IV. 24.
4. Sy sond im aber 9 lb. d. uff Johannis baptiste. Darnach uff 1 lb. 2 d. 89/18. IV. 24.
5. Jo. Smid von B e r n a n g gült und Haini Winman mitgült 8 lb. d. uff ostran. 113/27. X. 24.
6. Haini Winman und Hans Schmid von B e r n a n g 25 R. gl. uff pfingsten. Ingesetzt . . . reben. 126/17. I. 25.
7. Herman Imhoff und Haini Winman von B e r n a n g 12 gl. uff Jacobi. Gült erster. 146/30. III. 25.
8. Haini Winman, H. Kärder und Ueli Mülhofer, all von B e r n a n g , 10 lb. d. uff Michahelis. 150/11. Mai 25.
9. Cünrat Hüber alias Binder von R a t o l f f z e l l 50 R. gl. uff Martini. Ingesetzt sin wisen gelegen zü Utznang. 152/25. V. 25.
10. Jo. Müller gült, Ueli Wundrer und Cüni von Bürren mitgülden 80 R. gl. Gült erster. 169/12. X. 25.
11. B. Vogt und Ulrich Ehinger 90 lb. 10 sch. 11 d. von des Fürers wegen von S a n t G a l l e n uff wihennächts tag. 171/13. XI. 25.
12. Albrecht Setter von E r m a t i n g e n und Els sin wib 10 lb. d. uff ostran. 174/27. XI. 25.
13. Haini Schüch von B e r n a n g und H. Kärder 10 lb. d. uff pfingsten. Gült erster. 179/21. XII. 25.
14. Jo. Taler alias Muggenfüss von E r m a t i n g e n 10 lb. d. uff Geory. Ingesetzt sin wingarten gelegen zü Ermatingen. 179/21. XII. 25.
15. H. Kärder und Haini Winman, baid von B e r n a n g , 25 lb. d. uff Johannis baptiste. Ingesetzt der erst sinen kornzehenden zü Überlingen uff der Hard. Gült erster. 183/18. I. 26.
16. Peter Tösser, Herman Imhoff und Haini Logus, all dry von B e r n a n g , 19 lb. d. uff Johannis baptiste. Ingesetzt der erst sinen wingarten. Gült erster. 189/1. III. 26.
17. Hanns Suter gült und Haini Winman mitgült 17 R. gl. uff wihennächten. 218/28. VI. 26.
18. Jo. Karer von H a g n ö w und Jäck Karrer sin bruder von I m e n s t a d 10½ lb. d. Gült erster. 221/16. X. 26.
19. Ueli Hagenwiler von N ü f r o n gült und H. Zinssmaister mitgült 27 gl. 230/22. XI. 26.
20. Cünrat Burkart und Thorothe sin elichi frow von B e r n a n g 11 lb. d. 242/21. I. 27.
21. Henni Maneray, Henni Schiner und Jo. Binder, all von H o r n , und C. Burkart von B e r n a n g 12 R. gl. uff Jacobi. Gült erster. 246/31. I. 27.
22. Burkart Karrer von A l e n s p a c h und Hug Ekart 9 lb. d. 246/31. I. 27.
23. C. Nyffer, wonnhafft hie, und Anna von Amptz 5 lb. 4 sch. d. Ingesetzt iren wingarten. 248/14. II. 27.
24. Jo. Bachman und Anna uxor 43 lb. d. umb win, bezaln uff den 12. tag. Ingesetzt ir hus und hoffstatt. 259/27. III. 27.
25. C. in der Bünd 40 R. gl. uff Johannis baptiste. 236/27. III. 27.

26. Haini Logus gült und Peter Tösser mitgült 10 lb. d. uff Bartholomei.
Ingesetzt 4 mangrab reben. 264/4. IV. 27.
27. Hainrich Graland und Elss sin wip 13 lb. d. Ingesetzt ir hus und hoff-
statt in Niderburg gelegen. 264/7. IV. 27.
28. Claus von Ow und Ursul sin wib 18 lb. d. Ingesetzt sinen wingarten
und den torgel. Sy sond im 2 fuder wins legen hinder ain biderbman.
266/11. IV. 27.
29. Cünrat Bintzman von Egeltzhoven der elter gült, Cünrat sin
Brüder und Hainrich Goschman und Jo. Rössler ibidem burgen 13 lb. d.
uff Galli. Ingesetzt ain halb juchert reben. 269/29. April 27.
30. Jo. Schmid von Bernang 7 lb. d. uff nativitatis Marie. Ingesetzt
sinen wingarten. 270/4. V. 27.
31. H. Bitterli 16½ lb. d. 294/15. IX. 27.
32. Egli von Roschach der alt und Rüdolf von Roschach der jung sin bruder
40 gl. 7½ lb. d. uff Johannis. 304/27. XI. 27.
33. P. Ratz und Henni Kesswiler, beyd von Tegerwiler, 11 lb. uf
Hilary. Ingesetzt wingarten. 306/12. XII. 27.
34. Jacob Oberli von Zürich 212 gl. uff vassnacht. 307/12. XII. 27.
35. Heini Gentman der alt und Haini sin sun rechten gülden, Hans ouch
sin sun, Henni Müller, alle von Tegerwiler, 9 lb. d. uff Martini.
Ingesetzt hus und hoffstatt ze Tegerwiler im Oberdorff, so denne ir
wingarten. 310/15. I. 28.
36. Haini Müller gült, Claus Schneller, Hans Gentman und Uely Locher
von Tegerwiler 7 lb. 6 sch. hl. uf dem maytag. 310/15. I. 28.
37. Hans Suter gült, Haini Winman und Lentz Caspar mitgülden von
Bernang 3 R. gl. 313/27. I. 28.
38. Stoffel Aker 23 lb. hl. von Cüni Akers wegen uff ostran. 314/30. I. 28.
39. Wälty Kegel und Margareth sin elichi frow 20 lb. Ingesetzt iro wingart.
315/10. II. 28.
40. Cünrat Logus von Bernang gült und Haini sin bruder 12 lb. d. uff
Jacobi. Hat sin brüder ze pfant versetzt 4 mangrab reben. 324/5. III. 28.
41. Hans Güten von Henenhusen 8 R. gl. uff nativitatis Marie. Inge-
setzt sin zwen wingarten ze Sunderharswile und Henenhusen, item sin
hus und hoffstatt ze Henenhusen. 329/19. III. 28.
42. Haini Mayger von Tegerwile 7 lb. d. uff Galli. Ingesetzt 2½ juchert
mit reben. 331/26. III. 28.
43. Ueli Mülhover von Bernang 13 R. gl. uff Martini. Ingesetzt reben.
351/15. VI. 28.
44. Lentz Caspar von Bernang 24 R. gl. uff Martini. Ingesetzt 2 win-
garten und hus und hoffstatt ze Bernang. 351/18. VI. 28.
45. Hainrich Rügger und Adelhait Bürterin sin bas 40 R. gl. uff unser
frowen tag ze mitten ougst. Ingesetzt iro wingarten ze Wolmatin-
gen. 354/1. VII. 28.
46. Cüntz Blass von Kurtzenrikenbach gült und Gebhart Studer,
burger (ze Costentz), mitgült 7 lb. d. uff Michahelis. 355/9. VII. 28.
47. Claus Stör von Rattofffzelle 78 R. gl. uff wihennach. 361/24. VII. 28.
48. Hans Holbain von Rattofffzell 54 R. gl. Ingesetzt sin hus und
hoffstatt zü Zell und sin wingarten zü Zell. 371/30. VIII. 28.
49. Abraham und Gottlieb die juden tenentur Wernhern Ehingern 124 fl. R.
redlich schuld bezalen uff Galli. Darnach an schaden nemen.
374/vor 24. VI. 28.
50. Peter Ratz von Teggerwyle, Ueli Löbi ibidem 9 lb. d. uff Jacobi.
Ingesetzt sin hus, hofraiti und das bömgärtli. 388/25. XI. 28.
51. Haini Schüh von Bernang 20 gl. R. uff Martini. Ingesetzt sin hus
und hofraiti. 389/26. XI. 28.
52. Hans Gayenhoven von Rattofffzell 25 R. gl. 393/10. XII. 28.

53. Ueli Mülhover von Bernang und Elss sin wip 40 gl. R. uff Martini.
Pfant reben und alltz ir varend gut. 396/17. XII. 28.
54. Henni Schiner von Horn, Hensli Binder ibidem gülden und C. Burkart
von Bernang mitgült 12 gl. R. uff alten vassnacht. 405/21. I. 29.
55. Hans Hagen von Tettingen 15 lb. d. uff nativitatis Marie. Insetzt
sin wingarten ze Tettingen. 434/8. IV. 29.

Abraham jude von Sant Gallen, burger zu Costentz

56. Ulrich Goldast und H. Wechssler 54 lb. d. uff Agathe. Gült erster.
167/13. IX. 25.
57. Jo. Hüter 7 lb. d. uff Ambrosii. 170/19. X. 25.
58. Jo. Müller und C. Winterberg 26 R. gl. 6 sch. 10 d. 188/18. II. 26.
59. Eglolff von Roschach der elter und Adelhait sin elichi frow, Rüdolff von
Roschach der jünger und Clar sin wib 92 R. gl. und 60 lb. d.
191/10. III. 26.
60. Jo. Eberli gült, Jos Keller, C. Zetthaber, Jo. Hossman, Lutzi Eberli
von Egg und Jo. Gebhart Renkker von Stad und Jo. Hedinger von
Almenstorff tenetur Abraham und Gottlieben juden 71 R. gl.
uff wihennächten. Ingesetzt Jo. Eberli sinen wingarten gelegen am
Lussberg und sinen wingarten gelegen zu Egg. 213/14. VIII. 26.
61. Claus Losar, amman zu Stad, Claus Lutzi von Egg gülden und
Steffan Möner von Almenstorff mitgült 32 lb. d. uff Mathie.
Ingesetzt wingarten. 229/18. XI. 26.
62. Maister Andres Gürtler und Els sin wib 31 R. gl. uff Martini. Ingesetzt
iren wingarten mit ackern, wisen und hus. 236/13. XII. 26.
63. Claus Losar, Claus Lutzi von Egg gülden und Steffan Möner mitgült
12 lb. 3 sch. d. uff nativitatis Marie. Ingesetzt der Losar sin hus zu
Stad, Lutzi sinen wingarten. 250/27. II. 27.
64. Cünrat Hafner, Ann sin wip gült und C. Brunner mitgült 3 lb. hl. Inge-
setzt allen den win, der im denn jetz ze herbstzit in sim wingarten uff
dem Hard gelegen wachset. 258/24. III. 27.
65. Jo. Seng von Engen und Egli Schmid sin stieffatter 10 R. gl. Gült
erster. 263/27. III. 27.
66. Claus Visel von Lindow und Nes sin wib 14 lb. d. uff Galli.
284/26. VII. 27.
67. Illa die vertigten Jo. Friburger und Jo. Appetegeter an statt der ge-
schlächten Abraham juden von Sant Gallen burger ir hus und hoffstatt,
dz man untzher genempt hat zu der katzen an Blaicher stad gelegen.
Der kouf ist beschehen umb 300 gl. Lant ain tail stan. 293/2. IX. 27.
68. Abraham . . und Gottlieb jud mitgült tenetur Wernhern Ehinger 126 R.
gl. umb holtz und umb ain schuld, so an in komen ist, bezalen uff Galli.
305/1. XII. 27.
69. Jos und Cünrat die Minner gebrüder 100 R. gl. 309/6. XII. 27.
70. H. Atzenholtz 35 R. gl., so er uff den schaffner ze Tobel genommen
hat. 307/12. XII. 27.
71. Er tenetur im aber 40 R. gl. 307/12. XII. 27.
72. Egly von Roschach der elter und Rüdolff von Roschach der jünger
20 R. gl. 314/30. I. 28.
73. H. Stoffacher 100 R. gl., so er nimt uff C. Hillwer von Lutzer.
314/30. I. 28.
74. Abraham und Schönly sin wib tenetur Löwen juden von Costentz,
burger Zürich, 40 R. gl.; wenn er dero nit emberen wil und er sy
mant, so sond sy ims bezalen in einem manot darnach dem nächsten.
316/11. II. 28.
75. Wernher Ehinger 100 R. gl. so er uff junkher C. von Fridingen, Jacoben
von Tettikoven und Casparn von Lophain zu schaden genomen hat.
323/I. III. 28.

76. Egly von Roschach der elter und Clara uxor und Rüdolf von Roschach der jünger sin bruder 84 R. gl. und 3 sch. d. 332/29. III. 28.
 77. Caspar von Lophain tenetur Abraham und Gottlieben juden 70 R. gl. 366/10. VIII. 28.
 78. Desgl. 42 R. gl.

Boman jud von Schafhusen, burger ze Costentz

79. Maister Cünrat von Wil der zimerman und Jo. Lütiswiler 16 R. gl. und 4 sch. d. uff wihennächten. Ingesetzt maister Cünrat sin hus und hoffstatt gelegen zü Stadelhoffen. So setzt in Lütiswiler alltz sin güt ligend und varend. 217/18. IX. 26.
 80. Stoffel Keller 6 R. gl. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen zü Stadelhofen. 223/25. X. 26.
 81. C. von Tüfen gült und H. von Pfin mitgült 8 R. gl. 228/13. XI. 26.
 82. Hans Mangne 14 R. gl. 230/22. XI. 26.
 83. Burkart Karrer von Cappel n, Jo. von Herten von Kaltbrunnenen, Jo. Mayer uss dem Gemain Merk gülten und Hug Egkart burger 10 R. gl. 230/22. XI. 26.
 84. H. Kropf 28 gl., so er im vor vier wochen bar gelihen und die er uff Ulrich Keller, Petern Schlapparitzin, Ulrich Ellend und Jo. Fryen die gärwer ze schaden genomen hat. 231/22. XI. 26.
 85. Jo. Wagx von Horn gült und Jo. von Honburg der alt 20 gl. R. uff ostran. Ingesetzt sinen wingarten. 232/1. XII. 26.
 86. Claus Spengler, Alli sin wib und H. Breterli 7 R. gl. uff ostran. Gült erster. 234/5. XII. 26.
 87. Claus Brymelwer und Ludwig Hoffackrer 6 R. gl. Ingesetzt Claus sinen wingarten, Ludwig sinen tail, ist der halbtail, des hus und hoffstatt gelegen zü Stadelhofen. 237/6. XII. 26.
 88. Cüni Schöwinger von Winfelden und Peter Ruprecht, Elss sin elichi frow 4 gl. und 1 lb. d. uff ostran. 237/6. XII. 26.
 89. Polay Brenner 14 R. gl. 4 sch. d. Ingesetzt sin wis. 237/18. XII. 26.
 90. Henni Eggman von Emisshoffen gült und Ulrich Hofakrer mittgült 9½ lb. hl. uff ostran. Ingesetzt sin hus und hoffraiti mit wingarten. 238/3. I. 27.
 91. Henni Mayger und C. Brunner 3 R. gl. und 2 sch. d. Ingesetzt ain wis gelegen in Rütinen. Gült erster. 246/1. II. 27.
 92. Claus Stadler und Hainrich Nagel 27 R. gl. und 2 sch. d., so er genomen hat uff her Joh. Swartzen. Gült erster. 249/21. II. 27.
 93. Cüni Friess alias Zümpli und Geri sin wib 11 lb. hl. uff Galli. Ingesetzt sin wingarten und darzū ain wis. 250/25. II. 27.
 94. Jo. Tobelsmid und Ueli Huber 3 R. gl. Ingesetzt sin hus. Gült erster. 252/4. III. 27.
 95. Stoffeln Grünenberg 20 R. gl. 264/27. III. 27.
 96. C. von Tüfen von Schafhusen und Ann sin eliche frow 14½ lb. hl., so sy genomen haben uff junkher Albrechten und B. von Honburg. 264/27. III. 27.
 97. Jo. Bregentzer und Ursul sin elichi frow 10 gl. Ingesetzt ir hus und hoffstatt. 271/6. V. 27.
 98. C. Müller, Hans Müller, Cüntz Gebhart und Däniel Eggenscher, alle von Paradiss, 7½ lb. d. Ingesetzt sin wis gelegen zü Lon. Gült erster. 272/11. V. 27.
 99. C. Blarer 15 R. gl. 272/13. V. 27.
 100. Jo. Lind 10 R. gl. 272/13. V. 27.
 101. Ulrich Goldast gült, H. von Pfin mitgült 8 R. gl. 279/Mitte Juni 27.
 102. Frik Züricher und Elss sin elichi frow (gültten), Urban Blüm (mitgült) 4 R. gl. uff Martini. 284/29. VII. 27.

103. Rūdi Zimberman gült und H. Vorster mitgült 64 R. gl. 287/4. VIII. 27.
104. Uelrich Estrich von Sant Gallen, Elsbeth Lindin sin wip gülden, Geory Blarer und Blasius Bregentzer, burger ibidem, mittschuldner 60 R. gl. 289/13. VIII. 27.
105. Georius Stürny (gült), Andreas Sūnder 30 gl. 290/20. VIII. 27.
106. Gebhart Vischer 44 R. gl. uff Martini. Ingesetzt reben. 291/22. VIII. 27.
107. H. Atzenholtz genant Wechssler 46 gl., hat er ze schaden genomen uff fro Ursullen von Hödorff. 294/12. IX. 27.
108. Junker Uelrich von Clingen (gült), H. Stöffli 8½ gl. uff die liechtmess. 300/5. XI. 27.
109. Jo. Lind 20 R. gl. 301/12. XI. 27.
110. H. von Swartzach 12 R. gl. 302/15. XI. 27.
111. H. von Tettikoven 60 R. gl. uff den 19. tag may. 307/12. XII. 27.
112. Jo. Magne 28 R. gl. uf den 12. tag danach. Ingesetzt sin hus und hoffstatt. 308/18. XII. 27.
113. Hainrich Pfauw der rebman burger 36 sch. d. uff Johanns baptiste, ingesetzt sin wingarten nebens Emisshoven. 309/2. I. 28.
114. Egly Schmid und Hans Seng von Engen 2 lb d. 310/15. I. 28.
115. Elss Müllerin, Hansen Schönhanen eliche witwe, 3 lb. d. Ingesetzt ir hus und hoffstatt und ouch den bomgarten ze Petershusen in oberdorff. 327/11. III. 28.
116. Ueli Künli von Petersshusen und Anna sin eliche frow 16 R. gl. Ingesetzt sini zwai hüser zu Petersshusen aneinander in underdorff, gat ab dem ndern 100 gangvisch gen Petersshusen und 20 d., ab dem oberm 50 gangvisch. 331/26. III. 28.
117. Cūni von Büren gült und Cūni Wachter von Berg mitgült 2 R. gl. 352/18. VI. 28.
118. Hans Lind burger 100 R. gl. 355/8. VII. 28.
119. Hainrich Hægelli 11 lb. 5 sch. hlr., die er ze schaden uff Hansen von Honberg den alten genomen hatt. 359/16. VII. 28.
120. Uelrich Schindeli und Jo. von Spir sin swager 6 lb. d. uff Michahelis. Ingesetzt Jo. von Spir sun hus und hoffstatt vor den Barfüssen. 360/23. VII. 28.
121. Burk. Wingarten, Anna sin elichi frow recht schuldner, Jo. Almigo, Steffan Sternegg, Haintz Fröwenlob und Hans Tönteler mittschuldner 70 gl. R. uff Jacobi. Ingesetzt ir hus und hoffstatt gelegen am Griess vor der scheflüt trinkstuben. 362/27. VII. 28.
122. Cūnrat Blarer von Güttingen 34½ lb. hlr. Hät sy genomen uff Eglin von Roschach. 364/30. VII. 28.
123. Hainrich Sattler und Adelheit sin eliche frow 19½ gl. R. uff die alten fastnacht. Ingesetzt ir hus und hoffstatt. 372/3. IX. 28.
124. Uelrich Goldast gesessen ze Helmstrotff 10 gl. 375/vor 26. IX. 28.
125. Cūni Friess alias Zimpferli von Almenstorff und Gerdrut sin elichi frow 10 lb. d. uff Johanns baptiste. Ingesetzt iren wingarten . . . ir wiss. 381/25. X. 28.
126. Cūnrat Blarer gült von Güttingen in Thurgö und Uelrich Blarer burger 17 lb. 5 sch. d. Hond sy ze schaden genomen uff Egly von Roschach und sin brüder. 470/Aug. 1429.

Eberli jude (Tochterman der Gütlin)

127. Bentz Keller und Cūnrat Wurster sin tochterman 14 R. gl. uff purificationis. Ingesetzt sini zwai hüser und hoffstetten. Gült erster. 70/23. XII. 1423.
128. Jo. Schopper 8 R. gl. 77/25. I. 24.
129. Jo. Suter de Bernang und Eberli Wägeli de Liechtenstaig 3 lb. d. uff Johanns baptiste. Gült erster. 191/10. III. 26.

130. Uelrich Hoffman von Frowenfeld 9 R. gl. uff Martini. 221/16. X. 26.
131. Rûdi Dietzi, Cûni Acker und Burkart Löbli 5 lb. 5 sch. d. und 4 R. gl. Ingesetzt sin wis, stößt an Petersshusen. Gült erster. 221/17. X. 26.
132. Hans von Ballan alias Swan von Mülhain und Cûnrat Swegler sin tochterman burger 10 gl. und 2 lb. d. uff ostran. Gült erster. 228/18. XI. 26.
133. Jo. Gruntman von Tegerwile, Haini Gruntman sin bruder und Jo. Wild 11 gl. uff den palm tag. Ingesetzt sinen wingarten ze Tegerwile. Gült erster. 232/2. XII. 26.
134. Haini Wild und Jo. Wild von Tegerwile 7 lb. 5 sch. d. uff ostran. Ingesetzt der erst alles sin güt ligentz und varentz. Gült erster. 232/2. XII. 26.
135. Ytal Weryand von Alenspach 2 gl. und 7 sch. d. uff ostran. 235/10. XII. 26.
136. H. Müller und Gret sin wib gült und Henni von Tegerwile 5 lb d. uff püngsten. 250/26. II. 27.
137. Claus Sterr von Ratolfzell 110 gl. uff Jacobi. 251/4. III. 27.
138. Hans Rikenswiler alias Bössman burger 20 lb. d. uff Martini. Ingesetzt sin wingarten zû Wolmatingen, item sin hus und hoffraiti zû Lon. 266/14. IV. 27.
139. Jäck Bûchler gült, Jos sin brüder und C. Mongolt 9 lb. d. uff Johannis baptiste. Ingesetzt sinen acker usserhalb Lon. 267/22. IV. 27.
140. Jo. Brenner von Lützlasetten und Ueli Jos (ursprünglich an Gütli) 7½ R. gl. und 22 gl. mit Hans Hütli und Üli Jos. 276/13. VI. 27.
141. Henni Hünler 7 lb. 5 sch. hl. 277/22. VI. 27.
142. Uelrich Keller der schûchmacher und Gret sin elichi frow 20 gl. R. Ingesetzt irn halbeil dz gütz am Ottenberg. 284/18. VII. 27.
143. Ueli Niggel, Heintz Messner gülden und H. Stupper mitgült 6 lb. d. und 5 R. gl. Ingesetzt Messner allen den win, der im in dissem herbst in siner halben juchart reben am Schûlmaister wachset. 290/18. VIII. 27.
144. Hans Switzer von Marchdorff gült und Uelrich Kündigman burger hie mitgült 23 R. gl. und 6 lb. hl. uff Jacobi. Ingesetzt der gült sin hus und hoffstatt zû Marchdorff in der undernstatt am underthor. 326/7. III. 28.
145. Claus Hüsel 40 R. gl. Ingesetzt sin hus und hoffstatt an nûwen gassen. 329/19. III. 28.
146. Ueli Verr, vogt zû Bürglen, 5 lb. d. uff 20 wochen. Ingesetzt sin zehenden zû Gistikoven ennent der Thur zû Bürglen. 339/25. IV. 28.
147. Haintz Cûnboldt und Cûntz Tanner von Marchdorff 150 R. gl. uff fritag. Sunder sond im darumb alle die pfand sin, so im Cûnboldt in der statt bûch zû Merspurg verschriben hat, usgenomen dz hus. Gült erster. 348/14. VI. 28.
148. Ueli Verr von Bürglen gült, Cûni Wachter von Berg, Hânsli Eberhart von Mittlen mitgülden 24 gl. R. 353/2. VII. 28.
149. Cûnrat Waibel gült von Lantzendoren, Hainrich Zinsmaister, Hans Brunner und Hans Keller mitgülden 64 R. gl. 360/22. VII. 28.
150. Eberli Wägelli von Liechtenstaig 64 gl. uff wyhennechten. 373/10. IX. 28.
151. Jo. Payer von Honnbûl, vogt ze Frowenfeld, 6 gl. R. 374/10. IX. 28.
152. Uelrich Stâchenli burger 13 R. gl. und 18 d. 389/1. XII. 28.
153. Eberli Strigel von Bottikoven gült und Uelrich Stâheli mitgült 14 R. gl. Ingesetzt Strigel sin wingarten zu Bottikoven. 393/14. XII. 28.
154. Jo. Wegand von Liechtenstaig 25 gl. bezalen Johann. baptiste. Wenn er in dem zit komt, so sol er in bezalen. Ingesetzt sin hus und hoffstatt zû Liechtenstaig. 397/26. XII. 28.

155. Peter Vorster von Almenstorff 34 lb. d. Ingesetzt sin hus und hoffstatt zu Almenstorff. 412/14. II. 29.
156. Hans Landenberg, Jo. Hüber, Albrecht Peter, Bertzsch Suter von Frutwilen und Hans Frank von Tribeltingen 26 lb. d. uff pfingsten. 416/24. II. 29.
157. Cüni Burkart gült von Bernang, Cläwi Burkart von Gundoltzhain mitgült 10 lb. d. uff Galli. Ingesetzt der gült sin 4 man grab reben ze Bernang. 441/1. V. 29.
158. Hans Nägenli von Gottlieben 7 lb. d. und 4 R. gl. Ingesetzt sin hus und hoffstatt zü Gottlieben; gat darab 1 sch. d. minem herren von Costentz. 449/31. V. 29.

Fröde jüdin

159. Jo. Kristen von Veltkirch 9 R. gl. 223/1. XI. 1426.

Gabriel jud

160. Jo. Lewloff, C. Mittel und Jo. Snider von Oberueldingen 17 R. gl. uff 14 tag nach ostran. Gült erster. 190/8. III. 1426.
161. Cüntz Föchenflad und Jo. Vorster von Hagnow 14 R. gl. Ingesetzt Vorster sin hus und hoffstatt zü Hagnow. Gült erster. 206/31. III. 26.
162. Jo. Claus de Lützelstetten und Hains Clauss sin brüder von Wolmatingen 27½ gl. uff Martini. Ingesetzt der erst sin garten zü Lützelstetten, der ander sin hus zü Wolmatingen. Gült erster. 208/26. VI. 26.
163. Lienhart Abli von Wolmatingen und Anna Gräterin sin eliche frow 20 lb. d. Ingesetzt ir hus und hoffstatt zü Wolmatingen. 301/14. XI. 27.
164. Jo. Claus alias Uppinger von Lützelstetten, Elss Keller sin eliche frowe und Haintz Claus alias Uppinger von Wolmatingen sin brüder 56½ gl. R. Sond im bezaln 38 gl. uff pfingsten. Der selben schult sich geburt 50 gl. Joh. und Haintzen die 6½ gl. Ingesetzt Haintz hus und hoffstatt ze Wolmatingen, ouch sin wingarten. So setzt in Jo. sinen wingarten ze Lützelstetten. 302/14. XI. 27.
165. Hans Vorster von Mülhofen 14 R. gl. uff Jacobi. Ingesetzt sin wingarten ze Mülhoven. 336/18. IV. 28.
166. Uely Märk von Wolmatingen, Anna sin eliche frow und Uelrich sin sun 13 R. gl. 4 lb. 16 sch. hl. uff Michaelis. Ingesetzt sinen wingarten ze Wolmatingen. 337/18. IV. 28.
167. Hans Hamman von Stad 10 lb. d. und 6 R. gl. uff Michaelis. Insetzt sin halb hus und hoffstatt ze Stad, gat jährlchs 100 gangfisch den herren uss der Maynow, item sin wingarten. 338/25. IV. 28.
168. Ueli Mülhover von Bernang 26 R. gl. uff Martini. Ingesetzt 13 man-grab reben ze Bernang. 348/4. VI. 28.
169. Ueli Suterli und Conrat Märk von Wolmatingen 15 gl. 1 lb. hl. uff Martini. Ingesetzt Suterlin hus und hofraiti zü Wolmatingen. 360/22. VII. 28.
170. Hans Selman, Haintz Uppinger von Wolmatingen und Claus Mutz von Lützelstetten 16½ lb. d. und 2 gl. uff Michaelis. Ingesetzt die zwaitail korns, vesen und haber, so in 31 jucharten acker ze Lützelstetten worden ist. 370/25. VIII. 28.
171. Kirssman jud burger hat zü kouffen geben G. juden sin tochterman sin hus und hoffstatt in dem schülhoff umb 43 gl, wovon 30 Gl. an Bonman jud zahlbar. 376/12. X. 28.
172. Ueli Mulhover von Bernang und Elss sin wip 30 gl. 10 sch. Ingesetzt sin wingarten usw. 458/1. VII. 29.

Gotlieb jud

173. Albrecht Kettenaker und Ursul sin wip 9 R. gl. uff Udalrici. Ingesetzt ir hus und hoffstatt. 15/17. III. 1423.
174. Johannes Schulthais und Bilgri in der Bünd 18 R. gl. uff Geory. 48/27. X. 23.
175. Bilgri in der Bünd und Johannes Schulthais 6 R. gl. 50/5. XI. 23.
176. Eberli Frank von E r m a t i n g e n gült, C. Gunterswiler, Wälti Bätteli und Haini Eberli ibidem hand veriehen von der 11½ lb. d., so er Gotlieb jud schuldig sy, . . . an der selben schuld er im och etwz geben hab, dz sy mit im ain rechnung getan haben und dz sy im noch by hoptgüt und gesüch schuldig syen 12 lb. d. uff Martini. 63/10. XII. 23.
177. H. Stoffacher 23 lb. hl., der er genomen hat 14 lb. uff Hainrich von Wessterstein und 9 lb. uff Clasen Murand von M e r s p u r g. 82/10. III. 24.
178. Bentz Ackerman, Ann sin wyb 8 lb. d. uff sant Gallen tag. Ingesetzt ir hus und hoffstatt. 82/13. III. 24.
179. Hans Maising und Nes sin wib 13 lb. d. uff Martini. 84/24. III. 24.
180. Bilgri in der Bünd und Johannes Schulthais 12 R. gl. und 7 lb. hl. uff von nu ostran über ain jar. Gült erster. 88/13. IV. 24.
181. H. Kärder von B e r n a n g hat ain rechnung getan und belib schuldig 34 lb. d. und sond die alten brief by allen iren krefftan beliben. 94/7. VI. 24.
182. Ratold Andolfinger 13 Ungrisch gl. Ingesetzt sini 2 hüser und hoffstatt gelegen an der Wiss. 94/7. VI. 24.
183. Her Johannes Swartz ritter und Uelrich sin sun 40 gl. und 10 lb. hl. uff wihennächten. Ingesetzt 2 silbrin schüsslen, wegen 3 mark und 2 lot. 102/1. VIII. 24.
184. C. Löw von Z e l l und Haintz Huber burger 8 lb. d. uff wihennächten. Gült erster. 107/14. IX. 24.
185. Gret Kärderin von B e r n a n g und Hainrich ir sun 43 lb. d., der sy genomen hat 25 lb. uff irs suns sweher. 131/4. II. 25.
186. H. Kärder und Haini Winman von B e r n a n g 8 lb. d. uff Jacobi. Gült erster. 141/9. III. 25.
187. Claus Murand von M e r s p u r g und Jo. Hässli 8 lb. d. uff pfingsten. Gült erster. 148/30. IV. 25.
188. Haini Gügi gült und P. Wirt, baid von G o t t l i e b e n , 6½ R. gl. uff Michahelis, darnach 4 hl. uff 1 gl. Ingesetzt sin hus und hoffrait zû G o t t l i e b e n , gat darab 1 sch. d. aim bischoff, sin wingarten. 149/7. V. 25.
189. H. Kärder und C. Burkart von B e r n a n g 10 gl. uff 20 wochen. 153/5. VI. 25.
190. Salman jud hat G. zû kouffen geben sin hus und hoffstatt, dz man nempt zû dem Pantzer, gelegen an Blaicher stad, stößt . . . und an Jentlinen hus umb 150 gl. 172/21. XI. 25.
191. Gotlieb und Kirssman juden tenentur Josen Minner 11 R. gl. by aim wechsel uff Gregory. 174/1. XII. 25.
192. Peter Tossier von B e r n a n g , Herman im Hof und Eberli Bertschi ibidem 5 R. gl. uff 20 wochen. Gült erster. 175/8. XII. 25.
193. H. Kärnder, Bartholome Daldorff, Heini Dietrich, Heini Logas, Eberli Geinhof 60 R. gl. uff den balmtag. Ingesetzt 12 mangrab reben zû B e r n a n g hinder sinem hus. Gült erster. 189/25. II. 26.
194. Jo. Maising, Nes sin wib, Gebhart sin sun gülden, Cûni Acker und Cûnrat Brügner 21 lb. d. Sy sond 3 fûder wins ze herpst hinder ainem biderbman leggen. 203/10. VI. 26.
195. Jo. Schulthais und Bilgri in der Bünd 22 R. gl. Gült erster. 211/24. VII. 26.

196. Junkher Uelrich von Clingen 90 R. gl. Ingesetzt zwen silbrin köpff, 4 silbrin schalen, 5 silbrin becher, 10 silbrin löffel, wigt alles 15 mark und 6 lot. 211/24. VII. 26.
197. Junkher Albrecht von Bussnang fry, Jöry Rugg und Polay im Stainhus 44 R. gl. und 2 lb. d. uff Galle. 213/18. VIII. 26.
198. Haini Winman und Hans Schmid von Bernang 36 R. gl. 221/18. X. 26.
199. Her Joh. Swartz ritter bekennt von der 40 R. gl. und 10 lb. hl. wegen, darumb er im 2 silbrin schüsslen, wegen 3 mark und 2 lot, versetzt hab, so denn von der 2 guldin vingerli wegen, so er im och versetzt hab, dz er da ein früntlich rechnung mit im getan hab und dz er im by hoptgüt und gesüch schuldig belib 120 gl. uff Conradi. 226/4. XI. 26.
200. Desgl. 17 lb. 2½ sch. d. Ingesetzt sin wingarten zü Stad. 226/5. XI. 26.
201. Uelrich Hofman von Frowenfeld 21 R. gl. uff Hilary. 226/5. XI. 26.
202. Uelrich von Clingen der jünger fry gült und H. Stoffacher 36 R. gl. 248/14. II. 27.
203. Hainin Winman, Jo. Schmid von Bernang 50 gl. R. uff pffingsten. Ingesetzt Haini 8 mangrab reben, Schmid den blümen ab 5 mangrab reben und darzü all sin schmidgeschirr. 260/29. V. 27.
204. Hans Maising, Nes sin wip und Gebhart sin sun 8 lb. d. Ingesetzt allen den win, der in denn in iren wingerten im Sinimoss wachset, also dz sy im 3 füder umb die schuld und ouch umb die 10 lb. 3 sch. d., so sy im by dem hoptbrief, der da seit 21 lb. d. und darumb C. Aker und C. Brugner ir mitgülden sint, noch schuldig sint. 266/10. VI. 27.
205. Haini Eberli der jung gült und Eberli Frank mitgült 9½ lb. hl. Ingesetzt sin hus und hoffrait mit den 8 mangrab reben dahinder ze Ermatingen. 280/7. VII. 27.
206. Haini Winman von Bernang tenetur Gottlieben und Abraham, Gütlinen sün, 80 R. gl., pfant sin müilly ze Bernang, ouch sin gü, ist 8 mangrab reben. 300/5. XI. 27.
207. Cüntz Knipp, Uely Gul, Cüntz Völk und Hans Gigger, alle von Achusen 23 R. gl. uff Margarethe. Insetzt Knippen zway stuk mit reben zü Ahusen. 316/12. II. 28.
208. Bartholome von Daldorff gült, Henni Keller und Rûdi Schmid mitgülden, alle von Bernang 20 lb. 17 sch. d. 354/2. VII. 28.
209. Jacob von Ulm 9 gl. und gesüch, die er uff Uelrich Richental ze schaden uffgenommen hat. 365/6. VIII. 28.
210. Burkart Weber, Henni Jäkli gülden und Haini Allwiler mitgült von Steckboren 10 lb. 3 sch. d. 367/18. VIII. 28.
211. Johannes Schulthaiss gült und Bilgrin in der Bünd mitgült 22 R. gl. 369/25. VIII. 28.
212. Wernher Ehinger 20 R. gl. 376/4. X. 28.
213. Uelrich Swartz zü Fridingen 10 gl. 376/4. X. 28.
214. Jacob von Ulm 6 gl., die er uff Rychental ze schaden genomen hat. 381/23. X. 28.
215. Haini Winman, Haini Schür und Henni Keller von Bernang 12 lb. d. 385/12. XI. 28.
216. Bilgri in der Bünd 36 gl. und den gesüch. 389/30. XI. 28.
217. Heninus Setter und Margareth sin elichi frow von Ermatingen 15 lb. hl. uff 30 wochen. Ingesetzt allen den win, der in denn zü herbstzit würdet in 6 mangrab reben. . . 406/21. I. 29.
218. Henni Setter und Greth sin wib von Ermatingen 15 lb. 8 sch. hl. uff Michahelis. 425/6. III. 29.
219. Henni Setter, Greth sin wib und Albrecht sin sun gülden, Henni Frank mitgült von Ermatingen 3 lb. 15 sch. d. uff Michahelis. Ingesetzt sin blümen usser dem wingarten ze Ermatingen hinder sinem hus. 434/8. IV. 29.

220. Hainrich Stoffacher burger 100 R. gl. Hat sy ze schaden genomen uff Jacob Obrost von Zürich. 442/4. V. 29.

Gütlin die jüdin

221. Haintz Waker alias Höptli $2\frac{1}{2}$ lb. d. Ingesetzt sin wingarten. 3/5. II. 1423.
222. Walther Höwil und Ann sin elichi frow 10 lb. d. Ingesetzt ir wingarten gelegen in der Richenow. 5/10. II. 23.
223. C. Zigr und Gret sin wib und H. Rüsselli 104 R. gl. uff die alt vassnacht. Ingesetzt sin hus und hoffstatt. Gült erster. 69/22. XII. 23.
224. Ueli Snider von Katzenrüti burger 12 lb. d. Ingesetzt sin hus und hoffraiti mit dem garten dahinder gelegen ze Stadel. 80/29. II. 24.
225. Hans Tuggwaiss und Hans Verr, beid von Stekboren, 20 R. gl. und 5 lb. hl. uff ostran. 117/29. XI. 24.
226. Jo. Lind 50 R. gl. uff pfingsten. 119/11. XII. 24.
227. Hainrich Kärder von Bernang, Haini Winman und Hans Schmid ibidem 8 lb. d. uff ostran. Gült erster. 121/22. XII. 24.
228. Jos Riser von Büchorn 20 gl. und 5 lb. hl. uff Johannis baptiste. 139/1. III. 25.
229. C. Wild von Tegerwil burger 20 lb. d. Ingesetzt sin hus und hoffraiti. 141/6. III. 25.
230. Ueli Schnider von Katzenrüti von der 12 lb. d. wegen, dz er da mit ir gerechnet hab und dz er ir by hoptgüt und gesüch schuldig bliib 18 lb. d. uff ostran. 142/13. III. 25.
231. Andras Werchmaister von Wangen gült, Ülrich und Jo. die Linden sin tochterman mitgülden 125 R. gl. uff Jacobi hie oder ain mil von hinnan. 143/14. III. 25.
232. Ann Ueldingerin von Bernang und Herman in Hoff ibidem 8 R. gl. uff nativitatis Marie. Gült erste. 147/25. IV. 25.
233. Jo. am Veld 48 fl. R. 150/11. V. 25.
234. Haini Winman, H. Kärder und Ueli Mülhofer und der Suter (von Bernang) 15 gl. uff sant Martins tag. 155/15. VI. 25.
235. Jöry Grümel von Kempten und C. Minner 75 R. gl. Gült erster. 161/9. VII. 25.
236. Bentz Märk von Sulgen und Ülrich Münch burger 50 R. gl. (4 hl. uff 1 gl.). Gült erster. 173/23. XI. 25.
237. Hans Schmid, Haini Winman und Henni Keller, all von Bernang, 8 lb. d. uff Geory. Gült zwayer erster. 176/11. XII. 25.
238. Ueli Brachot ab Bernrain, Ueli Gottschalk und Michel Gottschalk 5 lb. d. und dz gesüch (von Cüni Gärwer in uffgenommen). 179/21. XII. 25.
239. C. Marmer und sin wib 9 lb. d. uff sant Ülrichs tag. Ingesetzt sin wingarten uff der Hochstrass und sinen acker. 181/11. I. 26.
240. H. Müller und Hug Müller von Tegerwil 21 lb. d. Gült erster. 187/18. II. 26.
241. Herman im Hoff, Peter Tosser von Bernang 10 R. gl. uff Jacobi zu Zürich. Gült erster. 190/6. III. 26.
242. J. Lind 26 R. gl. 195/10. IV. 26.
243. Ülrich Ellend 26 gl. und $6\frac{1}{2}$ lb. hl. uff Michahelis. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen ze Stadelhoffen. 200/15. V. 26.
244. Haini Wild von Tegerwile gült und Hans Wild sin vatter mitgült burger $22\frac{1}{2}$ lb. d. uff Martini. 203/4. VI. 26.
245. Claus Sterr de Ratolfzell 116 gl. R. uff wihenrechten. 212/31. VII. 26.
246. Desgl. 21 R. gl. 213/18. VIII. 26.

247. Wilhelm Haintz alias Rysch und Els sin wib 3 lb. d. Ingesetzt ir hus und hoffstatt an Nüwengassen. 213/21. VIII. 26.
248. Cüni von Bürren 54 gl. R. und 10 sch. d. Ingesetzt sin hus und hoffstatt Gat darab... vor Sauweln juden 26 lb. d. 215/5. IX. 26.
249. Claus Sterr von Ratolffzell 52 R. gl. uff liechtmess. 219/2. X. 26.
250. Gösswin Bäsinger von Veltkirch und Jo. Glaser der kramer 24 gl. Gült erster. 236/11. XII. 26.
251. Cläwi Haintz 9 lb. d. uff ostran. Ingesetzt sinen acker in Gaienhofen. 238/23. XII. 26.
252. C. von Haideberg gült und H. Atzenholtz mitgült 30 R. gl. 249/17. II. 27.
253. Jo. Welhafen von E g o l t z h o f f e n gült und C. Brunntwart 5 lb. d. uff Jacobi. Ingesetzt sin acker ob Egeltzhoffen und sin bomgarten. 252/5. III. 27.
254. Hug Rüdolf 42 R. gl. 257/19. III. 27.
255. C. Stickel 100 R. gl., so er genommen hat uff junkher Ulrich von Clingen. 277/16. VI. 27.
256. Ueli Mülhover von Bernang und Hans Suter ibidem 12 lb. d. und 12 gl. R. 292/25. VIII. 27.
257. Gebhart Genntman von Petersshusen und Elss sin wip 15 lb. d. Ingesetzt ir hus und hoffstatt gelegen in Oberdorff vor der kirchen. 292/28. VIII. 27.
258. Claus Sterr (von Radolffzell) 48 gl. uff ostran. 303/20. XI. 27.
259. Haini Stöber von Langen Rikenbach 7 lb. uff Hilary. Ingesetzt sin hoff zü Langen Rikenbach. 304/30. XI. 27.
260. Caspar Gumpost und C. Atzenholtz tenentur Gütlinen der jüdin und Abraham irem sun 117½ gl. uff pfingsten. Ingesetzt Caspar sin hus und hoffstatt hinder der brotloben. 309/2. I. 28.
261. Hans Stürmli 29 lb. d. Ingesetzt sin hus und hoffstatt. 310/12. I. 28.
262. Hug Müller von Tegerwyle und Margret sin eliche frow 8 lb. d. Ingesetzt 10 sch. d. gelt, so im Hänni sines brüders sun ab siner müli da selbs järlichen uff sant Martins tag pflichtig ist ze geben. 331/18. III. 28.
263. Hans Hennöwer, Ueli Kressibücher, Gebhart Kressibüch, Haintz Hennöwer von Kesswiler, Ueli Ber ibidem, Peter Imaich, Küng Oerlis, Bertschi zum Steg, Hans zum Steg sin brüder von Sumri 80 R. gl. 413/18. II. 29.
264. Eberli Wägenli von Liechenstaig (!) 60 gl. 423/6. III. 29.
265. Hans Gayenhover von Ratolffzell 7 R. gl., so er uff Häfelin den schüchmacher ze Ratolffzell ze schaden genomen hat. 423/7. III. 29.

Hayny jud und Maitli sin wib

266. Maister Andres Gürtler und Elss sin wib 12 lb. d. uff pfingsten. Ingesetzt iren wingarten am Remersperg. 70/23. XII. 1423.
267. C. Vättach und Bentz Haffner 5 lb. h. Ingesetzt sinen wingarten, ist ain juchart, gelegen by Salmenswiler torgel. Gült erster. 73/6. I. 24.
268. Jacob Täsi, Elsy Bonäkerin burger und Haintz Böler von Ach tenentur Maitlin jüdin 9 lb. uff ostran. Ingesetzt Bonäkerin ir hus und hoffstatt gelegen ze Petersshusen in underdorff. 167/12. IX. 25.
269. Hat bekennt Sälig der jud von Stain, wie dz Maitli die jüdin ainen köf gemacht hab zwüschen im und Säligman dem juden von Tettning von ains erbs wegen, so Säligman und sinem wip gevallen möcht von sinem stiefkind Ysrahel; wäre da, dz Sälig den kouf nit halten und dz über kurtz oder lang zyt ab sin wölt, dz er denn Maitlinen 30 R. gl. vervallen sin sol. 170/26. X. 25.

270. Claus Ster von R a t o l f f z e l l tenetur Maitlinien 9 R. gl. uff wihennachten by aim pantzer, so er von ir gelöset hett. 303/13. XI. 27.

Jacob jude, burger zu Veltkirch

271. Caspar Zuber von Bernang im Rintal 5 R. gl. uff Johannis baptiste. (Zins auf 1 Gl. 4 Hl.) 242/24. I. 1427.
 272. Ulrich Kündigman gült und Caspar von Lophain mitgült 59 gl. R. 6 sch. 4 d. 313/27. I. 28.
 273. Albrecht Holtzhuser von Bitzenswile gült und Jo. Blarer mitgült 40 R. gl. 324/5. III. 28.
 274. Hans von Husen der vischer 27 lb. d. Ingesetzt sin hus und hoffstatt ze Husen mit dem wingarten darhinder. 426/15. III. 29.

Joseph der jud

275. (Ulrich Aman von Roschach gült) Rüdi Vögeli vom Rin und Bertschi Huw von Tal (mitgült) 7 R. gl. und 5 sch., nu hinnahin von 1 gl. 2 d. Hat sy ze manen ze laisten zu Bernang im Rintal. 221/18. X. 1426.

Ysach jud, vorsinger

276. Jo. von Ertingen und Ann sin wib und C. Alhuser 3 lb. d. Ingesetzt ir hus und hoffstatt ze Stadelhoven am graben. Gült erster. 77/9. II. 1424.
 277. Ysach, Salman, Jentlin, Kirssman, Gottlieb die juden tenetur H. von Wesen genant Kolman 50 R. gl. minus 5 sch. d. umb wachss, bezaln uff sant Verenen tag. Darnach an schaden nemen. 81/1. III. 24.
 278. Ysach und Gottlieb die juden tenetur maister Hansen Remissdorff 11 lb. d. umb pfeffer bezaln uff wihennächten. Darnach an schaden nemen. 102/1. VIII. 24.
 279. Ysach und Kirssman die juden tenetur Jo. Münch 36 fl. umb ysen uff wihennächten. Darnach an schaden nemen. Ingesetzt sin hus und hoffstatt. 161/10. VII. 25.
 280. C. Bintzman, Jo. Rössler und Haini Goschman 6 lb. d. uff pfingsten. Darnach uff 1 lb. 3 d. Ingesetzt Bintzman ain halbi juchart reben gelegen im Grund. Gült erster. 184/3. II. 26.
 281. Jos Keller und Anna sin wib und C. Müller vom Paradiss 5 lb. d. uff sant Polayen tag. Ingesetzt sinen wingarten zu Triboltingen. Gült 2 ersten. 245/30. I. 27.
 282. Isach jud hat mit recht zu sinen handen gezogen dz hus, so im Steffan Göldli und sin elich wip Barbara versetzt hat nach sins briefs sag umb 24 lb. d., als im dz uff offner gant beliben ist. 343/17. V. 28.
 283. Isaack jud tenetur C. Schüchtzer 14 gl. R. umb gewand bezalen uff wihennächten. Ingesetzt sin hus und hoffstatt in Ramungs hoff, stost an der juden schul. 364/30. VII. 28.
 284. Steffan Keller und Greth uxor tenetur Isach juden, Säligmans swager. 30 R. gl. 387/15. XI. 28.
 285. Jo. Bacher von Mannenbach gült, Jos Minner mitgült 97 gl. R. 13 sch. 8 d. 388/24. XI. 28.

Jentline jüdin

(Säligmans wip 513)

286. Jo. Gaist 5 lb. d. Ingesetzt ain halb juchart reben am Gaissberg. 22/7. V. 1423.
 287. Joh. Hagenwiler blidenmaister 60 lb. d.; sol ir bezalen 20 lb. uff Galli. Ingesetzt sin hus und hoffstatt in Niderburg an webergassen. 30/23. VI. 23.

288. Haintz Bühler von Petersshusen und Jäk sin sun 13 lb. 4 sch. hl. und 1 gl. R. Item hand ir mit geding versprochen ain halb füder wisses wins vorloffs zü geben. . . . 31/23. VI. 23.
289. H. von Tobel 4 R. gl. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen an sant Pauls gassen. 61/6. XII. 23.
290. Jo. von Sunderstorff und Elss sin wib und Jo. Wernli 14 lb. d., bezalen all wochen 2 sch. 74/19. I. 24.
291. Ulrich Urendorff 5 R. gl. Ingesetzt sin wis gelegen am Beringer bach. 129/9. I. 25.
292. Cûnrat und Hainrich die Otten von Armatingen 18 lb. d. uff nativitatis Marie. 137/22. II. 25.
293. Jo. Stamler, Burkart von Honberg vogt 3 tugkaten. 143/25. II. 25.
294. Cûnrat Wunderlich 20 R. gl. uff Martini. Ingesetzt sin krutgarten im Hellgässlin. 144/19. III. 25.
295. Jo. Werli der schüchmacher und Haintzli Bätzingen 11 lb. d., bezalen all manot 1 lb. hl. Und wenn ain zile dz ander ungewert erloff, so sond alle zil uss sin. Gült erster. 150/11. V. 25.
296. Henni Werli der schüchmacher 83 lb. d. Ingesetzt sin hus und hoffstatt an Bruggassen, item sin garten an der Egerden. Item sol in jürlich geben allen den win, der darinn wurd, vorlof und nochtruk, uff gemaini rechnung sinr nachburen. Doch sol er in jürlich davon geben ze süch voruss $\frac{1}{2}$ füder wins. 153/4. VI. 25.
297. Jo. Zimmerman schnider und H. Schiltar 5 lb. d. Ingesetzt Zimmerman sin krutgarten im Hellgässli. Gült erster. 162/7. VII. 25.
298. Erhart Merk und Anna sin eliche frö 30 lb. d. 165/7. IX. 25.
299. Her Hanns Swartz ritter 63 R. gl. Ingesetzt 2 guldin ring, ainen mit ainem diemant und den andern mit ainem saffir. 184/6. II. 26.
300. Jo. Appoteger 30 R. gl.; hat si genomen uff Mantzen von Roggwil. 199/6. V. 26.
301. H. Flächner und Gret sin wib 7 R. gl. Ingesetzt sin hus und hoffraiti ze Stadelhoffen am graben. 200/15. V. 26.
302. Mantz von Roggwil 4 lb. 17 sch. d. 212/30. VII. 26.
303. Gebhart Send und Torothe sin wib von der 36 R. gl. und 23 lb. hl. wegen bekennent, das sy da mit ir über kommen syen, dass sy ir für hobtgüt und gesüch geben söllen 65 gl. R., nemlich uff ie die fronvasten 5 gl. und zü wihennächten anvahen. Wenn aber ain zil dz ander ungewert erlangt, so sol die täding ab sin und sol bliben by irn alten briefen. 215/15. VIII. 26.
304. C. und Jos Minner 161 $\frac{1}{2}$ R. gl., so C. uff Thoman Riser ze schaden genomen hat. 219/30. IX. 26.
305. Cûnrat Minner 118 $\frac{3}{4}$ gl., so er genomen hat uff Georyen Blarer und Blasius Pregentzer von Sant Gallen. 226/4. XI. 26.
306. Albrecht Köffer und C. Winterberg 200 R. gl. 227/9. XI. 26.
307. Cûni Keller von Egg und Jos sin sun 49 lb. d. Gat nun hinnahin uff 13 lb. d. uff iechlich lb. 3 d. Dz ander sond sy ir bezalen halb uff vassnacht, dz ander uff ostran; nach jedem zil uff 1 lb. 3 d. Ingesetzt iren wingarten gelegen an Hugren. . . , item ain wingarten gelegen am Lusberg, item ain acker gelegen zü Wolmatingen im dorff. 5 viertel kernen und 5 hünr geltz, so in jürlich gand ab. 247/31. I. 27.
308. Dieselben tenentur ir und Süsen ir basen 8 lb. d. Ingesetzt Cûnrat sin wingarten gelegen zü Egg hinder sim hus. 247/31. I. 27.
309. Claus Ainhart von Immenstad hat bekennet, als von der 4 aimer rotz wingeltz wegen, so er Jo. Brennyngens jürlichs pflichtig ist zü geben nach innhalt sins briefs, das er die nu hinfür Jentlin richten sol. 267/23. IV. 27.

310. Joh. Hagenwiler alias Blidenmaister bekennt als von der 60 lb. d. wegen, so er (Säligman juden) Jentlinen jüdin schuldig sy nach inhalt irs hoptbriefs, umb die selb schuld er in mit lantgericht fürgenomen, in zü aucht bracht und ouch by gevanget habe, dz er da mit im früntlich über komen sy, dez er in usser vanknuss gelasen hab, also dz er im nu hinfür alle jar jürlich zü herbstzit . . . geben sol 4 fuder wins so lang, untz er in bezalt. Hat im ingesetzt diss nachgeschriben güt: Dez ersten sin wingarten gelegen am Hard . . . 395/20. XII. 28.
311. Frik Mesner burger 10 R. gl. Ingesetzt sin hus und hoffstatt in sporer-gässli. 409/1429.
312. Hainrich Süsser, Angnes sin eliche frow und Elss Ruprechtin sin swiger 40 R. gl. 425/14. III. 29.
313. Herr Aulbrecht von Rechberg 50 gl. 448/20. VI. 29.
314. Albrecht von Honburg 30 gl. 513/15. VII. 31.
315. Ann im Stainhus, Polayen säligen wip, Lütprid Muntprat und Brun von Tettikoven 90 gl. R. als von irs mans säligen wegen, bezalen 15 gl. uff liechtmess, 25 gl. uff Jacobi und darnach uff das jeclich zil insunder och 25 gl. 514/1431.
316. Junckherr Albrecht von Honburg 20 gl. 527/2. XII. 31.
317. Eberlin Wegelin von Liechtenstai g und Uelin Bösch von Wyl, Hanns Nater von Harperswil 100 gl. (Von yedem gl. 2 d.) 542/1433.
318. Jo. Vogt von Sumero w, gesessen zü Brastberg, 20 lb. d., ingesetzt sin buwhoff zü Brastberg under der vesti gelegen. 554/1434.

Kirssman jud (sesshaft zu Mersburg)

- Wachskauf s. Ysach jud. 81/1. III. 1424.
319. Tenetur maister Jo. Rennissdorff 44 gl. R. umb wachs uff Hilarii. Ingesetzt sin nüw hus und hoffstatt gelegen in Ramungs hoff vor der juden schül, dz ist dz under tail dez huses, daruff die juden ir schül haben. 95/15. VI. 24.
320. Tenetur maister Jo. Rennissdorff 16 lb. d. umb ynber uff mittvasten. Ingesetzt sin hus und hoffstatt mit allen rechten und zügehörden, als er im dz vor och ingesetzt hat. 111/13. X. 24.
321. K. und Löw die juden tenetur Wernhern Ehinger 52 gl. R. uff sant Johannis tag im sumer. 135/14. II. 25.
322. Ulrich Pflenner und Hans ab Nögerssegg alias Stichtenwirt 22 gl. uff Jacobi. 156/15. VI. 25.
Eisenkauf s. Ysach (279). 161/10. VII. 25.
323. Wechselschuld mit Gotlieb (191). 174/1. XII. 25.
324. K. jud, sesshaft zü Merspur g, t. maister Jo. Rennissdorff 11 lb. d. umb bowel, bezalen uff Johannis baptiste. Hat im verhaissen, wenn er in mant, sich her ze antwurten. 191/12. III. 26.
325. Tenetur H. von Wesen 15 lb. d. umb pfeffer, bezaln. uff wihennächten. 216/5. IX. 26.
326. K. jud, gesessen zü Merspur g, und Gotlieb jud t. Albrecht Köffer 24 R. gl. umb wachs uff Martini. 277/17. VI. 27.
327. Er bekennt in von dirre schuld zu lösen. Ingesetzt sin rechten des huses und hoffstatt in Ramungs hoff gelegen, daruff der juden schül jetzo stat und darzū sin hültzin hus und hoffstatt ze nächst daran gelegen, die aigen sind. Gat ab den zwain hüsern und der schül 6 lb. d. der Ehingerin. Sust stand die zwai hüser mit namen dz erst Jacob juden sim bruder 50 gl. und Bonman juden dz hültzin 30 gl. 277/17. VI. 27.
328. K. jud burger hat zü kouffen geben Gabryeln juden sim tochterman sin hus und hoffstatt in dem schülhoff gelegen dz hültzin . . . umb 43 gl. Er sol in och mit namen gegen Bonman juden umb 30 gl. entrihten. 378/12. X. 28.

Löw jude

329. Hans von Ow der jung hat veriehen von der 20 lb. d. wegen, so er Löwen juden schuldig sy und darumb er im ettlich pfand ingesetzt hab nach inhalt sins hoptbriefs, dz er da ein früntlich rechnung mit im getan hab und dz er im by der selben schuld noch schuldig sy 27 lb. d., bezalen uff Johannis, darnach uff 1 lb. 2 d. Und sond im och darumb die pfand hafft sin. 9/25. II. 1423.
330. Joh. de Sala de Leonissa und Peter Jacob von Isen de Bologna die appoteger 60 R. gl. 17/9. IV. 23.
331. L. jud hat bekent von der 190 gl. wegen hoptgüt, so im Gebhart im Rin sälig schuldig gewesen ist und darumb sich Hans Bacher der minder gegen im recht mitgült verbunden hab zû sin, dz er sich da umb 100 R. gl. von im erkofft und dz er in der gentzlich bezalt hab. 42/24. IX. 23.
332. Polay und Ulrich im Stainhus gebrüder burger 140 R. gl. gelichens geltz, nu hinnenhin 3 hl. uff 1 gl. 45/12. X. 23.
333. Jos Blüwel burger 7 lb. hl. minus 5 sch. Ingesetzt sinen wingarten gelegen an Schelmenhalden. 51/7. XI. 23.
334. Cûnrat Fridang von Schafhuse 50 R. gl. uff mittvasten, darnach uff 1 gl. 4 hl. Ingesetzt sin hus und hoffstatt zû Sch. in der nidren statt. 53/9. XI. 23.
335. Ulrich Senn, burger ze Wil, und Rüdolf von Stainach, schulthais zû Wil, 120 gl. uff mittvasten, darnach uff 1 gl. 3 hl. Gült erster. 62/7. XII. 23.
336. Jo. Lind 25 R. gl. 69/22. XII. 23.
337. Ulrich Böning von Gotlieben alias Drissess und Elss sin wib bekennent von der 12 lb. d. wegen, so sy Löwen juden schuldig sint uff Galli zû bezalen und darumb C. Bühler von Ermatingen ir mitgült sy, dz sy in darumb schaden lösen sond. 96/15. VI. 24.
338. C. Winterberg 11 lb. 4 sch. d., so er genomen hat uff Jo. Glaser. 112/19. X. 24.
339. Ders., aber 100 R. gl., so er uff Jo. Sattler von Schafhuse ze schaden genomen hat. 112/19. X. 24.
340. Ders., aber 156 R. gl., so er uff Casparn von Lophain ze schaden genomen hat. 112/19. X. 24.
341. Ulrich Nükom und C. Winterberg 32 lb. d., so Ueli uff C. in der Bünd alias Rüll ze schaden genomen hat. 112/19. X. 24.
342. Heini im Rin und Peter sin sun 8½ lb. d. uff wihennächten. Ingesetzt Peter sin vierdentel einer tracht. 113/22. X. 24.
343. H. Sattler 34 R. gl. bezaln uff Jöry. 117/4. XII. 24.
344. Haini Winman gült, Herman Imhof und Peter Tossier 50 R. gl. gelihen geltz uff Walpurgis ze Zürich. ibidem. 118/8. XII. 24.
345. Jo. Müller 7 lb. d. von Braithaintzen wegen von Merspurg und den gesüch, der sider Martini daruff gangen ist. 119/11. XII. 24.
346. C. Bruggner, Gret sin wib und Jo. Maising von Petersshusen 40 lb. d. bezaln uff Martini, ingesetzt sin hus ze Petersshusen in oberdorff. 119/13. XII. 24.
347. Hans Maising von Petersshusen, Ness sin elich frow, Gebhart ir sun und C. Bruggner 27 lb. d. uff Martini, ingesetzt allez ir gut ligend und varend. Gült dryen erster. 120/13. XII. 24.
348. Clas der Kind und Herman im Hof von Bernang 6 R. gl. uff pfingsten. Gült erster. 127/19. I. 25.
349. Herman im Hoff, Heini Winman und Herman Müller, all von Bernang, 12 R. fl. uff Johannis baptiste. Sond ims gen Zürich antwurten und sond laisten hie. Gült erster. 135/15. II. 25.

350. Gebhart Stüdli gült und Gebhart Studer und Jo. Bintzman von Egelzhoffen mitgülden 20 lb. d. by ainem wingarten gelegen an der Hochstrass, bezaln 10 lb. uff Martini und 10 lb. von Martini über ain jar. 136/16. II. 25.
351. C. Zollikoffen und Ueli Nükom 101 lb. d. gelihen uff Jacobi. 138/26. II. 25.
352. Haintz Vorster von Almenstorff und C. Stoffacher 17 lb. d. uff Martini. Ain mil von der statt, wa hin er wil. Gült erster. 138/26. II. 25.
353. Haintz Hofmaister von Egelzhoffen und Ueli Staiger 14 lb. d. gelihen geltz und och by dem wingarten gelegen zü Egelzhoffen ob dem dorff. Sond im gen 3 lb. hl. uff Johannis bapt., 14 lb. hl. uff Martini und 11 lb. uber ain jar. Gült erster. 142/15. III. 25.
354. H. Stöffli gült und C. sin brüder mit gült 160 + 46 R. gl. gelichens geltz bezaln zü Zürich. 143/25. III. 25.
355. C. Ruch und C. von Ravenspurgen genant Felix sin tochterman 119 R. gl., die im Ruch by aller rechten by brief oder an brief schuldig beliben ist, bezaln uff ussgänd pfingstwochen. 2 mil wegs von hinnen. Gült erster. 143/25. III. 25.
356. Jo. Blähhäntschüch 17 lb. d. uff ostran. 169/4. X. 25.
357. Desgl. 17 lb. d. halb uff wihennächten und dz ander uff liechtmess. 169/12. X. 25.
358. Henni Setter von Ermatingen, Margreth sin elichi frow und Albrecht sin sun 18 lb. d. gelihen geltz bezalen halb uff pfingsten, dz ander uff Martini hie in der statt. 169/12. X. 25.
359. H. Graland der scherer und Els sin elichi frow 9 lb. d. uff Hilarii. Ingesetzt ir hus in Niderburg. 170/6. XI. 25.
360. Hug Rüdolf 14 lb. 8 sch. d. und 4 gl. uff ostran. 172/13. XI. 25.
361. Hans Bachman 20 lb. d. Ingesetzt 3 juchart reben gelegen an der Hochstrass. 172/20. XI. 25.
362. Jo. Hanman von Ermatingen 8 lb. d. 172/20. XI. 25.
363. Jo. Sattler von Schaffhusen, Jo. Hüter und Stoffel Grünenberg 40 R. gl. uff Jacobi, bezaln zü Zürich. Sond hie laisten. Gült erster. 190/2. III. 26.
364. Jo. Kessler und Els sin wib, Ueli Füchssli und C. Bruggner und C. Mangolt 14 lb. d. by win und gelichem gelt, bezalen uff Martini. Ingesetzt Kessler 1 halb juchart reben gelegen an Nunnenwis. Gült 3 erster. 197/23. IV. 26.
365. Jo. Stoffacher 130 R. gl. gelichen uff Michahelis. 197/23. IV. 26.
366. Jo. Hüter und H. Hüter sin vatter t. Löwen juden, burger zü Zürich, 24 lb. d. bezaln uff Martini. Gült erster. 206/20. VI. 26.
367. C. Giger burger 42 lb. d. uff Johannis. Ingesetzt sin hus und hoffstatt an sant Pals gassen. 251/3. II. 27.
368. C. Winterberg 154 R. gl. 8 sch. d., so er uff H. Wechsler ze schaden genomen hat, bezahlen Zürich uff den hailigen pfingsttag. 259/26. III. 27.
369. Ulrich Imholtz gült und C. Winterberg mitgült 300 R. gl., so er genomen hat uff min herren von Togkenburg. 309/12. I. 28.
370. Hans Maissing, Ness sin elichi frow und Gebhart ir sun 32 lb. d. uff Martini. Ingesetzt iren wingarten gelegen im Surimoss, dazu alz ander ir gült ligend und varend. 312/26. I. 28.
371. Haini Weber, burger, gült, H. Weber sin vatter von Egelzhoven und C. Brunwart, gesessen zu Pertishusen, mitgülden 16 lb. 13 sch. d. by ainer rechnung uff Martini. 313/27. I. 28.
s. Abraham von St. Gallen. 316/11. II. 28.

372. Gebhart Snider offnet von solcher schuld wegen, so Claus Brimmerlwer Löwen schuldig und darumb er sin mitgült war, umb die selben schuld im Claud sin wingarten gelegen uff der Hochstrass in pfandes wiss ingesetzt hate, also hate er den garten uff offner gant verrüfft umb 3 lb. d. und war im darumb bliiben. 319/14. II. 28.
373. Rüdolf Weninger, Elss sin eliche frow gült und Lutz Eberlin mitgült, alle von E g g, t. Löwen juden von Costentz, burger Z ü r i c h, 12 lb. d. uff vastnacht. Insetzt ir hus und hoff ze Egg, ir wingart ouch ze Egg. 334/11. IV. 28.
374. Hainrich Stoffacher, Anna sin eliche frow 340 gl. bezalen Z ü r i c h von nu Michaelis über 1 jar. 372/27. VII. 28.
375. Hans Wanner und Margareth sin hussfrow 50 lb. d. by ainem hus und wingarten ze E r m a t i n g e n gelegen. 436/12. IV. 29.
376. Löw, burger Z ü r i c h, vertigt Hannsen Wanner sinen wingarten; der kouff ist beschehen umb 100 lb. 438/12. IV. 29.
377. Ueli Widmer von E r m a t i n g e n 13 lb. d. bezaln uff Michahelis. Ingesetzt sin hus und hoffstatt mit dem torggel und 16 mangrab reben hinder dem hus ze Ermatingen. 438/12. IV. 29.

Märkli jude von Merspurg

378. Jo. am Weg von A l e n s p a c h 34 sch. d. uff Michele und sol win daran nemen. 9/26. II. 1423.
379. Derselbe 2 lb. d. uff Galli mit win bezalen in sini vass uff die rechnung. 15/7. IV. 23.
380. Haintz Werli gesessen vor Petershusen und Haintz Sitz von T a i s s e n d o r f f 4 lb. d. uff Martini. 88/13. IV. 24.
381. Haintz Wernli und Haintz Sitz 6 lb. d. gelichens geltz bezaln uff sant Martis tag. Hatz ze manen gen U b e r l i n g e n. 154/8. VI. 25.
382. C. Hafner und Anna sin elichi frow t. Märklin juden von M e r s p u r g 5 lb. hl. by ainer rechnung, 1 lb. uff vastnacht, 1 lb. uff Geory, 1 lb. uff p f i n g s t e n, 1 lb. uff Michahelis und dz letst uff Martini. Welhes zil sy uber sehent, so sond sich alle zil erlofften han. Und wenn er sy mant, so sond sy sich antwurten gen M e r s p u r g und dannen nit komen, untz sy in bezalent. 303/21. XI. 27.
383. Do vertigotent in der gedingstatt Haini Schiter, Frik und Ludwig sine sun M. juden von M e r s p u r g iro wingarten um 14 lb. 364/2. VIII. 28.
384. Hainrich Stupper bekent von der schuld wegen nämlich 3 lb. 3 sch. d. und den gesüch, der daruff gaut und gangen ist, das er verhaissen haut, an der selben schuld hoptgüt und schaden $\frac{1}{2}$ füder wins uff den herpst nächst zü richten und im den win hinder ain biderman zü legen, der im versprech, damit gewärtig ze sind. 365/9. VIII. 28.
385. Hans Völpli und Cünrat sin sun von M e r s p u r g t. Märkli juden ibidem 3 lb. 6 sch. d. uff Martini. 429/30. III. 29.

Maitli die jüdin

386. Jacob Täsi, Elsy Bonakerin burger und Haintz Böler von A c h 9 lb. hl. Stat ane gesüch untz uff ostran, darnach gat gesüch daruff uff 1 lb. 2 hl. Ingesetzt Bonakerin ir hus und hoffstatt gelegen ze Petershusen in underdorff gat darab 1 lb. hl. und 100 visch. 167/12. IX. 1425.
387. Cünrat Brennissen von T r i b o l t i n g e n 17 lb. hl. gelihen geltz uff Galli. Ingesetzt sin bomgarten. 287/2. VIII. 27.

Mathis jud

388. Jo. Hünler und Ursul sin wib 12 lb. d. uff Galli. Ingesetzt ir acker ..., item allen den win, der in noch hür in irem wingarten im Fürimoss gelegen wachset, also das sy in den machen lassen sond nach ir gewonhait und im den rechnen, als ander ir nachgeburen darumb ir win gebend. 146/12. IV. 1425.

389. Jo. Spar von T e g e r w i l und Ann sin wib und Erhart Märk 13 lb. d. umb Martini. Ingesetzt ir wingarten gelegen an Hafens halten. 150/9. V. 25.
- 389a. Jo. Köufer der schüchmacher 11 lb. hl., ingesetzt sin hus und hoffstatt. 152/25. V. 25.
390. Wernher Häring, landammann zû K e m p t e n, 12 lb. d., so er der Ehingerin von mins herren wegen des abtz von K e m p t e n bezalt hat. 167/13. IX. 25.
391. Eberli Gainhofer, C. sin sun gülden [von B e r n a n g], Haini Winman und Hans Schmid ibidem 32 gl. uff Bartholmei. Ingesetzt ir hus und hoffstatt zû Bernang und darzû 18 mangrab reben gelegen in Wasserfallen. 194/8. IV. 26.

Moyses jud

392. Gebhart Gebel und Katherin sin elichi frow 2 lb. d. uff Bartholomei. Ingesetzt ir hus und hoffstatt gelegend hinder den Schotten. 132/6. II. 1425.
393. Haini Winman und Hans Schmid von B e r n a n g gülden und H. Kärder mittgült von der 6 lb. d. wegen, so sy schuldig syen, bekennen, dz sy da ain rechnungen mit im getan haben und dz sy im by hoptgüt und gesüch schuldig beliben 8½ lb. d., bezalen uff Martini. 219/23. IX. 26.
- 393a. Herman Gsell von B e r n a n g t. Moyses juden, Löwen tochterman, 6 lb. d. uff Galli. Ingesetzt sin hus und torgel mit der hoffstatt gelegen zû Bernang. 278/26. VII. 27.
394. Herman Gesell von B e r n a n g 12 lb. d. uff Johannis baptiste by den 2 briefen und dz er im sust och liht. 344/12. V. 28.

Nassa jüdin

395. Claus Wigg von O w 2 R. gl. und 2 lb. hl. uff Martini. 276/13. VI. 1427.

Ross die jüdin

396. Polay und Ülrich im Stainhus gebrüder 50 R. gl. 204/11. VI. 1426.

Säligman jud, burger ze Costentz

397. C. von Haidelberg gült und H. Atzenholtz alias Wechsler mitgült 43 R. gl. 315/7. II. 1428.
398. Jacob von Tettikoven 36 R. gl., nu hinnan uf ain gl. 4 hl. und die er uf Cünraten von Fridingen zû schaden genomen hat. 321/26. II. 28.
399. Graf Johann von Lupfen gült, Hainrich Kaiserman stattaman zû B r e g e n t z, Sigmund Leber, landaman zû B r e g e n t z, und H. Hertenmosser, amptman der herren von Pfannenberg, mitgülden 40 R. gl., nu hinnanhin uff 1 gl. 3 hl. Sigelt min her junker von Rischach für die zwen und Hertenmosser für sich selb. 330/21. III. 28.
400. Hans und Hainrich die Swartzach gebrüder 20 R. gl. 331/26. III. 28.
401. Jacobi Oberly, burger Z ü r i c h, 100 R. gl. 331/26. III. 28.
402. Erhart Märk hat bekennt als der 2 usgeschwornen usclagbrief [wegen], so denn von ains hoptbrief wegen, so Jentli jüdin von im und sinem wip säligen innhab, denn von ettwz pfant wegen, so sy noch von im och in pfandz wiss innhat, dz er da mit Säligman irem man und mit ir von aller der selben schulden wegen ain früntlich überkomen getan hab und dz er in by hoptgüt und gesüch über dz, so er ir geben hab, noch schuldig sy 47 lb. d. Die sol er ir bezalen uff pfingsten. Darnach uff 1 lb. 2 d. Ingesetzt zû den pfanden . . . sin hus und hoffstatt. 335/14. IV. 28.

403. Hans Bösch von Wyl, Hans Näter von Halperswile und Hans Meyger von Wyl 100 R. gl. 337/21. IV. 28.
404. Junkher Geory von Randenburg 9 R. gl. 340/27. IV. 28.
405. Frow Ann von Honburg geborne von Emptz t. Säligman und Jentlinen siner elichen frowen 90 R. gl. 340/27. IV. 28.
406. Junkher Albrecht von Bussnang fry 13 R. gl. und den gesüch, der im jar daruff gangen ist. 342/5. V. 28.
407. Hans Opsser von M a r c h d o r f f der jung gült und Clar Meisterlinen mitgültin t. S. und Jacob juden 106 R. gl. und 7 sch. 8 d. 342/6. V. 28.
408. Hainrich Stupper 20 lb. d. uff Galli. Ingesetzt sin wingarten gelegen am Hard und ouch den blümen. Sol im alle jar geben allen den win so in dem selben garten wirdet. 343/7. V. 28.
409. Amman Büch von L u t r a c h gült, Lederli Amman, C. Schärtler ibidem mitgülden 10 lb. d. uff Martini. Darnach uff 1 lb. 3 d. 344/14. V. 28.
410. Frow Elsbet marggräfin von Hochberg geboren von Montfort 50 gl. R. Sol zwen knecht her schiken und laisten. Sigelt Conrat in der Bünd genant Rüll. 345/19. V. 28.
411. Conrat Minner gült und Jo. Conrat Egli mitgült 67 gl. R. und 10 d., so sy uff Jo. Spann, burger ze M e m m i n g e n, an schaden genomen hand. 345/20. V. 28.
412. C. Winterberg 556 R. gl., so er uff min herren von Toggenburg ze schaden genomen hat. 349/1. VI. 28.
413. Wernher Häringer von K e m p t e n, burger ze U l m, 12 R. gl. 349/11. VI. 28.
414. H. Suterli von Wolmatingen, Gret sin wip selbschuldner und Jo. Selman ibidem mittschuldner 100 lb. hl. uff Martini. Ingesetzt ir hus und hoffstatt mit dem garten dahinder ze Wolmatingen, item irn wingarten gelegen an Lebran, item die 17 lb. d., so in Jos Schühli schuldig ist by aim wingarten. Sigelt Jo. Etterli, amman ze Wolmatingen. 350/14. VI. 28.
415. Hainrich von Nusplingen, gesessen ze Wurmlingen, frö Anna von Scharenstetten uxor selbtschuldner, Haini Bruttel genant Huppli von A l a s p a c h mitschuldner 132 gl. bezalen von hüt über 1 jar. Pfand des Hupplin wingarten genant Segäss ze A l a s p a c h und sin hus, hofrait, der gart dahinder ze Alenspach und sin wingarten daselben. 351/15. VI. 28.
416. Walther Vogel von H ö s t 30 R. gl. und 4 lb. d. uff Martini. Ingesetzt ain wingarten ze B a l g a c h. 352/20. VI. 28.
417. Haintz Müller gült, Frik Müller sin bruder, Ueli Tumi und Haintz Müller, alle von G o t t l i e b e n, mitgülden 4 lb. d., 2 lb. uff Martini und 2 lb. uff mittvasten. 354/2. VII. 28.
418. Conrat von Haidelberg gült, H. Atzenholtz genant Wechsler mitgült 55 gl. R. Sond laisten mit knechten. 354/2. VII. 28.
419. Jo. Ackerman von Costentz, Margret sin eliche husfro 34 gl. uff sant Hilaryen tag. Pfand sin hus am Ziegelgraben. 355/8. VII. 28.
420. Hänni Blüm, amman zü U n d e r ü l d i n g e n, 28 gl. R., 4 lb. 4 sch. d. uff Martini. Ingesetzt sin hofrait zü Üldingen und sin wingarten. 358/16. VII. 28.
421. Jacob Obrost [von Z ü r i c h] ain früntlich rechnung by allen schulden 221 R. gl.; sol er in 14 tagen darumb usrichten oder aber in versichern. 358/16. VII. 28.
422. Burkart von Honburg, gesessen ze H o n b u r g, 7 gl. und den gesüch. 360/22. VII. 28.
423. Herr Hainrich von Roggwil ritter 14 lb. 9 sch. d., so er genomen hat uf Cünrat Ruhen. 363/27. VII. 28.
424. Conrat Sigi genant Jud, Gret sin elich wib 112 gl. bezalen uff wyhen-nächten. 365/9. VIII. 28.

425. Hainrich von Crützingen 178 gl., die er uff Hainrich Scriber von S a n t G a l l e n an schaden genomen hat. 366/10. VIII. 28.
426. Bolay und Ulrich Stainhüser 50 gl. 366/13. VIII. 28.
427. Ulrich von Clingen der jüngersti gült und Ulrich von Phin mitgült von der 46 R. gl. wegen, so der selb Ulrich schuldig ist und den gesüch, der darumb gat, darumb er ettliche silbrine pfender inn haut, da versprechen sy im unverschaidenlich, ob im an den pfendern icht abgieng, das sy im dz allweg erfollen und ussrichten sond, wenn er denn hoptgüt und gesüchs nit emberen wil. 367/13. VIII. 28.
428. Bilgri von Hödorff der jung, t. S. juden, b. ze Costentz, 12 gl. Sol laisten mit ain pfärit. 367/13. VIII. 28.
429. Ueli Suterli von Wolmatingen gült und Jo. Vest, burger hie, mitgült 18 R. gl., 2 lb. 2 sch. d. uff wihennächten. Ingesetzt der gült sin wiss ze Wolmatingen im Tüfental, item sin acker by der herren garten, item sin acker im Taim. 370/25. VIII. 28.
430. Henni Schumel von Wolmatingen 8 gl. 1 lb. 5 sch. d. och uff wihennächten. Ingesetzt sin hus und hoffstatt ze W. 370/25. VIII. 28.
431. Hans Boden gült und Elisabeth Härdlerin sin swöster mitgültin 20 lb. d. gelichen geltz bezalen uff wihennächten. 372/6. IX. 28.
432. Herr Hans Floss thegen in der R i c h e n o w, 40 gl. R. 374/10. IX. 28.
433. C. Winterberg 714 gl. R. Hat sy genomen uff Ulrich Stainstrass und sin gesellschaft. 375/10. IX. 28.
434. Bertschi Huw von R i n e g g 20½ gl. uff liechtmiss. Ingesetzt sinen wingarten, den bomgarten und die segmüli zü Rinegg genant die alt Ebni. 376/26. IX. 28.
435. Geory von Randenburg zü St ö f f e n 12 R. gl. 378/12. X. 28.
436. Lienhart Metzger von P r e g e n t z gült, Hainrich Hätzenmoser ibidem mitgült 24 gl. R. 379/13. X. 28.
437. Hans von Türliwang, burger zü B i s c h o f f z e l l, 16 lb. d. uff Geory. Ingesetzt sin hus und hoffstatt und 30 sch. d. geltz. 379/13. X. 28.
438. Henni Werli der schüchmacher t. S. und Jentlinen sim wip 83 lb. d. by ainer früntlichen rechnung. Ingesetzt sin wingarten und allen den win, der denn jürlich darinn wirdet, item sin hus und hoffstatt in Niderburg. 380/18. X. 28.
439. Bolay und Ulrich Stainhüsler 183 gl. 382/25. X. 28.
440. H. von Rechberg 60 gl. 382/25. X. 28.
441. Jo. Schenk von Wil gült und Hans Näter von H a l p e r s w i l mitschuldner 96 gl. R. uff den 19. tag dez manotz mertzen. 382/29. X. 28.
442. Cünrat Märk von W o l m a t i n g e n und Anna sin elichi frow schulder und Ueli Märk sin brüder mitschuldner 18 gl. 6 lb. d. uff Martini. Ingesetzt ain juchart reben genent der Hafner, item ½ juchart an der Staig, darzû sin vichwaid am Riet gelegen. 384/5. XI. 28.
443. Polay im Stainhus und C. Winterberg 200 R. gl. 386/13. XI. 28.
444. Polay im Stainhus, Anna uxor, Ulrich im Stainhus 183 gl. und gesüch. 388/1. XII. 28.
445. Jo. von Swartzach 43 gl. R. und 10 sch. d. gelihens geltz. Hat im verhaissen hie tzwüschent und vasnacht mit gülden, bürgen oder pfanden gnüg ze tûn. 389/3. XII. 28.
446. Rûdi Schorn von S c h w i t z gült, Hainrich Stoffacher mit gült t. S. juden und Süssen jüdin 150 gl. Ingesetzt sin hus zem Rottengatter und sin bomgart mit dem hus am Großen Brül. 392/13. XII. 28.
447. Conrat Stikel 50 gl. R., ze schaden genomen uff junkher Hainrich von Honburg säligen erben. 394/17. XII. 28.
448. Junkher Ulrich von Clingen fry und H. Stoffacher 4 R. gl. 396/17. XII. 28.

449. Jo. von Türliwang [von Bischofszell] gült und Bartholome Messner mittgült 5 lb. 2 sch. d. uff den 12. tag dez manotz mayen. Sond im die pfant, so er im vor umb 16 lb. d. [versetzt hat], haft sin. 396/22. XII. 28.
450. Maister Engelhart der artzat von Wilim Thurgo selbschuldner, Caspar von Lophain und Jos Wartenberg mitschuldner 20 lb. 12½ sch. d. 396/24. XII. 28.
451. Min herr von Costentz 86 R. gl. (unvollendet!) 404/20. I. 29.
452. Hans Wagx von Hiltzingen, gesessen z^o Horn, H. sin brüder und Geory Marti sin swager ibidem 14 gl. 4 sch. 4 d. uff Johannis baptiste. Ingesetzt die Waxen iren wingarten z^u Horn. 406/21. I. 29.
453. Jäk Bühler der jünger selbschuldner, Haintz Bühler sin vatter und R. Dietzi, all burger, und Hans Stump der jung von Merspurg 7 lb. d. uff Martini. Ingesetzt allen den win, der im noch hür in siner halben juchart reben am Schülmaister wirdet. 406/21. I. 29.
454. Atzger von Sultz by Veltkirch gült und — Sattelberg von Veltkirch mitgült 60 gl. 10 lb. d. uff 20 wochen. Ingesetzt der Atzger sin güt uff Sant Vittersberg gelegen. 406/21. I. 29.
455. Jacob von Ulm und Walpurg Blarerin sin swöster 57 R. gl. 3 sch. d. 407/24. I. 29.
456. Cünrat Köcher und Elss uxor 9 R. gl. Ingesetzt iro hus und hoffstatt ze Stadelhoven. 407/25. I. 29.
457. Claus Spengler und Adelhait sin wib 40 lb. d. uff Johannis baptiste. Ingesetzt iro bomgarten und die 2 hüser dar in ze Petershusen Underdorff gelegen. 407/28. I. 29.
458. Ulrich Blarer, gesessen z^u Wassersteltz, 15 lb. hl. 409/28. I. 29.
459. Gottlieb jud und Blümli uxor 100 R. gl. Sond in bezaln, wenne er der mit mer emberen wil, noch innhalt sins judenbriefs. Und wenn er sy mant, sond in versorgen mit pfand oder bürgen in aim manot. So sond sy darnach ain halb jar zil haben. 411/10. II. 29.
460. Her C. Schindeli caplan z^u sant Laurentzen, und Ann Lentzin sin swöster 25 lb. uff Johannis baptiste. Ingesetzt sin hus und hoffstatt am Tümpfel gelegen. 411/10. II. 29.
461. Ann Lentzin gült und her C. ir bruder desgl. 60 gl. 411/10. II. 29.
462. Abt Fridrich [von der Reichenau] gült und Jerg von Randenburg mitgült 30 R. gl. 113/16. II. 29.
463. Jo. Appentegger 114 gl., ze schaden genomen uff Bolayen und Ulrich die Stainhüsler. 469/13. VIII. 29.
464. Ulrich Imholtz 200 gl. 473/1. X. 29.
465. Hug Rudolf 52 lb. d. bezaln uff Andree apostoli. Ingesetzt sin hus und hoffstatt mit dem wingarten der 40 mannggrab reben ze Hofen under Wangen gelegen. Hatz ze schaden genomen uff Blasius Bregentzer von Sant Gallen sinen sweher. 475/18. X. 29.
466. Jungkher Aulbrecht von Honnburg 100 R. gl. Ingesetzt ain silbrin gürtel, behept by 13 marck silbers. 475/18. X. 29.
467. Min herr abbt Fridrich in der Richenow 20 R. gl. 476/18. X. 29.
468. B. Kemli und Clar sin elichi frow 46 gl. R. uff Martini. Ingesetzt alles ir güt ligend und varend und nämlich die schuld uff den clainoten unsers herren dz künigs, dz er darvon voran bezalt werden sol. 508/1431?
469. Ulrich von Clingen von der Hohen Clingen lantricher selbschuldner, Hans Truchsäss von Diessenhofen alias Bitterli und Beringer von Landenberg, gesessen z^u Sonnenberg, mitschuldner, t. S. juden, burger zu Ulm, 105 gl. bezalen von jetz Martini über ein jar. Bezalen hie oder 4 mil von hinnan. 522/1431?

Salman jud (b. zu Tettngang)

470. Hans von Ow der jünger 11 lb. d. Ingesetzt die 16 lb. d., so im Jo. von Ow sin vatter schuldig ist. 15/8. IV. 1423.
471. C. von Swartzach und Friderich von Tettikoven 67 gl. Ingesetzt C. die müle gelegen in dem Hairloch. 25/18. V. 23.
472. Her Hans Swartz 15 lb. d. gelichens geltz. 27/7. VI. 23.
473. H. Hüter 20 R. gl. 33/27. VI. 23.
474. Jo. Müris burger 3 lb. d. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen zem Paradis. 35/28. VII. 23.
475. Etter Henni, den man nempt Henni Eberli, 13 lb. d. uff Galli. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen zû Ermatingen. 35/29. VII. 23.
476. Her Joh. Swartz ritter 30 R. gl. 63/8. XII. 23.
477. Erhart Bintzman und C. Brennysen 12 lb. d. uff Galli. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen ze Triboltingen und mit dem wingarten, akern, wiss und mit allem zügehörd. Gült erster. 64/13. XII. 23.
478. Haini Knällig von Gottlieben 3 lb. d. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen ze Gottlieben. 76/24. I. 24.
479. Beteiligt am Kauf von Wachs s. Ysach. 81/1. III. 24.
480. Henni Henman, amman ze Ermatingen, 5 lb. d. gelihen geltz. Ingesetzt sin hus und hoffstatt mit aller zügehör. 82/10. III. 24.
481. Her Hans Swartz 11½ lb. d. 89/2. V. 24.
482. Her Johan Swartz ritter 222½ R. gl. Ingesetzt ain vergülten silbrin spangürtel, 2 guldin ring, hat der ain ain adamas, der ander ain safir. 91/20. V. 24.
483. Berchtold Engelbrecht 5 lb. d. gelihen geltz. Ingesetzt sin aker, gelegen under Lon. 91/20. V. 24.
484. Rûdi Eggman von Uttwile 14 lb. d., die er im schuldig ist by allen alten schulden und briefen, bezalen hie uff sant Martis tag. Und sond die alten brieff by iren krefftigen beliben und ouch die versatzungen. 116/24. XI. 24.
485. Clas von Ow hat bekennt als von sölicher schulden wegen dz er da ain überkomen mit im getan hab, also dz er im by hoptgût und gesûch redelich schuldig worden sye 5 fûder wins Costentzer mess, also dz er im den geben sol uff diesen nachbenempton sinen zwein wingarten 2 fûder uff ietzo herbst und darnach uff jetlichen den nächsten herbst insunder 1½ fûder. . . . 120/15. XII. 24.
486. Cûni und Hans die Wachter von Berg gebruder und Bertschi Gefftnower, R. Marti, all von Berg, und her Joh. Swartz ritter 10 lb. d. uff assumptionis Marie. Gült erster. 143/14. III. 25.
487. Clais Kretzer von Hagnowt. Salman juden, burger zû Tettngang, 3 lb. d. uff wiennächten. Hat in zu manen gen Tettngang. 166/11. IX. 25.
488. Cûnrat Vettach von Petershusen t. Clas Dober 7 lb. hl. gelihen geltz, so er im von Salmon juden ufgnommen hat und daruff nu hinfür taglichs schad gat, sol in entrichten biss Martini. Ingesetzt ain aker gelegen an der strass, als man gen Lon got. 172/19. XI. 25.
489. Salman jud hat Gotlieb dem juden zû kôffen geben sin hus und hoffstatt, dz man nempt ze dem pantzer, gelegen an Blaicherstad, stost an Jentlinen hus, umb 150 gl. 172/20. XI. 25.
490. C. Minner und Jos Minner 35 lb. d. 178/16. XII. 25.
491. Hainrich Vischbach 12 lb. 4½ sch. d. Ingesetzt sin hus und hoffstatt an der Undern Wisen. 210/17. VII. 26.
492. Cûni Acker und Cûnrat Mangolt gûlten, Rûdi Dietzi und Joh. Maising mitgûlten 21 lb. 10 sch. d. umb win und gelichem gelt, bezalen uff Martini. 233/5. XII. 26.
493. Her Joh. Swartz ritter, Ulrich sin sun und Cûni Wachter von Berg 131 lb. und 66 R. gl. Ingesetzt ain vergülten kopff, 6 silbrin becher, 4 silbrin schalon und darzû ir gût gelegen zû Berg. 264/27. III. 27.

494. Jo. Alber von O w von der 7 lb. hl. wegen, so Eberli sälig sin vatter S. schuldig sy, darumb er im ettlich sini güt in pfands wiss ingesetzt hab, bekent, dz er da mit im gerechnet hab und dz er im by hoptgüt, gesüch und och by dem, so er im denn jetzo bar gelihen hab, schuldig sy 10 lb. d. und sond im darumb die obgenanten güt haft sin. 285/15. VII. 27.
495. Liebhans von N ü f r e n de müller hat bekent, dz er von S. empfangen hab die müli ze Herlach, zwüschene Merspurg und Hegnow gelegen, drü jar die nächsten von Martini umb 4 mut kernen geltz Costentzer messes jährlich uff Martini ze gelten. 295/18. IX. 27.
496. Liebhans der müller von N ü f r e n und Adelheit sin elichi frow 4 lb. d. Ingesetzt iren bomgarten zü Nüfren und dazü allz ander ir güt. 306/8. XII. 27.
497. H. Hüber der metzger 60 R. gl. Ingesetzt sin hus und hoffstatt vor Sant Steffan und darzū sin bomgarten am Brül. 314/30. I. 28.
498. Herr Johans Swartz ritte und Ulrich sin sun 75 R. gl. 353/24. VI. 28.
499. Henni Hünler 5 lb. 18 d. Ingesetzt sin acker vor Petershusen. 364/30. VII. 28.
500. Ulrich Schiltar underburgermeister 19 lb. d. von des Schribers wegen von Triboltingen, bezaln uff Martini 6 lb. 6 sch. 8 d. und darnach uff jeclichen Sant Martins tag sovil. 364/30. VII. 28.
501. Ulrich Verr, vogt ze Bürglen, gült, Jo. Eberhart von Mittlen und Cüni Wachter von Berg mit gülden 80 gl. R. 378/8. X. 28.
502. Bentz Lembli und Els sin frow 7 lb. 6 sch. d. uff pfingsten. Ingesetzt ir hus am Markstad gelegen. 385/12. XI. 28.
503. Ueli von Wutzenwil, Haini Hofman von Resterbüll, Cünrat Hofman von Matzingen sin sun, Hans Hugli, Ueli Keller, Haini Löw, all dry uss dem Langendorff, Haini Schatz von Frowenveld, Hensli Müller, Haini Wellenberg genant Lästerli von Frowenveld 34 R. gl. 387/15. XI. 28.
504. Ulrich Verr, vogt ze Bürglen, gült, Haini von Mülbach von Sulgen, Hänsl Sigrüst von Sulgen, Joh. Mack von Rütli mit gülden 10 lb. d. uff sant Johans tag. 391/6. XII. 28.
505. Ludwig Stadelhover von Wolmatingen 27 lb. d. Ingesetzt sin hus und hoffstatt ze W. und sin stuk mit reben. 396/17. XII. 28.
506. Cünrat Bentz von Triboltingen 12 lb. 15 sch. d. Ingesetzt sin 5 juchart acker und sin wis. 417/25. II. 29.
507. Hans Brotbek der elter von Stokach 9 lb. d. by allen schulden; sol im gen 3 lb. uff Galli, darnach uff jeclich sant Gallen 3 lb. Ingesetzt 5 juchart aker gelegen zü Uetwiler. Hat im ze bürgen geben Jo. Bentzen und Bentzen Richting ibidem. 425/14. III. 29.
508. Haini Wütrich von Raperswil ob Wigoltingen gelegen gült und Haintz Müller von Ermatingen mitgült sin tochterman 8 gl. uff Galli. Ingesetzt sin güt daselbz ze R., hus und hoffstatt, acker und wisen. 426/18. III. 29.
509. Süsch Ott gült und Hans Lanthüch von Ermatingen mitgült sin brüder 3 lb. minus 4 sch. d. Ingesetzt der gült allen win, so im in seinem wingarten ze Ermatingen gelegen wachset. 431/4. IV. 29.
510. Ueli Knüli und Anna sin wib 12 gl. gelichen geltz. Ingesetzt ir hus und hoffstatt ze Petershusen in under dorff. 437/15. IV. 29.
511. Claus Schrädi gült und Hainrich Strigel mitgült 12 gl. R. 12 sch. hl. Insetzt der gült sin hus und hoffstatt am Ziegelgraben gelegen. 444/11. V. 29.
512. Bentz Lemli der bader und Elizabeth sin elichü frö 9 lb. minder 4 sch. d. bezaln uff Martini. Ingesetzt ir badstuben. 452/13. VI. 29.
513. Cünrat Stikel 30 gl. (unvollendet). 470/Ende August 1429.

514. Jacob Swartz von Costentz, gelesen zer Egg, 25 R. gl. Hat sy ze schaden genomen uff die von Alenspach. 475/Ende August 1429.
515. Jungkher Walther Swartz von Fridingen 30 gl. R., uff wenn er des nit emberen wil. Ingesetzt sin kelnhoff ze Fridingen, giltet jerlichs $7\frac{1}{2}$ malter kororns Zeller messes. 476/Anfang Juli ?
516. Hans Brotbek von Stokach schuldner, Hans Bentz von Stokach und Hans Ziler ibidem mitschuldner 8 lb. d., zû bezalen uff Martini. 544/1433.

Samuel jude von Lindau

517. Henni Weber und Henni Etter von Ermatingen 13 lb. minus 7 sch. d. uff nativitatis Marie. Ingesetzt Weber 5 manngrab reben. 6/6. III. 1423
518. Jo. Egkart alias Fränkli brotbek, Elss sin elichi frow und H. Vogel der brotbek 28 gl. R. uff Johannis baptiste. 6/6. III. 23.
519. Ulrich Lind, burger zû Wangen, von der 34 lb. d. wegen, daz er im by hoptgüt und gesüch schuldig sy 20 lb. d. uff den osterdag, item 10 lb. d. vor ostren. 10/1. III. 23.
520. Syfrid Fritag von Gisenhusen, Peter Ristli von Augspurg, Lienhart am Stain und Hans Römer, baid burger, t. Sauweln juden von Lindow 41 R. gl. umb gewand; sond im bezalen $19\frac{1}{2}$ gl. uff pfingsten, dz ander uff Michahelis. Nach jedem zil uff 1 gl. 3 hl. 12/10. III. 23.
521. Henni Setter von Ermatingen und Ueli Hütterscher händ bekennt, S. ain brief zû bringen under Schönows insigel umb 12 lb. 10 sch. d., ze bezalen uff Galli, in 8 tagen oder sy sond sich her antwurten und nit von hinnan ze kommen, e sy im gnüg tügen oder sy haben im vor bzalt 4 lb. d., die er in jetz bar daruff gelihen hat. 13/16. III. 23.
522. C. Schafhuser und Gret sin elichi frow 31 lb. d. uff Martini. Ingesetzt iren aker, ist 1 juchart, so den iren wingarten, ist $\frac{1}{2}$ juchart. 15/8. IV. 23.
523. Cûnrat Brunner der schuchmacher und Elizabeth sin elichi frow 20 lb. d. uff Michahelis. Ingesetzt ir hus und hoffstatt. 16/8. IV. 23.
524. Cûnrat Guteswiler und Ueli Hütterscher von Ermatingen 15 lb. d.; der gehören dem Gunterswiler 10 lb., und dem Hütterschwiler 5 lb. Ingesetzt allen den win, der inen beiden noch hür in allen iren wingarten ze Ermatingen gelegen wird. 16/9. III. 23.
525. Henni Hünler und Henni Täsy 14 lb. minus 6 sch. d. uff Galli. Ingesetzt Hünler ein aker, ist $\frac{1}{2}$ juchart, gelegen im Surimoss, Täsy sin wingarten ist ain halb juchart. Beides lehen von Petersshusen. 18/16. IV. 23.
526. Joh. Römer 10 lb. d. 20/23. IV. 23.
527. Bertschi Maiger von Sant Gallen 7 lb. minder 6 sch. d. und 9 gl. Ingesetzt sin hus und hoffstatt zû Sant Gallen. 20/23. IV. 23.
528. Jos Seyer genant Hiltprand und Ursul am Rain sin elichi frow 7 lb. d. Ingesetzt 4 acker genant der kind land, stossen ainhalb an die herstrass. 21/30. IV. 23.
529. Eberli Wägeli von Liechtenstaig und C. Wurster burger t. Sauweln juden von Lindow 12 lb. d. 25/26. V. 23.
530. C. Stoffacher hat bekennt von der pfand wegen, so Hans Wuchrer S. versetzt hab, das mit nammen ist ain pantzer, ain rot korallin pater-noster, ain näppli mit silber beschlagen, 8 eln graws tuchs Ulmer, $1\frac{1}{2}$ eln rotz kirrsset, die selben pfand er von S. von enpfelhens wegen des egehannten Wuchrers gelöst hab umb 6 lb. 5 sch. d. mit hoptgüt und schaden, wär da, daz der selb S. von dem Wuchrer bekumert und anlanget wurd, das er den juden davon entrichten sol. 25/26. V. 23.

531. Hans Sekler, burger ze L i n d o w, 51 lb. d. gelihen geltz und umb 6 füder win uff nat. Marie. Ingesetzt ain wingarten. Item gat minder oder mer in zwai vass denn 6 füder wins, dz sol jetweder tail uff und abgan, nach dem als ain füder kumt umb $5\frac{1}{2}$ lb. d. 31/23. VI. 23.
532. Eberhart von Wiler, gesessen zer Alten Burg, 20 lb. d. uff Michahelis. Wenn er in mant, sol laisten oder ain knecht mit ain pfärd. 31/23. VI. 23.
533. Hans Bisv von B e r n a n g u s s e r m R i n t a l und Herman Christan alias Lebwol ibidem 8 lb. d. gelihen geltz. 31/27. VI. 23.
534. Cunrat Herman von B e r n a n g u s s e r m R i n t a l 4 lb. d. 33/9. VII. 23.
535. Jo. Fry burger t. Burlinen judin, Sauwels tochter, 42 lb. d. (auf 1 lb. 3 d.). Ingesetzt sini hüser und garten mit vischentzen, dz man nemet die Füllli, gelegen ze L i n d o w by Burgthor. 34/21. VII. 23.
536. Wälti Ruprecht von L i n d o w und Margret Lurbübin sin wib 47 R. gl. gelihen geltz, bezalen 13 uff liechtmess und die andern darnach über ain jar. 35/29. VII. 23.
537. Peter Moll von L i n d o w 40 R. gl. Ingesetzt sin wingarten gelegen ze Huntwiler, ist lehen von der äptissin ze Lindow. 37/10. VIII. 23.
538. Jos Müllhoffer von H a g n o w und Nicolaus Binder burger 18 lb. d. uff Martini. Gült erster. 37/26. VIII. 23.
539. Jo. Joler von L i n d o w und Ulrich Neker, burger ibidem, 34 lb. d. von nu Martini uber ain jar. Gült erster. 38/29. VIII. 23.
540. Jo. Has alias Binger von H ä g g e r s w i l e, Claus Dant ibidem und Ulrich Winzürl von L i n d o w 9 lb. d. Sol im bezalen 3 lb. uff Martini, 3 lb. uff wihennacht und 3 lb. d. uff vassnacht. Gült 2 ersten. Und der erst löst Clausen Dantten. 39/9. IX. 23.
541. Eberli Wägelli von L i c h t e n s t e i g und C. Wurster t. Sauweln juden von L i n d o w 30 R. gl. 39/10. IX. 23.
542. Maister Hans Kämerler, burger zu L i n d o w, 8 lb. d. uff liechtmess. 43/30. IX. 23.
543. Eberli Wägeli von L i e c h t e n s t a i g 30 R. gl. Ingesetzt umb die selben schulden und umb die 30 R. gl., so er und C. Wurster im schuldig sint, und umb den schaden sini zway hüser und hoffstetten zü Liechtenstaig gelegen. 44/8. X. 23.
544. Haini von Hagenbüch und Jacob Tiner, baid burger, 54 tugkaten, nu hinonhin 2 d. uff 1 tugk. 45/18. X. 23.
545. Cüni Herman von M a n e n b a c h gült und C. Gunterswiler mitgült 10 lb. d. uff Johannis baptiste. Ingesetzt 4 jucharten aker. 52/9. XI. 23.
546. Jo. Vöplli von M e r s p u r g und C. sin sun 3 lb. minus 3 sch. d. uff Martini. 54/12. XI. 23.
547. Claus Murand von M e r s p u r g hat veriehen von der 57 gl. wegen, so er S. juden schuldig und darumb Bentz Lutzi sin mitgült sy, so denn von der 80 lb. und 21 lb. wegen, so er im besunder och schuldig sy und darumb er im ettlichi sini güt in der statt büch ze Merspurg ingesetzt und versetzt hab, an denselben schulden er im och ettwas win geben, das er do ain rechnung mit im getan hab und das er im noch schuldig bliib by hoptgüt und schaden 220 lb. d. 56/17. XI. 23.
548. Albrecht Köttenacker der smid und Ursul sin elichi frow 16 lb. d. uff sant Martinstag. Ingesetzt ir hus und hoffstatt gelegen im Gässli. 57/19. XI. 23.
549. Cüntz Ruff von Ä s c h a c h gült und Jäk Hüribach von H o r e, beid burger zü L i n d o w, 10 gl. und 4 lb. d. uff pfingsten. 57/23. XI. 23.
550. Cüntz Ruff hat veriehen von der 18 gl. und 9 lb. d. wegen, so er S. schuldig sy, das er da mit im ain gütlisch rechnung getan hab und das er noch schuldig belib by hoptgüt und gesüch 18 R. gl. und 21 lb. d., bezalen uff pfingsten. 57/23. XI. 23.

551. Ueli Hütterscher und Haini Müller von E r m a t i n g e n und C. Gunterwiler 23 lb. d. uff mittvasten. Ingesetzt der Hütterscher alles sin güt ligend und varend und besonders den win, der im noch hür winlet.
58/24. XI. 23.
552. Cünrat Gunterwiler, Gret sin elichi fruw und Ueli Hütterscher von E r m a t i n g e n 18 lb. d. uff mittvasten. Ingesetzt als ir güt ligend und varend.
59/26. XI. 23.
553. Burkart Mayer von S a n t G a l l e n 6 lb. d. uff ostren. Ingesetzt sin hus und hoffstatt und darnach alls ander sin güt ligend und varend.
59/26. XI. 23.
554. Ytal Merk von Engelhartswiler, Wälti Ycher, burger zû Lindow, und Jo. Supple von der Nüwen Ravenspurg 92½ R. gl. uff Martini. Ingesetzt Ytal alle sini rechten des hoffs, so er vom spital zû Lindow zem erblehen haut.
60/1. XII. 23.
555. Henny Täsy und Els sin wib und Jacob Täsy und Älli sin wib 21 lb. 10 sch. d. uff Martini.
61/7. XII. 23.
556. Jo. Burgberg von M e r s p u r g und Jos Buss ibidem 2 lb. 1 sch. d. uff Galli. Gült erster.
67/17. XII. 23.
557. Burkart Jurijo von M e r s p u r g by aller schuld 17 lb. d. uff pfingsten. Hat umb ain tail pfand. Und sond die andren brieff by allen iren krefftten beliben.
68/21. XII. 23.
558. Jo. Mader und Claus Rytz von B ü c h o r n 1 lb. 3 sch. d. uff vassnacht.
68/21. XII. 23.
559. Bernhart Eberhart von M e r s p u r g hett gerechnet mit S. und belibt im by allen dingen schuldig 11 lb. hlr. uff Johannis baptiste, darumb er im ettwas pfand ingesetzt hett.
69/22. XII. 23.
560. Haintz Wernli gült, Claus Murand, Wilhelm Jans, Haintz Erenspil, all von M e r s p u r g, 6½ lb. d. uff ostran.
70/24. XII. 23.
561. C. Schafhuser und Gret sin wib von der 21 lb. d. wegen, dz sy da mit im gerechnet habin und dz sy im schuldig beliben 37 lb. d. uff Martini.
71/5. I. 24.
562. H. Stoffacher 105 gl. 8 sch. d. uff ostran.
72/6. I. 24.
563. Rûdi Smid alias Tüfel sesshaft hie und Jöry Gswender der kupfersmid burger 10½ lb. d. uff Johannis baptiste. Gült erster.
72/12. I. 24.
564. Jo. Volpi und C. sin sun und H. Hornach (von W i n t e r t h u r) siner tochter man von M e r s p u r g hand bekent, das in S. verdinget hab ainen wingarten zu buwen.
73/18. I. 24.
565. Eberli Wägeli von L i e c h t e n s t a i g 11 lb. h. umb 2 pantzer uff alten vassnacht.
74/21. I. 24.
566. Jacob Täsi und Elsy sin müter und Älli Jacobs wib 22½ lb. d. uff Martini. Ingesetzt iro wis, ist 4 manssmad gelegen am Riet. 77/25. I. 24.
567. Henni der Etter von E r m a t i n g e n, Gret sin wib und Eberli Frank ibidem 4 lb. d. Gült 2 ersten.
75/28. I. 24.
568. Gebhart Stüdl von M e m m i n g e n 13 R. gl.
76/3. II. 24.
569. Haintz Hossman von H e d i n g e n 6 lb. d., so er im untzher ettwievil ziten on brief schuldig gewesen.
76/4. II. 24.
570. Haintz Werli und Wilhelm Jans von M e r s p u r g 3 lb. d. 77/11. II. 24.
571. Herman Hünenberg von M a n e n b a c h bekent von der 7 lb. d. wegen, so er und Cûni Herman sin bruder S. schuldig syen und darumb sy im vor ingesetzt hand mit namen Cûni sin hus und hoffraiti und Herman 5 mangrab reben, dz er darumb ein rechnung getan hab und dz sy im by hoptgüt und gesüch uff hüt schuldig beliben 11 lb. d., ingesetzt Herman sini hüser, hoffraiti, einen bomgarten gelegen zû Manenbach.
79/25. II. 24.
572. H. Mürgel von L i n d o w, Hansen Ruchssners stieffsun, 5 gl.
80/1. III. 24.

573. C. Laid von Lindow der segensmid 40 gl. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen an Hansen Fryen fülli. 81/7. III. 24.
574. Henni Hünler, Ursul sin elichi frow, Jacob Täsy, Elizabeth Täsin sin müter 35½ lb. d. uff Martini. Ingesetzt Hünler sinen aker gelegen vor Petersshusen, aber ainen halben juchart reben ains nüsatzes gelegen uff Eltenbol. Ingesetzt die Täsin 4 mannsmad wisswachs gelegen ze Lon am Riet, item ir hus und hoffraiti gelegen ze Petersshusen, item ir acker gelegen vor Petersshusertor by dem bild, item ir wingarten gelegen vor Aichorn, ist ain juchart. 81/7. III. 24.
575. Els Tönin, Clasen Tönen seligen witwe von Merspurg, 6 R. gl. 82/17. III. 24.
576. Hans Hegner von Wil, Cûnrat Würster und Hans Müngli t. S. von Lindow 10 R. gl. Gült erster. 82/17. III. 24.
577. Hennis Etter und C. Gunterswiler 10 lb. d. uff Galli. 84/24. III. 24.
578. Haintz Wernli gült, Claus Murand, Eberli Fäkel von Merspurg t. S. von Lindow 12 lb. d. Ingesetzt den blümen von dem wingarten, den er um den halbtail buwet, und sol im den win rechnen, als denn gemain rechnung darumb gat, ob er den nemen wil. 84/26. III. 24.
579. Hanns Sekler von Lindow 15 lb. hlr., nu hinnenhin 2 hlr. uff 1 lb. haller. 84/26. III. 24.
580. Peter Moll, burger zû Lindow, 20 R. gl. 85/31. III. 24.
581. Jos Buff von Merspurg und Haintz Erlispil ibidem 3 lb. d. uff Martini. Gült erster. 85/31. III. 24.
582. Ursul Atzenholtzin 13 lb. minus 2½ sch. d. 91/13. V. 24.
583. Wilhelm Jans von Merspurg und Haintz Hüter ibidem 30 sch. d. Gült erster. 92/19. V. 24.
584. Jos Hiltprand und Ursul am Rain sin wib 14 lb. d. Ingesetzt 1½ juchart akern gelegen an Wolmatinger strass. 92/2. VI. 24.
585. Bentz Akerman burger, Anna sin wib und Albrecht Kettenaker t. S. juden von Lindow, burger zû Überlingen, 24 lb. d. Ingesetzt ir hus und hoffstatt gelegen am Tümpfel. Gült 2 ersten. 94/6. VI. 24.
586. Do vertiget in der gedingstatt Hans Rosenfeld der schnider burger Märklin juden an statt Sauwels juden sin hus und hoffstatt mit aller zûgehördt gelegen zû Petersshussen. Der kouf ist beschen umb 28 R. gl. 137/21. VI. 24.
587. Rûdi Tüfel, sesshafft hie, und Katherin sin eliche frow hand bekent, dz sy schuldig syen Jöryen Gschwender 9 lb d., so er bar für sy bezalt hab, so denn von der 10 lb. d. wegen, so er hinder sy gangen sy gegen S. juden, das sy in der 9 lb. bezaln und in gegen den juden entrichten sond bis Johannis baptiste. Ingesetzt waz sy hand oder gewinnt, ligend oder varend. 116/28. XI. 24.
588. H. Stoffacher t. S. von Lindow 80 R. gl. Haut in ze manen gen Überlingen. 151/12. I. 25.
589. C. Haffner und Ann sin wib 5 lb. 3 sch. d. uff mittfasten. Ingesetzt 2 juchart akern gelegen am Riet. 129/30. I. 25.
590. Ueli Hütterscher und Elsy sin wib und Hennis Etter von Ermatingen 5 lb. 11 sch. d. Ingesetzt der Hütterscher und sin wib alles ir gült ligend und varentz. Hatz ze manen gen Überlingen. Gült 2 ersten. 130/1. II. 25.
591. Haini Bischoff der karrer 11 lb. hl. uff die alten vasnacht ze Überlingen. Hat in ze manen, sich gen Überlingen ze antwurten. 131/4. II. 25.
592. Ytal Weriant von Alenspach 2 lb. d. 132/15. II. 25.
593. C. Schaffhuser und Gret sin wib 60 lb. d. bezaln alle jar uff sant Martis tag 15 lb. 132/6. II. 25.
594. Cuni von Bûren 18 lb. d. 133/7. II. 25.

595. Heini Wild der jung und Henni sin vatter von T e g e r w i l 14 R. gl. uff die alt vassnacht. 133/7. II. 25.
596. Peter Brunner und Hans Wolff der schmid sin sweher 5 lb. 3 sch. d. uff nativitatis Marie ze Überlingen bezalen. Ingesetzt Peter sin hus und hoffstatt gelegen im engen Gässlin. Item Wolff setzt in sin hus und hoffstatt gelegen im Gässlin. Gült erster. 136/16. II. 25.
597. Sauwel git im ain brief, dz er dz hus widerumb mit den obgeschribnen 28 gl. lösen mag von hüt über ain jar, doch dz er im den gesüch damit geben sol [Hans Rosenfeld] (vgl. Nr. 586). 137/17. II. 25.
598. Jo. Hünler und Jacob Täsy hand bekent, was wins in Jacobs güt wirt, das der all im werden soll. 133/6. III. 25.
599. Jacob Däsy und Cûnrat Hünler 5 lb. d. Ingesetzt Däsy allen den win, der im noch hür in sinem wingarten, so er im versetzt hat, würdet, über dz fûder win, so er im vor pflichtig ist ze geben. Gült erster. 141/7. III. 25.
600. Jo. Hünler, Ursul sin elichi frow, Jacob Täsy und Els sin muter hand bekent als von sölicher schuld wegen, so sy S. schuldig sind und darumb sy im ettlich iri güt und garten in pfands wiss ingesetzt haben, das sy da mit im überkomen, dz sy im uff den nächsten herpst 2 fûder wins usser dem selben garten in iri vass legen sond hinder Ülrich zem Struss, im damit zû warten. Also wenn sy die verkouffen, sond im dz geltz geben. 133/8. III. 25.
601. Bentz Keller gült und C. Wurster mittgült 26 R. gl. bezalen zû Überlingen uff ostran. Ingesetzt sini 2 hüser und hoffstatt gelegen an der Wiss. Gült erster. 133/8. III. 25.
602. Jäk Smid und Jos Schüchli, baid von W o l m a t i n g e n , 9 lb. d. Hatz her gen Costentz zû manen. 133/8. III. 25.
603. Maister Jo. Rennissdorff und Ülrich sin sun 30 R. gl. Hatz zû manen gen Überlingen. 142/12. III. 25.
604. H. Atzenholtz alias Wechsler 31 R. gl. uff Jacobi, der er genomen hat 15 fl. und 8 sch. d. uff Hanman Glufenmacher, sin wib und sin tochter und 13 fl. uff Wernhern von Roggenbach. 143/16. III. 25.
605. C. Haffner und Ann sin wib 4 lb. 6 sch. d. Ingesetzt ir nüsatz, ist $\frac{1}{2}$ juchart, gelegen uff der Hard. 151/21. V. 25.
606. Herman Hüenberg von M a n e n b a c h hat bekent von der 11 lb. d. wegen, dass er do ain rechnung mit im getan hab und dz er im uff hütt schuldig belib 21 lb. d., bezaln uff Michahelis. 154/7. VI. 25.
607. Claus Murand von M e r s p u r g 36 lb. d. bezalen uff Michaheli. Ingesetzt sin rüti gelegen am Silberberg. Hat in zu manen gen Überlingen und den wingarten. 154/12. VI. 25.
608. Claus Murand, Haintz Wernli und Haintz Sitz von Merspur g 11 lb. 4 sch. d. bezalen gen Überlingen uff Sant Martis tag. Ingesetzt Sitz sinen wingarten hinderm Veldberg und sinen acker, ist $1\frac{1}{2}$ juchart gelegen hinderm Veriberg. Und wz die pfand besser sind, die sond S. allweg an andren schuld, so im Sitz vor schuldig ist, ze hilf kommen. Hatz zû manen gen Überlingen. 155/13. VI. 25.
609. Jo. Stoffacher 30 lb. d. 155/13. VI. 25.
610. C. Äm, Haintzli Laithower und Hans Nüferli, all von O w , 4 lb. 16 sch. umb win bezalen uff wihennächten hie. 155/14. VI. 25.
611. Ueli Herman, H. sin sun gülden und Ülrich Künlin 16 lb. d. Ingesetzt Ueli sin wingarten, ist $\frac{1}{2}$ jucharten, gelegen zû Lutrach. 164/13. VIII. 25.
612. Jo. Schopper 9 lb. d. 162/17. VII. 25.
613. C. Wurster der metzger t. S. von L i n d o w , burger zû Überlingen, 30 R. gl. Ingesetzt sin hus und hoffstatt an Nuwegassen. 167/24. VII. 25.

614. Wernli Gul von Petershusen 11 lb. d. Ingesetzt sin wingarten, ist 3 vierling ainer juchart, gelegen an Hugren. Hat in zu manen gen Überlingen. 168/26. IX. 25.
615. Ulrich Geboltzuser vom Paradiss 2 lb. 5 sch. d. von H. Vogels wegen, der in darumb an in verstossen hat. Ingesetzt ain aker gelegen ob Lon, ist $\frac{1}{2}$ juchart, item ain halb juchart velds gelegen in Gayenhoffen. 175/10. XII. 25.
616. Ueli Letz ibidem 2 lb. 5 sch. d. von H. Vogels wegen. Ingesetzt $\frac{1}{2}$ juchart aker ob Lon gelegen. 175/10. XII. 25.
617. Cünrat Müller von Paradiss und Goldschlaher 5 lb. 1 sch. d. von H. Vogels wegen. Ingesetzt ain aker gelegen zu der Staininen Brugg, ist 1 juchart. 175/10. XII. 25.
618. Claus Spengler und Älli sin wib 30 lb. d. uff Jacobi halb und dz ander uff wihennechten. Ingesetzt iren bomgarten mit den hüsern darinn gelegen vor Petersshusen. 186/14. II. 26.
619. Cüni von Büren 26 lb. d. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen an Sant Pols gassen, gant vor dem Griesinger 100 lb. hl. und 19 gl. Gütlinen. 189/25. II. 26.
620. Jos Hiltprand und Ursul sin frow hand bekent, dz sy da ain rechnung geton haben und dz sy im by hobtgüt und gesüch und och by dem, so er in jetz bar gelihen hab, schuldig syen 32 lb. d. Mag die güt angriffen, so sy im vor versetzt hand und dartzü ir hus und hoffraiti gelegen zem Paradis, stost an der burger graben. 196/16. IV. 26.
621. C. Ruh und Cünrat Felix von Ravenspurg 60 lb. d. uff assumptionis Marie. Sond sich gen Überlingen antwurten. Gült erster. 210/19. VII. 26.
622. Cünrat Felix von Ravenspurg 32 R. gl. und 40 lb. d. uff ussgänd osterwochen. Ingesetzt 2 silbrine bekki und ain vergulden zerbrochnen kopf, wigt alles 15 mark minder 4 lot. 232/2. XII. 26.
623. Haintz Eberli sesshaft hie 13 lb. d., so er im by allen schulden schuldig belibet. Sol im geben 4 lb. uff Martini nächst, 4 lb. darnach über ain jar und die übrigen 5 lb. dannenhin über ain jar. Ingesetzt allen den win, der im dann jürlich wirdet in sin garten, ist 1 juchart. Also dz er den jürlich legen sol in sinen vassen hinder ain biderben man. 238/8. I. 27.
624. Heini Wild und Henni sin vatter von Tegerwilen 18 lb. d. Hat sy ze manen gen Überlingen. Gült erster. 240/13. I. 27.
625. C. Bruggner und Gret sin elichi frow gülden und Cüne Äcker mitgült 26 R. gl. uff sant Martins tag. Ingesetzt den blümen in irem wingarten wachst, des ain juchart ist, gelegen in Sürimoss. 268/29. IV. 27.
626. Haintzli Bätzing gült und Hans am Bühelhoff mitgült t. S. von Überlingen 9 lb. hl. uff Jacobi. Ingesetzt der gült sin huss und hoffstatt an der Wiss gelegen. 271/9. V. 27.
627. Jo. Setter von Ermatingen 38 lb. d. sol in der bezalen in 3 jaren und sol je des jars 3 lb. d. ze gesüch daruff gan. Ingesetzt allen den win, der im in sinem wingarten wirdet genant der Blankenberg, ist 16 mangrab reben, den er im in sine vass und geschierr geben sol und im den rechnen, wie gemainer löff je dez jars darumb gat. 273/14. V. 27.
628. Uely Schüchtzer und Cünrat Schüchtzer sin bruder und Ulrich Keller, alle drig burger, t. S., burger ze Überlingen, 200 R. gl. 299/28. X. 27.
629. Ulrich Imholtz t. S. von Überlingen 200 fl., der er genommen hat 70 fl. uff Georyen Sturmen und uff Jo. sin vatter, 75 uff H. Süsser und 55 uff Gebhard Stüdlin von Memmingen. 300/5. XI. 27.

630. Henni Hünler von Petersshussen hat bekennt von der schuld wegen, so er S. schuldig sy nach innhalt sins brieffs, dz er im darumb ingesetzt hat allen den win, der im noch hür diss nächsten herbsten wirdet in sim wingarten, ist 1 juchart, gelegen uff dem Berg. Item so denn allen den win, der im och wirdet in sim garten, ist $\frac{1}{2}$ juchart, gelegen uff dem Berg. Sol im den daran geben nach gemainen löfen. Item er setzt in in sini rechten desselben nachganden garten mit boden und blümen. 319/14. II. 28.
631. Gebhart Bonaker von Petersshussen gült und C. Hentenhover daselbz mitschuldner t. S. von Überlingen 15 lb. d. by ainm wingarten, ist 1 juchart, so er von im erköft hat, bezalen zû herbst mit win oder mit pfennigen. Ingesetzt den selben garten. 342/7. V. 28.
632. Haintz Eberlin hie wonhaft und Anna sin eliche frow t. S. von Überlingen 2 lb. d. Ingesetzt iro wingarten am Wasen gelegen und iro wingarten uff der Hochstrass. 352/20. VI. 28.
633. Hans Näwer burger 22 R. gl. uff Martini. Ingesetzt sin huss und hoffstatt ze Egg mit dem bomgarten darhinder gelegen. 352/21. VI. 28.

Süssin judin

634. Jo. Hünler und Ursul sin elichi frow 6 lb. d. uff Johannis baptiste. Ingesetzt ain acker gelegen uff Heltenbol. 39/10. IX. 1423.
635. Jo. von Sumre 13 lb. hl. umb ain pantzer, bezalen halb uff mitfasten und dz ander uff pfingsten. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen zû Stadelhoven. 78/18. II. 24.
636. Jo. zem Brunnen von Egg 9 lb. hl. uff Martini, darnach 3 hl. uff 1 lb. Ingesetzt sinen wingarten, ist 3 vierling, gelegen am Guggen Bühel. 208/4. VII. 26.
637. Jo. Glaser burger und Galiatz Sattler von Stain 26 R. gl. Gült erster. 210/19. VII. 26.
638. Bentz Wetzel der brotbeck 7 lb. d. Ingesetzt sin hus und hoffstatt gelegen an der hindren Wiss. 211/26. VII. 26.
639. Henni Hanman von Ermatingen 9 R. gl. 218/19. IX. 26.
640. Peter Tosser de Bernang gült, Haini Winman und H. Kärder mitgülden 25 gl. R. uff wihennachten. Ingesetzt Peter sin torgel gelegen zû Bernang, item ain holtz gelegen in Melbomen, item ain wisen gelegen in Widen. 219/27. IX. 26.
641. Hainrich Suter von Ermatingen gült und Wälti Suter mitgült ibidem sin brüder 65 lb. hl. uff wihennachten. 219/27. IX. 26.
642. Haini Mülhoffer gült, Haini Logus und Haini Winman, all von Bernang, mitgülden 9 lb. hl. Ingesetzt der schuldner 4 mangrab reben gelegen ze Bernang an dem obern Moss. 258/14. III. 27.
643. Herman Zimerman der schnider 7 lb. hl. Ingesetzt sin aker gelegen an der herstrass. 262/3. VI. 27.
644. Ulrich Goldast 10 lb. hl. 264/4. VI. 27.
645. Ulrich Gsel von Bernang gült, Cünrat Leggus ibidem sin stiefvatter, Haini und Bertschi die Logus ibidem 15 gl. uff Andree. Gült erster. 281/11. VII. 27.
646. Henni Hanman, amman ze Ermatingen, 10 R. gl. 289/14. VIII. 27.
647. Hainrich Vogel gült, Haintz Müller von Ermatingen und Peter Wenhuser von Merspurg 10 lb. d. Ingesetzt Vogel sin hus und hoffstatt gelegen an Nüwengassen. Die ersten zwen loben, den Wenhuser von schaden ze lösen. H. Vogel den Müller och von schaden. 315/.. II. 28.

648. Hans Fry gült und Haini Goschman, beyd von Egeltzhoven, 15 lb. hl. uff Jacobi. Ingesetzt der gült sin hus und hoffstatt ze Egeltzhoven gelegen, dar zü sin wingarten och ze Egeltzhoven, ist ain halb juchart. 330/21. III. 28.
649. Haintz Winmar von Hagnow 20 lb. d. uff Martini. Ingesetzt sin hus zü Hagnow. Er hat ain rechnung mit ir getan, aber der alt brief sol by sinen kreften bestan. 330/21. III. 28.
650. Ulrich Goldast 40 R. gl. 331/26. III. 28.
651. Hans Zehender der mertzler 20 R. gl. Ingesetzt sin bomgart. 393/15. XII. 28.
652. Diepolt Gumpost 20 R. gl. 393/15. XII. 28.
653. Henni Eggmann von Emishhoven und Anna sin eliche frow 7 lb. 12 sch. d. uff ostran, darnach uff ain lb. 3 d. Ingesetzt iro hus und hoffstatt ze Emishhoven mit dem wingarten und dem acker darhinder in ain invang gelegen. 401/11. I. 29.
654. Peter Tösser gült und Haini Winman mitgült von Bernang 21 gl. Pfant Peters torgel ze Bernang und sin holtz, ist by 2 juchart, und sin wiss. 1414/18. II. 29.

Ortsverzeichnis

- Aach (Engen) 268, 386.
 Aschach (Lindau) 549/50.
 Ahausen (Überlingen) 207.
 Allensbach (K.) 22, 135, 378/79, 415, 514, 92.
 Almansdorf (K.) 60/61, 63, 125, 55, 352.
 Altenburg 532.
 Augsburg 520.
 Autenweiler (Überlingen) 507.
 Balgach (St. Gallen) 416.
 Berg (Weinfeldten, Th.) 117, 48, 486, 93, 501.
 Beringerbach 291.
 Berlingen (= Bernang, Steckborn, Th.) 3—8, 13, 15/17, 20/21, 26, 30, 37, 43/44, 51, 53/54, 129, 57, 68, 72, 81, 85/86, 89, 92/93, 98, 203, 06, 08, 15, 27, 32, 34, 37, 41, 56, 349, 91, 93/94, 640, 42, 45, 54. — Mühle 206.
 Bernang (St. Gallen) 271, 75, 533/34.
 Bernang = Berlingen.
 Bernrain (Emmishofen, Th.) 238.
 Bischofszell (Th.) 437, 49.
 Bitzenswile 273.
 Blankenberg (Ermatingen?) 627.
 Bolonia = Bologna 330.
 Bottighofen (Kreuzlingen, Th.) 153.
 Brastberg, vesti 318.
 Bregenz 399, 436.
 Buchhorn 228, 558.
 Bürglen (Th.) 146, 48, 501, 04.
 Daisendorf (Überlingen) 380/81.
 Dettingen (K.) 55.
 Egelshofen (Kreuzlingen, Th.) 29, 253, 350, 53, 71, 648.
 Egg (Almansdorf, K.) 60/61, 63, 307/8, 73, 514, 633, 36.
 Emmishofen (Kreuzlingen, Th.) 90, 113, 654.
 Engen 65, 114.
 Ermatingen (Kreuzlingen, Th.) 12, 14, 176, 205, 17/19, 92, 337, 58, 62, 75/77, 475, 80, 508, 09, 17, 21, 24, 51/52, 67, 90, 627, 39, 41, 46, 47.
 Veldberg (Meersburg) 608.
 Feldkirch 159, 250, 71/74, 454.
 Frauenfeld 130, 51, 503.
 Friedingen (K.) 213, 515.
 Frutwilen (Steckborn, Th.) 156.
 Gaehofen (K.) 251, 615.
 Gaisberg 286.
 Geisenhausen (Niederbayern) 520.
 Gemeinmerk (Kaltbrunn, K.) 83.
 Gistikoven = Istighofen.
 Gottlieben (Kreuzlingen, Th.) 158, 88, 337, 416, 78.
 Grund (Egelshofen?) 280.
 Güttingen (Kreuzlingen, Th.) 122, 26.
 Guggen Bühel (Egg?) 636.
 Gundoltzhaim = Gundholzen (K.) 157.
 Haeggenswile = Haggenswil (St. Gallen?) 540.
 Hafenshalden (Tägerwilen) 389.
 Hafner (Wolmatingen) 442.
 Hagnau (Überlingen) 18, 161, 487, 95, 538, 649.
 Hairloch, das 471.

- Hard (Almamsdorf, K.) 64, 310, 408, 605. — (Überlingen) 15.
 Harperswil (Halperswil) 317, 403, 41.
 Hedingen = Hedingen.
 Helmsdorf (Immenstaad) 124.
 Henenhusen 41.
 Herlach (Meersburg) 495.
 Hilzingen (Engen) 452.
 Höchst (Vorarlberg) 416.
 Hödingen (Überlingen) 569.
 Hofen (Wangen, K.) 465.
 Hohenklingen (Stein) 469.
 Homburg (Stockach) 422.
 Horen (bei Lindau) 549.
 Horn (K.) 21, 54, 85, 452.
 Hugren (Egg?) 307.
 Hautwiler (Lindau) 537.
 Immenstaad (Überlingen) 18, 309.
 Istighofen (Bürglen, Th.) 156.
 Iznang (K.) 9.
 Kaltbrunn (K.) 83.
 Kappel (Allensbach, abgegangen) 83.
 Katzenrüti (Hefenhofen, Arbon) 224, 30.
 Kempten 390, 413.
 Keßwil (Arbon) 263.
Konstanz:
 Barfüßen 120.
 Brotlöben 260.
 Graben 620.
 Scheflüt trinkstuben 121.
 Schotten 392.
 St. Laurenzen 460.
 St. Steffan 497.
Paradiß 98, 281.
Petershausen 131, 288, 346/47, 80, 488, 99, 574, 86, 614, 18, 30/31. — Oberdorf 115, 257, 346. — Unterdorf 116, 268, 386, 457, 510. — Bild 574. — Kirche 257. — Kloster 525. — Tor 574.
Stadelhoffen 79/80, 87, 243, 76, 301, 635, 456. — Graben 276.
Straßen- und Flurnamen:
 Aichorn 574.
 Berg 630.
 Blaicherstad 67, 190, 489.
 Brül 497.
 Bruggasse 296.
 Egerden 296.
 Fürimoos 388.
 Gäßli 548, 96.
 Gieß 121.
 Helligäßlin 294, 97.
 (H)eltenbol 574, 634.
 Herstraß 643.
 Hochstraß 239, 350, 61, 72, 632.
 Hugren 614.
 Markstad 502.
 Niederburg 27, 287, 359, 438.
 Nüwe gaß 145, 247, 613, 47.
 Nunnenwis 364.
 Ramungshoff 283, 319, 27. — Riet 566, 74, 89.
 Sant Pauls gasse 289, 367, 619.
 Schelmenhalde 333.
 Schülmaister 143, 453.
 Sporer Gäßli 311.
 Stainine brugg 617.
 Surimoos 204, 370, 525, 625.
 Tümpfel 460, 585.
 Wasen 632.
 Webergasse 287.
 Wiss 182, 601, 26, 38. — Undere 491.
 Wollmatinger straße 584.
 Ziegelgraben 419, 511.
 Kurzrickenbach (Kreuzlingen, Th.) 46.
 Langdorf (Frauenfeld) 503.
 Langrickenbach (Kreuzlingen, Th.) 259.
 Lanzendorn (Weinfeld, Th.) 149.
 Lebrau (Wolmatingen, K.) 414.
 Leonissa? 330.
 Lichtensteig 129, 50, 54, 264, 317, 529, 41, 43, 65.
 Lindau 66, 517/633 oft! — Burgtor 535. — Füllli 535. — Spital 554.
 Litzelstetten (K.) 140, 62, 64, 70.
 Lohn (Wolmatingen, K.) 98, 138, 39, 483, 88, 574, 615/16.
 Lußberg (Egg, K.) 60, 307.
 Lautrach (Memmingen) 409, 611.
 Luzern 73.
 Mainau 167.
 Mannenbach (Steckborn, Th.) 285, 545, 71, 606.
 Markdorf 144, 47, 407.
 Matzingen (Frauenfeld) 503.
 Meersburg 147, 77, 87, 324, 26, 45, 78/85, 495, 546/47, 56/57, 59/60, 64, 70, 75, 78, 81, 83, 607/08, 47.
 Melbomen (Berlingen?) 640.
 Memmingen 411, 568, 629.
 Mettlen (Weinfeld, Th.) 148, 501.
 Mos oberes (Berlingen) 642.
 Mühlhofen (Überlingen) 165.
 Müllheim (Steckborn, Th.) 132.
 Neufnach (Überlingen) 19, 495/96.
 Neu-Ravensburg 554.
 Nüfron = Neufnach.
 Nusplingen (Meßkirch) 415.
 Ottenberg (K.?) 142.
 Ow = Reichenau.

- Radolfzell 9, 47/48, 52, 137, 84, 245/46, 49, 58, 65, 70, 515. — Mass 515.
 Ravensburg 621/22.
 Raperswilen (Steckborn, Th.) 508.
 Reichenau 1, 222, 395, 432, 94, 610. — Kloster 462, 67.
 Remersperg (K.?) 266.
 Resterbühl (bei Frauenfeld?) 503.
 Reuti (Weinfelden, Th.) 504.
 Rheineck (St. Gallen) 434.
 Riet (Wolmatingen) 442.
 Roggwil (Arbon) 300, 02.
 Rorschach (St. Gallen) 275.
 Rütinen (K.?) 91.
 Salmansweiler (Überlingen) 267.
 St. Gallen 11, 56/78, 104, 305, 425, 65, 527, 53.
 Sant Vittersberg (Feldkirch) 454.
 Saulgau (?) 236.
 Schaffhausen 79/126, 96, 334, 39, 63.
 Schwyz 446. — Großer Brül 446.
 Segäß (Allensbach, K.) 415.
 Silberberg (Meersburg) 607.
 Sommerau 318.
 Sommeri (Arbon) 263.
 Sonnenberg (Frauenfeld) 469.
 Staad (Almansdorf, K.) 60/61, 63, 167, 200.
 Stadel 224.
 Staufen (Engen) 435.
 Staig (Wolmatingen) 442.
 Steckborn 210, 25.
 Stein (Schaffhausen) 269, 637.
 Stockach 507, 16.
 Sulgen (Bischofszell, Th.) 504.
 Sulz (Vorarlberg) 454.
 Sunderharswile 41.
 Tägerwilen (Kreuzlingen, Th.) 33, 35/36, 42, 50, 133, 229, 40, 44, 62, 389, 595, 624. — Oberdorf 35. — Müli 262.
 Taim (Wolmatingen) 429.
 Tettngang 269, 470, 87.
 Thal (St. Gallen) 275.
 Thur 146.
 Tobel (Th.) 70.
 Triboldingen (Kreuzlingen, Th.) 156, 281, 387, 477, 506.
 Tüfental (Wolmatingen) 429.
 Überlingen 15, 381, 585, 88, 90/91, 96, 601, 03, 07/8, 13/14, 21, 24, 26, 28/29, 31/32. — Hard 15.
 Uetwiler = Autenweiler.
 Ulm 413, 69.
 Uttwil (Arbon) 484.
 Uhlningen (Überlingen) Ober- 160, Unter- 420.
 Utznang = Iznang.
 Wangen (Allgäu) 231, 519. — (K.) 465.
 Wasservallen (Berlingen) 391.
 Weinfelden (Th.) 88.
 Wasserstelz = Weißwasserstelz (Waldshut) 458.
 Widen (Berlingen?) 640.
 Wigoltingen (Weinfelden, Th.) 508.
 Wil (St. Gallen) 317, 35, 403, 41, 50, 576, 602.
 Wolmatingen (K.) 45, 138, 62/64, 66, 69/70, 307, 414, 29/30, 42, 505.
 Worblingen (K.) 415.
 Wurmlingen = Worblingen.
 Zürich 34, 74, 220, 41, 344, 49, 54, 63, 66, 68, 73/74, 76, 401, 21.

Sachverzeichnis

- adamas 482.
 aimer 309.
 acker 139, 70, 239, 51, 53, 307, 88, 429, 77, 83, 88, 99, 506, 07/08, 22, 25, 45, 74, 84, 89, 608, 15/17, 34, 43, 53.
 amman 61, 409, 14, 20, 80, 646.
 aucht = acht 310.
 badstube 512.
 becher silbrin 196, 493.
 bekki silbrin 622.
 Beleihung 11, 73, 75, 84, 92, 96, 107, 22, 26, 77, 209, 14, 20, 55, 65, 300, 04/05, 38/41, 68/69, 98, 411/12, 23, 25, 33, 63, 65, 514, 604, 29.
 Berufe:
 appoteger 330.
 artzat 450.
 brotbeck 518, 638.
 vischer 274.
 gärwer 84.
 karrer 591.
 kramer 250.
 kupfersmid 563.
 mertzler 651.
 metzger 497, 613.
 müller 495/96.
 rebman 113.
 scheflüt 121.
 scherer 359.
 smid 548, 96.

- schnider 586, 643.
 schüchmacher 142, 265, 95/96, 389a,
 438, 523.
 segensmid 573.
 zimmerman 79.
 blidenmaister 287, 310.
 blümen 203, 19, 408, 578, 625, 30.
 bömgarten 50, 114, 253, 387, 434, 46,
 57, 96/97, 571, 618, 33, 51.
 bowel = Baumwolle 324.
 buwhoff 318.
 diemant 299.
 vass 379, 531, 623, 27.
 veld 615.
 vesen 170.
 vesti 318.
 vichweid 442.
 viertel 307.
 vingerli guldin 199.
 vischentz 535.
 vogt 146, 51, 501, 04.
 vorsinger 276.
 fuder 194, 204, 88, 96, 310, 84, 485,
 531, 99, 600.
 fülli 535, 73.
 gangvisch 116, 67.
 gant 372.
 geschier 627.
 geschlächte 67.
 gesellschaft 433.
 gewand 283, 520.
 gürtel silbrin 466.
 guldin Ungrisch 182.
 haber 170.
 holtz 68, 640, 54.
 hünen 307.
 ymber = Ingwer 320.
 invang 653.
 isen 279, 322.
 juchart 29, 42, 143, 70, 267, 80, 86,
 361, 64, 442, 53, 506, 07, 22, 25, 45,
 74, 84, 89, 605, 08, 11, 14/17, 23,
 25, 30/31, 48, 54.
 juden schul 283, 319, 27.
 kaplan 460.
 kelnhof 515.
 kernen 307, 495.
 kirsset 530.
 clainot 468.
 kopf silbrin 196, 422, 493. — vergült
 493.
 korallin 530.
 korn 170, 515. — kornzehenden 15.
 krutgarten 294, 97.
 laisten 410, 18.
 landaman 390, 99.
 lantgericht 310.
 lantrichter 469.
 löffel silbrin 196.
 lot 183, 96, 99, 622.
 malter 515.
 mangrab 26, 40, 157, 68, 93, 203,
 05/06, 17, 377, 91, 465, 517, 571,
 627, 42.
 mannsmad 566, 74.
 mark 183, 96, 99, 466, 622.
 mess: Konstanz 485, 95. — Zell =
 Radolfzell 515.
 müly 206, 62, 471, 95.
 mut 495.
 näppli 530.
 nüsatz 605.
 pantzer 270, 530, 65, 635.
 paternoster 530.
 pfeffer 278, 325.
 reben 6, 26, 29, 40, 42, 43, 53, 106,
 57, 68, 93, 203, 05/07, 17, 80, 86,
 361, 64, 77, 91, 442, 53, 65, 505,
 17, 71, 74, 627, 42.
 ring gulden 299, 482.
 saffir 299, 482.
 schaffner 70.
 schalen silbrin 196, 493.
 schmidgeschirr 203.
 schüßlen silbrin 183, 99.
 schulthais 335.
 segmüli 434.
 silber 466.
 spangürtel 482.
 stattbüch 147, 547.
 thegen = Dekan 432.
 torgel 28, 267, 377, 93a, 640, 54.
 tuch: Ulm 530.
 tugkatzen 544.
 underburgermeister 500.
 wachs 277, 319, 26, 479.
 wechsel 191, 323.
 win 24, 28, 64, 143, 94, 204, 17, 88,
 96, 309/10, 64, 78/79, 84, 88, 408,
 38, 53, 85, 92, 509, 22, 24, 31, 47,
 51, 78, 98, 99, 600, 09, 23, 27,
 30/31. — rot 309, weiß 288.
 wingarten 14, 16, 22, 28, 30, 33, 35,
 39, 41, 44/45, 48, 55, 60/64, 85, 90,
 93, 117, 25, 33, 39, 53, 64/67, 72,
 88, 200, 04, 19, 21/22, 39, 66/67,
 74, 81, 307/8, 10, 33, 50, 53, 70,
 72/73, 75/76, 83, 88/89, 408, 14/16,
 20, 34, 38, 52, 77, 85, 509, 24/25,
 31, 74, 78, 99, 607/8, 11, 14, 25, 27,
 30/32, 36, 48, 53.
 wisen 9, 89, 91, 93, 98, 125, 31, 291,
 429, 77, 506, 08, 66, 640, 54.
 wisswachs 574.

Personenverzeichnis

- Abli Lienhart und Anna, Wolmatin-
gen, 163.
Aem C., Reichenau, 610.
Ainhart Claus, Immenstaad, 309.
Acker Cûni 38, 131, 94, 204, 492, 625.
— Stoffel 38.
Ackerman Bentz und Ann, K., 178,
585. — Jo und Margret, K., 419.
Alber Eberli, Reichenau, 494. — Jo-
hann 494.
Alhuser C. 276.
Allwiler Haini, Steckborn, 210.
Almigo Jo. 121.
Aman Ulrich, Rorschach, 275.
Am Veld, Joh., 233.
Amptz, Anna von, 22.
Am Rain Ursul, K., 528, 84.
Am Stain, Lienhart, K., 520.
Am Weg Joh., Allensbach, 378, 79.
Andolfinger Ratold 182.
Appoteger Joh., K., 67, 300, 463.
Atzenholtz Hainrich gen. Wechsler,
K., 56, 70, 71, 107, 252, 368, 97,
418, 604. — C., K., 260. — Ursul
582.
Atzger, Sultz, 454.
Bacher Joh., Mannenbach, 285. — Hans
der minder, 331.
Bachman Joh. und Anna 24, 361.
Bäswin Gösswin, Feldkirch, 250.
Bätteli Wälti, Ermatingen, 176.
Bätzinger Haintzli, K., 295, 626.
Ballan, Hans von, alias Swan, Müll-
heim, 132.
Bentz Hans, Stockach, 507, 16. —
Cunrat, Triboldingen, 506.
Ber Ueli, Keßwil, 263.
Bertschi Eberli, Berlingen, 192.
Binder Joh., Horn, 21, 54. — Nico-
laus, K., 538.
Bintzman Erhart, Egelshofen, 29, 280,
350. — Cunrat, Triboldingen, 477.
Bischoff Haini, Karrer, 591.
Bisy Hans, Bernang, 533.
Bitterli H. 31.
Blächhäntschûch Joh. 356/57.
Blarer Geory, St. Gallen, 104, 305. —
C. 99. — Cunrat, Güttingen, 122,
26. — Ulrich, K., 126. — Ulrich,
Wasserstelz, 458. — Walburg, K.,
455.
Blass Cuntz, Kurzrickenbach, 46.
Blüwel Jos., K., 333.
Blum Hänni, Ammann zu Unteruhl-
dingen, 420. — Urban 102.
Boden Hans 431.
Böning Ulrich alias Drisess und Elss,
Gottlieben, 337.
Bösch Hans, Wil, 403. — Uellin, Wil,
317.
Bonäkerin Elsi, K., 268, 386. — Geb-
hart, K., 631.
Boler Haintz, Aach, 268, 386.
Brachot Ueli, Bernrain, 238.
Braithaintz, Meersburg, 345.
Bregentzer Blasius, St. Gallen, 104,
305, 465. — Jo. u. Ursul 97.
Brenner Jo., Litzelsterten, 140. —
Polay 89.
Brennysen Jo. 309. — C., Triboldin-
gen, 387, 477.
Bretterli H. 86.
Brymelwer Claus, K., 87, 372.
Brotbek Hans der älter, Stockach, 507,
16.
Brüggner Cunrat 194, 204. — C. und
Gret 346, 47, 64, 625.
Brunnen, Jo. zem, Egg, 636.
Brunner C., K., 64, 91, 523. — P., K.,
596.
Brunnwart C., Pertishusen, 253, 371.
Bruttel gen. Happli Haini, Allens-
bach, 415.
Buch, Ammann zu Lautrach, 409.
Buchenstain Hainrich, Reichenau, 1.
Bühler Hainz und Jäk, K., 288, 453.
— C., Ermatingen, 337.
Büchler Jäck und Jos 139.
Bühelhoff, Hans am, 626.
Bürren, Cûni von, K., 10, 117, 248,
594, 619.
Bürterin Adelhait 45
Buff Jos, Meersburg, 581.
Burgberg Jo., Meersburg, 556.
Burkart Cläwi, Gundholzen, 157. —
Cunrat u. Thorothe, Berlingen, 20/21,
54, 157, 89.
Buß Jo., Meersburg, 556.
Bußnang, Junker Albrecht von, fry,
197, 406.
Christan Herman, alias Lebwol, Ber-
nang, 533.
Daldorff Bartholome, Berlingen, 193,
208.
Dant Claus, Häggenschwyl, 540.
Dietrich Heini, Berlingen (?), 193.
Dietzi Rudi, K., 131, 453, 92.
Dober Claus 488.
Eberhart Bernhart, Meersburg, 559. —
Hänslî, Mettlen, 148, 501.

- Eberli Haini, Ermatingen, 176, 205, 475, 517, 567. — Haintz und Anna, K., 623, 632. — Jo. 60.
 Eberlin Lutzi, Egg, 373.
 Eggenscher Daniel, K., 98.
 Eggman Henni u. Anna, Emmishofen, 90, 653. — Rudi, Urtwil, 484.
 Egkart, Jo. u. Elss, alias Frängkli, 518. — Hug, K., 83.
 Egli Joh. Conrat 411.
 Ehart Hug 22.
 Ehinger Ulrich, K., 11. — Wernher, K., 49, 68, 75, 212, 321.
 Ehingerin, K., 327, 390.
 Ellend Ulrich, K., 84, 243.
 Engelbrecht Berchtold 483.
 Engelhart der artztat, Wyl, 450.
 Erenspil Haintz, Meersburg, 560, 81.
 Ertingen, Jo. von, und Ann, 276.
 Estrich Ulrich, St. Gallen, 104, u. Elsbeth.
 Etter Henni = Eberli Henni.
 Etterli Jo., Ammann zu Wolmatingen, 414.
 Fäkkel Eberli, Meersburg, 578.
 Vättach Cunrat, K., 267, 488.
 Felix Cunrat, Ravensburg, 621/22.
 Verr Hans, Steckborn, 225. — Ueli, Bürglen, 146, 501, 04.
 Vest Jo., K., 429.
 Vischbach Hainrich 490.
 Vischer Gebhart 106.
 Visel Claus und Nes, Lindau, 66.
 Flächner H. und Gret, K., 301.
 Vögeli Rudi vom Rin 275.
 Völk Cuntz, Ahausen, 207.
 Föchenflad Cuntz, Hagnau, 161.
 Völpi Hans und Cunrat, Meersburg, 385, 546, 64.
 Vogel H., K., 518, 615/17, 47. — Walther, Höchst, 416.
 Vogt Berchtold, K., 11. — Joh., Sommerau, 318.
 Vorster H. 103. — Haintz, Almansdorf, 352. — Hans, Mühlhofen, 165. — Joh., Hagnau, 161. — Peter, Almansdorf, 155.
 Frank Eberli, Ermatingen, 176, 205, 567. — Hans, Triboldingen, 156. — Henni, Ermatingen, 219.
 Fry Hans, Egelshofen, 648. — Hans, Lindau, 573. — Joh., K., 84, 535.
 Friburger Joh., K., 67.
 Fridang Cunrat, Schaffhausen, 334.
 Fridingen, C. von, Junker, 75, 398.
 Fried alias Zümpli (Zimpferli), Cuni und Gertrut, Almansdorf, 93, 125.
 Fritag Syfried, Geisenhausen, 520.
 Frowenlob Haintz 121.
 Füchßli Ueli 364.
 Fürer, St. Gallen, 11.
 Gärwer Cuni 238.
 Gayenhoven Hans, Radolfzell, 52, 265.
 Gaist Joh. 286.
 Gebhart Cuntz, K., 98.
 Gebel Gebhart und Katherin, K., 392.
 Geboltzuser Ulrich, K., 615.
 Gefftnower Bertschi, Berg, 486.
 Geinhofer Eberli, Berlingen, 193, 391. — C., Berlingen, 391.
 Gentman Haini, Haini sun & Hans, Tägerwilen, 35, 36.
 Genntman Gebhart & Elß, Petershausen, 257.
 Gesell (Gsell) Herman, Berlingen, 393a, 94. — Ulrich, Berlingen, 645.
 Giger Hans, Ahausen, 207. — C., K., 367.
 Glaser Jo., Krämer, 250, 338, 637.
 Glufenmacher Hanman 604.
 Göldli Steffan & Barbara, K., 282.
 Goldast Ulrich, K., 56, 101, 24, 644, 50.
 Goldschlaher 617.
 Goschman Hainrich, Egelshofen, 29, 280, 648.
 Gottschalk Michel & Ueli, 238.
 Grümel Jöry, Kempten, 235.
 Gräterin Anna, Wolmatingen, 162.
 Graland Hainrich u. Elsi, K., 27, 359.
 Griesinger 619.
 Grünenberg Stoffel 95, 363.
 Gruntman Haini u. Jo., Tägerwilen, 133.
 Gschwender Jöry, Kupferschmid, K., 563, 87.
 Gügi Haini, Gottlieben, 188.
 Gürtler Andres u. Els, K., 62, 266.
 Gul Uely, Ahausen, 207. — Wernli, K., 614.
 Gumpost Diepolt, 652. — Caspar, K., 260.
 Gunterswiler Cunrat, Ermatingen, 176, 524, 45, 51/52, 77.
 Guten Hans, Henenhusen, 41.
 Häfelin, Schuhmacher, Radolfzell, 265.
 Hägelli Hainrich 119.
 Härdlerin Elisabeth 431.
 Häring Werner, Kempten, 390. — Ulm 413.
 Häßli Jo. 187.
 Härtzenmoßer H., Bregenz, 399, 436.
 Haffner Bentz 267. — Cunrat & Ann, 64, 382, 589, 605.

- Hagen Hans, Dettingen, 55.
 Hagenbuch, Haini von, K., 544.
 Hagenwiler Jo., K., 287, 310. — Ueli, Neufnach, 19.
 Haidelberg, Cunrat von, K., 252, 397, 418.
 Haintz Cläwi 251. — alias Rysch, Wilhelm & Els, K., 247.
 Hamman Hans, Stad, 167.
 Hanman Jo. (Henni), Ermatingen, 362, 639, 46.
 Has alias Bingger Jo., Häggenswil, 540.
 Hedinger Jo., Almannsdorf, 60.
 Hegner Hans, Wil, 576.
 Henman Henni, Ermatingen, 480.
 Hennowar Haintz u. Hans, Kefswil, 263.
 Hentenhover C., K., 631.
 Herman H. 611. — Cüni, Mannenbach, 545, 71. — Cunrat, Bernang, 534. — Ueli 611.
 Herten, Jo. von, Kaltbrunn, 83.
 Hillwer C., Luzern, 73.
 Hiltprand Jos. & Ursul, K., 584, 620.
 Hochberg, Elsbeth Markgräfin von, geb. von Montfort, 410.
 Hödorff, Bilgri der jung von, 428. — Frau Ursulle von, 107.
 Höwil Walther & Hans, 222.
 Hoffacker Ludwig, K., 87. — Ulrich 90.
 Hofman Haini, Resterbüel, 503. — Cunrat, Matzingen, 503.
 Hoffman Ulrich, Frauenfeld, 130.
 Hofmaister Haintz, Egelshofen, 353.
 Holbain Hans, Radolfzell, 48.
 Holtzhuser Albrecht, Bitzenswile, 273.
 Honburg, Junker Albrecht von, 96, 314, 16, 466. — Ann von, geb. von Emptz, 405. — Junker B. von, 96. — Burkart von, 293, 422. — Junker Hainrich von, 447. — Jo. von, 85, 119.
 Hornach H., von Winterthur, Meersburg, 564.
 Hoßman Haintz, Hödingen, 569. — Jos. 60.
 Huber Haintz, K., 184. — H., K., Metzger, 497. — Jo. 156. — alias Binder Cunrat, Radolfzell, 9. — Ueli 94.
 Hünenberg Herman, Mannenbach, 571, 606.
 Hünler Jo. (Henni) & Ursul, K., 140, 388, 499, 525, 74, 98, 600, 30, 34. — C. 599.
 Hüribach Jäk, Horen, 549.
 Hüsel Claus 145.
 Hütli Hans 140.
 Hütterscher Ueli & Elsy, Ermatingen, 521, 24, 51/52, 90.
 Hugli Hans, Langdorf, 503.
 Husen, Hans von, 274.
 Huter Hainrich 366, 473. — Haintz, Meersburg, 583. — Jo., K., 57, 363, 66.
 Huw Bertschi, Rheineck, 434. — Thal 275.
 Jäkli Henni, Steckborn, 210.
 Jans Wilhelm, Meersburg, 560, 70, 83.
 Ycher Wälti, Lindau, 554.
 Imaich Peter, Sommeri, 263.
 Imhof Herman, Berlingen, 3, 4, 7, 16, 192, 232, 41, 344, 48/49.
 Imholz Ulrich, K., 369, 464, 629.
 Im Rin Gebhart 331. — Haini & Peter 342.
 Im Stainhus Polay & Ann, K., 197, 315, 32, 96, 426, 39, 43/44, 63. — Ulrich, K., 332, 96, 426, 39, 44, 63.
 In der Bünd Bilgri, K., 25, 174/75, 80, 95, 211, 16, 341. — gen. Rüll Cunrat 410.
 Joler Jo., Lindau, 539.
 Jos Ueli 140.
 Isen, Peter, Jacob von, Bologna, 330.

Juden:

- Aaron jud, K., 1.
 Abraham jude von St. Gallen (und Schönly), K., 56/78, 371.
 Abraham jud (Sohn der Gütlin), K., 2/55, 206, 60.
 Blümli (Frau des Gotlieb), K., 459.
 Boman jud von Schafhusen, K., 79/126, 171, 327/28.
 Burline jüdin (Samuels Tochter) 535.
 Eberli jude, K., 127/58.
 Fröde jüdin 159.
 Gabriel jud (Tochtermann von Kirßman), K., 160/72, 328.
 Gotlieb jud (und Blümli; Sohn der Gütlin), K., 49, 61, 68, 77/78, 173/220, 277/78, 323, 26/27, 459, 89.
 Gütlin jüdin (Mutter von Gotlieb und Abraham), K., 127, 206, 21/65, 619.
 Hayny jud (und Maitli) 266/70.
 Jacob jude, Feldkirch, 271/74, 327, 407.
 Jentline (Säligmans wip), K., 190, 277, 86/318, 402, 05, 38, 89.

Joseph jud 275.
 Ysach jud (Schwager von Säligman),
 K., 276/85, 279.
 Ysrahel 269.
 Kirfman jud, K., später Meersburg,
 171, 91, 277, 79, 319/28.
 Löw jude, K., später Bürger zu Zürich,
 74, 321, 29/77, 93a.
 Märkli jude, Meersburg, 378/85, 586.
 Maitli jüdin (Frau von Hayny) 266/70,
 386/87.
 Mathis jud 388/91.
 Moyses jud (Tochterman von Löw)
 392/94.
 Nassa jüdin 395.

Jurjo Burkhart, Meersburg, 557.
 Kämerler Hans, Lindau, 542.
 Kärder Gret, Berlingen, 185. — H.,
 Berlingen, 8, 13, 15, 181, 85, 86, 89,
 93, 227, 34, 393, 640.
 Kaiserman Heinrich, Bregenz, 399.
 Karrer Burkart, Allensbach, 22. —
 Kappel, 83. — Jäck, Immenstaad,
 18. — Joh., Hagnau, 18.
 Kegel Wälty und Margareth 39.
 Keller Bentz, K., 127, 601. — Elß,
 Litzelstetten, 164. — Henni, Ber-
 lingen, 208, 15, 37. — Jos und
 Cueni, Egg, 307/08. — Jos und
 Anna 60, 281. — Steffan und
 Greth 284. — Stoffel, K., 80. —
 Ulrich und Gret, K., 84, 142, 628.
 — Ueli, Langdorf, 503.
 Kemli B. und Clar 468.
 Kempten, Abt von, 390.
 Keßler Joh. und Elß 364.
 Keßwiler Henni, Dägerwilen, 33.
 Kettenaker Albrecht und Ursul, K.,
 173, 548, 85.
 Kind, Clas der, 348.
 Claus Joh. und Elß, Litzelstetten, 162.
 — Hainz alias Uppinger, Wolmatin-
 gen, 162, 64, 70.
 Clingen, Junker Ulrich von, Hohen-
 klingen, 108, 96, 201, 55, 427, 48.
 Knällig Haini, Gottlieben, 478.
 Knipp Cüntz, Ahausen, 207.
 Knülli Ueli & Anna, K., 510.
 Köcher Cunrat & Elß, K., 456.
 Köffer Albrecht, K., 306, 26. — Jo.,
 Schuhmacher, 389a.
 Konstanz, Bischof von, 158, 88, 451.
 Kressibücher Gebhart & Ueli, Keßwil,
 263.

Roß jüdin 396.
 Sälig jud, Stein, 269.
 Säligman jud, Tettngang, 269.
 Säligman jud, K., 284, 310, 97/469. —
 Bürger zu Ulm 469.
 Salman jud, b. z. Tettngang, 190, 277,
 470/516.
 Samuel jud, Lindau, 517/633. — Bür-
 ger zu Überlingen 585 ff.
 Sauwel jud 248.
 Schönly jüdin (Frau von Abraham) 74.
 Süssin jüdin (Base von Jentline) 308,
 446, 634/54.

Kretzer Claus, Hagnau, 487.
 Kristen Jo., Feldkirch, 159.
 Kropf H., 84.
 Crützingen, Hainrich von, 425.
 Cünboldt Haintz, Markdorf, 147.
 Kündigman Ulrich, K., 144, 272.
 Küng Oerlis, Sommeri, 263.
 Künli Ueli & Anna, Petershausen, 116,
 611.
 Laid C., Lindau, 573.
 Laithower Haintzli, Reichenau, 610.
 Landenberg, Beringer von, Sonnenberg,
 469. — Hans 156.
 Lanthüch Hans, Ermatingen, 509.
 Leber Sigmund, Bregenz, 399.
 Lederli, Lautrach, 409.
 Leggus Cunrat, Berlingen, 645.
 Lembli Bentz & Els 502, 12.
 Lentz Ann, K., 460/61. — Caspar,
 Berlingen, 37, 44.
 Letz Ueli, K., 616.
 Lewolff Johan, Oberuhldingen, 160.
 Liebans, Müller, & Adelheit, Neu-
 frach, 495/96.
 Lind Elsbeth 104. — Jo., K., 100, 09,
 18, 226, 31, 42, 336. — Ulrich, Wan-
 gen, 231, 519.
 Lindau, Äbtissin von, 537.
 Locher Ueli, Tägerwilen, 36.
 Löbi Ueli, Tägerwilen, 50.
 Löbli Burkhart 131.
 Löw Haini, Langdorf, 503. — C., Ra-
 dolfzell, 184.
 Logus Bertschi, Berlingen, 645. —
 Haini, Berlingen, 16, 26, 40, 193,
 642, 45. — Cunrat, Berlingen, 40,
 645.
 Lophaim Caspar von, K., 75, 77, 78,
 272, 340.
 Losar Claus, Staad, 61, 63.

- Lütiswiler Jo. 79.
 Lupfen, Graf Johan von, 399.
 Lurbübin Margreth, Lindau, 536.
 Lutzi Bentz, 547. — Eberli, Egg, 60.
 — Claus, Egg, 61, 63.
 Mader Jo., Buchhorn, 558.
 Märk Anna, Wolmatingen, 166. —
 Bentz, Saulgau, 236. — Erhart 402.
 — Conrat u. Ann, Wolmatingen,
 169, 442. — Ueli, Wolmatingen,
 166, 442.
 Mayger Bertschi, St. Gallen, 527. —
 Haini, Tägerwilen, 42. — Henni 91.
 Mayer Burkhardt, St. Gallen, 553. —
 Jo., Gemeinmerk (Kaltbrunn), 83.
 Mainau, Herren von, 167.
 Maising Gebhart, 194, 204, 346/47, 70.
 — Hans u. Nes, Petershausen, 179,
 94, 204, 347, 70, 492.
 Maisterlinen Clar 407.
 Mack Joh., Rüti, 504.
 Maneray Henni, Horn, 21.
 Mangne Hans 82, 112.
 Mangolt C. 364, 492.
 Mantz, Roggwil, 300, 02.
 Marmer C. 239.
 Marti Geory, Horn, 452. — R., Berg,
 486.
 Meyer Hans, Wil, 403.
 Merk Erhart u. Anna, 298, 402. —
 Ytal, Engelhartswiler, 554.
 Meßner Bartholome 449. — Frik, K.,
 311. — Heintz 143.
 Metzger Lienhart, Bregenz, 436.
 Minner Jos., K., 2, 69, 191, 285, 304,
 490. — Cunrat, K., 69, 235, 304/5,
 411, 90.
 Mittel C., Oberuhldingen, 160.
 Möner Steffan, Almannsdorf, 61, 63.
 Moll, Peter, Lindau, 537, 80.
 Mongolt C. 139.
 Mülbach, Haini von, Sulgen, 504.
 Müelhofer Haini, Berlingen, 642. —
 Jos., Hagnau, 538. — Ueli & Elß,
 Berlingen, 8, 43, 53, 168, 72, 234, 56.
 Müller Frick, Gottlieben, 417. — H. u.
 Gret 136. — Haintz, Gottlieben,
 417. — Hans, K., 98. — Henni,
 Tägerwilen, 35/36, 240, 62. —
 Hensli, Frauenfeld, 503. — Herman,
 Berlingen, 349. — Hug u. Margreth,
 Tägerwilen, 240, 62. — Johan, 10,
 58, 345. — C., K., 98, 281, 618. —
 Haintz, Ermatingen, 508, 51, 647.
 Müllerin Elß, K., 115.
 Münch Ulrich, K., 236.
 Müngli Hans 576.
 Mürbel H., Lindau, 572.
 Müris Jo., K., 474.
 Muntprat Lütprid, K., 115.
 Murand Claus, Meersburg, 177, 87,
 547, 60, 78, 607/8.
 Mutz Claus, Litzelstätten, 170.
 Nägenli Hans, Gottlieben, 158.
 Nagel Hainrich 92.
 Nater Hans, Harperswil, 317, 403, 41.
 Nawer Hans, K., 633.
 Neker Ulrich, Lindau, 539.
 Nyffer C., K., 23.
 Niggel Ueli 143.
 Nögesser, Hans ab, alias Stichten-
 wirt, 322.
 Nüferli Hans, Reichenau, 610.
 Nükom Ulrich, K., 341, 51.
 Nusplingen, Hainrich von u. Anna,
 Worblingen, 415.
 Oberli (Obrost) Jacob, Zürich, 34, 220,
 401, 21.
 Opßer Hans, Markdorf, 407.
 Ott Hainrich & Cunrat, Ermatingen,
 292. — Süsch, Ermatingen, 509.
 Ow, Hans von, 470. — Hans der jung
 von, 329, 470. — Clas von 470. —
 Claus & Ursul von, 28.
 Payer Jo., Hohenbühl, 151.
 Peter Albrecht 156.
 Pfannenber, Herren von, 399.
 Pfauw Hainrich, K., 113.
 Pfin (Phin), H. von, 81, 101. — Ulrich
 von, 427.
 Pflenner Ulrich 322.
 Ravenspurg C. von, gen. Felix, 355.
 Randenburg, Junker Geory von,
 Staufen, 404, 35, 62.
 Ratz P., Tägerwilen, 33, 50.
 Rechberg, Herr Aulbrecht von, 313. —
 H. von, 440.
 Reichenau, Abt Friderich von, 462, 67.
 Remißdorff Hans, K., 278, 319/20, 24,
 603. — Ulrich, K., 603.
 Renkker Gebhart, Staad, 60.
 Richental Ulrich, K., 209, 14.
 Richting Bentz, Stockach, 507.
 Rikenswiler alias Bößman Hans, K.,
 138.
 Rischach, Junker von, 399.
 Riser Johan, Buchhorn, 228. — Tho-
 man 304.
 Ristli Peter, Augsburg, 520.
 Rytz Claus, Buchhorn, 558.
 Römer Johan, K., 520, 26.
 Rößler Johan, Egelshofen, 29, 280.
 Roggenbach, Wernher von, 604.
 Roggwil, Hainrich von, 423.

- Roschach, Egli (Egloff) u. Adelhait von, 32, 59, 72, 76, 122, 26. — Rudolf u. Clar von, 32, 59, 72, 76, 126.
- Rosenfeld Hans, K., 586, 97.
- Ruch C. 355.
- Ruchßner Hans, Lindau, 572.
- Rudolf Hug 254, 360, 465.
- Rüff Cuntz, Äschach, 549/50.
- Rügger Hainrich 45.
- Rüsselli H. 223.
- Rugg Jöry 197.
- Ruh Cunrat 423, 621.
- Ruprecht Peter u. Elß 88, 312. — Wälti u. Margret, Lindau, 536.
- Sala, Johan D., Leonissa, 330.
- Sattelberg, Feldkirch, 454.
- Sattler Galiatz, Stein, 637. — Hainrich u. Adelheit 123, 343. — Jo., Schaffhausen, 339, 63.
- Schärtler C., Lautrach, 409.
- Schafhuser C. u. Gret 522, 61, 93.
- Scharenstetten, Anna von, Worblingen, 415.
- Schatz Haini, Frauenfeld, 503.
- Schenk Jo., Wil, 441.
- Schiltar H. 297. — Ulrich, K., 500.
- Schindeli C., Kaplan, K., 460/61. — Ulrich 120.
- Schiner Henni, Horn, 21, 54.
- Schiter Frik, Haini, Ludwig, 383.
- Schlapparitzin Peter, K., 84.
- Schmid Egly, Engen, 114. — Hans, Berlingen, 5, 6, 30, 198, 203, 27, 37, 391, 93. — Jäk, Wolmatingen, 602. — Rudi, Berlingen, 208. — alias Tüfel Rudi, K., 563.
- Schneller Claus, Tägerwilen, 36.
- Snider Gebhart 372. — Jo., Oberuhldingen, 160. — Ueli, Katzenrüti, 224, 30.
- Schönhans, K., 115.
- Schönow 521.
- Schopper Jo. 167, 612.
- Schorn Rudi, Schwyz, 446.
- Schowinger Cuni, Weinfelden, 88.
- Schrädi Claus, K., 511.
- Schriber, Triboldingen, 500. — Hainrich, St. Gallen, 425.
- Schuch Haini, Berlingen, 13, 51.
- Schüchli Jos., Wolmatingen, 602.
- Schützer Cunrat, K., 283, 628. — Ueli, K., 628.
- Schühli Jos. 414.
- Schür Haini, Berlingen, 215.
- Schulthaiß Johan 174/75, 80, 95, 211.
- Schumel Henni, Wolmatingen, 430.
- Swartz Jacob, Egg, 514. — Herr Johan, Ritter, 92, 163, 99, 200, 99, 472, 76, 81/82, 86, 93, 98. — Ulrich, Fridingen, 183, 213, 493, 98. — Junker Walther, Fridingen, 515.
- Swartzach, H. von, 110. — Hans u. Hainrich 400. — Jo. von, 445. — C. von, 471.
- Swegler Cunrat, K., 132.
- Switzer Hans, Markdorf, 144.
- Seyer gen. Hiltprand Jos. u. Ursul, K., 528.
- Sekler Hans, Lindau, 531, 79.
- Selman Hans, Wolmatingen, 170, 414.
- Send Gebhart u. Torothe 303.
- Seng Jo., Engen, 65, 114.
- Senn Ulrich, Wil, 335.
- Setter Albrecht & Els, Ermatingen, 12, 219, 358. — Heninus u. Margareth, Ermatingen, 217/19, 358, 521, 77, 90. — Jo., Ermatingen, 627.
- Siegmund, Deutscher König, 468.
- Sigi gen. Jud Conrat u. Gret 424.
- Sigrist Hänslü, Sulgen, 504.
- Sitz Haintz, Daisendorf, 380/81. — Meersburg 608.
- Spann Jo., Memmingen, 411.
- Spar Jo., Tägerwilen, 389.
- Spengler Claus u. Alli (Adelhait), K., 86, 457, 618.
- Spir, Jo. von, 120.
- Stadelhover Ludwig, Wolmatingen, 505.
- Stadler Claus 92.
- Stächenli Ulrich, K., 152/53.
- Staiger Ueli 353.
- Stainach, Rudolf von, Wil, 335.
- Stainstraß Ulrich, K., 433.
- Stamler Jo. 293.
- Sternegg Steffan 121.
- Sterr (Stör) Claus, Radolfzell, 47, 137, 245/46, 49, 58, 70.
- Stickel Cunrat, K., 255, 447, 513.
- Stöber Haini, Langrickenbach, 259.
- Stöffli H. 108, 354. — C. 354.
- Stoffacher H. u. Anna, K., 73, 177, 201, 20, 374, 446, 48, 530, 62, 88. — Jo. 365, 609. — C. 352.
- Strigel Eberli, Bottighofen, 153. — Hainrich, K., 511.
- Strauß, Ulrich zem, 600.
- Studer Gebhart, K., 46, 350.
- Stüdli Gebhart, Memmingen, 350, 568, 629.
- Stürmli Hans 261.
- Stürny Georius 105.
- Stump Hans der jung, Meersburg, 453.

- Stupper Hainrich 143, 384, 408.
 Sturm Georje & Jo. 629.
 Sünder Andreas 105.
 Süßer Hainrich u. Angnes 312, 629.
 Sumre, Jo. von, K., 635.
 Sunderstorf, Jo. u. Elß von, K., 290.
 Supple Jo., Neu-Ravensburg, 554.
 Suter Bertschi, Frutwilen, 156. — Hainrich, Ermatingen, 641. — Hans, Berlingen, 17, 37, 129, 234, 56. — Wälti, Ermatingen, 641.
 Suterli H. u. Gret, Wolmatingen, 414. — Ueli, Wolmatingen, 169, 429.
 Täsi Henni u. Elß, K., 524, 55, 66, 74, 600. — Jacob u. Aelli, K., 268, 386, 55, 66, 74, 98/99, 600.
 Taler alias Muggenfuß Johan, Ermatingen, 14.
 Tanner Cuntz, Markdorf, 147.
 Tägerwile, Henni von, 136.
 Tettikoven, Brun von, 315. — Friderich von, 471. — H. von, 111. — Jacob von, 75, 398.
 Tiner Jacob, K., 544.
 Tobel, H. von, K., 289.
 Tobelsmid Jo. 94.
 Töni Clas u. Els, Meersburg, 575.
 Tönteler Hans 121.
 Tösser Peter, Berlingen, 16, 26, 192, 241, 344, 640, 54.
 Toggenburg, Graf von, 369, 412.
 Truchseß von Diessenhofen alias Bitterli Hans 469.
 Tüfel Rudi u. Catherin, K., 587.
 Tüfen, C. und Ann von, Schaffhausen, 81, 96.
 Türliwang, Hans von, Bischofszell, 437, 49.
 Tuggwaiß Hans, Steckborn, 225.
 Tumi Ueli, Gottlieben, 416.
 Ueldingerin Ann, Berlingen, 232.
 Ulm, Jacob von, K., 209, 14, 455.
 Uppinger s. Claus.
 Urendorff Ulrich 291.
 Wachter Hans, Berg, 486. — Cuni, Berg, 117, 48, 486, 93, 501.
 Wägeli Eberli, Lichtensteig, 129, 50, 264, 317, 529, 41, 43, 65.
 Wagx H., Horn, 452. — Jo., Horn, 85, 452.
 Waibel Cunrat, Lanzendorn, 149.
 Wanner Hans & Margareth, Ermatingen, 375/76.
 Waker alias Höptli Haintz 221.
 Weber Burkhardt, Steckborn, 210. — H., Egelshofen, 371. — Haini, K., 371. — Henni, Ermatingen, 517.
 Wechßler = Atzenholtz.
 Wegand, Johan, Lichtensteig, 154.
 Welhafen Johan, Egelshofen, 253.
 Wellenberg gen. Läterli Haini, Frauenfeld, 503.
 Wenhuser Peter, Meersburg, 647.
 Weninger Rudolf u. Elß, Egg, 373.
 Werchmaister Andreas, Wangen, 231.
 Wergand Ytal, Allensbach, 135, 592.
 Werli (Wernli) Haintz, Petershausen, 380, 81. — Haintz, Meersburg, 560, 70, 78, 608. — Henni, K., 438. — Johan, K., 290, 95/96.
 Wesen gen. Kolman, H. von, K., 277, 325.
 Weßterstein, Hainrich von, 177.
 Wetzel Bentz, K., 638.
 Widmer Ueli, Ermatingen, 377.
 Wigg Claus, Reichenau, 395.
 Wil, Cunrat von, 79.
 Wild Hans, Tägerwilen, 244. — Haini, Tägerwilen, 134, 244, 595, 624. — Henni, Tägerwilen, 595, 624. — Jo., Tägerwilen, 133/34. — C., Tägerwilen, 229.
 Wiler, Eberhard von, Altenburg, 532.
 Wingarter Burkhardt u. Anna 121.
 Winman Haini, Berlingen, 3/8, 15, 17, 37, 186, 98, 203, 06, 15, 27, 34, 57, 344, 49, 91, 93, 640, 42, 54.
 Winmar Haintz, Hagnau, 649.
 Winterberg Cunrat, K., 2, 58, 306, 38/41, 68, 69, 412, 33, 43.
 Winzürli Ulrich, Lindau, 540.
 Wirt P., Gottlieben, 188.
 Wolff Hans, K., 596.
 Wuchrer Hans 530.
 Wütrich Haini, Raperswilen, 508.
 Wunderlich Cunrat, K., 294.
 Wundrer Ueli 10.
 Wurster Cunrat, Metzger, K., 127, 529, 41, 43, 76, 601, 13,
 Wutzenwil, Ueli von, 503.
 Zehender Hans 651.
 Zetthaber C. 60.
 Zigr C. u. Gret 223.
 Ziler Hans, Stockach, 516.
 Zimmerman Rudi 103.
 Zimerman Herman, K., 643. — Jo., K., 297.
 Zinßmaister Hainrich 19, 149.
 Zollikofer C., K., 351.
 Zuber Caspar, Bernang, 271.
 Züricher Frick u. Elß 102.
 Zum Steg Bertschi u. Hans, Sommeri, 263.

Geschichtliche Beziehungen zwischen Vorarlberg und den übrigen Bodenseeländern

Von Meinrad Tiefenthaler

Bei der Betrachtung der geschichtlichen Beziehungen Vorarlbergs zu seinen Nachbarländern um den Bodensee fällt vor allem die geographische Lage des Landes ins Gewicht. Vorarlberg mit seinen 2604 km² liegt offen nach Norden, durch den Rhein abgegrenzt nach Westen. Bekannterdingen bilden Flüsse natürliche Grenzen, die aber im ganzen nicht verkehrshemmend wirken. Abgeschlossen aber war Vorarlberg gegen Osten durch den unwirtlichen Arlberg, obwohl durch Jahrhunderte unser Land politisch jenem Staate angehörte und noch angehört, der seinen Schwerpunkt östlich des Arlbergs hat. Gegen Süden, mit Ausnahme der Rheinfurche durch Liechtenstein, bilden ebenfalls hohe Gebirgszüge die Grenze nach Graubünden.

Die Grenzen gegen die Schweiz fußen auf der Teilung der Montforter um das Jahr 1260 in die beiden Häuser Montfort und Werdenberg. Der Stammvater dieser für Vorarlberg bedeutendsten Geschlechter, Hugo, kam von Tübingen her und trat durch die Heirat mit Elisabeth, der Erbtöchter der Bregenzer Grafen reichen Besitz in unserer Gegend an. Im großen gesehen, waren die Montforter rechts des Rheins, die Werdenberger links des Rheins vorherrschend. Diejenigen werdenbergischen Gebiete, die rechtsrheinisch lagen, gingen mit Ausnahme Blumeneggs und St. Gerolds viel rascher den Weg zu Österreich und kamen für die Grenzbildung nach Westen nicht in Betracht. Von einer eigentlichen Landesgrenze nach Westen kann man erst dann sprechen, als die Habsburger die linksrheinischen Gebiete verloren und die rechtsrheinischen für sich gewonnen hatten.

Gegen Norden ist das Jahr 1354 für die Grenzziehung wichtig, da durch die Teilung des Besitzes der Tettnanger-Montforter eine neue Herrschaft Bregenz gebildet wurde und 1359, in welches Jahr die Erwerbung der Herrschaft Hohenegg fällt. Damit entstand die Nordgrenze des Landes, die bis 1814 herauf nachwirken sollte. Erst anlässlich des Pariser Friedens, nach der bayerischen Besetzung und Verwaltung Vorarlbergs von 1806 bis 1814, blieb der nördliche Teil des Landes, das Landgericht Weiler, mit den ehemals vorarlbergischen Bestandteilen Simmerberg, Altenburg, Kellhöfe und Hohenegg bei Bayern.

Dem Arlberg zu und von Montafon und Sonnenberg gegen Süden waren jene Grenzen maßgebend, die bestanden als 1394 Graf Albrecht d. A. von Werdenberg-Bludenz seine Besitzungen an Österreich verkaufte.

Heute gehört der Bodensee drei Staaten an: Österreich, Schweiz und Deutschland.

Wie hat sich nun das Verhältnis dieser drei Teile des vom gleichen Stamm bewohnten Gebietes um den Bodensee gestaltet? Die Zugehörigkeit Vorarlbergs, der Mittel-, Nord- und Ostschweiz und der Gebiete nördlich des Bodensees zu einem Stamm hat vor allem die kulturellen Beziehungen gefördert. Mit der Anbahnung politischer Beziehungen gehen immer die wirtschaftlichen Hand in Hand. Vielfach ist ja der Weg auch umgekehrt, daß die wirtschaftlichen Verbindungen den politischen die Türen öffnen. Im Verhältnis Vorarlbergs zu seinen nördlichen und westlichen Nachbarn wirken sich hier einmal die politischen, das andere Mal die wirtschaftlichen Beziehungen stärker aus.

Die politischen Verhältnisse, die sich aus dem Erwerb der Herrschaften vor dem Arlberg durch Österreich bzw. durch die Habsburger ergaben, waren zuerst bestimmt durch den schweizerischen, schwäbischen und elsässischen Besitz der Habsburger. Nach dem Verlust der Schweizer Gebiete hatte Vorarlberg nicht mehr die große politische Bedeutung für die Habsburger wie zur Zeit ihrer Erwerbung.

Vorarlberg konnte nicht als geschlossenes Land Beziehungen mit den Nachbarn aufnehmen, da es im Laufe der Jahrhunderte nur stückweise an das Haus Österreich fiel. Und doch hatte Vorarlberg auch schon vor der Erwerbung durch Österreich mit den Gegenden um den See politische Verbindungen.

1327 schlossen die Städte Mainz, Worms, Speyer, Straßburg, Basel, Freiburg, Konstanz, Zürich, Lindau, Überlingen, Bern, St. Gallen und Graf Eberhard von Kiburg einen Bund — „Der große Bund um den See“ genannt —, um sich in allen Kriegen, welche sie anfallen würden, einander getreulich zu helfen und zu raten. Mit diesem Bündnisse muß das des Bischofs Rudolf von Konstanz, seines Bruders Graf Ulrich von Montfort-Feldkirch, des Grafen Eberhard von Kiburg und der Städte Konstanz, Zürich, Bern, Lindau, Überlingen, St. Gallen, Ravensburg und der Waldstädte Uri, Schwyz und Unterwalden vom Jahre 1329 in Verbindung gebracht werden. Wenn hier die Vorarlberger Städte Bregenz und Feldkirch nicht aufscheinen, erklärt es sich dadurch, daß wir es hier nicht mit reichsfreien Städten zu tun haben, sondern mit solchen, die eben durch ihre Herren fallweise vertreten waren.

Die spätere Zeit und die Geschichtsschreibung ist solchen Städtebündnissen nicht gerecht geworden, obwohl diese schon im 13. Jahrhundert entstanden und bis Ende des 15. Jahrhunderts Dauer hatten. Die Bündnisse zeigen, daß nur im Verbands gleichgearteter Gemeindewesen einmal erworbene Rechte zu erhalten oder Übergriffe von außenstehenden Gewalten erfolgreich abzuwehren waren.

Für Vorarlberg war der bedeutendste Bund, der über die heutigen Landesgrenzen hinausgriff, der „Bund ob dem See“, den 1405 die Stadt St. Gallen als Hauptort links des Rheins und Feldkirch als Vorort rechts des Rheins miteinander schlossen und der seine Entstehung dem Verlauf des Appenzellerkrieges verdankte. Mit Ausnahme der Stadt und Herrschaft Bregenz war Vorarlberg durch kurze Jahre bis zum Friedensschluß in Konstanz 1408 mit dem westlichen Nachbarn politisch stark verbunden.

Kurz nach der Erwerbung der größten Herrschaft der Montforter in Vorarlberg, der Herrschaft Feldkirch, zu der auch der ganze hintere Bregenzerwald gehörte, i. J. 1375 bzw. 1390, waren die Habsburger schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts gezwungen, diese Herrschaft zu versetzen. Durch über zwei Jahrzehnte beherrschte Graf Friedrich von Toggenburg, der letzte aus einem angesehenen Schweizer Geschlechte, diese Gegend. Abgesehen davon, daß Friedrich von Toggenburg, der seinen Regierungssitz auf der Schattenburg in Feldkirch aufschlug, dort ein strenges Regiment führte und viele angesehene Familien aus der Stadt und aus dem Land vertrieben hatte, sollte er für spätere Ereignisse im Lande verantwortlich sein. Er machte kein Testament, sondern überließ die Auseinandersetzung um sein Erbe seinen Verwandten. Der sogenannte alte Zürichkrieg, der seine Brände 1445 bis in das Land Vorarlberg vortrug und in dem Meiningen, Altenstadt, Höchst, Fussach den Flammen zum Opfer fielen und andere Gemeinden Brandschatzung bezahlen mußten, war die Folge.

Natürlich wurde die Entfremdung zwischen der Bevölkerung der beiden Rheintalseiten, die in vieler Beziehung schon seit dem Appenzellerkrieg bestanden hatte, noch größer und nachhaltender. Mit der Entfremdung kam im 15. Jahrhundert die Loslösung der linksrheinischen Teile von der Gerichtsbarkeit des freien kaiserlichen Landgerichtes in Rankweil, so daß die Grenze zwischen Vorarlberg und der Schweiz noch vertieft wurde. Mitte des 15. Jahrhunderts wurde zwar der Friede geschlossen, aber schon fünfzig Jahre später standen sich wieder die Schweizer und Österreicher im Schwabenkriege in den Schlachten bei Hard und Frastanz (1499) feindlich gegenüber.

Man darf natürlich nicht annehmen, daß diese Feindschaften ewig gedauert hätten und den Verkehr hin und her stark beeindruckten. Sie entsprangen ja nicht dem gegenseitigen Verhältnis der engeren Nachbarn, sondern der großen Politik. Schon vier Jahre später waren sehr viele Vorarlberger auf dem Schützenfest in Zürich zu sehen. Diejenigen aber, die direkt vom Kriege betroffen wurden, haben sich vielleicht doch nicht so schnell umstellen können.

Als 1525 der deutsche Bauernkrieg unseren nördlichen Nachbarn, das Allgäu, ergriff, sah es zeitweise aus, als ob eine engere Bindung wenigstens zwischen den nördlichen Landesteilen mit dem Allgäu zustande kommen sollte. Als aber im Juli d. J. eine für die Allgäuer Bauern entscheidende Wendung zur Niederlage eintrat, verlor das radikale Element

in Vorarlberg rasch seine Anhänger und bald trat Beruhigung ein. In Vorarlberg hatte der Bauernkrieg lange nicht jene tiefe Bewegung ausgelöst, vielleicht die nördlichsten Gebiete der Herrschaft Bregenz ausgenommen, wie etwa in den Seegegenden und in den Herrschaften des Abtes von Kempten. Bei uns waren eben die sozialen Verhältnisse weiter fortgeschritten. Denken wir hier an die großen Freiheiten, die schon die alten Montforter, besonders die Feldkircher, ihren Leuten erteilt hatten, die auch von den habsburgischen Landesfürsten anerkannt und immer bestätigt werden mußten. Die Burgen der Herren und diese selbst hatten in dem hundert Jahre früheren Appenzellerkrieg schon die Faust der Bauern zu spüren bekommen und vieles wurde so dem deutschen Bauernkrieg vorweggenommen.

Während von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis Anfang des 16. Jahrhunderts die politischen Momente in den Beziehungen Vorarlbergs zu den anderen Uferländern des Bodensees den Vorrang hatten, waren es in den folgenden Jahrhunderten immer mehr die wirtschaftlichen Gegebenheiten und die kulturellen Beziehungen, aus denen heraus sich das gegenseitige Verhältnis entwickelte.

Zuerst stand die Schweiz immer wieder im Vordergrund. Erinnern wir uns an die kriegerischen Auseinandersetzungen schon bald nach der Teilung in Montforter und Werdenberger, die Kämpfe der Habsburger mit der Schweiz, den Appenzellerkrieg, den alten Zürichkrieg und den Schwabenkrieg.

Mit dem Schwinden der Bedeutung Vorarlbergs als Brücke zur Schweiz stieg auf der anderen Seite wieder das Land als Verbindungsglied zu den vorländischen Herrschaften des Hauses Österreich. Vorarlberg bildete zusammen mit Tirol und eben den Besitzungen in Schwaben, Breisgau, Sundgau und Elsaß die ober- und vorderösterreichische Ländergruppe, die gewissermaßen einen eigentlichen staatlichen Bereich darstellte. Die Zentralregierung dieser Ländergruppe war in Innsbruck. Wie stark Vorarlberg in allen Dingen nach Norden tendierte, beweist uns der Entschluß Kaiserin Maria Theresias aus dem Jahre 1752, wo Vorarlberg verwaltungsrechtlich der Regierung in Freiburg im Breisgau unterstellt wurde, bis Joseph II. 1782 Vorarlberg als einen eigenen Kreis wieder der Innsbrucker Regierung unterordnete, wo es bis 1918, abgesehen von der bayerischen Zeit, verblieb.

In den Beziehungen vor allem des nördlichen Vorarlbergs mit anderen Orten des Seegebietes, besonders mit Lindau, hatten die durch die Reformation bedingten konfessionellen Unterschiede starken Einfluß. Ja, die geschäftstüchtigen Bregenzer Handelsleute machten an Erzherzog Ferdinand von Österreich eine Eingabe, wonach er den Bregenzerwäldern und anderen österreichischen Untertanen den Besuch des Lindauer Marktes verbieten sollte, weil sie an diesem lutherischen Orte an ihrem rechten Glauben Schaden leiden könnten.

Hauptsächlich in zwei Epochen vorarlbergischer Geschichte war Lindau das Refugium angesehenener Vorarlberger. Das erste Mal, als Graf Friedrich von Toggenburg Vogt in Feldkirch und dann Pfandherr der Herrschaft war — also im Zeitraum zwischen 1405 und 1436 — und das zweite Mal zur Zeit der Reformation. Wegen Unruhen und Verfolgungen unter Toggenburg sind angesehenere Geschlechter aus Feldkirch, wie die Litscher, Fröwis, Han, Ringg, Pappus, Stöcklin, Amann, Lamparter, Kröl und andere nach Lindau gegangen, haben dort Besitz und Bürgerrecht erworben und noch später eine große Rolle im Lindauer Stadtleben gespielt. Während der Reformation fand vor allem der protestantische Zweig der Feldkircher Furttembach dort Aufnahme und Bürgerrecht. An dieser Stelle ist wohl auf den Vorarlberger Thomas Gaßner hinzuweisen, der im kirchlichen Leben Lindaus als Prädikant von 1524 bis 1548 hervorragend und schöpferisch wirkte. Übrigens waren zu seiner Zeit noch zwei Vorarlberger Geistliche, Mock aus Bregenz und Lins aus Feldkirch, seine Mitbrüder und Helfer.

Lindau hatte während des Dreißigjährigen Krieges gegenüber Bregenz trotz dessen Eroberung durch die Schweden im Jahre 1647 ungleich mehr mitzumachen als die Stadt am österreichischen Ufer. Die Lasten der Einquartierung kaiserlicher Truppen, die Verpflegung und Übersetzung dieser Truppen über den Bodensee kosteten der Stadt ein ungeheures Geld. Dazu kam noch, daß der Handel mit Lindau, das wirtschaftliche Rückgrat der Stadt, fast ganz unterbunden war. Lindau hat sich auch später nicht mehr zu jener Größe und Bedeutung erheben können, die es vor dem Dreißigjährigen Kriege hatte. Übrigens können wir auch an den anderen Städten des Bodensees, vor allem an Konstanz die gleichen Erfahrungen machen. Trotz der vergeblichen Belagerung Lindaus durch die Schweden und den äußersten Anstrengungen ihrer Bürger, traute man der Stadt österreichischerseits wegen ihrer Einstellung nicht ganz, so daß eigentlich Lindau gegen Vorarlberg als nun österreichischem Gebiet mehr oder weniger abgeschlossen war, außer während der Zeit, wo diese Reichsstadt nach dem Reichshauptschluß 1803 für wenige Jahre österreichisch wurde.

Wenn auch nach 1523, dem Zeitpunkt der Erwerbung der zweiten Hälfte der Herrschaft Bregenz durch Österreich, die Stadt Bregenz eine nun größere Bedeutung als Grenzstadt gegenüber Deutschland und der Schweiz einnahm, so hatte früher Feldkirch diesen Vorposten inne.

Bereits zur Zeit der sogenannten Vorarlberger Eidgenossenschaft von 1391, mehr aber noch während des Appenzellerkrieges war der Unterschied zwischen den beiden Städten bedeutend. Schon unter den Montfortern hatte Feldkirch große Freiheiten sich erwerben können. Ich erinnere nur an die freie Wahl eines Stadtammanns oder die Verleihung des Lindauer Stadtrechtes. Bregenz blieb noch lange die kleine Montforterstadt, die sich erst unter der österreichischen Zeit, hauptsächlich wegen der Grenzlage weiter entfalten konnte. Feldkirch hingegen war z. B. der

führende rechtsrheinische Ort im Bund ob dem See und daher waren seine Beziehungen zu St. Gallen viel enger. Auch mit größeren Orten der Nachbarschaft stand es in engem Verhältnis, wie etwa die Aufbewahrung der Feldkirchischen Freiheitsbriefe in Zürich beweist, wo sie im dortigen Staatsarchiv bis zum heutigen Tage noch liegen.

Die gehobene soziale und wirtschaftliche Stellung der Stadt Feldkirch wirkte sich auch auf der geistigen Seite aus. Ende des 15. und anfangs des 16. Jahrhunderts war der Hochschulbesuch bis zum Beginn der Reformation so, daß aus Feldkirch und Umgebung über 300, Bregenz 150, Bludenz 38 Studenten die Universitäten besuchten. Humanisten aus Vorarlberg waren in engem Verkehr etwa mit Vadian in St. Gallen, mit Achilles Gasser aus Lindau, der einige Zeit Stadtarzt in Feldkirch war, während viele andere, wie etwa Hieronymus Münzer, Joachim Rheticus, Bartholomäus Bernhardi den wissenschaftlichen Ruf Vorarlbergs in der näheren und weiteren Umgebung vertraten. Befruchtend für das geistige Leben des Landes und der Nachbarschaft mag gewesen sein, daß Feldkirch einen großen Büchermarkt hatte, wo aus Briefen zwischen den Gelehrten zu schließen, sich nicht nur Churer, sondern auch St. Galler eindeckten.

Das freie Bürgertum gewährte eine ganz andere wirtschaftliche Entfaltung und die Zuwanderung in eine unfreie Stadt war natürlich gering.

Nach der Reformation und noch mehr nach dem Dreißigjährigen Kriege ging diese Bedeutung Feldkirchs zurück, wenn auch allerdings die Stadt durch ihre Bildungsanstalten bis in die neueste Zeit herauf eine gewisse Vorrangstellung behalten konnte.

In kirchlicher Hinsicht waren die Beziehungen des Vorarlberger Unterlandes am stärksten mit Konstanz, gehörte doch das Vorarlberger Unterland vom See bis Götzis zum Bistum Konstanz. Diese Gebiete wurden 1819, kurz vor der Auflösung des Bistums Konstanz, dem Bistum Brixen zugeschlagen, nachdem die Gründung eines eigenen Bistums Vorarlberg — schon unter Joseph II. geplant und gut vorbereitet — nicht zustande kam. Viele kirchliche Würdenträger, ich nenne hier nur den hl. Gebhard aus dem Geschlechte der Grafen von Bregenz, Märk Sittich von Hohenems, Generalvikar Bildstein, Fürstbischof Metzler und andere mehr, hat Vorarlberg nach Konstanz entsendet. Im kirchlichen Brauchtum, in der Liturgie, in Gebetsformeln usf. sind heute noch Unterschiede zwischen jenen Gebieten festzustellen, die den beiden Bistümern Konstanz und Chur angehörten.

So wurde auch hier zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine scharfe Grenze ausgeprägt, die wieder ein Stück gemeinsamer Verbundenheit mit den Ländern löste, die durchs ganze Mittelalter herauf bestanden hatte.

Neben Konstanz war früher St. Gallen in kirchlicher und besitzmäßiger Beziehung mit Vorarlberg verbunden. Diese Verbindung wurde erst unlängst anlässlich des 1300jährigen Jubiläums zu Ehren des irischen Missionärs und Gründers des Klosters St. Gallen, des hl. Gallus, sowohl

in St. Gallen als in Bregenz wieder aufgezeigt. Mehrere Vorarlberger waren Äbte des Klosters St. Gallen, so Abt Wilhelm von Montfort, Abt Rudolf von Montfort und Gugger von Staudach. Der Letztere ist besonders bekannt durch seine Um- und Neubauten in der Mitte des 18. Jahrhunderts am Kloster und an der Stiftskirche. Unter diesem Abte erhielt die Stiftskirche durch den Bregenzerwälder Baumeister Moosbrugger ihre heutige Gestalt. Unter den Vorarlbergern, die in St. Gallen wirkten, scheint vor allem auch der Andelsbucher Pater Jodok Metzler auf, der sich als Schriftsteller und Klosterchronist einen großen Namen gemacht hat.

Dem Kloster St. Gallen wurde Ende des 16. Jahrhunderts das Kloster St. Johann im Thurtal, das ebenfalls in Vorarlberg, und zwar hauptsächlich in der Gegend von Klaus und Götzis reichen Besitz hatte, inkorporiert. Im St. Galler Stiftsarchiv werden heute noch neben den vielen ältesten Vorarlberger Urkunden, die bis ins 9. Jahrhundert zurückreichen, die auf den Besitz des Klosters St. Johann bezüglichen Lehenbriefe, Kaufbriefe, Reverse, Urbare u. dgl. aufbewahrt.

Nicht von dieser großen Bedeutung wie Konstanz und St. Gallen waren für uns die Klöster Weißenau oder Minderau bei Ravensburg — dem übrigens der halbe Kirchenschatz zu Bregenz, der Mutterkirche fast aller Kirchen des heutigen Dekanates Bregenz gehörte — und die Klöster Kreuzlingen im Thurgau, Weingarten und Ottobeuren. Kreuzlingen war Inhaberin der Pfarrei St. Peter in Rankweil und hatte dort auch Besitz. Ottobeuren erwarb Ende des 16. Jahrhunderts das Kloster und den damals noch vorhandenen Besitz der Johanniter in Feldkirch. Weingarten ist bei uns dadurch mehr bekannt, daß es durch zwei Jahrhunderte, bis zur Säkularisation, Inhaber der Herrschaft Blumenegg war.

Es wurden hier nur jene auswärtigen Klöster angeführt, die im Bodenseeraum für uns eine größere Rolle spielten.

Alle anderen kirchlichen Anstalten, wie etwa die Diözese Chur, das Domstift dortselbst, das Kloster Pfäfers, Schännis, das Kloster Einsiedeln mit seiner Propstei St. Gerold im Großen Walsertal, gehören nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes.

Bei dieser Gelegenheit ist aber auch ein Kloster des Landes Vorarlberg zu erwähnen, das noch von den Bregenzer Grafen gegründete Hauskloster Mehrerau bei Bregenz. Durch dieses Kloster gingen enge Beziehungen in die benachbarten Bodenseeufergebiete. Hatte doch Mehrerau — das 1806 aufgehoben wurde, ein Benediktinerstift war und nicht mit dem heutigen, an derselben Stelle bestehenden Cisterzienserkloster verwechselt werden darf — reichen Besitz in den Gebieten des heutigen Bezirksgerichtes Weiler im Allgäu, und zwar in Grünenbach, Scheidegg, Simmerberg, in den Kellhöfen usf., also in einem Gebiet, das 1814 bei Bayern verblieb. Durch seine Mönche, besonders durch den gelehrten Apronian Huber, stand es in engem brieflichen Verkehr mit anderen süddeutschen Klöstern und Gelehrten. Darauf hinzuweisen wäre, daß der

weitbekannte Abt Herbert von St. Blasien im Schwarzwald das Kloster Mehrerau besucht und darüber, wie auch sonst über Vorarlberg, in einem Buche, das seine Reise durch Alemannien schildert, um die Mitte des 18. Jahrhunderts Bericht gibt.

Daß die Entdeckung des Nibelungenliedes im Schloß Hohenems 1755 durch den Lindauer Arzt Oberreit zustande kam und daß dann viel später allerdings, der als Sammler und Forscher bekannte Meersburger Freiherr von Laßberg diese Handschrift erwarb, die jetzt in Donaueschingen liegt, weist wiederum darauf hin, daß im Kulturkreise des Bodenseeraumes zusammengearbeitet wurde und die kulturellen Beziehungen immer auch ihre Pflege fanden.

Auf dem Gebiete der Kunst nahm das Schwabenland während der gotischen und folgenden Stilepochen in Vorarlberg eine hervorragende Stelle ein, wie die vielen eingeführten Kunstwerke, die sich zum Teil noch in Vorarlberger Kirchen, zum Teil im Vorarlberger Landesmuseum befinden, beweisen. Der Name des Lindauer Künstlers Esaias Gruber darf hier nicht vergessen werden, der etwa die Sakramentshäuschen in Bezau und Götzis und das Altarrelief eines Seitenaltars in Hohenems geschaffen hat.

Besonders im 18. Jahrhundert wurden viele Künstler aus dem näheren und weiteren Bodenseegebiet zu gründlichen Renovierungen und Umbauten an Vorarlberger Kirchen herangezogen.

Wohl die augenscheinlichsten, heute noch ebenso in lebendiger Sprache zu uns redenden Denkmäler tiefer kultureller Beziehungen zwischen Vorarlberg und den Ländern nördlich und südlich des Bodensees sind die großartigen Werke der Bregenzerwälder Barockbaumeister. Diese blieben allerdings nicht auf die Uferstaaten beschränkt, sondern haben bis Mitteldeutschland und über die ganze Schweiz ihre Kreise gezogen. Aber wenn wir nur bei den Randstaaten bleiben, sagen uns schon die Namen wie Birnau, Weissenau, Langenargen, Salem, Weingarten, St. Gallen, Münsterlingen, Rheinau, Friedrichshafen usw. genug. Lehrer Dieth ist es gelungen, allein aus dem Bregenzerwald über 700 Baumeister und Bauhandwerker festzustellen, die alljährlich über den See und die Klause das Land verließen, um in einem wirtschaftlich gesegneten Gebiete die Zeugnisse ihres Schaffens und ihres Kunstsinns zu errichten. Die Beer, Thumb, Moosbrugger sind die leuchtenden Sterne, die alle anderen Architekten ihrer Zeit überstrahlen.

Eng verbunden mit den Vorarlberger Barockmeistern ist die zeitliche Auswanderung von Vorarlberger Bauhandwerkern, die ihren Höhepunkt um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert hatte. Es zogen die größten Wälderbaumeister mit oft 200 Gesellen aus dem Bregenzerwald in die Fremde. Sicherlich sind auch viele Vorarlberger aus dem Oberland, Sonnenberg und Montafon, an den großen Bauten der Barockmeister beschäftigt worden. Aus dieser zeitlichen Auswanderung, die erst im 19. Jahrhundert aus Gründen der wirtschaftlichen Besserstellung des Landes zum

Stillstand kam, mag in vielen Fällen eine dauernde Auswanderung geworden sein, wie die verschiedenen Vorarlberger Geschlechter beweisen, die zum Teil heute noch im Seegebiet, in der Schweiz, Württemberg und Elsaß blühen. Vor 1600 sind es nur gelegentliche Feststellungen, die wir machen können, etwa aus Listen über Abzugsgelder, aus Testamenten, Stiftungen, Gerichtsprotokollen u. dgl. Für die spätere Zeit aber gibt eine Durcharbeitung der Kirchenbücher ein deutliches Bild, daß viele Vorarlberger, die zumeist als Gelegenheitsarbeiter in die Gebiete nördlich des Bodensees kamen, sich dort verheirateten. Die Einwanderung in diese Gebiete war am stärksten nach dem Dreißigjährigen Kriege. Dies hängt mit den Verheerungen der Schweden und Franzosen in den Einwanderungs-, nicht mit denen in den Auswanderungsgebieten zusammen. Allein in den Pfullendorfer Pfarrbezirk z. B. sind nach den Forschungen des Dr. Schupp in den Jahren 1600—1800 aus 50 vorarlbergischen Gemeinden Leute eingewandert und haben sich dort verheiratet.

Man darf wohl annehmen, daß vor dem Dreißigjährigen Krieg viele vorarlbergische Männer als Landsknechte, besonders der Hohenemser Grafen und Landsknechtführer im Söldnerdienst ihren Erwerb fanden, und daß die Auswanderung als Handwerker und Gelegenheitsarbeiter erst später stärker wurde, als das Reislaufen für die Vorarlberger infolge behördlicher Verbote wegfiel.

Kaum ist es möglich, die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu trennen. Die Verkehrsmöglichkeiten bestimmen zum großen Teil das Verhältnis von Land zu Land.

Der Arlberg im Osten des Landes war in früherer Zeit ein großes, schwer zu überwindendes Hindernis, und das wirtschaftliche Gebiet hinter dem Arlberg konnte nicht konkurrieren mit jenem Gebiet, das hinter den leichter begehbaren Graubündnerpässen lag. Die Einrichtung des Lindauer oder Fußacher Boten nach Mailand beweist uns die Intensivierung des Nord-Südverkehrs, während uns eine ähnliche Einrichtung nach Osten fehlt, abgesehen von den Postboten, die schon von König Maximilian eingeführt wurden, aber nur dem amtlichen Verkehr von der Innsbrucker Zentralregierung zu den vorderösterreichischen Herrschaften und Landen dienten. Auch dieser Verkehr wurde nur in kriegs- oder sonst politisch wichtigen Zeiten aufrechterhalten, während sonst nur fallweise angeworbene reitende Boten den Dienst besorgten. Erst viel später, im 18. Jahrhundert, erhielt ein St. Galler Kaufmann die Erlaubnis, allwöchentlich eine Postkutsche von St. Gallen über Feldkirch nach Innsbruck und zurück zu führen. Der Weg durch das Rheintal und die schon erwähnte Furche durch Liechtenstein bot leichtere und größere Möglichkeit zur Warenbeförderung nach Süden, als etwa der Weg über den Arlberg und den Brenner.

Für den wirtschaftlichen Austausch kam vor allem gegenüber dem beschwerlichen Verkehr auf den schlechten Landstraßen die leichtere und bequemere Seeverbindung in Frage.

Von allen Bodenseestädten hatte Konstanz die günstigste Lage, da man ja im Mittelalter nicht mit jenen Grenzschwierigkeiten zu rechnen hatte wie heute. Die Bedeutung der Konstanzer Wirtschaft und seiner Leinwandindustrie im Mittelalter, die langsam um den See griff, hat Hektor Amann im vorletzten Jahrbuch des Bodenseegesichtsvereins gebührend herausgestellt. Überall in Vorarlberg hatte die Konstanzer Münze — nach den Währungen der drei Städte Feldkirch, Bregenz und Bludenz — durch Jahrhunderte Gültigkeit und fast alle Verträge wurden auf Grund dieses Münzfußes abgeschlossen.

Die Nord-Südlinie des Verkehrs war fast immer vorherrschend. Vorarlberg war nach seiner geographischen Lage eben in dieses Seegebiet und seinen Kulturkreis eingegliedert, der auch die Wirtschaft des Landes in früherer Zeit entscheidend beeinflusste. Von den Orten in Vorarlberg war es Feldkirch, mit dem Konstanz zu Anfang des 15. Jahrhunderts den größten Handel trieb. Aus dem Konstanzer Ammanngerichtsbuch (1423—1434) geht hervor, daß mit Bregenz 2, mit Feldkirch 16, mit Bludenz 3 Rechtsgeschäfte getätigt wurden, die Bludenzer außerdem nur in Verbindung mit Feldkirch.

Von kleineren Landschaften ausgehend, wie der Handel mit Holz und Schmalz aus dem Bregenzerwald, wurde der Verkehr mit den Gebieten des nördlichen Seeufers bis hinunter nach Überlingen und Ludwigshafen und bis hinein nach Wangen, Isny usw. im Laufe der Jahrhunderte immer größer. Die Bregenzerwälder verkauften z. B. ihr Schmalz wohlfeiler in Lindau, Wangen oder Isny als im Pfannhaus in Hall im Tirol, wohin die Vorarlberger ihr Schmalz abliefern mußten und dazu noch die teure Fracht selbst bezahlen sollten.

Aus dem Gebiet des Landgerichtes Weiler, aus den Kellhöfen, aus Scheidegg und Lindenberg kamen viele Pferde über die Klause nach Bregenz und in das Rheintal. Wie es zum Pferdehandel eigentlich kam, läßt sich nicht nachweisen. Jedenfalls bedienten sich die italienischen Pferdehändler der Lindenberger für den Pferdeankauf in Deutschland. Oft waren bis zu einem halben Hundert Lindenberger auf dem Pferdehandel, der sie bis nach Holstein, Mecklenburg, also in den äußersten Norden Deutschlands führte. Die letzten Lindenberger Pferdegroßhändler starben erst in unserem Jahrhundert aus. Die Pferdeaus- und -durchfahren lassen sich seit dem 17. Jahrhundert in den Bregenzer Oberamtsprotokollen zu Tausenden nachweisen.

Der Rebsteckenhandel, bedingt durch den Weinbau um den Bodensee, bedeutete im 18. Jahrhundert geradezu eine Gefahr für die Waldungen. Allein im Jahre 1718 wurden aus dem Bregenzerwalde und dem österreichischen Allgäu am Bäumle bei Lochau 2 780 000 Rebstecken verladen. 1749 entfielen auf jeden Waldparzellenbesitzer ungefähr 4000 Rebstecken.

Mit dem Osten kam nur der von den Regierungsstellen in Innsbruck erzwungene Schmalzhandel und der Bezug und die Beförderung des

Haller Salzes über den Arlberg in Frage. Dabei ist immer die schwere Begehbarkeit dieses Passes im Auge zu behalten. Ende des 15. Jahrhunderts war der Weg ganz zerfallen und die lokalen Gewalten beiderseits des Arlbergs wurden von Herzog Sigmund angewiesen, diesen Weg wieder herzurichten. Viele Säumer machten lieber den Umweg über das Montafon, Zeinisjoch und Paznauntal. Diese Umstände drängten die Handelsleute immer mehr dazu, die Nord-Südlinie zu benützen oder, wenn schon nach dem Osten, diesen Weg außerhalb des Landes Vorarlberg über die obere Salzstraße und den Fernpaß, vor allem aber über die Donau nach Wien aufzusuchen.

Von Konstanz aus verlegte sich vor Mitte des 15. Jahrhunderts das Schwergewicht des Leinwandhandels nach Ravensburg, von wo aus die große Ravensburger Handelsgesellschaft der Mötteli, Muntprat und Humpiß (1380—1530) ihre weltweiten Handelsgeschäfte tätigte. Auch hier war Vorarlberg wieder in die Linie des Nord-Südverkehrs einbezogen.

Daß die Straßen rechts und links des Rheins sich den Rang abzulaufen suchten, liegt im gesunden Wettbewerb begründet. Dem Zeitalter des Merkantilismus lag es, mit der Hebung des Handels im Sinne der Staatswohlfahrt auch die Straßen zu verbessern. 1766 wurde die Straße von Bregenz über Fluh nach Weiler gebaut, die schon 1704 geplant war, aber dreimal von ihren Gegnern Lindau, Wangen, Isny, Kempten, Ulm verhindert, wegen Schädigung der sogenannten alten Salzstraße von Hall—Kempten—Isny—Wangen—Lindau—Bregenz. Unter Kaiserin Maria Theresia und unter Joseph II. wurde besonderer Wert auf den Ausbau der Straße von Bregenz durch das Vorarlberger Oberland gelegt, nachdem fast der ganze Handelsverkehr aus Süddeutschland, vor allem aus Memmingen und Ravensburg die schlechten Straßen Vorarlbergs gemieden hatte und die besser erhaltene linksrheinische Straße bevorzugte. Dabei ist hinzuweisen, daß Joseph II. eine Kunststraße über den Arlberg baute, die allerdings erst 1824 vollendet wurde, um den Westen der Monarchie stärker mit dem Osten zu verbinden und um „Einige Äste des tyrolischen und Triester Handels nach Bregenz zu leiten“.

Vor dem Bahnbau durch Vorarlberg, über den Arlberg und im Seegebiet überhaupt hatte die Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Bodensee die Bodenseeorde einander nähergebracht. Waren auf deutscher Seite die Städte Lindau, Konstanz, Friedrichshafen und das Dorf Serntingen am Überlingersee, auf schweizerischer Seite Rorschach und Schaffhausen die Hauptverkehrs- und Handelsplätze, so waren es auf österreichischer Seite Bregenz und Fußach. Fußach kam allerdings nur für den Transithandel in Frage. Für den internen Handel bildeten Korn, Salz, Vieh, Holz die Verfrachtungsgüter. Nur der Speditionshandel, der über Land ging, umfaßte alle Warengattungen. Im Norden des Sees war man auf die Landstraßen von Lindau über Augsburg, München, Nürnberg usw. angewiesen, dann auf die Straße von Friedrichshafen, Ulm,

Stuttgart, Heidelberg, Frankfurt usf.; im Süden des Sees gingen die Hauptstraßen über St. Gallen, Winterthur, Zürich und Genf nach Frankreich und von Rorschach und Bregenz nach Chur, Splügenpaß, Mailand; im Osten die schon erwähnte Straße von Bregenz über den Arlberg nach Innsbruck an den Brenner und nach Innerösterreich; im Westen des Sees bot der Rhein Gelegenheit zu einer Wasserstraße bis Schaffhausen, um von dort den Anschluß an die Landstraße nach Basel zu finden.

In früherer Zeit war die Schifffahrt auf dem Bodensee, die durch größere und kleinere Segelschiffe durchgeführt wurde, durch eigene Privilegien geordnet.

Die Einführung der Dampfschifffahrt oblag ganz der privaten Initiative. Der erste Versuch 1817 scheiterte. Tatsächlich kann man erst 1824 vom Beginn der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee reden. Die erste Dampfschiffahrtsgesellschaft entstand auf württembergischem Boden, der sich dann später badische und bayerische Aktiengesellschaften anschlossen. Österreich hinkte hinten nach, da ein von der Bregenzer Kreisregierung in den dreißiger Jahren vorgelegtes Projekt von der Innsbrucker Zentralregierung abgelehnt wurde. Zu einem österreichischen Dampfschiffahrtsbetrieb kam es erst anlässlich des Baues der Arlbergbahn 1884 und der anderen Eisenbahnbauten um den See, welche die gemeinsame Durchführung eines Dampfschiffahrtbetriebes verlangten und auf die Verstaatlichung der bisherigen privaten Betriebe hinführte.

Durch die Dampfschifffahrt erlangte Konstanz wieder viel von seiner verloren gegangenen wirtschaftlichen Bedeutung. Die Insellage der Stadt Lindau verhinderte dort einen größeren weiteren Aufstieg. Fußach verlor vollends jede Bedeutung, da sein Verkehr ja ganz auf die Straße nach dem Süden abgestellt war und es bei der Führung der Eisenbahnstraße abseits zu liegen kam.

Übrigens zog sich der Verkehrskampf, wenn wir ihn so nennen wollen, rechts und links des Rheins bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts herauf, als zu beiden Seiten des Rheins die Geleise der Eisenbahnen gelegt wurden. Heute befördern die Züge rechts und links des Rheins Personen und Waren, ohne daß der Nachbar Not leiden mußte, wie in den Jahrhunderten des späteren Mittelalters und der Neuzeit, als ein Großteil der Bevölkerung aus den Rodfuhren den Lebensunterhalt zu gewinnen angewiesen und zur dauernden oder zeitlichen Auswanderung gezwungen war. Nach vorsichtigen Schätzungen läßt sich feststellen, daß noch in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts 5—6000 Vorarlberger auf die Wanderschaft gingen.

Die Auswanderung umfaßte aber nicht nur Erwachsene, sondern auch sogenannte Schwabenkinder, die allsommerlich zu Hunderten meist als Hütekinder ins Schwabenland verdingt wurden. Dabei fällt auf, daß aus den gebirgigen ärmeren Teilen des Landes mehr Kinder auswanderten, als aus den wirtschaftlich besser gestellten Gegenden. Bis zum ersten Weltkriege hielt sich diese Art der zeitlichen Kinderauswanderung.

Es ist klar, daß mit der zeitlichen Auswanderung nicht nur Geld ins Land kam — das Handelspassivum wurde um das 19. Jahrhundert fast zur Gänze von dem durch Auswanderern hereingebrachten Gelde kompensiert — sondern daß auch hierin eine wichtige Quelle für den kulturellen Austausch mit den Nachbarn zu sehen ist.

Hier sind es hauptsächlich wieder die Länder um den See bis ins Elsaß, die den Hauptstrom der Auswanderer aufnahmen. Nach Osten gingen keine zeitlichen Auswanderer, sondern nur solche, die nicht mehr nach Vorarlberg zurückkehrten.

Überhaupt ist in den ältesten Zeiten nur eine ins Gewicht fallende Auswanderung in die deutschen Gebiete, etwas weniger in die Schweiz festzustellen. Eine umgekehrte Wanderung fand wohl auch statt, aber nur in Einzelfällen, wie uns Namen wie Appenzeller, Schweizer, Elsässer, Ulmer u. dgl. beweisen. Im 19. Jahrhundert wurde die Einwanderung hauptsächlich nach Bregenz von Schwaben aus etwas stärker, wo noch heute die sogenannten „Essenden Gewerbe“, wie Bäckereien, Metzgereien, Wirtshäuser, in den Händen von Leuten schwäbischer Abstammung sind. Daß viele Schwäbinnen gerade nach Bregenz als Dienstmädchen kamen und oft sich später dort verheiratet haben, mag der Grund sein, daß in der Mundart von Bregenz viel schwäbisches Mundartgut zu finden ist.

Die Einwanderung aus der Schweiz hängt vielfach mit der Einführung der Industrie in Vorarlberg zusammen. Nachdem der Rorschacher von der Trave in Bregenz schon im 18. Jahrhundert eine Fabrik gegründet hatte, waren es die Jenny, Schindler, Escher usf., die vor oder mit unseren einheimischen Fabrikantengeschlechtern bei uns die Industrie aufbauten, die heute dem Lande Vorarlberg vielfach das Gesicht gibt.

Mit der Errichtung einer eigenen Industrie im Lande, vor allem der Textilindustrie, ging langsam aber sicher die zeitliche Auswanderung aus Vorarlberg zurück.

Für die Industrie wurde infolge der Mautgesetze Innerösterreich und Ungarn Absatzgebiet. Es ist daher nicht zufällig, daß heimische Firmen etwa zur Fertigstellung der Kunststraße über den Arlberg 1824 erhebliche Geldmittel beitrugen, als auch, daß sie den Bau der Eisenbahn durch Vorarlberg und über den Arlberg mit allen Kräften förderten. So wurde auf wirtschaftlicher Basis im 19. Jahrhundert eine engere Bindung des Landes mit der Österreichisch-ungarischen Monarchie geschaffen und damit gleichzeitig jene nach Westen und Nordwesten etwas gelockert.

Dieser wirtschaftlichen Bindung nach Osten war schon eine politische vorangegangen. Noch Maria Theresia hatte im Jahre 1752 verfügt, daß für die gesamten vorderösterreichischen Herrschaften eine eigene Repräsentation und Kammer mit dem Sitze in Konstanz und eine eigene Regierung in Freiburg im Breisgau sein solle und diesen Behörden nun auch die Herrschaften vor dem Arlberg, die bisher Innsbruck unterstanden, zugeschlagen werden sollen. Die Konstanzer Behörde wurde aber schon 1759 nach Freiburg verlegt. Kaiser Joseph II. hat dann, wie schon früher

gesagt wurde, die vorarlbergischen Herrschaften im Jahre 1782 wieder vom Gubernium in Freiburg abgetrennt und abermals jenem in Innsbruck eingegliedert.

Die enge Bahnverbindung mit Österreich hat auch auf dem Sektor der Kornversorgung Vorarlbergs eine große Umstellung mit sich gebracht. Jetzt konnte das ungarische Getreide wohlfeil in unser Land kommen, während in früheren Jahrhunderten Vorarlberg ganz vom schwäbischen Korn abhängig war. Bregenz war ein großer Umschlagplatz für Getreide, und neben Konstanz, Überlingen, Friedrichshafen, Langenargen, Lindau und Radolfzell durfte auch von hier aus der Fruchthandel in die Schweiz geführt werden. Das Kornhaus und der Kornmarktplatz in Bregenz erinnern uns heute noch an diesen lebenswichtigen Verkehr. Wie bedeutsam das schwäbische Korn für ganz Vorarlberg war, beweist uns die Tatsache, daß Vorarlberg im Jahre 1848, als die Schwaben natürlicherweise für ihr gutes Korn keine schlechten österreichischen Papiergulden annehmen wollten, als einziges Land der Monarchie Silbergeld nach Schwaben ausführen durfte. Eine Hungersnot wäre sonst unausbleiblich gewesen.

Wie schon oben angedeutet, war seit den Zeiten Kaiserin Maria Theresias und Josef II. eine stärkere Ostrichtung in unserem Lande zu verspüren, die ihre Wurzeln sowohl im wirtschaftlichen als auch im politischen Boden hatte. Mit ganzer Seele allerdings waren die Vorarlberger nicht bei Tirol, besonders seit der Staatszentralismus des aufgeklärten 18. Jahrhunderts an den Freiheiten des Landes zu rütteln wagte. Daher war auch anfangs im Freiheitskampf gegen die Bayern, der in Tirol mit so großer Begeisterung und unter so großen Opfern geführt wurde, Vorarlberg nur zögernd mitgegangen. Erst das Versprechen von Seiten der Dynastie, die alten Freiheiten und Rechte des Vorarlberger Volkes wieder herzustellen, vermochte das Land wachzurütteln. Allerdings hatten es die Bayern während ihrer Herrschaft in Vorarlberg nicht verstanden, das Herz des Vorarlberger Volkes für sich zu gewinnen, da sie noch viel radikaler mit den alten demokratischen Einrichtungen, an denen das Volk so sehr hing, aufräumten und dafür den unbedingten Zentralismus einführten. Ich erinnere hier nur an die Abschaffung der Landstände, an die Auflösung der 24, meist bäuerlichen Gerichte des Landes und an die Aufoktruierung landfremder Beamten.

So kam es, daß Vorarlberg sein Gesicht vom Westen und Norden abwandte und im Osten die Erfüllung seiner Hoffnung auf Selbstverwaltung suchte. Auch hier zeigt es sich, daß der Vorarlberger dann der beste Österreicher ist, wenn er dies nicht mehr sein kann oder wenn ihm sein Vaterland verloren zu gehen droht.

Doch auch diese Hoffnung wurde enttäuscht und das Land weiterhin Tirol unterstellt, obwohl am Arlberg die schärfste Mundartgrenze liegt und sich hier die rassischen und charakterlichen Unterschiede mit den Ländern Innerösterreichs am augenfälligsten zeigen.

1861 konnte zwar Vorarlberg einen eigenen Landtag erhalten, der sich vor allem im Kulturleben des Landes ausgewirkt hat, politisch war es jedoch noch weiterhin bis 1918 der Statthalterei in Innsbruck unterstellt.

Aus der Stellung heraus, daß Vorarlberg der einzige alemannische Teil Österreichs ist, erklärt es sich auch, daß nach dem ersten Weltkriege Vorarlberg den Blick nach Westen richtete und weitaus der größte Teil der Bevölkerung an einen Anschluß an die Schweiz dachte. Sicher hat hier die frühere politische Vereinigung mit Bayern noch nachgewirkt.

Die Zugehörigkeit des Landes an den Norden unter der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus und die damit verbundene, allerdings mehr persönlich von Tirol aus geführte Richtung, die Selbständigkeit Vorarlbergs aufzuheben, hat, wie vor 130 Jahren, das Land wieder mehr nach Osten orientiert.

Tausendfach gingen so in der Vergangenheit die Fäden zwischen den Uferstaaten hin und her, sowohl in politischer, wirtschaftlicher als kultureller Hinsicht. Manche sind noch verworren und in unserer Erkenntnis ohne Ende. Dieses Netz zu entwirren und alle Verbundenheit zwischen den Bodenseeländern in der Vergangenheit festzustellen, ist eine der Hauptaufgaben des Bodenseegeschichtsvereins, der er sich schon durch mehr als 80 Jahre widmet. Nicht das Trennende, das Verbindende herauszustellen, soll unsere Aufgabe sein. In dieser Welt des Zwistes und der Uneinigkeit erfüllen wir damit nicht nur ein Programm, wie es jeder historische Verein auch haben kann, sondern eine politische Aufgabe, zum Wohle aller Anwohner unseres herrlichen Bodensees. (Etwas erweiterter Vortrag, gehalten auf der Jahreshauptversammlung des Bodenseegeschichtsvereins in Bregenz im Juni 1951).

Die Äbte- und Konventsiegel des Klosters St. Georgen zu Stein am Rhein

Von Reinhard Frauenfelder

Das vormalige Benediktinerstift St. Georgen¹⁾, dessen einzigartige Klosteranlage sich bis auf den heutigen Tag sozusagen intakt erhalten hat und zu den reizvollsten Baudenkmälern dieser Art gezählt werden darf, hinterließ uns einen ziemlich reichhaltigen Urkundenbestand. Dieser liegt vornehmlich im Staatsarchiv Schaffhausen und im Stadtarchiv Stein am Rhein, wozu noch Urkunden im Thurgauischen Kantonsarchiv Frauenfeld und in anderen Archiven kommen. Die an diesen Originalen hangenden Siegel der Äbte und des Konvents sollen im folgenden beschrieben werden, womit wir einen kleinen Beitrag zur Geschichte der mittelalterlichen Klostersiegel geben möchten.

Anschließend an die Königsiegel entwickelten sich im zehnten Jahrhundert die Siegel der geistlichen Fürsten. Im elften Jahrhundert folgten die Siegel der Äbte. Das älteste Siegel von Einsiedeln²⁾ datiert von 1130, dasjenige von St. Gallen 1135, von Engelberg 1164, von Rheinau 1187, von Allerheiligen in Schaffhausen³⁾ 1198. Das früheste Siegel von St. Georgen tritt im Jahre 1247 unter Abt Heinrich auf (Abb. 1). Während uns unter den frühesten Stücken der erwähnten Benediktinerklöster noch romanische Rundsiegel begegnen, weist das älteste Steinersiegel bereits die gotische, spitzovale

¹⁾ Zur Geschichte und Kunstgeschichte des Klosters St. Georgen, das eine Stiftung von Herzog Burkhart von Schwaben und dessen Gemahlin Hadwig war und das kurz nach dem Jahre 1000 von Kaiser Heinrich II. vom Hohentwiel nach Stein verlegt wurde und daselbst bis zu seiner Aufhebung im Jahre 1525 weiterbestand, ist zu vergleichen H. Waldvogel, Bibliographie zur Geschichte der Stadt Stein am Rhein, Stein a. Rh. 1950, S. 15—18. — Bezüglich der Äbte siehe H. Waldvogel, Die Äbte des Klosters St. Georgen zu Stein am Rhein (Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Heft 22, 1945, S. 77—117).

²⁾ Vgl. R. Henggeler, Die Siegel der Äbte von Einsiedeln (Schweizer Archiv für Heraldik, 61. Bd., 1947, S. 1 ff.).

³⁾ Vgl. R. Frauenfelder, Die Äbte- und Konventsiegel des Klosters Allerheiligen (Schaffhauser Beiträge, Heft 26, 1949, S. 257 ff.).

Form auf, die für die ganze spätere Zeit maßgebend war. Auch die in dem inneren Siegelfeld enthaltene Figur des jeweiligen Abtes blieb sich im Prinzip gleich: stets eine stehende Figur. Dagegen veränderten sich kleine Details, wie etwa die Haltung des Abtstabes und des Regelbuches. In den Siegeln auf Abb. 1, 3, 5 und 6 hält der Kloostervorsteher den Krummstab in der Rechten, die *regula sancti Benedicti* in der Linken, auf Abb. 2, 4, und von Abb. 7 an regelmäßig, in umgekehrter Weise. In den ersten sieben Siegeln wird die Legende mit gotischen Majuskeln wiedergegeben. Bei dem erstmals 1415 auftretenden Siegel des Abtes Johannes I. (Abb. 8) erscheinen gotische Minuskeln. In formaler Hinsicht übertrifft das Siegel des Jodokus Krum (Abb. 10), das auch zahlenmäßig am häufigsten vertreten ist, alle anderen. Die fein gearbeitete Petschaft drückt sich nicht nur in den Typen der Legende, sondern auch im Faltenwurf der Kutte, in den Details der Krümme des Stabes und sogar in den Buckeln des Bucheinbandes aus.

Konrad II. Goldast war der erste Abt, der seinem Siegel im Fuß des letzteren sein persönliches Wappen beifügte (Abb. 7). Auf den Siegeln seiner beiden Nachfolger Johannes I. Send und Johannes II. Singer (Abb. 8 und 9) fehlen Wappen, obwohl solche von beiden Prälaten bekannt sind. Vermutlich legten sie sich die heraldischen Embleme erst später zu, nachdem die Siegelpetschaft bereits vorhanden gewesen war. Die drei letzten Äbte nahmen dann den heraldischen Siegelschmuck wieder auf (Abb. 10 bis 12). Drei Äbte, nämlich Johannes II. Singer, Jodokus Krum und David von Winkelsheim, setzten der Legende das Jahr, in welchem die Petschaft entstanden ist, hinzu (Abb. 9, 10 und 12).

Mit dem Konventsiegel⁴⁾ bekräftigte auch der Konvent neben dem Abt eine Urkunde, die ein Rechtsgeschäft beschlug, das das Kloster als ganzes anging, wie etwa bei wichtigen Verträgen. Das Steiner Konventsiegel liegt in drei Fassungen vor. Die älteste war nur ganz kurze Zeit in Gebrauch und hat sich bloß in einem einzigen Exemplar von 1247 erhalten (Abb. 13). Hier erscheint der Hauptpatron des Gotteshauses, St. Georg, als stehende Figur. Der Drache fehlt noch. Die zweite, in vier Exemplaren überlieferte Fassung ist formal der ersten nachgebildet, nur daß sie etwas kleiner und daß als Novum dem Klosterpatron über dem Topfhelm ein Nimbus beigefügt ist (Abb. 14). Ferner weicht die Umschrift gegenüber derjenigen der ersten Version ab. In der dritten, erstmals 1298 auftretenden Fassung, die in der Folge bis zur Aufhebung des Klosters verwendet wurde, ist St. Georg in einer neuen Form dargestellt: als Ritter zu

⁴⁾ Vgl. R. Henggeler, Die Konventsiegel der schweizerischen Benediktinerklöster (Schweizer Archiv für Heraldik, 47. Bd. 1933, S. 76 ff.).

⁵⁾ Vgl. H. Waldvogels Ausführungen über das Klosterwappen in: Das Rote Kreuz, 1943, Nr. 50/51.

Pferd durchstößt er mit einer Lanze den Rachen des Drachens (Abb. 15). Ein Vergleich mit den in den Konventgebäuden vorkommenden bildlichen Darstellungen ergibt, daß für die letzteren in der Regel der stehende St. Georg aus Fassung 1 und 2, mit gelegentlicher Beifügung des Drachens, zur Anwendung kam⁹⁾. Fassung 3 hingegen diente als Vorbild für das Stadtsiegel von Stein am Rhein⁹⁾.

Schließlich ist für St. Georgen noch ein „Kustoreisiegel“ aus dem Jahre 1384 bezeugt (Abb. 16). Es trägt zwar das persönliche Wappen des damaligen Kustors Ulrich Burgtor, wird aber in der Urkunde ausdrücklich als „der kustrig insigel ze stain“ bezeichnet.

I. Die Siegel der Äbte

G = Größe (Höhe und Breite, äußerer Stempelrand)

L = Legende (Umschrift)

V = Vorkommen des Siegels, erstes und letztes Jahr

W = Wappen im Siegelfuß

UR = Urkundenregister für den Kanton Schaffhausen, Schaffhausen 1906 und 1907.

ThUB = Thurgauisches Urkundenbuch, 1. Bd. Frauenfeld 1924 und ff.

Heinrich. (Bezeugt 1247—1251). Spitzoval. Stehende Figur. In der Rechten das Pedom (Abtstab). In der Linken die Regula vor der Brust. V: 1247—1251. — G: 54×33 mm. — L in gotischen Majuskeln: † S'HENRICI. ABBATIS. IN. STENNE. (Abb. 1 nach ThUB, Band 2, Nr. 206).

Werner. (Bezeugt 1255—1256). Das Siegel an UR 130 fehlt. Ob ein Siegel an der Urkunde 5/634 im Generallandes-Archiv zu Karlsruhe hängt, konnte zufolge der noch andauernden Auslagerung leider nicht festgestellt werden.

Eberhard. (Bezeugt 1267—1287). Spitzoval. Stehende Figur. In der Rechten die Regula vor der Brust. In der Linken das Pedom. V: 1267—1277. — G: 52×31 mm. — L in gotischen Majuskeln: † S.EBERHARDI. ABBATIS. IN. STAINNE. (Abb. 2 nach ThUB, Band 3, Nr. 526).

Konrad I. (Bezeugt 1288—1296). Spitzoval. In der Rechten das Pedom. In der Linken die Regula vor der Brust. V: 1295—1296. — G: 50×30 mm. — L in gotischen Majuskeln: † S'CVONRADI. ABBATIS. IN. STAIN. (Abb. 3 nach UR 258).

⁹⁾ Vgl. B. Bruckner-Herbstreit, Die Hoheitszeichen des Standes Schaffhausen und seiner Gemeinden, Schaffhausen 1951, S. 281.

- Friedrich I.* (Bezeugt 1298—1319). Spitzoval. Stehende Figur. In der Rechten die Regula vor der Brust. In der Linken das Pedom. V: 1298—1319. — G: 51×31 mm. — L in gotischen Majuskeln: † S. FRIDERICI. ABBATIS. MON. IN. STAIN. (Abb. 4 nach ThUB, Band 4, Nr. 1203).
- Rudolf II.* (Bezeugt 1327—1341). Spitzoval. Stehende Figur. In der Rechten das Pedom. In der Linken die Regula vor der Brust. V: 1332—1341. — G: 50×35 mm. — L in gotischen Majuskeln: † S. RVDOLFI. ABB. MONASTERII. IN. STAIN. (Abb. 5 nach UR 600).
- Friedrich II.* (Bezeugt 1344—1380). Spitzoval. Stehende Figur. In der Rechten das Pedom. In der Linken die Regula vor der Brust. V: 1344—1375. — G: 50×33 mm. — L in gotischen Majuskeln: † S'FRIDERICI. ABBATIS. MON. IN. STAIN. (Abb. 6 nach UR 1028).
- Konrad II. Goldast.* (Bezeugt 1383—1412). Spitzoval. Stehende Figur. In der Rechten die Regula frei haltend. In der Linken das Pedom. V: 1398—1412. — G: 53×35 mm. — W: ein gekrümmter Ast der Weinrebe. L in gotischen Majuskeln: † S'CONRADI. ABBATIS. MONASTERII. IN. STAIN. (Abb. 7 nach UR 1512).
- Johannes I. Send.* (1413—1444). Spitzoval. Stehende Figur. In der Rechten die Regula frei haltend. In der Linken das Pedom. V: 1415—1439. — G: 54×31 mm. — L in gotischen Minuskeln: † S. iohis. abbatis. mon. in. stain. (Abb. 8 nach UR 1589).
- Johannes II. Singer.* (1444—1460). Spitzoval. Stehende Figur. In der Rechten die Regula frei haltend. In der Linken das Pedom. V: 1444—1460. — G: 55×33 mm. — L in gotischen Minuskeln: † Sigillvm. iohannis. abbatis. monasterii. in. stain. anno. m. ccccxluiii. (Abb. 9 nach UR 2185).
- Jodokus Krum.* (1460—1490). Spitzoval. Stehende Figur. In der Rechten die Regula frei haltend. In der Linken das Pedom. V: 1460—1490. — G: 57×35 mm. — W: ein Bocksgeweih. — L in gotischen Minuskeln: S. Iodoci. abbas. mon. in. stain. anno. dni. m^o. cccc^o. lx^o. (Abb. 10 nach UR 2538).
- Johannes III. Martin.* (1490—1499). Spitzoval. Stehende Figur. In der Rechten die Regula frei haltend. In der Linken das Pedom. V: 1491—1498. — G: 56×34 mm. — W: ein Zirkel über einer Lilie. — L in gotischen Minuskeln: S. iohannis. abbatis. mon. in. stain. (Abb. 11 nach UR 3424).
- David von Winkelsheim.* (1499—1525). Spitzoval. Stehende Figur. In der Rechten die Regula frei haltend. In der Linken das Pedom. V: 1506—1523. — G: 59×35 mm. — W: gespalten; in der heraldisch linken Schildhälfte zwei Sparren. — L in gotischen Minuskeln: S. david. abbas. mon. in. stain. anno. dni. m^o. ccccc* (Abb. 12 nach UR 3899).



1
Heinrich
1247



2
Eberhard
1267



3
Konrad I.
1296



4
Friedrich I.
1315



5
Rudolf II.
1337



6
Friedrich II.
1375



7
Konrad II. Goldast
1410



8
Johannes I. Send
1415



9
Johannes II. Singer
1447



10
Jodokus Krum
1462



11
Johannes III. Martin
1491



12
David von Winkelsheim
1509



13
1. Konventsiegel
1247



14
2. Konventsiegel
1296



15
3. Konventsiegel
1470



16
Kustoreisiegel
1384

II. Das Konventsiegel

1. *Fassung.* Spitzoval. Stehender St. Georg mit Topfhelm. In der Rechten eine Fahne. Mit der Linken den St. Georgsschild haltend. V: 1247. — G: 63×39 mm. — L in gotischen Majuskeln: † GEORGIVS. SIGILLVM. CAPITVLI. STAINENSIS. (Abb. 13 nach ThUB, Band 2, Nr. 206).
2. *Fassung.* Spitzoval. Siegelbild wie oben, jedoch St. Georg mit Nimbus. V: 1267—1296. — G: 55×35 mm. — L in gotischen Majuskeln: † S. GEORIVS. SIGILLVM. CAPITVLI. STAINEN. ECCE. (Abb. 14 nach UR 258).
3. *Fassung.* Spitzoval. St. Georg, nimbiert, zu Pferd, mit der in der Rechten haltenden Lanze den Rachen des Drachens durchstoßend. V: 1298 bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1525. — G: 50×35 mm. — L in gotischen Majuskeln: † S'CONVENTVS. MON. IN. STAIN + GEORIVS. (Abb. 15 nach UR 2774).

III. Das Kustoreisiegel

Rundsiegel. V: 1384. — G: 32 mm im Durchmesser. — W im Siegelzentrum: geteilt, oben ein Zickzackbalken. — L in gotischen Majuskeln: † S'FRIS. VLRICI. DOI. BVRGTOR. (Abb. 16 nach UR 1147).

Überlingens Kampf gegen das Feuer in vergangenen Jahrhunderten

Von Walter Lebek.

Der Kampf gegen das Feuer war während des ganzen Mittelalters und noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts einer der schwersten, den die Menschheit auszufechten hatte, ja er war so schwer, daß er dem Kampfe gegen feindliche Heere gleichgesetzt wurde. Die Löschmittel waren sehr primitiv, so daß es fast unmöglich war, einen Brand, der eine gewisse Größe erreicht hatte, zu löschen. Es war damals technisch einfach ausgeschlossen, die Wassermengen, die zum Löschen eines ausgedehnten Brandherdes notwendig sind, an das Feuer heranzubringen. Das einzige Mittel war der Feuereimer, unterstützt vielleicht noch vom Wasserwagen; und das war eben nicht hinreichend. Wohl bestanden in den Städten schon seit langer Zeit Wasserleitungen aus hölzernen Röhren; Zapfstellen gab es aber kaum, das Wasser lief in offene Becken, die als Brunnen gleichzeitig zum Tränken des Viehs, zur Befriedigung des Wasserbedarfs im Haushalt und auch zum Schmucke des Straßenbildes dienten. Aus den Trögen mußte das Löschwasser geschöpft werden, soweit nicht Teiche und Bäche zur Verfügung standen. Der Zufluß zu den Brunnen war wegen der naturgemäß engen Rohre, die auch keinen stärkeren Druck aushielten, gering, so daß das Wasser bei erheblichem Bedarf bald verbraucht war und also bei größeren Bränden oft Wassermangel eingetreten sein mag. Dazu kommt, daß es bei der damaligen Nachrichtenübermittlung natürlich auch eine ziemlich lange Zeit dauerte, bis die Löschmannschaften mit ihren Geräten auf dem Brandplatze eintreffen konnten, und inzwischen nahm das Feuer einen immer größeren Umfang an.

Der Schulmeister Johann Georg Schinbain spendet in seiner, im Jahre 1597 erschienenen „Beschreibung der Reichsstadt Überlingen“ der damaligen Löschorganisation großes Lob. Er schreibt: „Es fehlen auch nicht Gerätschaften zum Löschen brennender Häuser oder bei zündendem Blitz, als da sind: Feuerleitern, Brandhaken, leichte Wagen, Wassereimer, Schaufeln, Gabeln und überhaupt alles, was für solche Not und Gefahr gebraucht wird. Die aus der Bürgerschaft abgeordneten Feuerwehrleute sind keineswegs säumig, sondern auf den leisesten Wink der Hauptleute schnellstens bereit, den Nachbarn oder auch anderen Bedrohten zu Hilfe zu eilen, im Notfalle auch von der Wasserseite her auf

Kähnen.“ Und es ist ja auch Tatsache, daß Überlingen nach dem großen Stadtbrande von 1279 in den folgenden Jahrhunderten bis zur Jetztzeit von wirklich großen Bränden, die einen erheblichen Teil der Stadt vernichtet hätten, wie sie so viele Städte haben erleiden müssen, verschont geblieben ist.

I. *Feuersbrünste*

Zunächst soll einmal festgestellt werden, welche Brände bis zur Gründung der freiwilligen Feuerwehr im Jahre 1853 uns bekanntgeworden sind. Aus verschiedenen Quellen in den Archivalien des städtischen Archivs bekommen wir Nachricht über Brände, die sich in der Stadt und in der nächsten Umgebung im Laufe der Jahrhunderte ereignet haben. Vollständig sind sie bei weitem nicht. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts können wir nur aus den Kollektaneen Reutlingers schöpfen; er bringt natürlich nur die großen Brände, von denen er selber Nachricht bekommen hat. So sind aus der ganzen Zeit von 1279 bis 1400 nur zwei Brände erwähnt, und es haben sich doch sicher in dieser langen Zeit eine ganze Anzahl ereignet. In den folgenden 100 Jahren berichtet er nur über einen einzigen Brand, in den nächsten 100 Jahren bis 1600 sind es 3, von denen wir erfahren, dann bis 1700 14, von 1701 bis 1800 15 und von 1801 bis 1853 13 Brände. Wir hören also für die ganze Berichtszeit nur von 58 Bränden, von denen 24 Großbrände waren, dazu kommen noch einige, die nur sehr kurz erwähnt sind. Von den 58 Bränden sind 6 Kaminbrände. Die Brandursache wurde nur 16mal festgestellt, obenan steht Fahrlässigkeit mit 10 Fällen, dann folgt der Blitz mit 3, während Brandstiftung auch 3mal, in den Jahren 1332, 1564 und 1819 genannt wird. Die ganze Aufstellung ist natürlich sehr lückenhaft, so daß es unmöglich ist, sichere Folgerungen über die Häufigkeit der verschiedenen Brandursachen zu ziehen, wie ja auch die wirkliche Zahl der Brände nicht feststellbar ist. Von folgenden Bränden haben wir teils sehr kurze, teils ausführliche Nachrichten:

1279. Der erste Brand, von dem wir Kunde haben, ist auch der größte, von dem die Stadt in allen Jahrhunderten heimgesucht worden ist. Reutlinger (Bd. I, S. 291, und Bd. XIII, S. 106) berichtet darüber, leider nur sehr kurz: „Vota in einem Stiftungsbrief zue Barfüßen alhie, daran gemeiner Statt großes Insigel hangen, wellichen Anno 1279 datiert, wo lateinisch ist zu lesen geschrieben: Anno 1279. Anno inquam quo fuit Civitas pro parte maiori per incendium devastata.“ (Im Jahre 1279. In welchem Jahre, sagt man, die Stadt zum größten Teil durch Brand zerstört worden ist). Näheres erfahren wir nicht. Das Fehlen aller Akten aus der vor 1279 liegenden Zeit in dem sonst so reichen Stadtarchiv, läßt aber darauf schließen, daß das damalige Archiv ein Opfer dieses furchtbaren Brandes geworden ist.

1332 März 6. In der Zeit der Judenverfolgung wurde die Synagoge, in der sich die Juden, es sollen 300 bis 350 gewesen sein, geflüchtet hatten, von der erregten Volksmenge mit allen darin befindlichen Menschen ver-

brannt. Näheres über diese Judenverfolgung bringt Sevin in seinem „Häuserbuch“.

1451. Über einen weiteren Brand berichtet Reutlinger (Bd. XIII, S. 106), durch den die Fischerhäuser-Vorstadt bis auf 7 oder 8 Häuser vernichtet wurde. Damals war die ganze Stadt in größter Gefahr, denn durch einen sehr starken Sturm wurden die Funken nach Osten getrieben, so daß es an etwa 30 Stellen in der eigentlichen Stadt und im Dorf zu brennen anfang und man schon alles verloren gab. — Kutzle erzählt auf Seite 25 ungefähr das gleiche und gibt als Zeit des Brandausbruches „nach 3 Uhr morgens“ an; er erwähnt noch, daß sogar der Knopf auf dem rechten hohen Kirchturm verbrannt sei.

1518. An der gleichen Stelle berichtet Reutlinger von einem großen Feuer in der Ganzen Gasse (jetzt Friedhofstraße), durch das viele Häuser zerstört wurden.

1536. Von einem neuen größeren Brande in der Ganzen Gasse berichtet die gleiche Quelle an gleicher Stelle, daß 11 Häuser verbrannt seien. Durch einen Ratsbeschluß wird zur Untersuchung der Ursache eine Kommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Ob.-Zunftmeister Dornspurger, Zunftmeister Fürnabuch und Zunftmeister Bayer, sie scheint ergebnislos geblieben zu sein, wir hören nichts mehr darüber.

1546. Juli 4. Von diesem Brande erzählt Reutlinger (XVI, I. Bl. 25): An dem angegebenen Tage ist abends um 11 Uhr ein Haus vor dem Helltor „Die Burg“ genannt, das damals Simion Schern und Veronika Dynnerin innehaten, in kurzer Zeit ausgebrannt. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß der Bruder der Frau, der Magister Beatus Dynner, Priester, einen brennenden Wachsstock auf dem Tisch hat stehen lassen.

1551. Im gleichen Bande (Bl. 47) schreibt Reutlinger: „In diesem jar verbrunnen zum Stollen baide Heuser und torkel“ und auf Blatt 51 berichtet er, daß der Rat am 1. Januar 1552 den Weingarten und die beiden verbrannten Häuser um 4000 Gulden von dem Landkomtur Hornstein gekauft, die Häuser wieder aufbauen lassen und dem Spital übergeben habe (der Stollen ist ein Gewinn in der Nähe von Süßenmühle).

1552. In demselben Bande (Bl. 50) steht: „den 24 februarii S. Agathentag verbrunn des Hans Burgberg und Hans Breymelberns heuser.“ Wo die Häuser lagen ist nicht festzustellen, da die Spektavitbücher dieser Zeit fehlen.

1556. Reutlinger erzählt von einem kleineren Feuer, das am 20. Juli um die 7. Stunde nachmittags im Wirtshaus zur Krone aufging, aber ohne großen Schaden anzurichten wieder gelöscht wurde.

1557. Durch einen Ratsbeschluß vom 17. September erfahren wir von einem Brande, der kurz vorher stattgefunden hat. Es soll ein verdächtiger Sackpfeifer in den Turm gelegt und vernommen werden. Die Brandstelle wird nicht angegeben, auch über den angerichteten Schaden und das Resultat der Vernehmung hören wir nichts.

1561. 26./27. Januar. Das Ratsprotokoll vom 27. Januar gibt uns einen Bericht über ein im Münster ausgebrochenes Feuer: „Nachdem die vergangene Nacht durch verwehrlosung maister Jacoben Stainmetzen vnnnd seiner Gesellen oben in der Kürchen ein feur vffsprungen vnnnd Gott der Allmächtige nit sonder glück vnnnd gnad geben vnnnd sein Gottshauß beschützt vnnnd beschirmt, hatte wohl Jammer vnnnd not auch in wenig Zeit unwiderbringlichen nachtail vnnnd schaden darauß eruolgen mögen. Dieweyl er ob göttliche führsehung gewandt vnnnd fürkommen, So ist Gott dem Allmächtigen vmb souil desto mehr lob, Ehr, Preiß vnnnd Dank zu sagen vnnnd darbei demütiglichen zu pitten, Das er hinfürter sein loblich Gottshauß vnnnd gemaine Statt von nachthail vnnnd branntschaden gnediglichen bewaren wöllen. Vnnnd ist darauf den Bauherren beuolen das sie in den Thurm an der Kürchen ain Kupfern Kessel. Deßgleichen vff der Hochgewelb. Zwo große Standen. Inn welche ain Jede vngeuarlich ain Fuder mit Wasser gungen verordnen sollen. Damit man in fahl der not, wo durch Hagel, Ungewitter. oder in anner vrsach feur oder brunst. Inn der Kirchen vffprechen solle (Das Gott gnediglich wenden vnnnd fürkehren wölle) das Wasser an der Hand haben mögen, vnnnd sollen aber die Bauherren. alle fronfasten im Sommer das Wasser vffschütten laßen. vnnnd wider frisches darin thun, Deßgleichen auch der hülzin böden Inn thurn vor feur bewahren möge. Aber obberürte Verwehrlosung sollen gemelte Bauherren gedachten Maister Jacoben Zum Höchsten verweyßen. vnnnd darbei gantz arnstlich anzaigen hinfurter sorgsamer zu sein.“

1564. Im August. Feuer durch Brandstiftung in Berlin Hubers Haus. Das Ratsprotokoll vom 28. August lautet: „Der Jung knab, so Inn Berlin Hubers Behausung feur eingelegt hatt, soll seiner fennknauß erlassen. Inn der Schul vor allen knaben wol erstrichen vnnnd der Statt verwiesen werden.“

1568. In einem Zunftzettel vom 17. Dez. 1568 werden eine Anzahl Brände aus den letzten Jahren (Krone, Spital, Münster, Bernhard Tegens und Jacob Töttnants Haus und erst kürzlich in Martin Stainvels Haus) ohne nähere Angaben über die Zeit und den angerichteten Schaden erwähnt und Mahnungen zur Vorsicht angeknüpft.

1592. August 21. Ein Zettel (Abt. XXXXVI, K. 2, Ld. 21, Nr. 1047) gibt uns einen ausführlichen Bericht über ein Großfeuer in der Krumenbergstraße; er lautet: „1592 Laidige Brunst. Freytags vor Bartholomai den 21 Augusti zwischen 7 unnd 8 Uhren vor mittentag, alß die geordneten Herren unnd Dinner dem Järlichen Gebrauch nach In dem Salzladen die Vierthel gepfächt, ist eine erschreckenliche unnd laidige Prunst in Frow Martha Kesselringin . . . unnd Laurenzin Gravens Häuser an dem Krumberg S. Luzenberg ob der Priester Stuben alhier (die Priesterstube ist das jetzige Haus Krummebergstraße Nr. 7) entstanden unnd aufgangen, alß eben vil Volkh in den Reben gearbeitet haben, unnd ist das feur, biß es starkh vber das Tach außgeschlagen, nit gewahret

worden; da hat man uf dem Wendelstain (=Münsterturm) unnd oberen thor wie auch zu vfkürch sturmb geschlagen, Zu der Zeidt haben die von Owingen und Pfaffenhofen S. Laurenzin tag feiern unnd ainen Kreuzgang gen Bürnaw thun wöllen; alß sie aber die Brunst vernommen, seyen sie gestrackhs von dem Kreuz der Statt zugeloffen unnd stattliche Hilf erwiesen, Deßgleichen die von Hedingen vnnd Spechzell, wie auch Nußdorf vnnd Dingelstorff, haben nit weniger sich wol unnd stattlich gebrauchen lassen, darmit daß feur möchte gedämpft werden. Dann es der maß sich ansehen laßen, erstlich daß noch ain größerer Jamer zuobefahren, vnnd zu allem glückh ist eben damals ain windtstille gewesen unnd kain Lufft gangen. Es ist die hiz so groß gewesen, daß man Innert der gaß Zu hannsen Öchlin vnnd Caspar Dornesperger, Hannsen Waldthers vnnd andern behausungen genueg zuerwehren gehapt, will geschweigen der Priesterstuben (welcher auch über 30 fl Schaden beschehen) Vnnd Oshwaldt Strang behausung da es schon allberait auch angefangen zuobrunnen, Deriweg die genachbarten wie auch nit weniger die im Pfaffen geßelin, all Ir haußrath vnnd der gleich sachen In Ire Khär (=Keller) vnnd sonst hin vnnd wider geflechet vnnd getragen haben, Man hatt umb das feur vnnd den ganzen Stockh daß hailige Sacrament deß Althars getragen, darmit Gott der Allmächtige desto eher gnade gebe, daß das feur möchte gelöscht werden, vnnd seyen bayde obbemelte hausern nidergerissen vnnd den mehrer thail samt dem so darinnen gewesen wie auch (daß zuoerbarmen) ain Kindt In der wiegen ungefahr (Lücke) Jahr alt vnnd ain Döchterlin... (das weitere fehlt).

1592. Oktober 1. Kutzle erwähnt auf Seite 25 einen Kaminbrand in der Kunkelgasse (jetzt Hafenstrasse) ohne nähere Angaben.

1600. April 22. Kutzle schreibt: „Den 22. April ist ein erschreckliche Brunst zwischen 3 und 4 Uhr abends entstanden und 6 heuser... hat bronnen, etwelche mit niderbrechen übel verderbt worden. das wachthaus beim ober Thor hat beim Knopf angefangen brünnen, auch ein thürmlin ob dem äußern thor; nit weniger ist ein flam in des spitals Gartenheuslin geflogen, wordurch das ganze heuslin in rauch aufgangen.“ — Wie aus einem kaum lesbaren Ratsprotokoll hervorgeht (1600 Bl. 49), handelt es sich um die dem Reichlin-Meldegghaus gegenüberliegende Häuserreihe. Reutlinger (Bd. XVI, Bl. 335) schreibt über diesen Brand: „Sambstag den 22 Aprilis 1600 Zwischen drey vnd Vier vhren Ist alhie oben Am Lutzenberg Zu Vnser Lieben frawen Im Wündkhel Spendhaus, So Aines 1472 durch Hannsen Haberkalten vnd Elisabeth Küeffler gestiftet worden. Ain feur vff gangen. Welches dasselbig vnd noch fünf Heuser baiderseiths daran gelegen verprennt hat. Es was ain ernstliche Prunst. man hatte an dero vom Wald (das jetzige Haus Krummebergstraße Nr. 25) vnd andere vil Hauser gnug zurötten. Es ist auch das Thurmlin vff dem oberen Thor kummerlich erhalten worden, auch der Erkher vff dem vßern Obernthor, So mit Schindeln bedeckt gewesen, verprunnen. In das Veldt hinuß Sonderlich aber in des Spitals Kraut-

garten geworfen. Auch daselbs das gartenheußlin ganz verprennt. Ein H. Rath hatt bewilligt, Den Armen Leuth zu widererpawung Irer Heuser Alle materialien. Alles Holz Stain. Ziegel. Latten. Pretter vnnd Kalch. zu laidlichem Kauf . . . zu geben. Vnd sich von Jar zu Jar bezalen zu laßen. Sonntags am Newen Jars abendt hatt der Herr Pfarrer auch allen vnnder der Predig die ermanung geben. Und sie volgends derselben vnd beede Tag vnnder allen Kürchthieren ain Prandsteuer gesammelt. N. B. 1634, alß die Statt vom Feindt belegt gewesen, sein die Heuser alle abgebrochen worden.

1608. Mai 19. Reutlinger berichtet im Bd. XVI, Bl. 377 von einem durch Blitz verursachten Brand bei Schreibers Bild und einem Blitzschlag in die Herrenmühle.

1608. August 12. Im gleichen Band, zwei Seiten weiter, schreibt er: „Zünstag den 12. Augusti Abends vub 8 vhren Ist im Spital alhie ain Kämmin in der Pfisteri Angegangen vnnd hat ain Trommen Auch ain Vaß, Zwen Sester darein gegangen, angezündet vnnd verprennt. Deßwegen Sturm geschlagen. Aber vß gnaden Gottes gleich gedempfft vnnd gelöscht worden.

1617. Dezember 16. Das Ratsprotokoll vom 22. Dez. berichtet davon, daß in den letzten Wochen an 4 oder 5 Stellen Feuer ausgebrochen ist, und daß am 16. Dezember auch im Hause des Joseph Mutschelbäckers ein Feuer entstanden ist, das dieser zuerst hat verheimlichen wollen, er solle deshalb nach Gebühr bestraft werden. Die Bauherren solen auch die andern Brandstellen, die aber nicht angegeben werden, besichtigen, und dann Bericht erstatten.

1632. März 18. Das RP. vom 18. März erwähnt ein Feuer in der Brenn- hütte des Hagners Johann Butschlin, ohne nähere Angaben über Ent- stehung und Schaden.

1635. Mai. Im RP. vom 24. Mai wird ein Feuer in Sebastian Khuens Haus erwähnt, das aber gleich wieder gelöscht worden ist.

1644. Sevin erwähnt im „Fronhof“, Seite 13, eine Feuersbrunst, durch die das 7. Pfrundhaus (das jetzige Schopf Luziengasse Nr. 6) halb ver- brannt und nachher eingerissen worden ist.

1647. An gleicher Stelle, Seite 14, erwähnt er ein Feuer, bei dem das das 13. Pfrundhaus (das etwa dort stand, wo sich jetzt das Wocheler- denkmal befindet), ganz abgebrannt ist.

1664. Mai 28. Am Mittwoch vor Pfingsten ist im Hause des Hans Georg Metzger beim Helltor in der Nacht um 12 Uhr ein Feuer aus- gebrochen. Es wurde Sturm geschlagen, das Feuer konnte rechtzeitig ge- dämpft werden, so daß kein bedeutender Schaden entstanden ist (Reutl. XVI, Bl. 411).

1664. Juli. Bei einem sehr starken Nachtgewitter schlug der Blitz in die St. Ulrichskapelle (Ecke Mühlbach- und St. Ulrichstraße) und zündete einen Balken im Dach; weiterer Schaden entstand nicht. (Reutl. XVI, Bl. 414.)

1666. Juli 30. Der ganze Monat war sehr heiß und trocken, es hat nur zweimal geregnet. Am 30. kam ein starkes Gewitter von Nordden her, ein Blitz schlug in den Pulverturm am See am Schlacht- oder Kalchhaus, und zündete an 60 Tonnen Pulver, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. (Reutl. XVI, Bl. 451.)

1670. Februar 9. Von diesem Brande gibt Reutlinger (XVI, Bl. 480) einen anschaulichen Bericht: „Hornung. Am 9. diß ist Caspar Hummeln ain Kind, welches er bey seiner andern (=zweiten) Hausfrau bekommen, getauft, vnd er deswegen gar fröhlich worden. Allein hat sein Freud nicht lang gewehret, sintemalen die nachfolgende Nacht zwischen 9 vnd 10 vhren in seinem Haus durch Verwehrung des Dienstmägdkens ain feur in das Stroh khommen, das es gleich heftig angefangen zubrinnen, dasselbe zuleschen ist er nur in dem Hembd vnd Hosen zuegeloffen, das brinnende Stroh zue dem Aufzug vnd Laden außgeworfen, warzu seine Nachbarn auch khommen vnd geholfen, deßwegen er im gesicht Händen vnd fueßen vbell verbrenndt vnd sein Fraw so hat erschrockht worden, das man nicht anders vermeint, alls das Sie beede darauf gehen werden. Mann hat zeitlichen Sturm geschlagen vnd dem feur gewehret, das es kheinen sonderlichen Schaden thun können. Gott behüte vns ferner.“

1674. Ende September brach im Hauloch um 9 Uhr vormittags ein größeres Feuer aus, durch das drei Pächterhäuser zerstört und die benachbarten Häuschen stark beschädigt wurden. Als Ursache wird angegeben, daß Kinder auf dem Herde Äpfel braten wollten und mit dem Feuer sorglos umgingen. Glücklicherweise herrschte kein starker Wind, sonst wären noch mehr Häuser abgebrannt. (Reutl. XVI, Bl. 499.)

1676. März 15. (RP. Bl. 220 u. Kutzle, S. 25.) Das RP. erwähnt nur kurz einen Brand im Spital, während Kutzle schreibt: „Ist dem 15. März das spitohl allhier gegen den See ganz verbronnen.“ Wahrscheinlich handelt es sich um einige nach dem See zu gelegene Bauten, die verbrannt sind. Das Spital lag ja damals auf dem jetzigen Landeplatz.

1687. Januar 13. Kaminbrand in Herrn Veit Schickhens Haus. Es findet eine Untersuchung durch das Bauamt statt. Der Befund lautet dahin, daß der Kamin an sich zwar bestehen bleiben darf, daß er aber gerade gerichtet werden muß, und daß der Balken herauszunehmen ist. Der Kamin muß alle sechs Wochen vom Kaminfeger gefegt werden. Sollte es aber doch wieder brennen, so hat Schickhen 20 Pfund Pfennig Strafe zu bezahlen. (RP. Seite 130.)

1719. September. Die Schmiede in der Neustadt gegenüber der Wolferzunft, also das Eckhaus Aufkircher- und Wiestorstraße, ist zwischen 9 und 10 Uhr abends verbrannt. (Kutzle, S. 16.)

1729. Januar. Ein Brand im Hause des Schreiners Sebastian Moser. Moser wurde laut RP. vom 12. Januar 1730 bestraft. Er ist im Steuerbuch vom Jahre 1727 im Stadtteil Kunkelgasse als Besitzer des 7. Hauses aufgeführt. (RP. 1729, S. 350.)

1730. Anfang Januar. Brand im Hause des Materialisten Franz Pupell. Als schuldig wurde vom Bauamt die Magd angesehen. Pupell, als Inhaber

des Hauses, wird mit einer Strafe belegt, die am 16. Januar auf eine Duplone herabgesetzt wird (die Duplone ist ein Goldstück, das 13,532 g wiegt, unser Zehnmarkstück wog 3,982 g). Er wird ermahnt, nicht mehr so große Mengen seines Rosoli zu destillieren, und es wird ihm anheimgestellt, die Magd ersatzpflichtig zu machen. (RP. S. 350/354.)

1732. Februar 6. Gegen 9 Uhr abends sind die beiden Häuser des Conrad Fleisch und der Witwe des Joh. Schneider, des Webers, abgebrannt. Lt. Spectavitbuch 1732 sind es das 9. u. 10. Haus östlich des Petershauser Hauses in der Kunkelgasse. Durch das Bauamt wird eine Untersuchung angestellt, die Ursache kann aber nicht gefunden werden. Da die beiden Besitzer zu arm sind, wird das Spital angewiesen, inzwischen für die Nahrung der Abgebrannten zu sorgen. Aus demselben Grunde können sie auch ihre Häuser aus eigenen Mitteln nicht wieder aufbauen, es wird ihnen deshalb auf ihre Bitten die Erlaubnis gegeben, eine Haussammlung zu veranstalten, und ihnen zu diesem Zweck ein „Brandbrief“ ausgestellt; ein Herrendiener mit einer Büchse soll sie begleiten. Trotz der Empfehlung durch den Rat bleibt die Sammlung aber völlig ergebnislos, die Abgebrannten wenden sich deshalb nochmals an den Rat und bitten um einige Stumpen Holz, dann aber auch, daß die Gebrüder Rolling, von denen der eine ein Schlosser, der andere Degen schmied war, und in deren Hause das Feuer angegangen war, zu einer Beisteuer anzuhalten. Der Rat beschließt, diese Bittschrift an den Vater Thoma Walser weiter zu leiten und, falls diese nicht gutwillig etwas geben wollen, die Sache an die „Fünfer“ weiter zu geben. Die Untersuchung über die Brandursache soll noch einmal durchgeführt werden. Fleisch und Johanna Schneider stellen eine Forderung in Höhe von 200 fl., die aber zu hoch zu sein scheint und zu der sich der Schmelzler Walser nicht verstehen will, deshalb wird die Entscheidung den 5 Schadensstrafern übertragen; vorher sollen aber die Zunftmeister Glaris und Flacho versuchen, einen Vergleich herbeizuführen. Das gelingt auf der Grundlage, daß Walser dem Fleisch 10 fl. und der Witwe 15 fl. gibt; damit ist dieser Streitfall erledigt und die Witwe ist zufriedengestellt. Fleisch aber bittet den Rat, ihn bei dem Kesselbach oder sog. Kohlturne ein Häuschen bauen zu lassen. Am 23. Juni 1732, der letzten Sitzung, die sich mit diesem Brandfall beschäftigt, wird dem Fleisch gestattet, an gedachter Stelle ein Häuschen zu bauen. Nach der Fertigstellung aber soll er dem Rate eine genaue Kostenaufstellung einreichen und einen Revers ausstellen, worin er sich und seine Erben verpflichtet, auf Verlangen dem Rate den Bau gegen Zahlung der Kosten oder neue Taxation abzutreten. Vom Zeitpunkt der Fertigstellung hat er oder seine Erben der Stadt $\frac{1}{2}$ Pfund Pfennig Bodenzins zu erlegen. (RP. 1732, 8., 11. u. 28. Febr.; 10., 24., 31. März; 3., 17., 21., 28. April; 20., 21. Juni.)

1745. April 29. Feuersbrunst im Schöpfle (es stand damals noch auf dem jetzigen Landungsplatz). Bei der Untersuchung durch die Bauherren soll der Kaminfeger und der Schöpflewirt zugezogen werden; ein Ergebnis wird nicht mitgeteilt. (RP. 29. April.)

1749. April 4. Karfreitag. Brand im „Höcht“, in dem die ledige Margaretha Müllerin ganz allein wohnt. Das Feuer ist sofort gelöscht worden. Die Ursache soll festgestellt werden; auch hier erfahren wir kein Resultat. (RP. 15. April.)

1753. Januar. Es wird eine Feuersbrunst erwähnt, ohne nähere Angaben über Ort und Zeit. Bei der Untersuchung soll die Kuhhirtin vernommen werden; ein Ergebnis erfahren wir auch hier nicht. (RP. 15. u. 18. Januar.)

1771. Oktober 29. Es brannte im Spital, ohne großen Schaden anzurichten; da aber auch das Haus der Metzgerzunft ergriffen wurde, hätte ein großes Unglück entstehen können. Zur Abhilfe für später wird beschlossen, für das Spital einen besonderen Heizer anzustellen und die Metzsig, die Metzgerzunft und das Schlachthaus in die Fischerzunft zu verlegen. Über die Brandursache wird nichts angegeben. Salem soll für die Löschhilfe gedankt werden. (RP. 31. Okt.; 4., 7., 12. Nov.)

1773. Februar 26. Ein Kaminbrand im Mohrenwirthshaus. Der Besitzer Anton Heuburger erhält auf dem Bauamt einen Verweis, weil im Hause Wäsche gehalten worden ist, der Kaminfeger Garnier eine Mahnung, die Kamine fleißiger zu fegen. (Das Mohrenwirthshaus ist das Haus auf der Hofstatt, in dem sich jetzt die Eisenhandlung von Ph. Ed. König befindet.) (RP. 1. März.)

1779. Januar. Im Steinhaus (Salmansweiler Hof) ist ein ungefährlicher Kaminbrand ausgebrochen. (RP, 1. März.)

1792. November 14. In der Beymühle zu Goldbach entstand durch Verschulden des Mühlenknechts Engelhard Mohr ein Brand. Mohr hat den Schaden, soweit sein Vermögen reicht, zu ersetzen; außerdem soll er mit dreitägiger Schanzarbeit bestraft werden. (RP. 15. Nov.)

1793. Februar 19. ist das Waibelsche Patrizierhaus (jetzt Aufkircherstraße 24) abgebrannt. (Sevin, Häuserbuch II, S. 39.)

1793. Februar 23. Brand in der Bachmühle (jetzt Wiestorstraße 7, Glasermeister Heberle). Der Bachmüller Obser wird als schuldlos erklärt. (RP. 25. Febr.)

1796. 2./3. März. In der Nacht ist im Hause des Johann Hafen in der Ganzen Gasse ein Feuer ausgebrochen, dem 8 Häuser, 2 Scheunen und 2 Torkel zum Opfer fielen. Zur Bekämpfung dieses großen Brandes waren auch auswärtige Mannschaften mit ihren Spritzen erschienen, wofür ihnen vom Rate der Dank ausgesprochen wird. Der Schutt soll durch Fuhrwerk weggeschafft werden; jedem auswärtigen Manne, der dabei hilft, soll täglich eine Maß Wein und 4 Kreuzer für Brot verabfolgt werden. Um Material für den Wiederaufbau zu bekommen, will man an das O. A. Stockach herantreten, um die Erlaubnis zu erhalten, bei Goldbach Steine und Sand abführen zu dürfen. Über eine Sorge für die Abgebrannten erfahren wir nur, daß der Johann Hafen, in dessen Haus der Brand ausgebrochen ist, mit seiner Familie auf höchstens vier Wochen im Spital verpflegt werden soll. Der Senator Heuberger, der seit 1795

Bauherr war, bekommt den Auftrag, eine Zeichnung des ganzen abgebrannten Platzes mit allen darauf gewesenen Häusern, Scheunen und Torkeln zu machen, die als Unterlage für den Neuaufbau dienen soll. Das leider nur noch zum Teil vorhandene Untersuchungsprotokoll gibt über die Brandursache keinen Aufschluß. Nur sagen mehrere der Vernehmen aus, daß der Hafen sein Haus mit Holz, Laub und Spähnen angefüllt gehabt habe und immer sehr sorglos mit dem Licht umgegangen sei. Ganz interessant ist die Aussage des Nachtwächters Johannes Buser, wonach die Nachtwächter seit einiger Zeit die Gewohnheit gehabt hätten, in windstillen Nächten nur alle zwei Stunden zu rufen, und so habe er um 9 und 11 gerufen, dann sei er nach Hause gegangen und habe sich schlafen gelegt; sein Dienst ging aber bis 12 Uhr! Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Hilfeleistung Prof. P. Veit und der Kapuzinerbruder Koch, sie bekommen zum Lohne jeder einen Eimer (= 38,5 l) guten Wein, die übrigen jeder einen Federtaler als „Douceur“ (Federtaler, auch Laubtaler genannt, wurden in Deutschland die französischen, 1726—1790 geprägten écus neufs oder écus de six livres von dem den Lilienschild umgebenden Palmenkranze genannt, der federartig gezeichnet war. Sie bildeten besonders im Westen und Südwesten Deutschlands bis um 1760 die wichtigste silberne Handelsmünze). Um künftig so große Brände leichter verhüten zu können, wird ein neues Feuergäßlein angelegt, von dem man zu allen Häusern gelangen kann; deshalb darf auch das Senator Mufflersche Haus wieder aufgebaut werden, aber mit einigen Sicherheitsmaßnahmen. (Abt. XXXXVI, K. Ld. 21, Nr. 1047 und RP. 4., 7. u. 10. März u. 5. April.)

Im Baubuch 1791—1834 findet sich auf Seite 17 folgender (etwas gekürzt wiedergegebener) Bericht über diesen Brand:

„1796 3. März. Nachts zwischen 12 und 1 Uhr Feuer im Hause des Joh. Hafen, zwischen Senator Martin Mufler und Schneider Mathäus Böttinger, es verbrannten 8 Häuser und ein dem Mathäus Gimmi gehörender Torkel und Scheune. Es hatte schon der hintere Gibel eines Hauses gegen St. Jodok Feuer gefangen, das aber gelöscht werden konnte. Des Johann Baders Haus schützte durch seine Feuermauer den oberen Teil des Dorfes, es selbst konnte durch die große Feuerspritze und mehr noch durch den Schlauch gerettet werden“. — „Den Schrecken kann sich aber niemand vorstellen, der wegen dem Mößkircher Haus entstanden, der oberste Gibel hat Feuer gefangen, und da wir unsere Spritzen notwendig verteilen mußten, so trafe zum Glück die von Owingen ein und wirkte insgemein mit unserer, die von hinten an das Haus spielte, man glaubte dies Haus seye gerettet; allein 3 mal fing es an zu brennen, endlich wurde es mit größter Anstrengung und Muth gerettet, sonst wäre es unbeschreiblich elend geworden. Das Glück war, daß an diesem Tage der tobende Ostwind nicht geweht, der Tags vor- und nachher durch sieben Tage stark und kalt gewüthet. Der Nachbarschaft mußten wir aber Dank wegen so schleuniger Hilfe erstatten und wahrhaft sagen, wenn Gott uns

nicht bewachte, so wäre alle Hilfe umsonst . . . es wurde denen zu Hilfe geeilt aber jedem Brot und Wein gegeben . . . Durch viele Nächte wurde Zunftweis die Nachtwache gehalten, bis der große und feurige Schutt auseinander war.

An Wasser war Gottlob nie Abgang, man zog den Bengel am neuen Weyer und schwellte den Bach. Die Spritzen von Salem, Frickingen, Meersburg und Sipplingen waren auch mit großem Nutzen hier . . .

N. B. auch in des Martin Stible Haus wurde der Torkel ganz abgebrannt.“

1796. Juni 3. Kaminbrand im Hause des Bäckermeisters Anton Ernst. Ernst wird deshalb mit der statutenmäßigen Strafe von 20 Pfund Pfennig belegt. (RP. 3. Juni.)

1812. Februar 5. Das Baubuch 1791—1834 berichtet über diesen Brand: „Den 5. Febr. kam in der Nacht gleich nach 11 Uhr in dem Haus des Michael Beyrers so an, und auf der Stadtmauer noch mit einem Stockwerk angebaut ware, Feuer aus, welches so schnell sich in den Dachstuhl verbreitet, daß man es nicht mehr löschen konnte, es ware völlig von Holz gebaut, wodurch der Torggel des H. Rath Hofagger so mit einem hölzernen Giebel, dann der Anbau in dem Capuciner Kloster und das anstoßende Haus des Johann Buser gleichfalls mit einem hölzernen Giebel versehen in der größten Gefahr angezündet zu werden versetzt waren. Gottes Güte und Menschen angestrenzte Kraft verhüteten das größere Unglück; denn die Häuser alle in der Höhe kaum 8 Schuh weit von einander entfernt und mit Stroh und Heu angefüllt, einreißen durfte man nicht, weil der Platz zu eng ware, und darum die Gefahr vermehrt werden konnte, zum Glück war keine Luft doch hat der obere Giebel in des Buser's Haus schon so gebrannt, daß die Flammen schon hell aufloderten, unerschrockene Menschen streiften mit nassem Stroh das Feuer ab und eine Menge Buttenträger löschten das feurige Stroh mit ihrem Wasser, daß da durch der Gefahr weiteren Vordringens gesteuert wurde. Die Nachbarn von Meersburg kamen mit Bütten und andere umliegende mit Spritzen und anderen Feuergerätschaften in Menge, denen wir für ihre Hilfe dankbar sein müssen.

Das abgebrannte Beyrers Haus war in der Feuersocietät an 500 fl., er hatte es kaum vor $\frac{1}{4}$ Jahr per 811 Gulden gekauft, er verlor alles, ein Kindchen von ihm wurde durch Joseph Kimmacher Reebmann mit Lebensgefahr gerettet, die Stiegen brannten ihm unter den Füßen weg, er wurde vom Magistrat mit 2 Kronenthalern dafür belohnt.“

Im Rentamtsrechnungsbuch erfahren wir etwas über die Kosten, die die Hilfeleistung der auswärtigen Löschmannschaften bei diesem Brande verursacht hat. Auffällig ist, daß hier nicht vom Michael Beyrerschen, sondern vom Conrad Schauberschen Hause gesprochen wird. Es handelt sich aber um denselben Brandfall, wie aus dem gleichen Datum und der Nennung des Kimmacher mit der gleichen Belohnung hervorgeht (1 Kronentaler = 2 fl. 42 Krz.). Der Bericht lautet:

„Bey der am 5. Hornung entstandenen sehr gefährlichen Feuersbrunst, wodurch das Conrad Schauberische Haus eingäschert worden, hat Magistratus auf jeden auswärtigen Hilfeleistenden zu einiger Erquickung 1 Maaß Wein nebst 2 Krz. Brot angeordnet. Es wurden sohin bezahlt: für 5 Sipplinger 1 fl, für 26 Bonndorfer 5 fl 12 Krz., für 85 Dettinger, Maynauer und Stader 15 fl 25 Krz., für 69 Hedinger und Spetzgarter 11 fl 36 Krz., für 19 Nesselwanger 3 fl 48 Krz. An Brotgeld wurden zusammen 20 fl 58 Krz. bezahlt.

Weiters wurde dem Bürger Joseph Kimmacher, welcher sich bey dieser Feuersgefahr vorzüglich ausgezeichnet und zu Rettung der benachbarten Gebäude vieles beygetragen, das vom Magistrat angewiesene Douceur zugestellt 5 fl 24 Krz.“

1816. März 4./5. In der Nacht vom 4. zum 5. März brannte das ganze Sägemühlengebäude ab. Das Feuer scheint in der Sägemühle selbst entstanden zu sein. Die Magd ist vermutlich in den Flammen umgekommen. Die Löscharbeiten waren durch das viele, bei der Säge liegende Holz, sehr erschwert. Den zur Hilfeleistung herbeigeeilten Gemeinden Owingen, Hedingen und Nußdorf wird für die geleistete Hilfe gedankt. (RP. 5. März, S. 727 u. 730.)

Im Baubuch 1791—1834 findet sich über diesen Brand folgender Bericht: „4. März 1816 Nachts zwischen 11 und 12 Uhr brach in der Seege des Xaver Stephans Feuer aus auf der Seege, der Knecht bemerkte es zuerst, es griff so schnell durch die ganze Seege, daß kaum Mann und Frau in dem Haus, so daran gebaut, gerettet werden konnten, die Magd, so auch geweckt worden, wollte allem Anschein nach in der Kammer noch etwas abhollen, wurde aber durch den Rauch entweder erstickt oder von Flammen ergriffen, daß sie unter dem Schutt tod gefunden worden, nichts konnte gerettet werden . . . und der Westwind verschlimmerte noch alles, daß man nur auf die Mühlinen alle Sorge tragen mußte, bis Hilfe angekommen, lag die Seege schon eingestürzt.

Traurig war der Zufall für die jungen Leute, alles verloren zu haben, doch war die Seege für 2000 fl in der Feuer Societät, und Gottes Güte sorgte, daß die Seege wieder neu und zwar viel besser als vor und das Haus abgesondert erbaut wurde. Die Seege an sich ware sehr alt und baufällig, doch hat er sie erst vor 4 Jahren um 4000 fl als eigen erkaufte.“

1819. Juli 8. Die der Stadt gehörige Ziegelhütte zu Schönach wurde in der Nacht freventlich angezündet, und um den Brand recht zu verbreiten, der Brunnen verstopft, doch gelang es dem Ziegler und andern, selben noch zu löschen, so daß nur ein nicht großer Schaden an Häfen, Säulen und Ziegel entstand. Der Täter wurde nicht entdeckt. (Baubuch 1791—1834.)

1829. August 12. „Das Feuer kam zwischen 11 u. 12 Mittags im Hause des Kupferschmied Benedickt Bregenzer aus. Weder Vater noch Mutter waren zu Hause, sondern nur kleine Kinder; doch die Vorsehung wachte,

Alles eilte schnell herbei, rettete die Kinder vorerst, und dämmte dann das schon stark um sich gegriffene Feuer. Gott sey Dank gesagt.“ (Baubuch 1791—1834.)

1830. Januar 27. Das Baubuch berichtet: „Am 27. Januar d. J. kam Abends nach $\frac{3}{4}$ auf 6 Uhr in dem, den Rathsdienere Kastischen Kindern zugehörigen Hause, beim sog. Rummel (Stadtteil nördlich vom jetzigen ‚Christofkeller‘) Feuer aus, und zwar oben auf der Bühne (Lauben) im Zueilen zur Brandstätte brach das Feuer schon durch den Dachstuhl hinaus, weswegen an dieses, und das daran stoßende Haus nicht mehr Rettung zu hoffen gewesen; man mußte demnach nur hauptsächlich darauf trachten, das Feuer nicht weiter sich ausbreiten zu lassen, was viele Vorsicht und Anstrengung erforderte besonders bey der Kälte von 17 Grad; von abends 6 bis in der Nacht 10 Uhr mußten die hiesigen Leute allein arbeiten, weil wegen Verspätung der Feuer-Reuter keine auswärtige Hilfe gekommen, und so waren die Arbeitenden sehr ermüdet, halb erfroren, Kleider und Geschirre starr von Eise. Man leistete bey nahe über Kräften, besonders durch immerwährende Gegenwart unseres verehrten H. Decan und Stadtpfarrer Wocheler, und H. Bezirks-Amtmann v. Chrismar, welche beyd Herren immer aufmunterten, und selbst arbeiteten. Endlich kam fremde Hilfe im Ueberfluß, von 13 Orten her waren Spritzen, und Mannschaften da; so daß die hiesigen Leute sich wieder ein wenig erwärmen und Kleider wechseln konnten. Der auf den Dächern 3—4 Zoll hohe Schnee that vorzügliche Dienste, welch großes Unglück hat uns bevorstanden? Doch Gott und gute Leute haben geholfen! An 4 Orten wurde immerfort siedendes Wasser gemacht, nämlich im Spital, im Badhaus, bey dem Färber Jakob Gimmi, und Bäckermeister Mufler, damit die Spritzen immer in Ordnung blieben, und nicht eingefrieren konnten. Wie der Brand entstanden, ob von ohngefähr, oder durch Bosheit, konnte bis itzt nicht ausgemittelt werden.

Unglück hat sich, Gott sey Dank keines zugetragen, ein einziger Mann Namens Jos. Kimmacher wurde bey ausziehen, im Keller des zuerst brennenden Hauß, von einem vollen Fuhrfaß sehr stark gedrückt, so daß derselbe heimgeführt werden mußte.“

In der Ratsitzung vom 14. Februar 1832 wird das Gesuch des Jacob Gimmi um Vergütung für zwei Klafter weiches Brennholz, die er zum Warmmachen des Wassers verwendet hat, genehmigt.

1835. August 14. Durch diesen Brand sind die Bürger Regenscheit, Joseph Kitt und Zimmermstr. John stark geschädigt worden, man will versuchen durch eine Kollekte, möglichst im ganzen Kreise, zu helfen. Besonders die beiden ersten konnten wegen des durch das Einschlagen bewirkten zu schnellen Umsichgreifens der Flammen zu wenig ihrer Habseligkeiten retten; beide sind nicht versichert. (RP. 20. August.)

Im Rentamtsrechnungsbuch (Beilage Nr. 387 ff.) 1835/36 finden wir eine Zusammenstellung der Hilfsmannschaften aus den umliegenden Orten und der Kosten für deren Verpflegung:

Verpflegungsstelle	Zahl der Leute	Herkunftsort	Kosten				
Badpächter Rettich	—	—	2 fl 15 Krz.				
Gem. Rat Beck	40	Ob. Uhlningen und Mühlhofen	6 fl — Krz.				
Kronenwirt Hemmerle	24 31 2 26 1 6 32 11 3	Altheim Owingen Nesselwangen Meersburg Rengoldshausen Billafingen Hedingen Taisendorf Deisendorf	15 fl 32 Krz.				
				Sebastian Kennwarth	76 9	Sipplingen Wallhausen	13 fl 49 Krz.
				Bei Johann Obser	17	Nesselwangen	3 fl 8 Krz.
				Dazu Kronenwirt Hemmerle für Heu			
					für 4 Pferde aus	Meersburg	36 Krz.
	„ 4 „ „	Teisendorf bei Meersburg	36 Krz.				
	„ — „ „	Billafingen	18 Krz.				
	„ — „ „	Nesselwangen	30 Krz.				
	„ — „ „	Altheim	36 Krz.				
	„ — „ „	Hedingen	36 Krz.				

Die Zahl der Hilfsmannschaften betrug also 318 Mann, die Summe der Unkosten 48 fl 56 Krz.

1836. Februar 19. oder 23. Im RP. vom 27. Februar wird ein Brand erwähnt, durch den die Witwe des Urban Moosbauer geschädigt worden ist. Nach dem Rentamtsrechnungsbuch 1836/37 war der Brand am 23. 2. in der Seestraße; die Kosten betragen für die Wachtmannschaft aus 34 Bürger je 3 Schoppen (1 Schoppen = 0,3 l) zu 3 Krz. und 1 Krz. Brot, zusammen 5 fl. 40 Krz. Für 23 Grdknechte je 3 Schoppen zu je 4 Krz. und 23 Brote zu je 1 Krz. = 4 fl. 36 Krz., dazu an 4 Buttenträger ebenso 52 Krz. 3 Gemeindebürger aus Dingelsdorf 2 fl. 18 Krz. Die Summe also 13 fl. 26 Krz.

1840. August 15. Laut Rentamtsrechnungsbuch zerstörte ein Brand in der Kunkelgasse mehrere Häuser. Näheres über das Feuer wird nicht angegeben. Der Abbruch der zerstörten Häuser kostete 9 fl. 36 Krz., die Ausgaben bei dem Brande betragen 36 fl. 3 Krz.

1842. Im Ratsprotokoll wird im § 167 ein Brand im Hause des Küfers Bubenhofen genannt, ohne nähere Angaben.

1844. Oktober 22. Das RP. vom 22. Oktober behandelt im § 242 ohne nähere Angaben einen Brand des Hauses des Handelsmanns Ibele.

1847. Februar 26. Nach einem RP. vom 23. September entstand am genannten Tage in der Bodmann'schen Brauerei hier ein Brand. Es ist die jetzige Wirtschaft „Zum Koloß“ in der Krummenbergstraße.

1848. Laut RP. vom 19. Dezember brach ein Brand in Goldbach aus. Nähere Angaben werden nicht gemacht.

1850. Januar 3. Brand bei Bernhard Welte (Rentamtsrechnung 1850).

Der nächste Brand am 19. Januar 1854 wurde von der im Jahre vorher gegründeten „Freiwilligen Feuerwehr“ gelöscht.

Brandbekämpfung

Bei der Bekämpfung der Brände sind zwei verschiedene Maßnahmen zu unterscheiden, es sind dieselben in der Jetztzeit wie schon im Mittelalter: Einmal muß der Ausbruch eines Feuers, soweit das überhaupt denkbar ist, unmöglich gemacht werden, dies geschieht durch eine tunlichst feuersichere Bauart der Häuser, Scheunen, Schuppen usw. und durch die Beseitigung feuergefährlicher Feuerstellen und Öfen (das ist die Aufgabe der Feuerschau). Durch Vorschriften über die Reinigung der Kamine, also die Erlassung einer Kaminfegerordnung, durch Vorschriften über die Benutzung offener Lichter, die Errichtung von besonderen Waschwäusern usw. Alles das begreifen wir unter der Bezeichnung Feuerpolizei.

Ist nun aber doch einmal ein Brand ausgebrochen, so muß durch eine besondere Organisation für die Bereitstellung der nötigen Löschmannschaften und Geräte, der Spritzen, Kübel, Haken und Leitern, der Herbeischaffung des Löschwassers usw. gesorgt werden. Und darin hat sich in den letzten hundert Jahren sehr viel geändert.

Organisation

Die Vorschriften zur Verhütung von Feuersbrünsten waren sicher recht gut und werden auch dazu beigetragen haben, manchen Brand gar nicht erst entstehen zu lassen, oder ihn wenigstens klein zu halten. Aber ganz vermeiden lassen sich Brände eben nicht, dazu sind die Brandursachen doch zu zahlreich und die Menschen zu leichtsinnig. Wie viele Brände entstehen durch Unachtsamkeit und Nachlässigkeit, ganz zu schweigen von absichtlicher Brandstiftung, Blitzschlag usw. Es ist also immer und immer wieder mit Brandfällen zu rechnen und Vorsorge für eine schnelle Bekämpfung des Feuers zu treffen, dazu braucht man Menschen und Geräte. Die Menschen müssen im Falle einer Gefahr benachrichtigt werden, die Geräte an Stellen bereitstehen, die allen Beteiligten bekannt sind. Wie wurden nun in früheren Zeiten diese beiden Forderungen erfüllt?

Das, was wir jetzt Feuerwehr nennen, gibt es ja erst seit etwa 100 Jahren! Im Zeitalter des Fernsprechers und der Sirene taucht die Frage auf, wie wurde denn früher, als es keines von beiden gab, der Ausbruch eines Brandes den Bürgern und damit der Löschmannschaft bekanntgegeben?

Für die Zeit des Mittelalters sind wir darüber wenig unterrichtet. Wie aus dem in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts mit Nachträgen bis 1550 niedergeschriebenen ältesten Stadtrecht hervorgeht, waren damals alle Bürger zur Hilfe bei Bränden verpflichtet. Im § 31 heißt es da: Wer nicht zum Feuer läuft und nicht löschen hilft, der richtet der Stadt ein Pfund (=240) Pfennige. Und der Pfennig war damals aus Silber und hatte eine große Kaufkraft, es war also eine ganz fühlbare Strafe. Wann diese Vorschrift gegeben wurde, wissen wir nicht, die Stadtrechte galten ja schon lange bevor sie aufgeschrieben wurden; vielleicht sind die einen Brand betreffenden Verordnungen auch erst eine Folge des großen Stadtbrandes vom Jahre 1279, vielleicht! Wir wissen es nicht.

In dem eben erwähnten § 31 hören wir auch etwas über den Feueralarm: Wenn in einem Hause ein Feuer aufgeht, so muß der Hauswirt die Tür öffnen und „Feuer“ rufen, wenn er aber das Feuer verbergen will, so müssen die Nachbarn, wenn sie es bemerken, das dem Rate melden. Der Hauswirt hat dann als Strafe der Stadt 5 Pfund Pfennige und dem Amtmann 3 ß (=36) Pfennige zu geben. Dieser § ist im 2. Stadtrecht, das um 1400 aufgeschrieben ist, fast wörtlich wiederholt, nur ist die Strafe für das Verbergen auf 20 Pfund Pfennige erhöht. Weitere Wiederholungen mit der gleichen Strafandrohung erfolgten 1520 im Stadtrecht III und 1707 im Stadtrecht IV. Wie dann der Alarm weiter zu geben ist, ist nicht angegeben. Es wird wohl angenommen, daß die Nachbarn sofort zur Hilfe herbeieilen.

Erst viel später, in einem Bericht über eine Feuersbrunst im Jahre 1592 (K. II, Ld. 21, Nr. 1047) wird gesagt, daß die Turmwächter, die das Feuer gesehen haben, auf dem Turm und Oberen Tor, wie auch in Aufkirch Sturm geschlagen haben. Der Bericht, der die damaligen Zustände klar schildert, ist im Kapitel „Feuersbrünste“ gebracht. Und am 28. April 1608 lautet ein Ratsbeschuß: „Fürohin soll in Feuersnöten vf dem Wendelstaig (=Münsterturm) an der nachgloggen vf dem Umbgang Sturm geschlagen werden.“ Der Form nach könnte man an eine Neueinführung denken. Es ist aber auch möglich, daß sich der Beschuß nur auf die Glocke, mit der gestürmt werden soll, bezieht. Es gab ja schon im 16. Jahrhundert eine „Sturmglöcke“, auch „Spitälerin“ genannt (lt. Ullersberger 1373 gegossen), die bei einem Wetterläuten am 21. Mai 1585 gesprungen ist. Die neue Sturmglöcke wurde am 27. September des gleichen Jahres gegossen, sie wiegt nach Hecht etwa 54 Zentner. Daß das Stürmen mit den Glocken in jeder Notlage, auch bei Feuersbrünsten, im Mittelalter schon im Gebrauch war, beweist uns das Stadtrecht „B“ von Ravensburg, dessen Artikel 168, im Jahre 1370 geschrieben, lautet: „Swenn och geschicht, das man sturm luitet von fuires wegen usw.“ Ebenso heißt es im Isnyer Stadtrecht (Bl. 59b) vom Jahre 1429: „... wenn man sturm luit, es sei zû dem fuir oder von andern sachen...“ und weiter (Blatt 60a): „Wenn es fuir ist, so soll man all gloggen aun die grossen, die soll still stan, anklingen.“ Wir können mit Sicherheit annehmen, daß derselbe Brauch auch in Überlingen herrschte.

Bei Bränden in der näheren und weiteren Umgebung, sogar bei Bränden in Konstanz, mußten die Turmwächter Alarm geben, wie aus einem Ratsbeschuß vom 2. Mai 1614 hervorgeht, nach welchem die beiden Turmbläser, die im Gefängnis saßen, weil sie eine Feuersbrunst in Konstanz nicht angezeigt hatten, wieder freigelassen wurden. Näheren Aufschluß über den ganzen Gang eines Alarmes bei auswärtigen Bränden gibt ein Ratsbeschuß vom 29. August 1560. Es heißt da: „Heute hat ein ehrsammer Rat einhellig beschlossen. Wann sich hinfirt in der Nachbarschaft (Wie leider dieser Tage in der Mainau geschehen) Brünste zutragen, und es die in der Höll und Mühlinen zuerst bemerken, so sollen sie es zuerst dem Wächter auf dem Tore anzeigen, dieser soll es der Obrigkeit melden, die aus der Höll und den Mühlinen sollen von sich aus ohne einen Bescheid von der Obrigkeit abzuwarten, dem Feuer zulaufen oder zufahren. Die Bauherren und Spitalpfleger sollen 20 bis 30 Feuerkübel hinausschicken, damit sie im Falle der Not zur Hand seien.“

Ein Fall von Pflichtveressenheit der Turmwächter wird im RP. vom 28. Juni 1756 berichtet. Ein nächtliches Feuer in Brünensbach ist von der Hochwacht nicht angezeigt worden, weil die beiden Turmwächter es vorgezogen hatten, die ganze Nacht zu Hause zu bleiben und zwei Buben auf den Turm geschickt hatten, die jedenfalls auch geschlafen haben werden, sonst hätten sie in der Nacht das gar nicht sehr weit entfernte Feuer sehen müssen. Die beiden Wächter sollen vor den „Fünferstab“ gestellt werden und „Ihnen dise sowohl als in anderer Weg vielfältig verführte sehr hinläßige und schlechte Dienstversehung ernstlich verwiesen und darmit die Letzte Ermahnung gegeben werden.“ Für eine öftere Dienstverletzung eine recht geringe Strafe! Solche Pflichtverletzungen scheinen aber im großen und ganzen doch selten vorgekommen zu sein, die fast vier Jahrhunderte umfassenden Ratsprotokolle erwähnen nur ganz wenige Fälle.

Sehr ausführliche Vorschriften für den Alarm und die Ingangsetzung der Löschhilfe gibt die Feuerordnung vom Jahre 1788, die älteste und einzige noch vorhandene aus der reichsstädtischen Zeit, im 2. Abschnitt. Hier soll nur erwähnt werden, daß das Stürmen, wenn das Feuer in der Stadt ausgebrochen ist, auf zwei Glocken zugleich, nämlich der Spitaler und der Meßlerglocke, wenn es auf dem Lande brennt, nur auf der Spitalerglocke vorgenommen werden sollte und die Richtung, in der es brennt, durch eine Fahne, bei Nacht durch eine Laterne bezeichnet werden sollte.

Durch den Ratsbeschuß vom 25. Februar 1840 wird die Bestimmung über das Stürmen abgeändert. Bei einem Brand in der Stadt soll mit der gewöhnlichen Glocke auf dem Münsterturm, wenn außerhalb, mit der Glocke auf dem Barfußertor gestürmt werden. Um letztere Glocke leichter bedienen zu können, soll eine Vorrichtung gemacht werden, daß das Stürmen durch den Nachtwächter von der Straße aus geschehen kann. Ob diese doch verhältnismäßig einfache Vorrichtung ausgeführt worden

ist, erfahren wir allerdings nicht, jedenfalls ist sie am 25. August noch nicht fertig, denn in der Sitzung von diesem Tage wird der Beschluß noch einmal wiederholt.

Wer die Oberleitung bei der Brandbekämpfung hatte, wird nirgends angegeben, wir werden aber wohl mit Recht annehmen können, daß Herren vom Rat, ein Zunftmeister oder sogar einer der beiden Bürgermeister den Oberbefehl hatten. In den „Wehrverschiebungsbüchern“ (vorhanden von 1446 bis 1500) in denen die Verteilung der wehrhaften Bevölkerung auf die einzelnen Korporalschaften zur Verteidigung der Stadt verzeichnet ist, finden wir erstmalig im Jahre 1467 zwei Leute, Hanns Ochs, der auch Münsterpfleger war, und Lienhard Sailer, Zunftmeister, „zum Feuer“ verordnet. 1469 werden sie vom großen Rat, 1470 und 1471 vom kleinen Rat bestimmt, später fehlt diese Angabe und es werden bis 1500 einschl. nur die Namen der beiden Leute genannt, die dann das Amt fast immer mehrere Jahre hindurch inne hatten. Dann folgt in den Angaben eine große Lücke, da von 1501 bis 1528 weder die Wehrverschiebungsbücher noch die Ratswahlbücher, die dann an ihre Stelle treten, vorhanden sind. 1529 sind keine Angaben gemacht, erst 1530 finden wir vier Herren, die „zum Feuer“ bestimmt sind; dies waren die Herren Caspar Dornspurger, Zunftmeister der Metzgerzunft, auch bei den Hauptlüt angeführt, Hans Kessenring, Undergänger und Pfleger zu Vischenhausen, Conrad Erlenbach, auch „Uff das Panner“ bestimmt und Jonny Joch, der 1531 auch „Schadenstrafer“ war. Die Herren bleiben, wie vorher, meist mehrere Jahre auf ihren Posten, so wird der 1530 genannte Jonny Joch noch 1544 genannt, er behielt den Platz vielleicht noch länger, da aber 1545 die Besetzung gar nicht angeführt wird und von 1546 bis 1573 die Bücher fehlen, können wir es nicht feststellen. 1593 werden erstmalig nur 3 Herren genannt, das bleibt so bis 1619. 1620 bis 1630 sind wieder vier Namen genannt; 1631 bis 1636 sind keine Angaben gemacht, 1637 bis 1642 werden wieder nur 3 Namen genannt, 1643 bis 1650 fehlen die Bücher. Dann steigt die Zahl schnell auf 20 bis 22, um später, im 18. Jahrhundert, auf 8 bis 16 zu fallen. Es ist natürlich klar, daß nicht alle diese bis zu 22 Leute Befehlsgewalt hatten; nur die beiden Herren vom Bauamt, die seit 1589 immer „zum Feuer“ bestimmt sind und vielleicht der Unterbaumeister werden Anordnungen haben treffen können, die ändern werden zur Bedienung der Geräte und vielleicht als Handlanger bei den großen Spritzen gebraucht worden sein, deren eigentliche Bedienung seit 1688 in jedem Jahre namentlich angeführt wird.

Allmählich hat man wohl eingesehen, daß es zweckmäßiger ist, an Stelle von sehr vielen Männern, waren doch laut erstem Stadtrecht alle männlichen Einwohner zur Löschhilfe verpflichtet, nur wenige, aber dafür besser geeignete Leute zur eigentlichen Bekämpfung des Feuers zu nehmen, die große Masse aber nur als Hilfskräfte einzusetzen. So ist es wohl aufzufassen, wenn im Jahre 1688 durch eine Neuorganisation Angehörige

gewisser Berufe zur Löschhilfe bestimmt werden, zuerst der Kaminfeger mit seinen Knechten; diese sind ja auch beruflich besonders geeignet, da sie alle Häuser und damit die Feuerstellen, die sehr oft die Brandherde sind, genau kennen. „Der Kaminfeger samt seinen Knechten vnd sollen in Feuersnöten (davor uns Gott bewahren wolle) zu machender Anstalt sich gebrauchen lassen.“ Im gleichen Jahre bekommen auch die Stadtkarrer und Spitalknechte einen Befehl: „Vnd sollen sich die Statt Kharer vnd Spitalfuhrknecht mit angeschürten Rossen bey den Feuerspritzen vnd wasser Lägeln in Bereitschaft halten.“ Und schließlich wird noch eine größere Anzahl aufgerufen: „Und sollen die Junge und gewachsene Burgers Söhne, wie auch die Handwerkhers gesellen und Khnecht sich Jederzeith anfallen fahl zu feindt- vnd feurs noth fertig vnd gehorsamb wo es vonnöthen finden lassen. Zuvor aber auf dem Platz bey der haubtwacht (damals an der Kreuzung der Münster- und Franziskanerstraße) sich versambeln, vnd weiterer order erwarthen.“ Ab 1697 werden in den meisten Jahren noch drei Leute namentlich genannt: „Und sollen in feurs nöthen (davon uns Gott gnädig behüten wolle) zue machender Anstalt sich gebrauchen lassen H. Roth Jo: Michael Zelling und H. Jo: Georg Karrer. Wie nicht weniger Jedweder andere vnder das Banner verordnete, wo vnd wohin Er kommandiert würdet.“ 1733 kommen die Maurer und Zimmerleute dazu. So bleibt es bis 1787. Von da an fehlen die Angaben über die Löschmannschaft, sie werden ersetzt durch die Bestimmungen der „Feuer-Ordnung der Reichsstadt Überlingen 1788“, die am 29. Nov. 1787 im Senat approbiert und am 26. Oktober 1788 nachmittags um 1 Uhr im Pfarrmünster der Bürgerschaft bekanntgegeben wurde. Diese Feuerordnung ist die erste in Überlingen erlassene. Sie ist nach Rücksprache mit andern Städten ausgearbeitet worden und lehnt sich sehr eng an die Lindauer an, von der sich ein Exemplar im Überlinger Archiv befindet.

Die Feuerordnung besteht aus drei Teilen, der erste behandelt die Maßnahmen zur Verhütung eines Brandes und besteht aus 43 Paragraphen, der zweite das Verhalten bei ausgebrochenem Feuer (25 §), der dritte das Verhalten nach einem Brande (12 §). Die wichtigsten Bestimmungen sind bei den einzelnen Kapiteln behandelt. Wie aus mehreren Paragraphen hervorgeht, haben die Feuerschauer den Oberbefehl bei den Löscharbeiten; es ist also so geblieben, wie es früher war, denn die Herren, die vorher „zum Feuer“ bestimmt waren, waren die Bauherren, diese sind aber auch schon früher Feuerschauer gewesen, also hat nur der Name gewechselt. Nach § 13 ist, wie auch schon in alter Zeit jeder Mitbürger zur Löschhilfe verpflichtet. Teil II § 17 bestimmt, daß die Müller und alle, die Pferde haben, sich mit den angeschirrten Pferden bereit halten müssen. II. § 23 setzt fest, daß bei nächtlichen Bränden die Tore und der Damm geöffnet werden und alle zum Löschen eilenden männlichen Personen hereingelassen werden sollen, herausgelassen werden diese aber erst am hellen Tage und nach Löschen des Feuers. Diejenigen, die Bündel heraustragen wollen, müssen sich auf der Wache über den Besitz legi-

timieren. Es gab also auch damals schon Leute, die sich die Not der Mitmenschen zunutze machten!

Überlingen als freie Reichsstadt mit einem Gebiet von etwa 130 qkm und ungefähr 30 Dörfern hatte aber nicht nur die Brände in der Stadt zu bekämpfen, sondern war auch zur Löschhilfe in diesen Dörfern verpflichtet, ja sogar darüber hinaus nach dem schönen Satz der Feuerwehr: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ leistete man Hilfe, soweit es möglich war, so lesen wir z. B. im Ratsprotokoll vom 8. Okt. 1705 von einem Brandfall in Meersburg, bei dem die Überlinger Mannschaft für ihre tatkräftige Hilfe vom Bischof besonders belohnt worden ist. Wenn wir auch als sicher annehmen können, daß die Löschhilfe in der Nachbarschaft schon seit Jahrhunderten geleistet worden ist, so erfahren wir aus den Akten doch erst recht spät etwas darüber: erst im Ratswahlbuch von 1590 finden wir zum ersten Male die Namen von 51 Männern aufgeführt „welche zu dem Feuer wan es ußerhalb der Statt Brint verordnet seyendt“. Als Führer wird ein Bauherr bestimmt. Um diesem die nötige Autorität zu geben wird 1620 festgesetzt: „Und sollen . . . auch die Verordneten auf das Land, auf den Bawherrn, als gesetzten Obmann, ihren Respective vnd Achtung haben vnd alle Gehorsam leisten“. Diese Leute sollen sich auf der Hofstatt einfinden, wo sie die nötigen Mitteilungen und Anweisungen erhalten.

Hat sich nun eine so große Anzahl als überflüssig erwiesen, oder machte die Bereitstellung Schwierigkeiten, jedenfalls sank sie schnell und war schon 1598 auf 33 Mann gefallen, hielt sich auf dieser Zahl bis 1612 und sank dann weiter ab auf etwa 20 in der Mitte des 17. Jahrhunderts, auf 10 gegen das Ende, auf 5 in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und auf 4 in den Jahren 1758 und 1759. Das sind die letzten Angaben, die ich fand.

Später scheinen dann keine Leute zur Löschhilfe auf das Land mehr bestimmt worden zu sein, es traten neben die Metzger die 30 jüngsten Bürger der Stadt. Wann diese Änderung eingeführt worden ist, läßt sich aus Mangel an Unterlagen nicht feststellen; die Feuerordnung von 1788 enthält aber diese Bestimmung im Teil II, § XX. Auf dem ersten Vorsatzblatt sind die Namen der 30 jüngsten Bürger für 1789/90 handschriftlich eingetragen. Zur Wiederverstärkung der Löschhilfe wurden ab 1625 „die Metzger insgemein“ bestimmt. Als Sammelplatz wird seit 1661 die Hofstatt festgesetzt, es heißt da bei auswärtigen Bränden: „Sodann die Mezger Innßgemein, Welche auf Zuoruffen der Hochwacht sich auf die Hofstatt verfügen und der Order erwarten sollen“. 1664 kommt eine Strafandrohung hinzu: „Wer das nicht thät vnd auf seinem Posten, oder wohin er verordnet ist, nicht erscheint, der soll 5 Pfund Pfennig ohnnachlässig zur Straf verfallen sein“. Aus dieser Strafbestimmung kann man wohl schließen, daß nicht bei allen Beteiligten genügend Pflichtgefühl und Eifer vorhanden war. Diese Anordnung wird später wiederholt und dadurch verschärft, daß der Säumige an Stelle der 5 Pfund Pfennige „nach Gestalt der Sache am Leib gestraft werde“. Die

Metzger scheinen es aber nicht besonders eilig gehabt zu haben, denn etwa ab 1712 (die Bücher von 1710 und 1711 fehlen) wird der Wortlaut der Bestimmung erweitert: „Sodann die Metzger insgemein, welche alle auf Zuerufen der Hochwacht, also bald ohne weiteres erinnern und flüssiger als bishero beschehen, sich auf die Hofstatt verfügen, undt weitere ordre erwarten sollen“.

Vorbeugende Maßnahmen

Eine Feuerpolizei, wenn man diesen modernen Ausdruck auch für längst vergangene Zeiten verwenden will, gab es schon seit vielen Jahrhunderten. Das erste uns erhaltene Stadtrecht aus dem Ende des 13. Jahrhunderts hat bereits eine Vorschrift, die in jetzigem Deutsch etwa so lautet: „Wir haben auch bestimmt, wer künftig bauen will, der soll das Dach mit Ziegeln decken, und die Wände mit Mörtel oder Lehm bewerfen, oder aber mauern, wer das nicht tut, der gibt der Stadt 10 Pfund Pfennige“. (Ein Pfund sind gleich 240 Stück.) Diese Vorschrift wird später wörtlich wiederholt; wie alt sie ist, wissen wir, wie schon bemerkt, nicht. Eine ganz ähnliche Vorschrift enthält das Ravensburger Stadtrecht aus dem Jahre 1341 im Artikel 140. Die hölzernen oder aus Fachwerk gebauten Häuser sollten also verputzt werden, eine Vorschrift, die in der alten Zeit notwendig war, als das Löschen eines Feuers sehr schwierig war und besonders dann, wenn durch Funkenflug bei starkem Wind immer neue Brandherde auf den Schindel- und Strohdächern und in den Winkeln und Ecken der hölzernen Wände und Fachwerke entstanden. Ob diese Vorschrift aber immer befolgt worden ist?! Wäre es dann möglich gewesen, daß im Jahre 1541 bei einer Feuersbrunst in der Fischerhäuser Vorstadt es an 30 Stellen in der Stadt und im Dorfe angefangen hat zu brennen?

Eine weitere vorbeugende Maßnahme war die Feuerschau, die meist mit der Besichtigung der Waffen der Bürger verbunden wurde. Die erste urkundliche Nachricht davon fand ich in einem Bericht über die Feuerschau aus dem Jahre 1544 (K. II, Ld. 21, Nr. 1046), in dem die schadhafte Feuerstellen mit Angabe ihrer Besitzer und den gefundenen Fehlern verzeichnet sind, so z. B.: „Item Stoffen Dottnang sol den offe bessere, den estrich neben dem Herd bessere.“ In dem Stadtteil Prima Pars und Geigers Brücklein werden in diesem Bericht allein 22 Beanstandungen aufgeführt. Am Schluß der Liste heißt es dann: „Das ist ain yedem Insonder an ain pfund pfennig gebote In Monats frist zumache.“ Der Schaden muß also innerhalb eines Monats bei einer Strafe von 240 Pfennigen behoben werden. In einem „Feur Zedel“ vom Jahre 1547 über die Fischerhäuser Vorstadt steht unter anderem: „Hans Hagen willerbeck hab ihm geboten den Kessel awegzuthun.“ und weiter: Hans Hubler hat einen Kessel im Hof, thut kain Schaden.“ Eine bestimmte Zeit für die Vornahme der Feuerschau war, wie es scheint, anfangs nicht festgesetzt. Aus einem Ratsbeschuß vom 16. September 1555, also aus der Zeit der sog. „Hasenordnung“ sehen wir, daß die Quartierherren, eine

Einrichtung dieser Hasenordnung, alle Monate, oder wenigstens alle Vierteljahre die Feuerstätten besichtigen sollen, vorher haben es die Ratsherren tun müssen (Ratsprotokoll vom 11. Juli 1553). Am 28. März 1560 lautet ein Beschluß, daß die Vögte alle Jahre die Backöfen und Feuerstätten „ordentlich vnnnd mit vleiss durch sich selbst“ besichtigen müssen. Das Strafgeld scheint ihnen zugefallen zu sein, denn es heißt in dem Beschluß weiter, sie sollen von dem Strafgeld, das sie davon erheben, der Gemeinde zur Erhaltung von Weg und Steg zwei oder drei Schilling (1 Schilling = 12 Pfennig) nach alter Gewohnheit geben. Als günstigste Zeit für die Vornahme der Feuerschau hat sich der Sommer ergeben, die Feuerstellen werden da am wenigsten gebraucht und die vorgefundnen Fehler können dann noch vor Eintritt des Winters beseitigt und die Beseitigung durch eine Nachschau kontrolliert werden. Am 9. Mai 1600 werden den Feuerschauern besondere Anweisungen gegeben: Die Feuerschauer sollen die Werkmeister mit sich nehmen und die Feuerstätten „mit sunderem vleiß besehen“, besonders auf geflochtene Kamine, die damals noch in großer Zahl vorhanden waren, und geklaibte Wände achten. Brennöfen für Branntwein, Waschkessel und Badestellen, die gefährlich sind, sollen abgebrochen, Wäsche soll nicht in den Häusern gehalten werden. Übertretungen sind mit 10 Pfund Pfennigen zu bestrafen. Das Umhergehen mit brennendem Kienspan anstatt Lichten in den Häusern ist bei 5 Pfund Pfennigen Strafe verboten, doch darf der Stubenofen mit einem guten Spahn angezündet werden. Am 28. August des gleichen Jahres wird denen, die ihre Feuerstellen in guten Zustand versetzen wollen, der Bezug von Ziegeln und Kalk aus dem städtischen „Kalchhause“ gegen Bezahlung gestattet.

Dann hören wir jahrelang nichts Besonderes von der Feuerschau. Durch den Ratsbeschluß vom 15. Juli 1611 erhalten wir Kunde von einer schlimmen Zeit für Überlingen: In diesem Jahre soll die Feuerschau wegen der in der Stadt herrschenden Pest ausfallen. In welcher Not mag damals die Bürgerschaft gewesen sein! Dann kommen wieder ruhige Zeiten, der bald beginnende Dreißigjährige Krieg machte sich ja in unserer Gegend in den ersten Jahren noch gar nicht bemerkbar. Nur die Bestrafung der Säumigen durch den „Fünfferrat“, kurz „die Fünfer“ genannt, wird öfters erwähnt. Am 1. August 1614 hören wir zum ersten Male, daß sich viele Einwohner von der Besichtigung drücken wollen dadurch, daß sie zur Zeit der Schau nicht zu Hause sind. Die Menschen wollen naturgemäß eben allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen. Diese sollen von den Fünf „um etliche Schillinge“, die Säumigen aber ernstlich bestraft werden.

Die nächsten Beschlüsse vom 12. und 19. Oktober 1615 verbieten den Hausleuten in den Häusern, die schadhafte Feuerstellen haben, Feuer und Licht bis zur Verbesserung bei fünf Pfund Pfennig Strafe oder die schadhafte Kamine und Ofen sollen sofort eingeschlagen und umgerissen werden. Die Schau wird vorgenommen vom Unterbaumeister Martin Zettel, dem Büttel und einem Werkmeister. Der letzte Beschluß wird wiederholt

am 9. August 1617. Am 3. Februar 1624 wird Herr Dr. Vogelsang mit 5 Pfund Pfennigen bestraft und ihm auferlegt, seine gefährliche Feuerstatt zu verbessern. Conrad Brähin hat eine gefährliche Kochstelle in seinem hinteren Stüblein, wie die Nachschau festgestellt hat; sie soll von den Bauherren und Werkmeistern nochmals besichtigt werden und da sich ergibt, daß der Herd gefährlich ist, soll er laut Beschluß vom 9. Februar 1624 beseitigt werden.

Am 9. August 1627 kommt wieder einmal eine neue Vorschrift: Die Frauen sollen nicht im Hause, sondern außerhalb backen, also wohl in den Bäckereien.

In den folgenden Jahren scheint es vorgekommen zu sein, daß die Herren der Feuerschau nicht zusammen, sondern einzeln die Schau vorgenommen haben, das wird am 29. Juli 1630 verboten, sie sollen zusammenbleiben und nicht nur einzelne, sondern alle Stuben besichtigen.

Wie schon erwähnt, wird verlangt, daß an den Tagen der Feuerschau wenigstens eine Person zu Hause bleiben muß, wie aber der Termin bekanntgegeben wird, erfahren wir erst recht spät: Am 5. August 1632 wird festgesetzt, daß der Tag der Feuerschau an der Kirchtür angeschlagen werden soll; diese Art der Bekanntgabe ist dann wohl längere Zeit im Gebrauch gewesen, bis sich später der Gebrauch herausgebildet hat, den Termin am letzten Tage der Wahlen für die städtischen Ämter bekanntzugeben.

So ganz reibungslos ging die Schau nicht immer ab, besonders die Komturei St. Johann machte öfters Schwierigkeiten; so melden die Schauer am 23. Juli 1657, daß der Schaffer sich weigere, die Schau vornehmen zu lassen; der Rat beschließt, es dabei bewenden zu lassen. Als aber im folgenden Jahre dieselbe Klage einläuft, will der Rat sich im nächsten Konvent darüber beschweren. Die Beschwerde scheint auch einigen Erfolg gehabt zu haben, denn erst nach fast 20 Jahren kehrt die Klage wieder und veranlaßt am 20. Juli 1676 den Beschluß: „Das Johanniterhauß solle der Protestation ohnerachtet auch wie biß dato beschauet werden.“

Am selben Tage wird auch wieder einmal das Backen im Hause verboten und unter Strafe gestellt. Im nächsten Jahre geht der Kampf mit St. Johann weiter; am 26. Juli wird aber die Meldung der Schauer nur zur Kenntnis genommen, es erfolgt keine neue Beschwerde. Ein ordentlicher Friede ist aber nicht geschlossen. St. Johann macht immer wieder Schwierigkeiten bei der Ofenschau. 1702 kommt die Angelegenheit wieder vor den Rat, da der Verwalter der Komturei, Herr Johann Jakob Sengflin, Beschwerde eingelegt hat, die am 20. Juli dahin beantwortet wird, daß die Schau auf Befehl des Rates vorgenommen worden sei, der nicht gesinnt ist, dem vorhandenen Interimsvertrag zuwiderzuhandeln.

Am 17. Juli 1679 wiederholt sich die Klage, daß viele am Tage der Schau nicht zu Hause gewesen sind, es soll deshalb der Termin künftig durch die Stubenknechte angekündigt werden. Die Stubenknechte sind die in den Zunfthäusern angestellten Leute, die die Arbeiten in den Häu-

sern zu machen hatten. Da alle Bürger in die Zünfte eingegliedert waren, die Bürger, die kein Handwerk ausübten, waren ja in der Löwenzunft eingereiht, so wurden auf diese Weise alle Besitzer von Feuerstellen erfaßt, so daß sich niemand mit Unkenntnis entschuldigen konnte. Einen großen Erfolg hat auch dieser Beschluß nicht gehabt: Am 18. Juli 1686 sollen wieder einmal die, die nicht zu Hause waren, gestraft „oder wenigst einem starken Verweiß dimittiert werden.“ Die Verhältnisse ändern sich aber nicht, in jedem der folgenden Jahre wiederholt sich die Klage; am 3. Juli 1690 sollen die, die nicht zu Hause waren, einen „Gutten“ Verweis erhalten. Es ist eben nicht möglich, alle Menschen zur Ordnung zu bringen; das zeigt sich auch darin, daß in jedem Jahre eine gewisse Anzahl von Fehlern bis zum vorgeschriebenen Termin nicht beseitigt werden, es nutzen alle Strafen nichts, auch nicht, wenn am 3. Juli 1698 denen, welche die Fehler noch nicht abgestellt haben, aufgetragen wird dies zu tun „widrigenfahles waß anders mit Ihnen vorgenommen werden solle“. Am 9. Juli 1700 werden wieder Fehler vorgebracht. Vom Rat wird aber ein großer Teil der Schuld den Hafnern beigemessen, die beim Aufsetzen der Öfen zu lässig seien.

Im Laufe der Jahre scheint sich die Gewohnheit eingeschlichen zu haben, nur die Häuser der „Gemeinen“ nicht aber die der „Herren“ bei der Feuerschau zu besichtigen. Das soll lt. Beschluß vom 11. Februar 1732 aufhören: es müssen alle Häuser ohne Ausnahme besichtigt werden. Der Beschluß wird am 3. August 1734 wiederholt und besonders hervorgehoben, daß das Salmansweiler Steinhaus und St. Johann nicht übergangen werden dürfen. In den nächsten Jahren immer wieder dieselben Klagen! Viele Bürger scheinen allerdings die Verbesserungen nicht aus bösem Willen unterlassen zu haben, sondern einfach, weil ihnen das Geld dazu fehlte, sie waren zu arm! Bei solchen soll nach einem Ratsbeschuß vom 20. Oktober 1747 die Arbeit zunächst auf Kosten der Stadt ausgeführt werden.

Ganz ohne Entgelt hatten die Schauer die Arbeit nicht zu machen, wie aus einem Beschluß vom 23. Juli 1640 hervorgeht: „Es soll den deputierten Herrn Schauern die altgewöhnliche gepür auß dem Rentstüblin gefolgt werden.“ Über deren Höhe wird nichts mitgeteilt, sie war den Beteiligten eben bekannt. Noch am 8. Juli 1746 soll den bei der Schau Beschäftigten „beim Rentamt zu deren Befriedigung was weniges gegeben werden“.

Am 4. Juli 1747 hören wir etwas über die Höhe der Entschädigung für die Feuerschauer, sie sollen, wie bisher, jeder $\frac{1}{2}$ Gulden erhalten. Und dabei bleibt es während der nächsten drei Jahrzehnte, dann tritt wieder eine Erhöhung ein.

Laut Beschluß vom 31. Dezember 1759 soll eine Extra-Feuerschau vorgenommen werden, weil aus einem eingelaufenen Bericht hervorgeht, daß in vielen Häusern die Kamine, Feuerstätten, Feuerwände und dgl. sich in einem sehr schlechten Zustande befinden. Die Feuerschauer bekommen

den gemessenen Auftrag, kein Haus zu übergehen und alles von unten bis oben genau zu besichtigen. Am 21. Juli 1766 wird eine Neuierung eingeführt: Die Abstellung der Fehler soll künftig durch das Bauamt erfolgen. Dieser Beschluß wird in den nächsten Jahren wiederholt.

Von Mitte 1768 ab wird der Termin der Feuerschau der Bürgerschaft wieder durch die Stubenknechte bekanntgegeben. Mitte 1771 soll eine ganz strenge Feuerschau durch eine Ratsdeputation mit Beizug des Unterbaumeisters und eines Zimmermanns stattfinden; es sollen nicht nur die Häuser der Bürgerlichen, sondern auch die der Geistlichen und die fremdherrschaftlichen Häuser nachgesehen werden, mit alleiniger Ausnahme der Kommende St. Johann, die vertragsmäßig eximiert ist, in der aber wenigstens nachgefragt werden soll, ob die Feuerstellen genügend verwahrt sind. Hier hören wir also, daß die Stadt sich auf die Dauer gegen die Kommende nicht hat durchsetzen können.

Mitte 1787 wurde eine neue Instruktion für die Feuerschauer ausgearbeitet, die vom Rat am 6. August 1787 genehmigt wurde, worauf sie den dazu verordneten Handwerkern vorgelesen und diese darauf vereidigt wurden. Am 3. Juli 1788 wird die Entschädigung für die Herren des Rates auf täglich 1 fl. festgesetzt, die Handwerker bekommen die Hälfte, also 30 Krz. und einen Trunk. Aber schon $\frac{1}{4}$ Jahr später wird dieser Beschluß abgeändert: die drei zur Feuerschau ständig verordneten Herren Zunftmeister v. Freyenthal, Schiele und Moser bekommen statt der bisherigen Tagegelder jeder jährlich 1 Klafter Buchenholz. Am 6. Juni 1796 wird die Deputation erweitert: es soll ein verständiger Zimmermann zugezogen werden und 10 Tage später werden die Tagegelder für die Meister, die den ganzen Tag zu tun haben, auf 40 Krz. erhöht und am 23. werden die Tagegelder für die bei der Feuerschau beschäftigten Ratsherren auf 1 fl. 24 Krz. festgesetzt. Am 26. August 1797 wird die Feuerschau-Deputation neu gebildet, sie besteht nun aus den Herren Senatoren Heuberger, Moser, Müller und v. Haubert.

Am 22. Juli 1805 wird der Herr Rat und Baurichter Schiele beauftragt, sich zu überzeugen, daß die bei der Feuerschau gefundenen Mängel beseitigt sind, die noch vorhandenen sollen auf Kosten der Eigentümer durch das Bauamt erledigt werden. Am 6. November 1829 wird der Rat Stempfel zur Feuerschau bestimmt, er erhält ein Klafter Buchenholz jährlich. Am 30. Januar 1834 wird ihm der Rat Hofacker beigegeben. Nach elfjähriger Tätigkeit bittet der Herr Gemeinderat Stempfel, ihn von seinen Ämtern zu entbinden; sein Nachfolger wird am 7. Januar 1840 der H. Gem. Rat Obser. Am 5. März 1844 hören wir zum ersten Male von einem Streik: Der Gem. Rat Hofacker teilt in der Sitzung mit, daß sich die zur Feuerschau gehörigen Personen weigern, die bald fällige Schau vorzunehmen, bis sie die ihnen für die früher vorgenommenen Schauen zustehenden Gebühren bekommen. Der Rat beschließt einen Bericht an das Großh. Bezirksamt zu erstatten.

Als letzten wichtigen Beschluß finde ich den vom 27. Juli und 11. September 1847: Die in der Feuerschau angeführten Beanstandungen sollen

baldmöglichst beseitigt werden; es sind dies: 1. Im Gredgebäude ist der Ofen im Wohnzimmer des Gredmeisters auszubessern. 2. Es sind Überschlüge anzufertigen für die Herstellung zweier neuer Öfen in der Gred und Wachtstube, unter Verwendung der vorhandenen eisernen Ofenplatten. 3. Im Mesnergebäude ist der Kamin auszubessern. 4. Im Schulgebäude sind die Feuerwände und ein Stück Decke nach Vorschrift der Feuerschau herzustellen. 5. Der kupferne Waschkessel auf dem Turm ist zu reparieren. Der Punkt 5 wird am 11. September dahin abgeändert, daß an Stelle des kupfernen Kessels eine eichene, mit Eisen gebundene und angestrichene Stande von etwa 4 Eimer Inhalt beschafft werden soll.

Über die Kosten der Feuerschau in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden wir durch die Rentamtsrechnungen gut unterrichtet. Sie betragen z. B. für das Jahrfünft 1841—1845 im ganzen 222 fl. 23 Krz., für das Jahr 1852 54 fl. 26 Krz.

Waschhäuser

Wie wir schon gehört haben, war das Waschen in den Häusern bei Strafe verboten, die Wäsche muß aber doch gewaschen werden, also muß eine anderweitige Gelegenheit dazu geboten werden, und das hat die Stadt auch getan, es waren über das ganze Stadtgebiet Waschkessel, damals „Bauchkessel“ (bauchen = waschen) genannt, verteilt. Das älteste Verzeichnis dieser Bauchkessel findet sich in einem „Bauchkessel-Verzeichnis von 1541—1555“ betitelten Buche im Archiv. Es scheint, daß die öffentlichen Waschkessel erst um diese Zeit aufgestellt worden sind, denn noch in einem Feuerzettel, der bei der Feuerschau im Jahre 1547 ausgestellt worden ist, werden in den Stadtteilen „Secunda pars“, „Hölltor“, „Rathaus“ und „Kunkelgasse“ 21 Bauchkessel von Bürgern aufgeführt, die wegen Feuersgefahr entfernt werden sollen. Im genannten Buch werden im Jahre 1542 17 öffentliche Waschkessel aufgeführt, die an folgenden Stellen standen:

1. bey der Mezig (auf dem jetzigen Landeplatz)
2. bey dem spitalsbad (wie unter 1.)
3. bey Vischershausen bey dem Brunnen (am Platze beim Badhotel)
4. bey der beken brunnen (das Zunfthaus der Bäcker lag in der Kesensringstraße)
5. bey barfusser thor (am Franziskanertor)
6. bey dem Radbrunnen im Dorf
7. am Kohlhof (am jetzigen Hänselebrunnen)
8. im alten Dorf (Gewann Altdorf, außerhalb des Aufkircher Tores, östlich der Straße)
9. in ganzen Gassen (jetzt Friedhofstraße)
10. zu Hawloch (um die Susogasse)
11. bei der mullin (welche Mühle ist gemeint?)
12. hinder dem Kirchhof (=Lindenstraße)
13. im krummen lutschenberg (Krummebergstraße)

14. bey dem heldthor (am Mantelhafen)
15. an der kunkelgassen (=Hafenstraße)
16. in der Held (östlicher Teil der Münsterstraße)
17. zu den müllinen (zwischen Mühlbachstraße und Bahnübergang)

Wenn sich auch nicht alle diese Plätze genau feststellen lassen, so sieht man doch, daß die Kessel ziemlich gleichmäßig über das ganze Stadtgebiet verteilt waren, die Hausfrauen hatten bis zur nächsten Waschstelle im Höchsthalle 2 bis 3 Minuten zu gehen.

Ein halbes Jahrhundert später, im Jahre 1592, finden wir noch 15 Kessel aufgeführt (K. II, Ld. 21, Nr. 1048) und bei jedem ist die Einnahme vermerkt, es wurden also damals schon Gebühren erhoben:

Ort	fl.	bz.	Krz.	Pfg.	Ort	fl.	bz.	Krz.	Pfg.
1. Webergäßlein	—	8	1	—	9. Vischenhausen	1	5	—	8½
2. Spitalbad	1	8	3	—	10. Barfüßer	—	14	—	—
3. Held	1	—	—	9	11. Neustadt	1	—	11	8
4. Lippenmühlin	—	5	3	—	12. der erst hinter dem				
5. Hauloch	—	8	1	—	Kürchhof	2	5	3	—
6. die untere hinter					13. S. Lutzenberg	—	10	—	12
dem Kürchhof	2	6	—	—	14. Mühlinen	—	6	1	3
7. Engelinssee	1	1	—	—	15. Radbrunnen	—	11	—	—
8. Khelhof	1	6	—	—					

Die ganze Summe der Einnahmen beträgt also 17 fl. 2 bz. 1 Krz. 3½ Pfg. Die Bauchkessel scheinen bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts offen an den Straßen gestanden zu haben, denn von Waschwäusern wird erst von diesem Zeitpunkt an gesprochen, bis dahin heißt es immer nur Bauchkessel. Erst in einem Ratsprotokoll vom 14. Juni 1619 wird von einem Häuschen gesprochen: Der Bauchkessel, der an Christoph Betzens des Älteren Behausung ob dem Pfaffengäßlein (=Luziengasse) gestanden, soll in den Dischgerhof (am Obertor) gesetzt und ein Häuschen darüber gebaut werden. Vielleicht können wir diesen Tag als den Geburtstag der Waschwäuser betrachten. Vorher konnte der Waschtage nur bei schönem Wetter gehalten werden, wie es auch jetzt noch auf Dörfern Brauch ist, dort wird der Waschkessel ja ebenfalls oft frei aufgestellt.

Ein Verzeichnis der bestehenden Waschwäuser nach dem Beginn des 19. Jahrhunderts ist im „Rentamtstagebuch 1773—1827“ S. 213 vom 29. III. 1810 vorhanden, der Eintrag lautet: „Im Gefolg des von der Hoh. Regierungs Commission erhaltenen Auftrages wurden die öffentlichen Waschwäuser vorgestern entweder zum Verkauf oder aber in Ermangelung der Käufer zum Verpachten ausgerufen und heute noch durch H. Baur. Schiele, Zeugwarth Obser und Kupferschmied Endres beaugenscheiniget um den Anschlag der Gebäude und der Waschkessel bestimmen zu können. Dieselben referieren:

1. Das Waschhaus bey Kellhofer Brunnen seye so ruinirt, daß solches binnen etwelch Jahren neu erbaut werden müßte und der Kessel könne höchstens um 6 fl angeschlagen werden. Der Kaufanschlag wäre 100 fl, und zum Verpachten 5 fl jährlich, mit der Bedingnus, daß der Pächter alle Reparationen auf sich zu nehmen hätte. Das nemliche wäre bey all andern Pächtern zu bedingen.
2. Beym Zwinger in der ganzen Gassen ist zum Verkauf angeschlagen pro 40 fl und zum Verpacht auf jährlich 2 fl, wäre weder ein Kauf noch eine Pacht zu erzielen, so hält man dafür, daß der Platz nebst dem Zwinger käuflich hinzugeben, ohne daß in der Folge ein Waschhaus unterhalten werden müßte und so wäre das Anbott auf 100 fl zu stellen.
3. Das Waschhaus bey dem Seelhaus ist gut beschaffen und kann Kaufpreis für 80 fl und Pachtzinz auf 3 fl angeschlagen werden.
4. Hinter dem Kirchhof wäre der Anschlag auf 40 fl zum verkaufen und zum Verpachten auf 6 fl zu stellen.
5. Beym Hölltor zum Verkauf 80 fl und 3 fl zum Verpachten.
6. Ins Engeles See zum Verkauf 40 zum Verpachten 3 fl.
7. Oberthor zum Verkauf 80 fl und pachtweis 3 fl.
8. Steckenmarkt kann nicht verkauft werden und wurde zum Verpachten angeschlagen auf 4 fl.

Bei der Versteigerung wurde weder ein Kauf noch eine Pacht erzielt, die Stadt mußte also die Washhäuser selbst behalten. Der Preis für das Waschen wird von 6 Krz. für jede Wäsche, die wenigstens 2 Tage erfordert, auf 4 Krz. je Tag erhöht.“

Lt. Rentamtstagebuch S. 216 wird das Waschhaus am Wagsauter, also das oben unter Nr. 2 angeführte, am 18. April 1810 an den Rebmann Joseph Kitt um 50 fl. zu beliebiger Benutzung verkauft.

Für die Zeit zwischen 1592 und 1800 sind wir auf wenige Berichte in den Ratsprotokollen angewiesen: 1. am 14. Juni 1619 wird ein Waschhaus im Dischgerhof genannt; 2. 23. Juli 1696: es ist zu untersuchen, ob in der Neustadt noch ein Waschhaus gebaut werden kann zur Vermeidung der Feuersgefahr; 3. am 4. u. 8. August 1729 wird ein Waschhaus am Helltor erwähnt, das nach einem Beschluß vom 10. Mai 1836 abgebrochen werden soll, da das Kesselgeld nur 12 Krz. betrug, was auf wenig Gebrauch schließen läßt und weil ein anderes Waschhaus nicht weit entfernt ist; 4. am 30. Juni 1744 „ist verordnet denen Burgern in der Neustadt noch ein Waschhaus bei dem Scheren Thor (an der Friedhofstraße) zu erbauen“. 5. am 11. August 1744 wird das alte Waschhaus in der Neustadt bei dem Oberbrunnen erwähnt; 6. 18. Sept. 1781: das im Engelsee (westl. Teil des Platzes hinter den Schulen an der Schulstraße) abgegangene Waschhaus soll wieder hergestellt werden.

Ab 1801 sind wir über die Washhäuser und deren Einnahmen durch die Rentamtsrechnungen wieder gut unterrichtet. Es ist auffällig, daß die Einnahmen sowohl als die Zahl der Washhäuser zuerst kaum merklich,

später aber schnell abnahmen, so daß in der Zeit von 1801—1816 die Einnahmen im Jahresmittel 28 fl. betrugen und von 1831—1843 auf 7½ fl. sanken; die Zahl der Waschwäuser nahm im ersten Zeitraum von 8 auf 7 und im zweiten von 6 auf 3 ab. Diese Zahl blieb dann bis 1853 und länger. Die letzten 3 Häuser waren am Steckenmarkt, am Engelsee und am Obertor, von denen das letzte verpachtet war. Da die Gebühr für die Benutzung 6 Krz. je Tag betrug, ergeben sich in der ersten Periode für alle Waschwäuser zusammen 280 Waschtage oder je Haus etwa 37 Tage im Jahre. Es ist klar, daß ein solcher Betrieb sich nicht halten kann, in der zweiten Periode war es aber noch schlechter, da wurde in jedem Hause sogar nur 17mal im Jahre gewaschen. Über die Ursachen dieses Rückganges sehen wir nicht klar, die Einwohnerzahl hat sich kaum geändert, es ist also anzunehmen, daß die Hausfrauen in den eigenen Häusern geeignete Waschräume eingerichtet hatten, die feuersicher genug waren.

Feuerstätten und Kamine

Der feuersichere Bau und die gute Instandhaltung der Kamine und Feuerstätten liefern einen wichtigen Beitrag zum Kapitel der Brandverhütung. Man sollte deshalb annehmen, daß auch die Kamine, die doch von heißen Gasen durchströmt werden, schon immer aus feuersicherem Material gebaut worden seien, wie es jetzt geschieht, und doch ist das durchaus nicht der Fall. Noch im Anfange des 17. Jahrhunderts (z. B. 9. 5. 1600, 16. 8. 1601, 14. 8. 1656), ja sogar noch am 16. 8. 1787 wird in den Ratsitzungen befohlen, die „gezainten“ Kamine abzuschaffen. Zeinen ist gleich flechten und bedeutet in der Baukunst: ein Holzgeflecht machen, das dann mit Mörtel oder Lehm beworfen wird und als Zwischenwand dient. 1601 wird denen, die geflochtene Kamine haben, deren Ersetzung bei 10 Pfund Pfennigen Strafe befohlen, das Material dazu kann aus dem „Kalchhause“ gegen Bezahlung entnommen werden. 1616 wird den beiden Nachbarn Jacob Gneipp und Matthias Raw befohlen, ihre nebeneinander stehenden Kamine zu mauern, sie hatten also auch geflochtene Kamine. Mit welchem Leichtsinne gebaut wurde, zeigt ein Ratsprotokoll vom 30. August 1687, das durch einen Kaminbrand im Anfang Januar 1687 veranlaßt worden ist. Nach langer Untersuchung durch das Bauamt wird entschieden, daß der Kamin an sich bestehen bleiben darf, aber gerade gerichtet und ein Balken, der in ihn hineinragt, ausgebaut werden muß. Man hat sich also nicht gescheut, einen hölzernen Balken in einen Kamin hineinzubauen! Ein solcher hölzerner Balken im Kamin war ja auch die Ursache des Brandes im Reichlin-Meldegghaus (Heimathmuseum) in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember 1936; dort war es Jahrhunderte gut gegangen, und dann kam doch einmal ein Feuer zum Ausbruch.

Mitte 1748 ist ein Kamin des Rotgerbers Johannes Bauer in gefährlichem Zustand; da Bauer aber kein Geld hat um die Instandsetzung vorzunehmen, beschließt der Rat am 16. August 1648, daß die Stadt die

Arbeit ausführen soll, aber Bauer das Geld durch Arbeiten als Tagelöhner wieder ersetzen muß.

1657 am 17. September hören wir zum ersten Male, daß es in der Stadt Kamine gibt, die so eng sind, daß ein erwachsener Mann nicht hineinsteigen kann, der also nach der damaligen Methode von einem solchen auch nicht gereinigt werden kann. Ein solcher Kamin befand sich damals im Spendhause, er soll abgebrochen und durch einen neuen, der weit genug ist, ersetzt werden.

Eine ständige Sorge des Rates waren die Feuerstätten. Es war den Handwerkern, die ein Feuer brauchten, durchaus nicht gestattet, in ihren Häusern nach Belieben eine Feuerstatt einzurichten; es mußte ein Gesuch an den Rat gerichtet werden, dieser entsandte die Herren des Bauamtes zu einer Besichtigung, und erst wenn die Gefahrlosigkeit der geplanten Feuerstätte festgestellt war, durfte mit dem Bau begonnen werden. Wollte ein Handwerker seine Werkstatt in ein anderes Haus verlegen, so mußte er für die Errichtung der neuen Feuerstätte ebenso um die Genehmigung einkommen, als wenn er ganz neu anfangen wollte. Wurde ihm für sein neues Haus die Feuergerechtigkeit verliehen, so fiel sie für das bisherige Haus fort. Wurde eine neue Feuerstätte bewilligt, dann konnten auch besondere Auflagen gemacht werden, so wird z. B. dem Schlosser Friedrich Degen mit der Bewilligung vom 24. Sept. 1744 die Auflage gemacht, daß der er den Raum wölben und die 40 Pfund Pfennige Anerkennungsgebühr innerhalb von 4 Wochen erlegen müsse (40 Pfund Pfennige sind gleich 45 Gulden 37 Krz.); vier Tage später wird übrigens diese Summe auf die Hälfte herabgesetzt. An Stelle dieser einmaligen Gebühr von 40 Pfund Pfennigen war es auch möglich, jährlich 1 Pfund Pfennige zu bezahlen, wie aus dem Ratsprotokoll vom 15. Sept. 1752 hervorgeht. Im allgemeinen wird es vorteilhafter gewesen sein, die jährliche Zahlung zu leisten, sind das doch nur 2½%, während der normale Zins damals 4 bis 5% betrug. Ganz interessant ist es, aus einer Reihe von Ratsbeschlüssen der Mitte des 18. Jahrhunderts den Rechtsweg zu verfolgen, der bei Einsprüchen eingeschlagen wurde. Der Vorgang ist folgender: Der Kupferschmied Hans Franz Schneider hat beim Rat um die Genehmigung nachgesucht, seine Feuerstatt aus seiner bisherigen Werkstatt an der Hofstatt, in sein neues Haus an der Fahrgasse, das er von seiner Base Maria Haanin sel. erhalten hat, zu verlegen. Dagegen haben die Nachbarn Einspruch erhoben. Am 1. Juni 1761 wird beschlossen, dieses Protestmemoriale dem Schneider bekanntzugeben. Dieser reicht darauf eine Gegenschrift ein, die 3 Tage darauf den Nachbarn übermittelt wird. Am 8. Juni wird beschlossen, bei den Reichsstädten Lindau und Ravensburg anzufragen, wie sie die Verlegung einer Werkstatt mit Feuerstatt ansehen. Am 25. werden die inzwischen eingelaufenen Antworten behandelt, sie sind für den Kupferschmied ungünstig, die Verlegung wird abgeschlagen, ihm aber freigestellt, dagegen Einspruch zu erheben. Der Magistrat wird dann auf seine Kosten die Sache „ad Impartiales“ gelangen lassen. Schneider richtet einen neuen An-

spruch an den Rat, der darauf am 3. Juli nach neuerlicher Durchberatung findet, daß die Voraussetzungen, auf denen die ablehnenden Antworten der beiden Reichsstädte beruhen, für den vorliegenden Fall nicht zutreffen, deshalb wird nunmehr dem Schneider die Verlegung in das Haansche, in der Fahrgasse gelegene Grundstück gestattet. Damit aber ist die auf dem Hause in der Kunkelgasse (der südliche Teil der Hofstatt gehörte zum Bezirk Kunkelgasse) gelegene Feuergerechtigkeit vollkommen erloschen. Gegen die Feststellungen des Schneider legen die Nachbarn Andreas Markgraf, Joh. Georg Mayer und Christoph Fuegle Protest ein. Der Magistrat rät am 13. Juli den Parteien, sich gütlich zu einigen, andernfalls wird die Stadt Freiburg als Austragsort bestimmt. Die beiden erstgenannten Nachbarn erklären sich nun einverstanden, wenn Schneider sich für sich und seine Nachkommen verpflichtet, die Feuerstätte immer nur für eine Kupferschmiede zu benutzen. Schneider sagt das zu, worauf der Rat den Vergleich bestätigt.

In der Feuerordnung vom Jahre 1788 Teil I, §§ 21—27, werden ausführliche Bestimmungen über den Bau von Feuerstellen, Kaminen und Brandmauern gegeben.

Als letzten, die Feuerstätten betreffenden Beschluß finde ich den vom 24. August 1810, in dem bestimmt wird, daß jeder, der eine Feuerstätte oder einen Kamin errichten will, ein Gesuch einzureichen hat; baut er ohne Genehmigung, so verfällt er einer Strafe von einem Reichstaler, der Maurer, der die Arbeit ausführt, bezahlt das Doppelte.

Kaminfeger

Eine sehr wichtige Rolle beim Feuerschutz spielt der Kaminfeger, und es ist als sicher anzunehmen, daß dieser unentbehrliche Mann schon sehr früh seine Tätigkeit ausgeübt hat. Aus den Archivalien nachweisen kann ich ihn allerdings erstmalig durch einen Ratsbeschluß vom 31. Okt. 1624, durch den dem Kaminfeger Peter Antonio befohlen wird, die Kamine in den Privathäusern zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst, zu kehren, die in den Wirtshäusern, Bäckereien, Badstuben, Schmieden und dgl. alle Fronfasten (= Quatember), also vierteljährlich. Als Lohn stehen ihm dafür von jedem Haushalt 6 Krz. zu. Peter Antonio ist also der erste Kaminfeger, den wir mit Namen kennenlernen. Am 5. März 1637 wird ein solcher namens Godhard erwähnt. Während seiner Tätigkeit hören wir am 12. April und am 27. Nov. 1638 zum ersten Male Klagen über Bürger, die sich weigern, ihre Kamine fegen zu lassen. Gothard (wie er jetzt geschrieben wird) soll diese namhaft machen, um sie bestrafen zu können.

Wenigstens zeitweise hat das Spital seinen eigenen Kaminfeger gehabt, das geht aus dem Ratsbeschluß vom 14. April 1654 hervor, wo beschlossen wird, den Baptist Rößler vor andern auswärtigen Bewerbern als Kaminfeger im Spital aufzunehmen. Vor dem Baptist Rößler und zeitweilig gleichzeitig, scheint sein Vater die Kaminfegertätigkeit ausgeübt zu haben, denn am 15. Mai 1658 erhält er die Erlaubnis, auch in den

umliegenden Orten die Kamine zu fegen, wo ihm sein Vater das Fegen entziehen will. Jetzt beginnen auch schon Klagen über den Kaminfege, der in die engen Kamine nicht „hineinschließen“ kann. Er soll deshalb lt. RP. vom 17. Sept. 1657 dazu taugliche Knechte anstellen. Ab 1680 kommen auch Klagen über den Unfleiß des Kaminfegers, er wird deshalb wiederholt ermahnt, so am 21. Nov. 1680, am 23. Nov. 1682, hier wird an seine Entlassung gedacht, und am 8. Nov. 1686. Ganz ungefährlich war es in der damaligen Zeit nicht, über Land zu gehen, das mußte der Kaminfege auch erfahren, der im März 1691 in der Nähe von Bamberg von einem Stahrenberg mit Gewalt hinweggeführt worden ist. Im Jahre 1700 bittet der Kaminfege Gotthard Rößler wiederholt (am 29. März, 10. Mai und 3. August) um Aufnahme in das Bürgerrecht für sich, seine Frau und Kinder; wie das Gesuch entschieden worden ist, erfahren wir aber nicht.

Bei der „Wehrverschiebung“ im Jahre 1701 wird eine Änderung der Kaminfegeordnung bekanntgegeben: künftig werden in jedem Hause die Kamine zweimal, in den Wirts- und Bäckerhäusern aber so oft, als es nötig ist, gefegt. Für jeden Kamin, ob groß oder klein, sind dem Kaminfege 6 Kreuzer zu bezahlen. Am 11. Februar 1732 hören wir wieder etwas über die Kaminfege: „Franz Cotto (Franz Cotto wird im Baubuch im Jahre 1756 Handelsmann und Stadt-Kaminfege genannt, er wohnt in seinem Hause, einem Eckhause, am unteren Marktplatz) Caminfege zeigt an, wie daß allhier vihle Leuth die Camin Theils selten vnnnd Theils gar Niemahl kehren, vnnnd buzen lassen. Und ist hierauf die Verordnung gemacht, . . ., daß er Cotto mit seinen Leuthen (wovon Er, da derselbe mit dem Weesen nicht selbst umbgehen mag, einen Kerl beständig hier haben solle) dem alten Receß gemäß in Würth- vnd Beckenhäusern auch andern Feuerstätten wenigst quaterberlich in vbrigen Bürgerlichen häusern aber jährlich 2 mahl, das ist im früheling vnnnd zu Herbsts Zeith, vnnnd zwar Gassenweis, ohne außnahmb einig Hauser alle Camin kehren, vnnnd jene Burger, vnnnd Innwohner, die sich dieser Ordnung zu widersetzen vnderstunden, vnd die Camin nicht buzen lassen wollten, also glich dem Lobl: Baw-Ambt, welches die Gebühr darauf ohne verschub vorzunehmen wissen würdt, rüegen, vnnnd anzeigen solle.“ Wir sehen daraus wieder einmal, daß viele Leute durchaus nicht fegen lassen wollten, aber auch, daß der Kaminfege die Arbeit nicht selbst ausführen mag und sich dazu Leute hält. Am 26. Febr. 1742 wird Franz Cotto wieder erwähnt. Im April 1745 ist im „Schäpfle“ ein Brand ausgebrochen, dessen Ursache nicht ohne weiteres klar ist, es soll deshalb der Schäpflewirt und der Kaminfege Cotto vernommen werden.

Bezeichnend für das Menschliche ist wieder ein Protokoll vom 2. Oktober 1749: Der Kaminfege soll alle Quartale fegen „von denen renitenten aber, welche Ihme zu solchem Ende nicht in die heuser einlassen wollen, eine Specification Eingeben, umb gegen dieselben die behörige ahndung vorkehren zu können“. Vom Febr. 1759 bis 17. Jan. 1760 finden Verhandlungen über die Besetzung der Kaminfegestelle statt, die die verw.

Cotto noch immer inne hat. Bewerber sind Joh. Georg Garnier, Wachtmstr., Hans Jerg Engesser und Johanna Stettin verw. Cotto. Am 22. Juni wird die Expectanz an Garnier gegeben, „doch so, daß ein solches der wittib, als Lang Sie lebet, in allweg ohnschädlich sein solle“. Garnier ist damit nicht zufrieden, er wird aber abgewiesen, er solle sich mit der Hochwart und Turmbläserei begnügen, bis zur endgültigen Regelung mit der Cotto. Am 4. Febr. 1763 wird die Cotto ermahnt, die Fegeri besser versehen zu lassen, andernfalls soll sie endgültig dem Garnier übertragen werden. Im April des gleichen Jahres stirbt die Cotto, und nach einigen Besprechungen wird am 22. August Garnier zum Nachfolger ernannt. Seine Vereidigung erfolgt aber erst nach dem 11. Febr. 1765!

Ein Streit darüber, ob der Salmansweiler Dros oder der Überlinger Garnier im Steinhaus die Kamine fegen soll, zieht sich vom 24. Nov. 1775 bis zum 30. Sept. 1776 hin, es wird endgültig dahin entschieden, daß alle Vierteljahre Dros den Garnier damit beauftragen soll. Nach etwa 20jähriger Dienstzeit fängt Garnier an, nachlässig in seinem Dienst zu werden, am 26. Jan. 1784 wird ihm aufgegeben, sich binnen 14 Tagen um einen Buben umzusehen, der in die engen Kamine schliefen kann. Im gleichen Beschluß wird ihm auch befohlen, den gewöhnlichen Ruf zu tun. Dieser Ruf soll die Hausbewohner davon unterrichten, daß der Kaminfeger seine Arbeit verrichtet. Die Ermahnung nutzt aber wenig, ja es kommt so weit, daß im April 1785 Garnier auf 24 Stunden in die Fronfeste gesetzt wird. Er hat auch wieder keinen Buben, der die engen Kamine reinigen kann. Garnier ist recht unzuverlässig geworden, zum 3. Male wird ihm am 20. November 1787 aufgegeben, sich einen Buben zu nehmen. 9 Jahre später wird er wieder an den Ruf erinnert (3. Juni 1796).

Garnier ist mit seiner Besoldung weiterhin nicht zufrieden, das Rentamtstagebuch 1773—1827 berichtet uns darüber. Der Kaminfeger Johannes Garnier bittet um Erhöhung seiner Besoldung. Grund: 1. der Accord von 9 fl und $\frac{1}{2}$ Eimer Wein für sämtliche städtischen Kamine sei schon vor mehr als 50 Jahren festgesetzt worden; 2. er müsse von Obrigkeits wegen einen Gesellen halten, der nicht voll beschäftigt sei; 3. es seien in den letzten Jahrzehnten eine Anzahl neuer Kamine errichtet worden und dadurch deren Zahl auf 56 gestiegen, so daß der Lohn für jeden nur $2\frac{1}{2}$ Krz. betrage gegenüber dem sonst üblichen von 6 Krz. — Der Antrag der Stadtrechnungsverwaltung lautet: Der Lohn soll auf 16 fl (4 fl für jedesmalige Kehren) und 8 Quart Wein erhöht werden. Dieser Antrag wird genehmigt.

Gegen Ende des Jahrhunderts hat Georg Garnier sein Amt z. T. an seinen Sohn Konstantin übergeben; seine Bitte an den Rat, ihm von den Bezügen seines Sohnes einen Teil zukommen zu lassen, wird am 18. Juli 1799 abgelehnt, und er für Notfälle an das Spital verwiesen. Ein früherer Geselle von Garnier bittet, ihn als Nachfolger vorzumerken, am 17. März 1806 wird das genehmigt. Am 19. Mai des gleichen Jahres wird dem Garnier erklärt, er solle sich, da er seines kränklichen Zustandes wegen

seiner Pflicht nicht voll nachkommen kann, einen Gesellen nehmen, andernfalls würde er die Stelle verlieren. Wenige Tage darauf, am 27. Mai, klagt Johann Garnier, daß er von den Bürgern öfters abgewiesen würde und bittet um eine schriftliche Weisung; er erhält sie mit dem Inhalt, daß er bei den Bäckern alle Monate, bei den Wirten und Metzgern alle 2 Monate und bei den andern Bürgern alle 3 Monate kehren soll.

Am 25. März 1815 hören wir von einem neuen Kaminfeger, namens Kaut. Der Magistrat hat gegen seine Heirat mit Anna Maria Becker nichts einzuwenden. Kaut ist ein tüchtiger Kaminfeger gewesen, auf seine Bitte um Ausstellung eines Zeugnisses für sich und seinen Sohn August, behufs Bewerbung seinem Sohne das Geschäft provisorisch übergeben zu dürfen, wird am 23. Juli 1844 beschlossen: „Sey demselben das wohlverdient Zeugniß eines sehr guten Betragens, sowie des Fleißes, der Treue und Nüchternheit bey Ausübung ihrer Berufspflichten zu erteilen“. Joseph Kaut hat sich auch an das Großh. Bez.-Amt gewendet, dieses gibt dem Magistrat das Gesuch weiter, in dem er bittet: 1) Seinen Sohn August von der Erstehung der Wanderschaft zu dispensieren. 2) Zur Fertigung des Meisterstückes zuzulassen. 3) Ihn seinem Vater als Dienstverweser zu adjungieren. — Der Beschluß lautet: Mit 1) einverstanden, zu 2) u. 3) Bevor er um Übertragung des Dienstes ansuche, müsse er das Meisterrecht haben.

II. Die Feuerlöschgeräte

Die Feuerkübel

Bis vor wenigen Jahrzehnten waren die Feuerkübel das wichtigste Feuerlöschgerät; gab es doch nur dieses eine Mittel, um das Wasser, dieses einzige wirklich wirksame Löschmittel, zum Feuer zu bringen. Die Feuerkübel bestanden aus starkem Leder in der Form unserer Eimer, hatten einen Traggurt und faßten etwa 10 Liter. Die erste Nachricht über die Kübel fand ich im Archiv auf einem Zettel vom Jahre 1526 (K. II, Ld. 21, Nr. 1045). Dort ist angegeben, wie viele Kübel die einzelnen Zünfte und die Häuser der Klöster und der Wohlfahrtsanstalten haben sollten:

Stadt Überlingen	70 Kübel	Priesterbruderschaft	10 Kübel
Spital	20 „	Walderhaus	10 „
Löwenzunft	10 „	St. Johann	10 „
Wolfer	43 „	Seelhaus	10 „
Küfer	38 „	Spendhaus	10 „
Bäcker	26 „	Petershauser Haus	15 „
Metzger	23 „	Mainauer Haus	15 „
Schneider	18 „	St. Peter von Konstanz	5 „
Schuhmacher	18 „	Salmansweiler Haus	20 „
Fischer	14 „	Habstaler Haus	5 „
	<hr/>	St Gallus	12 „
	280 Kübel	St. Michael	5 „
			<hr/>
			127 Kübel

Die Gesamtzahl beträgt also 407 Stück. Eine ähnliche Aufstellung findet sich an der gleichen Stelle auch für das Jahr 1573, die Gesamtzahl ist unwesentlich höher: 423 Stück. Aus nebengeschriebenen Bemerkungen geht hervor, daß viele Kübel fehlen. Auch aus anderen Berichten kann man entnehmen, daß bei weitem nicht so viele Kübel wie vorgeschrieben in Wirklichkeit vorhanden waren. Die alte Erfahrung wird eben bestätigt, daß der einzelne an Dingen, die nicht sehr oft gebraucht werden und die auch dem Nutzen anderer dienen, spart.

Ein Zettel aus dem Jahre 1573 (an der oben angegebenen Stelle) berichtet über Instandhaltungsarbeiten und Revision der Kübel:

„Item Mr. hab Ich meinen Herren die Kibel Vff dem Rathuß geschmirbt (= geschmiert) vnnd gebeßert Vnnd Wirt alles 1 Pfund 5 ß Daran hab ich gemacht acht tag.

Item Mr hab Ich In der Schuhmacher Zunft die Kibel geschmirbt Vnnd geflikt Daruor wirt Es x ß Daran hab ich ij Tag gemacht

Item Mr hab Ich In der Becken Zunfft die Kibel geschmirbt Vnnd geflikt Daruor Wirt Es viij ß Daran hab Ich 1 tag gemacht Vnnd gebrist Inen noch iiij Kibel daß sy die Zal nit habendt.

Item Mr hab Ich vff die Mezg die Kibel geschmirbt vnnd geflikt Daruor wirt Es vij ß Daran hab Ich j tag gemacht. Vnnd haben sy iiij Kibel minder dan die Zal Ist.

Item Mr hab Ich vff der fischer Zunfft die Kibel geschmirbt vnnd geflikt Daruor wirt Es vij ß Daran hab Ich 1 tag gemacht

Item Mr hab Ich vff der Kieffer Zunfft die Kibel geschmirbt vnnd geflikt Daruor wirt eß viij ß Daran hab Ich ij tag gemacht

Item hab Ich vff der Schneider Zunfft die Kibel geschmirbt vnnd geflikt Daruor wirt Es viij ß daran hab Ich ij tag gemacht.

Item Mr hab I me dene Wolff die Kibel geschmirbt vnnd geflikt Daruor wirt Es vij ß Daran hab Ich 1 tag gemacht. Vnnd gebrist Inen noch viij Kibel daß sy die Zal nit haben.

Item Mr hab Ich Sannt Micheln die Kibel geschmirbt vnnd geflikt Daruor wirt Es iiij ß Daran hab Ich 1 tag gemacht. Vnnd gebrist Inen noch 1 Kibel an der Zal

Item Mr hab Ich Ina daß Sperna (= Spend-?) Hauß die Kibel geschmirbt vnnd geflikt Daruor wirt Es iiij ß Daran hab Ich 1 tag gemacht.

Item Mr hab Ich Ina daß Sel Hauß die Kibel geschmirbt vnnd geflikt Daruor wirt Es v ß Daran hab ich ij tag gemacht. Vnnd gebrist Innen noch ij Kibel.

Item Inn der Walder Hauß hab ich x Kibel gefunden Vnnd gebrist Innen noch ij Kibel.

Item Inn der Petershauser Hauß hab ich die Zal recht gefunden.

Item Inn der Mainauer Hauß gebrißt Innen vj Kibel aber Ir mogen Im vflegen waß euch gut gedunk.

Item Inn Constanzer Hauß fannd vber iiij Kibel.

Irr Mainer Herren Wondt Ir dene Schwestern Zu Sannt galen nit auch Kibel vferlegen sy vermegens wol zu bezalen.

Item Im Salmanschweiler Hauß Habenn sy xvijj Kibel

Item des Hauß Vonn Zimmer Haben Irr Meine Herren vi Kibel vf erlegt. da Hat mir der Herr Joch kain anntwurt woln geben.

Item der Habstaler Hauß gebrist j Kibel an Irrer Zal.“

Das Johanniterhaus ist nicht aufgeführt, zwischen ihm und der Stadt Überlingen herrschte damals, wie meist, eine gewisse Spannung, was sich ja auch bei der Feuerschau wiederholt zeigte.

Auch bei dieser Revision ergab sich also ein Manko von wenigstens 28 Kübeln.

Nach einem Ratsbeschuß vom 29. Juli 1583 soll in den Häusern der Klöster und Herren (St. Johann, Petershausen, Walder, Zimmern usw.) nachgefragt werden, ob die vorgeschriebene Anzahl der Feuerkübel auch wirklich vorhanden ist, andernfalls soll die fehlende Zahl von dem vom Rate neu bestellten Kübeln an die betreffenden Häuser gegen Entgelt abgegeben werden. 1597 wird eine Revision in den Zunfthäusern vorgenommen, die geradezu beschämend ausfällt. Es fand sich nur die folgende Zahl von Kübeln vor (der Sollwert vom Jahre 1573, der sicher nicht herabgesetzt worden ist, steht in Klammern dabei): Löwen 7 (10), Wolfer 18 (43), Bäcker 12 (38), Küfer 13 (38), Schneider 13 (18), Metzger 9 (26), Schuhmacher 12 (18), Fischer 12 (14), Summe 96 (205). Es waren also zusammen nur 47% des Sollbestandes vorhanden, am besten stehen die Fischer da mit 85,5%, am schlechtesten die Bäcker mit 31,5%. Die vornehme Löwenzunft hatte nur 70%!, man sollte annehmen, daß gerade diese Zunft, zu der doch die reichen Patrizier gehörten, soviel Verständnis hätte aufbringen sollen, um die vorgeschriebene Zahl wirklich zu haben.

Nun vergehen fast 40 Jahre, bis wir wieder etwas von den Feuerkübeln hören. Aus Anlaß einer Feuersbrunst wird am 24. Mai 1635 beschlossen, die Zünfte wieder mit Kübeln zu versehen, es hat also wohl bei den Löscharbeiten daran gefehlt. Aus demselben Beschuß ergibt sich, daß auch eine Anzahl Bürger Kübel besitzen, diese werden aufgefordert, sie auf das Rathaus zu liefern; zu welchem Zwecke, wird nicht angegeben, vielleicht sollten sie an die Zünfte verteilt werden. Im folgenden Jahre wird die Zahl der Kübel, die das Kloster-Walder Haus haben soll, von 10 auf 15 erhöht; in diesem Jahre hat das Kloster das neue, größere Haus in der Kunkelgasse erworben, nachdem das bisherige Haus in der Krumpfenbergstraße (jetzt Nr. 25) bei der Belagerung durch die Schweden im Jahre 1634 sehr stark gelitten hatte. 1637 und 1639 werden die Zünfte wiederholt ermahnt, sich mit Feuerkübeln zu versehen, eine Ermahnung, die in den nächsten Jahren immer wieder in den Ratsprotokollen zu lesen ist. Am 9. Dezember 1652 wird beschlossen: „Womit man wider zu den Feuerkübeln (so durch vergangenen leidigen Krieg weggeschleppt worden) fürderlich gelange, soll gemeine Statt 2 fuder

weins dahin verwenden“. Es hat also nach Abzug der Schweden (am 30. September 1649) noch $3\frac{1}{4}$ Jahre gedauert, bis für neue Feuerkübel gesorgt werden konnte. Die Stadt war infolge der langen Besetzung durch die Franzosen und Schweden so vollkommen verarmt, daß zur Bezahlung der neuen Feuerkübel kein bares Geld vorhanden war, sondern daß Wein dazu verwendet werden mußte. Die Klage über die zu geringe Zahl der vorhandenen Feuerkübel wiederholt sich alle paar Jahre, so erhalten am 28. Juni 1657 die Zünfte den Auftrag, eine Anzahl von Kübeln selbst zu ersetzen oder den Zunftmitgliedern eine Abgabe von je 6 Kreuzern zu diesem Zwecke aufzuerlegen.

Am 16. Juli 1676 wird bestimmt, daß jeder, der heiraten will, einen Feuerkübel für sein Haus anschaffen müsse. Es war aber möglich, diese Verpflichtung in Geld abzulösen, denn im Ratswahlbuch von 1705 wird bestimmt, daß an Stelle des zu zahlenden Talers ein Kübel in natura auf das Rathaus geliefert werden müsse; da aber, wie aus dem Hochzeitsbuch hervorgeht, diese Vorschrift nicht befolgt wurde (kamen doch auf 23 mit je einem Taler bezahlten Kübeln nur 4 in natura gelieferte), so tritt ab 1706 wieder die Geldablösung ein, aber an Stelle des Talers müssen nun 2 Gulden gegeben werden, und bei dieser Bestimmung bleibt es bis zum Jahre 1796. Einige Eintragungen im Hochzeitsbuch bieten Interesse: „1704 März 24. Joh. Bapstista Han, den Feuerkübel hat er noch nicht bezahlt. 1704 August 16. Joh. Langenberger, der Feuerkübel ist bezahlt. 1704 Nov. 3. Joh. Philipp Stein, Vogteiamts-Oberverwalter. Der Feuerkübel ist in regard seiner bishero Threy geleisteten Dienste in Gnaden nachgesehen worden.“

Ab 1. Januar 1797 wird der Preis für einen Kübel auf 2 Gulden 30 Kreuzer erhöht. Ab 19. Dezember 1811 lauten die Einträge wechselnd für Feuerkübel und für Feuergerätschaften. Die Untertanen der Vogteien und des Spitals und die in die Brandsozietät aufgenommenen fremden Untertanen müssen nach einem Beschluß vom 10. Mai 1787 den Feuerkübel in natura anschaffen. Am 13. Sept. desselben Jahres wird in der Ratssitzung festgesetzt, daß jeder Bürger in seinem Hause einen Feuerkübel haben muß. Im Jahre 1771, am 29. Juli, wird beschlossen, daß bei der Feuerschau auch die Feuerkübel nachgesehen und dann die schadhaften repariert oder ersetzt werden sollen. Ende 1783 sollen die Kübel der Klöster und der auswärtigen Herrschaften revidiert werden, dabei zeigt es sich, daß fast keine vorhanden sind.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts war eine neue Art von Feuerkübeln erfunden worden, die nicht aus Leder, sondern aus Stroh und Band geflochten und innen verpicht waren, sie waren leichter und billiger und doch brauchbar. Deren Anschaffung wird im § XLII der Feuerordnung von 1788 den Bauern empfohlen.

Über die Anfertigung der Feuerkübel erfahren wir sehr wenig. Im Ratsprotokoll vom 5. Nov. 1657 wird ein Kübelmacher, aber leider ohne Angabe des Namens erwähnt. Am 27. Nov. 1716 wird bestimmt, daß

die Anfertigung der Feuerkübel nur durch hiesige Schuhmacher und Sattler, nicht durch Fremde erfolgen soll. Am 24. Sept. 1787 lautet der Beschluß dahin, daß 50 Stück Kübel nach dem Heiligenberger Muster angefertigt werden sollen. 3 Tage später wird ein Kübelmacher mit Namen genannt: Meister Anton Magg; die 15 Kübel, die er vorrätig hat, sollen ihm zu 2 fl. je Stück abgekauft werden; der Preis wird am 4. Oktober auf 2 fl. 30 Krz. heraufgesetzt. Ein halbes Jahrhundert später, am 5. Jan. 1841 sollen wieder einmal 50 Stück Kübel angeschafft werden, und zwar soll der Sattler Heudorf 25 Stück von der größeren Art zu 3 fl. 30 Krz., und der Sattler Magg ebensoviele von der kleineren Art zu 3 fl. machen. Jedes Stück soll mit dem Stadtzeichen versehen werden. Jeder der 30 jüngsten Bürger soll einen Kübel in sein Haus erhalten.

Wasserbeschaffung

Die Feuerkübel nutzen aber nichts, wenn das Wasser fehlt. Nun, an Wasser fehlte es in Überlingen im allgemeinen nicht, die Stadt liegt ja unmittelbar am See, der eine unerschöpfliche Quelle ist und für die in seiner Nähe liegenden Brandstellen wohl immer der Hauptlieferant war. Freilich war es nicht immer sehr bequem, das Wasser aus ihm zu schöpfen, war doch die Stadt auch gegen den See zu mit einer Mauer versehen, die nur wenige Durchgänge hatte, so daß die Eimerketten manchmal wohl recht lang wurden. In den höher liegenden Stadtteilen entnahm man das Wasser den die Stadt durchfließenden Bächen, dem Espach, Nellenbach, Olber und dem durch das Hauloch und die Fischerhauser Vorstadt fließenden Mühlbach (nicht zu verwechseln mit dem aus dem Osten kommenden und die Riedmühlen treibenden Mühlbach). Die Becken der Brunnen sind natürlich auch zur Wasserlieferung herangezogen worden und, wie aus einem Ratsbeschluß vom 12. Nov. 1602 hervorgeht, konnten sogar die Rohrleitungen, die die Brunnen speisten, benutzt werden; in diese waren Hähne eingebaut, mittels deren das Wasser in die Gassen geleitet und durch schnell aufgeworfene Gräben und Dämme aufgestaut werden konnte. Die Straßen hatten ja damals kein so festes Pflaster wie heute und konnten leicht aufgedrückt werden. Der eben erwähnte Ratsbeschluß steht im Protokollbuch 1602 auf Blatt 343 und lautet: „Die stibliß- vnd bawherren sollendt ale verborgene waßerhanen so vnderm boden in die vßthailungen gemacht vnd in feursnoth in die gassen zu richten durch den stiblinsschreiber ordentlich vffzaichnen vnd vermürckhen laßen.“

Die Feuerspritzen

Mit dem Feuerkübel kann das Wasser natürlich nur aus kleinster Entfernung in das Feuer geschüttet werden, es wird wenige Männer geben, die es fertig bringen, aus fünf oder mehr Meter Entfernung die brennende Stelle noch begießen zu können, und so nahe heranzukommen, wird bei größeren Bränden schon durch die große Hitze unmöglich gemacht. Höhere Gebäude, deren Dach oder obere Stockwerke brennen,

mit dem Feuerkübel zu löschen, wird ganz aussichtslos sein. In solchen Fällen muß die Feuerspritze eintreten, mit ihrer Hilfe ist es möglich, einen Wasserstrahl mehrere Meter weit und hoch zu schleudern. Die alten Spritzen, die bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts verwendet wurden, hatten natürlich Handbetrieb. Eine solche Spritze besitzt noch das Rosgartenmuseum in Konstanz. Ein Mann hatte den damals nur kurzen Schlauch aus Leder zu regieren. Der Wasserkasten mußte mit Hilfe der Feuerkübel oder Wasserwagen dauernd nachgefüllt werden. Die Kette der Kübel war natürlich sehr verschieden lang, je nach der Entfernung der Brandstätte von der nächsten Wasserstelle; es mußten selbstverständlich zwei Reihen gebildet werden, die eine aus kräftigen Männern gab die gefüllten Kübel zur Brandstelle, die andere, die aus schwächeren Leuten bestehen konnte, reichte die geleerten Kübel zur Wasserstelle zurück. Der Bedarf an Menschen war also unter Umständen recht erheblich, zumal bei größeren, länger dauernden Bränden auch mit Ablösung gerechnet werden mußte, dann werden sogar zwei und mehr Ketten notwendig gewesen sein. Es ist also verständlich, daß alle männlichen Einwohner zur Löschhilfe verpflichtet waren.

Über die Feuerspritzen fand ich im Archiv folgendes: Die erste Notiz (Ratsprotokoll vom Anfang April 1496) besagt, daß in der Stadt Überlingen 4 Spritzen vorhanden waren, davon 2 in der Stadt selbst (eine bei Jacob Humeln, die andere bei Hannsen Gumpen am Lutzenberg), eine im Dorf (bei jung Ludwig Joch, wahrscheinlich dem Vater des 1530 „zum Feuer“ bestimmten Jony Joch) und eine in der Fischerhauser Vorstadt (bei Conrad Blum, dem Färber). Sieben Jahre später (RP. 1503, S. 76) werden 12 Bürger, die Spritzen haben, namentlich aufgeführt, es sind dies: Claus Spengler jung (im Stadtteil „Post Altdorf“), Conrad Blum, Färber („Fischerhauser Vorstadt“), Hans Furnabuch („Post Altdorf“), Jakob Kessenring („Fischerhauser Vorstadt“), Martin Hirt („Secunda Pars“), Janns Lanngk (Wohnung unbekannt), Hanns pur, Küfer („Secunda Pars“), Oßwallt mulhaimer („Secunda Pars“), Hanns bayer (das Steuerbuch führt zwei Leute dieses Namens auf, einen im Stadtteil „Prima Pars“ und den andern in den „Mülinen“), Ludwig Joch Jung („Post Altdorf“), Jerg Kosz („Post Altdorf“), Ludwig Haynj („Geigers Brücklin“).

Nach einer Aufzeichnung vom Jahre 1573 (K. II, Lade 21, Nr. 1045), sollen folgende acht Häuser je eine Spritze haben: Die Priesterbruderschaft, das Walderhaus, St. Johann, das Seelhaus, das Spendhaus, das Petershauser Haus, das Mainauer Haus und das Salmansweiler Haus. Ob wohl alle diese meist geistlichen Häuser den Beschluß befolgt haben? Man darf nach allem, was sonst in den Ratsbüchern zu finden ist, einen gelinden Zweifel darein setzen! Und ebenso wird es mit den an gleicher Stelle im Jahre 1583 genannten 7 Wirtschaften sein: Krone, Mörlins Haus, Hahnenwirt rot, Schaf, Roter Kopf, Hecht und Adler, die auch je eine Spritze haben sollen. Im Jahre 1583 hat der Meister Melchior Hager, der Radschmid, 7 Feuerspritzen ausgeputzt, gesäubert und mit

eisernen Beschlägen versehen. Alle diese Spritzen werden wohl kleine tragbaren Spritzen gewesen sein.

Erst ab 1688 werden in den „Ratswahlbüchern“ kleine und zwei große Feuerspritzen erwähnt. Zu den kleinen werden anfangs 8—9, ab 1683 meist 5—6 Mann, zu den großen erst 4, ab 1712 5—6 Mann beordert, außerdem werden bei den großen im Bedarfsfalle die Handlanger besorgt. Laut Baubuch wurde im Juli 1711 eine neue Spritze mit einem ledernen „Deuchel“ (= Schlauch) als eine neue „Invention“ von dem Meister N. N., Stückgießer von St. Gallen, für 170 Gulden gekauft. Aus einem Ratsbeschuß vom 11. Febr. 1732 geht hervor, daß die Löschergerätschaften sich in schlechtem Zustande befanden, was bei dem am Abend des 6. Febr. in der Kunkelgasse (jetzt Hafenstrasse) ausgebrochenen Brande sich sehr unliebsam bemerkbar gemacht hat; es wird daraufhin beschlossen, alle Feuerlöschgeräte nachzusehen, sie in guten Zustand zu bringen und dann die Feuerspritzen wieder im Kalkhause am Steckenmarkt unterzubringen. Diese Instandsetzung finden wir im Baubuch im August 1732 erwähnt. Es wurde für die große Spritze ein neuer Kasten angefertigt und mit Kupfer ausgeschlagen, die Kosten dafür beliefen sich auf 50 Gulden, dazu wurde eine neue kleine Spritze, die 2 Mann tragen konnten, für 60 Gulden gekauft.

Am 21. März 1748 erhält der Unterbaumeister, es war Matthias Daner, der den Posten von 1740 bis 1759 innehatte, den Befehl, die Spritzen in brauchbarem und dauerhaftem Zustande zu erhalten. Mitte 1751 beabsichtigt der Ermatinger Kupferschmied, dem Rate seine Spritzen vorzuführen; am 1. Juli beschließt der Rat, die Vorführung zu gestatten, es dürfen der Stadt aber keine Kosten daraus erwachsen, und der Kupferschmied dürfe sich keine Hoffnung machen, daß ihm eine Spritze abgekauft werden würde. Auf diesen, dem Sinne nach ablehnenden Bescheid, ist wohl die Vorführung unterblieben, wenigstens hören wir nichts mehr davon.

Am 29. Juli 1771 wird beschlossen, daß das Bauamt gelegentlich der Feuerschau die Löschergeräte (Spritzen, Kübel, Leitern und Haken) prüfen soll, beschädigte sollen instand gesetzt, unbrauchbare ersetzt werden. Am 26. August meldet darauf die Feuerschau, zu der die Herren des Bauamtes gehören, daß die Spritzen in gutem Zustande, und die übrigen Gerätschaften instand gesetzt und brauchbar seien, es sei nur noch nötig, neben den vorhandenen schweren noch einige leichte Feuerhaken anzuschaffen. 16 Jahre später sind die Spritzen wieder reparaturbedürftig, die Reparatur soll der Glockengießer in Salmansweiler ausführen und außerdem eine ganz neue liefern. Diese scheint in der Mitte des Jahres 1789 fertig geworden zu sein, denn im Archiv (Abt. XXXXVI, K. II, Ld. 21, Nr. 1047) findet sich folgendes Zeugnis, aus dem wir auch den Namen des Salmansweiler Glockengießers erfahren: „Attestatum. Daß Felix Koch Glockengießer zu Salmansweiler Fürweiser dieß für hiesige Stadt eine neue Feuerspritze verfertigt und solche recht gut, und meister-

mäßig erfunden worden, wird unter nachstehender Fertigung beurkundet. Überlingen den 22. July 1789 (Unterschrift).“ Im Baubuch 1692 — 1781 finden wir im Jahre 1780 die Bestimmung, daß die Feuerspritzen jährlich einmal vor dem Herbst probiert werden sollen, das ist im genannten Jahre am 14. August geschehen. An den Jahrmärkten sollen sie morgens um 6 Uhr von den durch den Obmann bestellten Grödknechten zur Hauptwache geführt werden, diese befand sich an der Ecke Münsterstraße und Marktstraße.

In dem im Archiv befindlichen Exemplar der Feuerordnung vom Jahre 1788 sind die Namen der zu den vier Feuerspritzen beordneten Leute für 1789 und 1790 handschriftlich eingetragen: Zu Nr. 1 Carl Reisermann und Crescenz Stadler, zu Nr. 2 Martin Beischer und Mstr. Johann Gummel, zu Nr. 3 Sebastian Fink und Mathäus Schiele, zu Nr. 4 Carl Ruef Schlosser. Die Nr. 4 war also wohl eine kleine Spritze, die nur einen Mann zur Bedienung brauchte. Eine der Spritzen hatte einen Schlauch, zu dessen Bedienung ist Mstr. Anton Schaubert, als Vertreter der ledige Nepomuk Ruf, Metzger, bestimmt. Von Zeit zu Zeit müssen die Windkessel der Spritzen neu mit Luft gefüllt werden, dazu sind bestellt alle Grödknechte, Messer, Schütter und Aufheber, die auf die Spritzen eingeteilt werden.

Am 10. Nov. 1788 wird bestimmt, daß die Kosten der neuen Feuerspritze zu gleichen Teilen von Stadt, Spital und Landschaft getragen werden sollen, da alle drei davon Vorteil haben. Eine weitere Spritze scheint Mitte 1791 fertig geworden zu sein, denn am 19. August heißt es im Ratsprotokoll: „Die Probierung der Feuerspritzen solle im Beysein des Glockengießers zu Mimmehausen und mit möglichster Schonung der Kösten vorgenommen werden.“ Das Probieren der neuen Spritzen muß ein recht anstrengendes Geschäft gewesen sein, denn am 13. Juli 1824 wird der alte Brauch durch einen Ratsbeschluß geheiligt, wonach die Grödknechte, die zu einer solchen Probe herangezogen werden, jeder eine Maß Wein und 2 Krz. Brot bekommen sollen.

Aus dem Ratsprotokoll vom 21. Mai 1828 ersehen wir, daß die Feuerspritze Nr. 3, die gewöhnlich zum auswärtigen Gebrauch dient, einige Fehler zeigt, deren Beseitigung mehrere Louisdor erfordert. Vor der Ausführung der Arbeiten soll ein Kostenvoranschlag eingereicht werden. Drei Jahre später, Ende Januar 1831 beschließt der Rat die Anschaffung einer neuen Feuerspritze, als Lieferant wird zuerst der Kunstgießer Koch in Salem vorgeschlagen, auf Empfehlung der Sachverständigen Schlosser Oesterle und Kupferschmied Rehmann wird die Spritze aber bei Rosenlacher in Konstanz zum Preise von 950 fl. bestellt. In der Sitzung vom 1. März 1831 wird die Beschaffung einer zweiten Spritze zu gleichen Bedingungen beschlossen.

In den Rentamtsrechnungen Band 1832/33 befindet sich ein Inventarverzeichnis, in dem auch die vorhandenen Feuerlöschgeräte mit ihren Werten aufgezeichnet sind, es sind darin aufgeführt: Im ersten Stock

des Pfennigturmes 3 messingne Handspritzen im Werte von 7 fl. 30 Krz.; unter Aufsicht des Rats Stempfel: Feuerspritze Nr. 1 600 fl., Nr. 2 44 fl., Nr. 3 350 fl.; eine neue Feuerspritze 900 fl., eine Trogspritze 28 fl. 30 Krz.; 210 Feuerkübel 210 fl.; 24 große und kleine Feuerhaken 22 fl.; 14 Stück Leitern 22 fl.; 220 Fuß hänfene Schläuche 79 fl.

Anfang 1834 läuft ein Erlaß des Großh. Bauamts ein, die Beschaffung einer neuen Feuerspritze betreffend; daraufhin wird der Verkauf der Spritze Nr. 4 beschlossen. Es dauert aber fast zwei Jahre, bis der Vertrag mit Rosenlächer abgeschlossen wird auf Lieferung einer Spritze zum Preise von 1160 fl. bei sofortiger Bezahlung. Als Liefertermin wird der November 1836 festgesetzt, es wird aber der April 1837 bis die Lieferung erfolgt, und dann zeigt es sich, daß die Spritze nicht einwandfrei arbeitet. Zur Beseitigung der Fehler braucht Rosenlächer noch weitere zwei Monate, dann erst erfolgt die Bezahlung. Bis Mitte 1840 sind wieder zwei Spritzen unbrauchbar geworden, sie sollen (lt. RP. vom 25. 8. 40) verkauft werden. Das geht aber auch wieder nicht so schnell; inzwischen wird am 3. Nov. 1840 die Beschaffung einer neuen Feuerspritze beschlossen. Für die beiden alten hat der Glockengießer Blersch 108 und 133 fl. geboten, dieses Gebot wird als zu niedrig abgelehnt. Der Schlossermeister Oesterlein, der sich über die Wiederherstellung geäußert hat, soll darüber vernommen werden (RP. vom 6. 4. 41). Nach einem Erlaß des Großh. Bauamtes ist für die Hochwacht des Münsterturmes eine Handspritze anzuschaffen (RP. vom 24. Juni 43), ob es geschehen, erfahren wir nicht. In der Sitzung vom 18. Juli 1843 legt der Gem. Rat Hofacker als Feuerhauptmann den Anschlag der Reparatur der kleinen Spritze vor, er beläuft sich auf 30 fl. 12 Krz. für den Glockengießer, 11 fl. 16 Krz. für den Wagner und 8 fl. 24 Krz. für den Schmied, also zusammen auf 50 fl. 22 Krz. Hofacker schlägt vor, an Stelle dieser Reparatur eine neue Spritze anzuschaffen. Nach Besprechungen im Ausschuß wird die Reparatur beschlossen, da ein Spritzenmeister aussagt, daß diese kleine Spritze oft gute Dienste geleistet habe, weil sie nach Abnahme der Räder auch in enge Räume gebracht werden könne. Am 22. Okt. 1844 wird der Antrag des Feuerhauptmannes Hofacker auf Anschaffung einer weiteren Spritze nebst Schläuchen genehmigt. Darauf legt Blersch zwei Überschlänge vor, einen für eine sogenannte Saugrohrspritze, mit welcher das Wasser jedoch nur aus einer Entfernung von 25 Schuh (= 7,5 m) hergeleitet werden kann, mit 300 Schuh Schläuchen in zwei Abteilungen für 1850 fl., einen zweiten für eine doppelte Stoßspritze mit 125 Schuh (= 37,5 m) hanfenen Schläuchen zu 1100 fl. Letztere wird am 12. 11. 44 genehmigt.

Die beiden im Jahre 1840 unbrauchbar gewordenen Spritzen sind immer noch nicht verkauft, sie sollen nach dem RP. vom 25. 2. 45 nunmehr zerlegt und das Material einzeln am nächsten Maimarkt versteigert werden. Am 1. März des gleichen Jahres wird wieder die Anschaffung einer neuen Spritze beschlossen, das Angebot des Mechanikers Link aus Freiburg bleibt unberücksichtigt. Aus dem Protokoll über die Ratssitzung

vom 18. 12. 45 hören wir zum ersten Male wieder etwas Bestimmtes über die Zahl der vorhandenen gebrauchsfähigen Spritzen, es sind nur noch drei, von denen eine schon alt ist. Mit Blersch soll über die Lieferung einer Spritze mit gleicher Leistung wie die von ihm nach Neufnach gelieferte zum Preise von 900 bis 1100 fl. verhandelt werden. Bei diesen Verhandlungen hören wir zum ersten Male, daß der Rat sich auch für die Leistung einer Spritze interessiert, er verlangt von Blersch die Angabe, welche Quantität Wasser in der Minute ausgeworfen wird, wenn der Strahl horizontal geht, wie hoch der Strahl geht und wie groß die Öffnung des Mundstückes ist. Diese Angaben, die Blersch macht, sind leider nicht mehr vorhanden, es wäre recht interessant, sie mit der Leistung unserer modernen Spritzen zu vergleichen. Der Preis wird im Vertrage auf 1100 fl. festgesetzt, die Lieferung erfolgt Mitte 1847 und, da die Spritze den Bedingungen entspricht, wird das Rentamt angewiesen, die 1100 fl. unter Vorbehalt einer dreijährigen Garantie an Blersch zu zahlen. Die bei der Probe beschäftigten Grödknechte sollen die übliche Gebühr von 2 fl. 30 Krz. erhalten; die frühere Gabe von Wein und Brot ist also inzwischen abgelöst worden.

Am 26. Mai 1846 teilt der Feuerhauptmann Rat Hofacker mit, daß der Kupferschmied Hafan als Spritzenmeister nicht mehr tauglich ist, auf seinen Vorschlag wird der Mechaniker Seiler an seine Stelle gesetzt.

Im Juli 1847 werden endlich die in ihre Teile zerlegten unbrauchbaren Spritzen verkauft, sie bringen für 333 Pfund Messing bei 22 Krz. je Pfund und 140 Pfund Kupfer um 30 Krz. je Pfund zusammen 192 fl. 6 Krz., also erheblich weniger als Blersch Anfang 1841 (241 fl.) geboten hat, wobei die Kosten für die Zerlegung noch gar nicht berücksichtigt sind.

Mitte 1847 bittet die Gemeinde Neustadt dahier, ihr eine Feuerspritze zu überlassen, die in der Scheuer des Schmiedemeisters Jakob Hauser untergebracht werden soll; es wird eine Lokalbesichtigung und eine Einvernahme des Hauser beschlossen. Die Angelegenheit scheint aber dann ins Stocken geraten zu sein, denn in der Sitzung vom 8. Jan. 1850 wird eine Eingabe der zehn Nachbarschaftspfleger der Neustadt um Überlassung einer Feuerspritze behandelt und beschlossen, daß die Unterbringung im Einvernehmen mit dem Feuerhauptmann Kauth erfolgen soll. Das Spritzenhaus soll an die Gartenmauer des Bartholom Merk angebaut werden, wie aus dem RP. vom 28. Mai 1850 hervorgeht.

Jetzt möchten die Anwohner des Luzienberges auch gern eine Spritze haben, das Gesuch wird am 5. März 1850 genehmigt unter der Voraussetzung, daß die Petenten für die Unterbringung sorgen werden. Da diese aber als Aufbewahrungsraum das dortige städtische Waschhaus vorschlagen, wird das Gesuch am 2. April 1850 endgültig abgelehnt.

Aus den Rentamtsrechnungen erfahren wir noch, daß Blersch im Jahre 1848 eine Tragfeuerspritze für 147 Gulden geliefert hat und daß die „Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft“ im Jahre 1853 der Stadt eine kleine Feuerspritze geschenkt hat.

Haken und Leitern

Die erste Erwähnung der Haken und Leitern findet sich im Überlinger Stadtrecht aus der Zeit um 1530 (§ 90, S. 272). Es heißt dort: „Es haben meine herrn, ain ersamer rath, gesetzt, angesehen und verordnet, wann hinfürter veinds- oder feuersnoth entsteen und ufgehn würd, darvor uns gott der allmechtig gnediglich bewahren und behieten welle, daß demnach dise jetzterlesen personen, alle und jede an die ort, auch zu den laitern, dahin ain jeder insonders, wie gehärt, beschaiden ist, von stund an und unverzogenlich laufen und dieselben zu dem fűr tragen; ob aber ainer oder mer nit in ganzer anzal gleich alsbald alda sein, oder sonst den laitern oder feurhaggen nit mit staten obsein mechten, sollen alsdann der oder diese andern burger und einwohner ain fűrloffen, oder wa sei die sonst sehen, berupfen, und sei ermanen, inen behilflich ze sein bei dem aid meinem herrn burgermaister von gemainer stat wegen geschworn; welcher oder welche also genannt und erfordert würdet oder werden, die solle bei denselben irn dem herrn burgermaister gethonen aiden one alle verhinderung gehorsam sein. Im fahl sich aber ainer desselben verwidern und speren würd, alsdann der oder die ainem herrn burgermaister bei irn aiden rüegen und anzeigen, one gevärd.“ Wir sehen also auch hier, daß Feind- und Feuersnot einander gleichgesetzt werden und daß jeder Mann verpflichtet ist, im Interesse der Gemeinschaft Hilfe zu leisten, wo es nötig ist. Wer es nicht tut, soll der Obrigkeit zur Bestrafung angezeigt werden.

Nach einem Vierteljahrhundert, am 25. März 1554 hören wir im RP.buch wieder etwas von den Feuerleitern, da erhalten die Quartierherren (wir sind ja in der Zeit der „Hasenordnung“!) und Bauherren den Auftrag, eine neue Ordnung für die Feuerleitern auszuarbeiten und dann dem Rate vorzulegen.

Im RP vom 26. Februar 1556 erfahren wir zum ersten Male etwas über die Aufbewahrung der Leitern. Der Bürgermeister Han will an seinem eben gekauften Hause im Stadtteil „Christofstor“ bauliche Veränderungen vornehmen und bittet deshalb, die an seinem Hause hängenden Leitern an eine andere Stelle zu verbringen: „Also ist entschlossen seiner weisheit ain will zu machen vnnd sollen soliche leitern hinfürer an das Stein haus gehenckht werden.“

Die Feuerleitern sollen alle Jahre durch die Bauherren nachgesehen und in Ordnung gebracht werden, wird vom Rate am 19. Februar 1563 beschlossen. Das nächste Mal werden die Haken und Leitern im Ratswahlbuch vom Jahre 1574 genannt und wir erfahren zum ersten Male die Stellen, an denen sie untergebracht werden, es sind dies folgende Plätze: Am Dischgerhof, an der Krone, unter den Brotlauben, an des Spitals Keller bei dem Steinhouse, bei Hans Grafs Haus an der Seegasse, an Dr. Wilhelm Mors Haus, auf dem Kirchhofe der Franziskaner und an der Mehlwaage. Es ist auffällig, daß im Dorf kein Platz für die Haken und Leitern angegeben wird, das doch schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in die Befestigungen einbezogen worden ist.

1579 werden die Haken und Leitern unter den Brotlauben mit ihrer Bemannung nach der Krone gebracht, so daß nur noch sieben Stellen übrig bleiben.

1581 werden die Haken und Leitern vom Hause Grafs an dem Rudolfstor, die von der Mehlwaage am Seelhaus untergebracht.

Zu jeder Gruppe von Haken und Leitern werden bis 1588 einschließlich sechs Mann kommandiert mit zwei Ausnahmen: 1574 kommen zur Krone sieben Mann, ab 1579 wegen der Vergrößerung der Leiterzahl zwölf Mann, und im Jahre 1681 kommen an den Spitalkeller nur fünf Mann.

1589 erfolgt eine durchgreifende Änderung: Zu jeder Gruppe werden nur noch vier Mann gestellt, auch an die Krone nur vier. Von einer Verringerung der Zahl der Geräte wird nichts berichtet. Die Leute mußten also wohl mehrmals gehen, was bei den kleinen Entfernungen in der Stadt wenig ausmachte; vielleicht hat man auch leichte Wagen angeschafft, von denen uns, wie schon erwähnt, im Jahre 1597 Schinbein berichtet. In den Ratsbüchern ist darüber nichts berichtet.

1609 kommen die Haken und Leitern vom Seelhaus an das Spendhaus.

1615 die vom Morschen Hause an das von Erasmus Betz. (Die Morsche Familie ist übrigens von Reutlinger Band IV, Gottesackerbuch, erwähnt: *Ain vfgerichter creizstain legend, druf oben ain vfgerichter wapenstain, ain gossen stuckh drinn mit zwayen wappen vnd schrift: Auff den (Lücke) anno (Lücke) starb der ernuest vnd hochgelehrt herr Doctor Wilhelm Mor der medicini Doctor so der erent reichen frawen Anna Kessenringin ehlicher mann gewesen ist, dem Gott gnedig sein welle. — Hieuoer auf den 3. tag Mayen anno 1581 starb die erentreich fraw Elisabeth Bezin (Zusatz Reutlingers: so auch sein eheliche hausfraw gewesen).*

1618 wird die Stelle vom Rudolfstor nach der Fischenhauser Vorstadt verlegt, die schon bald nach 1450 an die Befestigung der alten Stadt angeschlossen war, also auch hier hat es rund 150 Jahre gedauert, bis diese Vorstadt Haken und Leitern bekam.

1622 wird der Platz am Rudolfstor auch wieder belegt, so daß wieder acht Stellen vorhanden sind. So bleibt es wenigstens bis 1630.

Von 1631—1636 einschließlich fehlen alle Angaben in den Ratswahlbüchern, was sehr bemerkenswert ist; fällt doch gerade diese Zeit in den Teil des Dreißigjährigen Krieges, in dem Überlingen zweimal angegriffen worden ist (1632 und 1634) und die Feuergefahr also besonders groß war. Vielleicht hat man aber die Verteilung von 1630 einfach weiter bestehen lassen; dem steht allerdings entgegen, daß im Jahre 1637, in welchem wieder Angaben vorhanden sind, die Zahl der Mannschaften bei den einzelnen Gruppen durchgehends auf zwei herabgesetzt worden ist. Die Aufbewahrungsstellen sind die gleichen wie früher, nur das Spendhaus ist fortgefallen, also: Dischgerhof, Krone, Spitals Keller, Rudolfstor, Fischerhauser Vorstadt, Franziskaner, Erasmus Betzens Haus.

1635. Das an sich unbedeutende Feuer im Hause des Sebastian Khuen

gibt dem Rate Veranlassung, den Bauherren den Auftrag zu geben, die Zünfte wieder mit Leitern und Feuerkübeln zu versehen.

Von 1643 bis 1650 fehlen die Ratswahlbücher wieder, damals war Überlingen ja von den Bayern besetzt, die die Beamten und Funktionäre ernannten, die Bürger hatten nichts zu wählen. In dieser Zeit wurde eine Umorganisation vorgenommen, die zu den Haken und Leitern bestimmten Leute wurden den zur Verteidigung der Stadtmauer bestimmten Korporalschaften angegliedert, und zwar hatten sie folgende Abschnitte zu verteidigen: Die 1. Korporalschaft den Teil um das Grundtor und den Galler, die 2. das Aufkirchertor und den Wagsauter, die 3. das Wiestor und das Scherentor, die 4. das Obertor und den Dischgerhof, die 5. die St. Johannschanze und das Helltor, die 6. hatte die Seefront zu beschützen, also die Gröd, das Gestadtor und das Kalkhaus. Dementsprechend hatte die 1. Korporalschaft ihre Haken und Leitern beim Kalkhaus, die 2. beim Aufkirchertor und außerdem in der Zeit von 1655 bis 1669 an der Habstaler Mauer, also an der Einfriedigung des Hauses des Klosters Håbstal (in Hohenzollern, an der Straße von Mengen nach Pfullendorf), laut Spektavitbüchern lag es in der Ganzen Gasse, jetzigen Friedhofstraße, die 3. am Kohlturm und am Seelhaus, die 4. am Dischgerhof, die 5. an Johann Betzens Haus, die 6. hatte nicht weniger als vier Stellen: bei der Krone, bei der Lehr (später Rudolfstor genannt, etwa dort, wo jetzt das Gasthaus „Zum grünen Baum“ steht), im Steinhausgäßlein und bei den Franziskanern am Franziskanertor, also im ganzen an zehn bzw. elf Stellen. Jetzt ist also auch das „Dorf“ mit einbezogen.

In der Zeit von 1651 bis 1659 treten bei der 4. Korporalschaft mehrere Änderungen ein: 1653 werden die Haken und Leitern vom Dischgerhof an den Garten des Dr. Constantin Eschlinberger seel., 1654 an die Mauer am St. Lutzenberg und 1656 an Reutlingers Haus am Krumpfen Berg gebracht, die genauen Stellen konnte ich nicht feststellen, da die Unterlagen dazu fehlen, auch Sevins Häuserbuch versagt.

1660 bis 1669. Die 2. Korporalschaft gibt die Stelle am Aufkircher Tor auf und behält nur den Platz an der Habstaler Mauer. Die 4. Korporalschaft bringt die Haken und Leitern an Dr. Besserers Behausung am Krumpfenberg, sie bleiben dort nur vier Jahre und kommen 1664 hinter die Reutlingersche Scheuer am Lutzenberg.

1670. Laut RP vom 16. Juni soll untersucht werden, an welche Stelle Feuerleitern im Dorf untergebracht werden können.

Von 1670 bis 1687 fehlen wieder alle Angaben.

1688 bis 1696. Die 2. Korporalschaft bringt die Haken und Leitern wieder an das Aufkircher Tor, das damals Kuchlins Tor hieß. Die Haken und Leitern der 4. Korporalschaft kommen 1693 von der Reutlingerschen Scheuer an die Spitalscheuer.

1707 wird der Platz am Kohlturm aufgegeben, es bleiben noch neun Stellen.

In dieser Zeit scheint sich der Mißbrauch herausgebildet zu haben, daß die verordneten Leute die Leitern zwar an die Brandstelle hinbrachten, aber dann nicht wieder abgeholt haben, im Jahre 1733 kommt deshalb die Verordnung: „Letzlichen ist ferner zu wüßen, daß diejenigen, so zu Hagen und Laithern verordnet seyndt, nicht nur auf den Platz hintragen, und zu anderer größerer Hindernus daselbst liegen lassen, sondern auch selbige an nöthigen end- und orthen helfen aufrichten, und also dann, so alles vorüber dieselbe widerumb ordentlich ahn seine Behörde tragen und versorgen sollen.“

1749 kommen die Haken und Leitern der 6. Korporalschaft an das Scherentor, die von der Betzischen Behausung an das Pflummernsche Haus. 1766 wird die Stelle an den Franziskanern eingezogen, wahrscheinlich kamen die Haken und Leitern von dort an den Platz im Steinhauser Gäßle, da die Zahl der Bedienungsmannschaften an dieser Stelle von vier auf sechs erhöht wird.

1748 wiederholt der Rat die alte Ordnung aus der Zeit um 1530 für die Bedienung der Haken und Leitern fast wörtlich bis auf den Schlußsatz, der jetzt so lautet: „Item welcher oder welche Laithern vnnd Feuerhakken zu denen Brunsten tragen, die söllen bey ihren aydten und zumahl bei Vermeidung fünf Pfund Pfg. Strafe dieselben so baldt das feuer gelöscht ist, auch widerum an das orth, da sie die genohmen, zu tragen, zu henkhen unnd so folglich widerum ordentlich zu versorgen schuldig undt verbunden sein.“

Von 1768 bis 1769 fanden infolge von Streitigkeiten im Stadregiment gar keine Wahlen statt. Erst 1770 wurden die Stadtämter wieder besetzt, als Bauherren wurden dieselben Herren wiedergewählt, die schon vor 1767 an dieser Stelle saßen, über die Besetzung der Haken und Leitern hören wir erst im Jahre 1792 wieder etwas; die Mannschaften werden nun nicht mehr bei den Korporalschaften angeführt. Der Platz am Kalkhause ist weggefallen, da es bei einem durch einen Wolkenbruch verursachten Hochwasser des durch die Fischerhauser Vorstadt fließenden Mühlbaches im Jahre 1790 mit mehreren Menschen in den See gerissen worden war.

Nach der Feuerordnung vom Jahre 1788 Teil II § 5 bringen die zu den Haken und Leitern bestimmten Leute diese an die Brandstelle. Nach dem Brande sind alle Löschinstrumente nachzusehen, was verdorben ist, ist sofort wieder instand zu setzen.

Die letzten Nachrichten finde ich im Baubuch 1791—1834 S. 49 vom Jahre 1809: Der Quartiermeister Jos. Baptist Schauber hat sein Hinterhaus in der Seegasse abgebrochen und damit auch das Dächel, unter dem die Leitern hingen, beseitigt. Auf sein Ansuchen werden die Leitern nunmehr nach dem Steckenmarkt gebracht. Dann gibt es in den Rentamtsbüchern noch einige belanglose Erwähnungen über die Instandsetzung von Leitern.

Hilfsmittel zur Feuerbekämpfung

1. Die *Feuergassen* dienen zwei Zwecken, einmal sollten sie das Überspringen des Feuers auf die Nachbarhäuser erschweren, und zweitens sollten sie es den Löschmannschaften ermöglichen, die Bekämpfungsmittel, Spritzen usw. schnell und ohne Schwierigkeiten an die Häuser heranzubringen, die nicht unmittelbar an einer öffentlichen Straße liegen, also Hinterhäuser, Schuppen u. dgl. Daß in Überlingen Feuergassen vorhanden waren, geht aus verschiedenen Ratsprotokollen hervor. Im 17. Jahrhundert muß der Rat den Auftrag gegeben haben, in den alten Baubüchern nachzusehen, wo überall Feuergassen gewesen sind, denn ein Zettel, leider ohne Datum (Archiv Abt. XXXXIV, K. II, Ld. 21, Nr. 1048) besagt, daß in den alten Baubüchern von 1460 bis 1660 über Feuerspritzen, Feuerkübel, Feuergassen und Feuerstraßen nichts zu finden sei. Ein Beschluß vom 24. Juli 1741 lautet: „Occasion der heutig feur vnd ofenschau ist auch von denen Feuer-Gäßelen, so hin vnd wider seynd, geredt vnd deren Offenbehaltung denen Baw Herren recommandirt worden.“ Und am 5. März des nächsten Jahres erhält der Unterbaumeister den Auftrag, ein Verzeichnis der Feuergassen, die verbaut sind, einzusenden. Es scheint also früher vorgekommen zu sein, daß die Feuergassen von den Anliegern zu anderen Zwecken benutzt worden sind; ein solcher Fall wird im Rate am 25. Januar 1773 behandelt und beschlossen, daß die Feuergasse beim Mohren (das ist die Einfahrt, in der jetzt das Kohlenlager der Firma Ph. Edmund König sich befindet) und andere in der dortigen Gegend wiederhergestellt werden sollen. Nach dem großen Brande vom 2./3. März 1796 soll auf Beschluß vom 5. April das Haus der verwitweten Heisin auf dem Platze des Johann Hafen wieder aufgebaut werden und ihr bisheriger Platz als Feuergasse frei bleiben. Auf diese Weise sei es möglich, ohne Umstände an das Haus des Senators Muffler heranzukommen.

Im Baubuch 1794—1834 ist im Jahre 1815 auf Seite 79 berichtet, daß in das oben schon erwähnte Feuergäßlein zum Mohren vom Engelwirt Thomas Schwelling mit Genehmigung des Magistrats ein Stall hineingebaut wird, nachdem sich Schwelling verpflichtet hat, die Durchfahrt durch diesen Stall immer frei zu halten. Das ist die einzige Feuergasse, die ich aus Archivalien nachweisen kann.

Andere Feuergassen sind nur vermutungsweise festzulegen. Bei Betrachtung eines Stadtplanes könnte man folgende Stellen als Feuergassen ansehen: 1. Die Sackgasse, die von der Christofstraße zur Druckerei Veit führt, 2. die Sackgasse, die von der Kessenringstraße nach Süden zur Weinwirtschaft Reichert führt, 3. die Sackgasse, die als Verlängerung der Steinhausgasse nach Westen führt, 4. im Dorf die Sackgasse, die von der Friedhofstraße zwischen den Häusern 9 und 11 nach Nordwesten führt. Vielleicht waren das Feuergassen, mit Bestimmtheit kann ich es nicht behaupten, jedenfalls sind in früheren Zeiten viele verbaut worden.

2. *Pechpfannen*. In früheren Jahrhunderten gab es ja noch keine Straßenbeleuchtung, die Straßen der Städte waren in dunklen Nächten

so finster, wie wir es aus den Jahren des Krieges mit ihrer Verdunkelung noch in böser Erinnerung haben. Hin und wieder mag wohl aus einem Fenster ein schwacher Lichtstrahl gefallen sein, der aber bei der damals geringen Leuchtstärke der Kerzen wenig genutzt haben wird. Es läßt sich denken, daß bei einem nächtlichen Ausbruch eines Feuers, wo so viele Menschen auf der Straße zusammenströmten, in der Finsternis leicht Unglücksfälle entstehen konnten. Dem sollten die Pechpfannen, auch Feuerpfannen genannt, die in gewissen Abständen besonders an Eckhäusern angebracht waren, abhelfen. Nach einer Notiz aus dem Jahre 1756 im Baubuch 1692—1781 gab es im Jahre 1620 43 solcher Pfannen, die über das ganze Stadtgebiet verteilt waren. Zu jeder Pfanne bekam der Hausbesitzer zehn Pechkränze, die von Zeit zu Zeit besehen wurden, so z. B. lt. RP vom 4. Juli 1757, wonach die Feuerschau nachsehen sollte, ob die Hausbesitzer auch ihre zehn Pechkränze bereit haben. Das oben genannte Baubuch gibt im Jahre 1756 an, wo die Pechpfannen, es sind deren nur noch 36, aufgehängt sind:

In der Neustadt am Eckhause des Weißgerbers am Mühlbach.

Bei dem ersten Brunnen in der Neustadt, ein Eckhaus.

Über dem oberen Brunnen an einem Eckhause, das der Metzger Franz Schauber seel. bewohnte.

Bei einem Eckhause am Aufkircher Tor, das dem Michael Erb gehört. In der Ganzen Gasse bei dem Eckhaus gegenüber dem Scharfrichter.

Am Scherentor.

Am Eckhaus im Hauloch.

An einem Eckhaus am Wiestor.

Mitten im Hauloch an einem Eckhaus.

Nächst bei der Bachmühle, so man durch das Gässel ins Hauloch hinaufgeht am Eckhaus, so Joseph Heberle gehört.

Vor der Franziskanerkirche gegenüber am Eckhaus.

Gegenüber dem Steinhaus am Eckhaus.

An einem Eckhaus am unteren Spital-Torkel, so man in Bittelsgässele geht.

Bei den Beckenbrunnen am Eckhaus.

Vor dem Christophstor.

In Fischerhausen bei dem Färberbrunnen am Eckhaus am Garten der Klosterfrauen.

Beim Grundtor am Stadthaus.

Herwärts des Steckenmarktes bei den H. Capuzinern.

Bei der Eselmühle gegen das Blatternhaus.

Bei dem Wirtshaus zum Rebstock.

Am Fahrtor herwärts am Eckhaus.

An der Metzgerzunft gegen das Spital hin.

Bei der Gred gegenüber am Eckhaus.

Bei dem Eichbrunnen gegenüber am Eckhaus (im alten Baubuch „Zum Engel“ genannt).

- Beim Petershauser Amtshaus gegenüber am Eckhaus.
 In der Kunkelgasse beim Statt Zeug Haus am Eckhaus.
 Am Hölltor zum Sandberg genannten Eckhaus.
 Am Plummern Haus, so ein Eckhaus unten zu anfangs des Graden Berges.
 Hinauf des Berges, wo man zur Pfarrkirche geht.
 Am Obertor zu Anfang des Graden Berges am Eckhaus.
 Oben am Krumpfen Berg am Eckhaus, so man das Pfaffengäßlein hinuntergeht.
 Zu Anfang des Krumpfen Berges am Eckhaus.
 Am Rathaus oben an der Stiege.
 Am Wirtshaus zur Crone gegenüber am Eckhaus, so in das Metziggässel geht.
 Bei dem unteren Marktplatz, am Eckhaus, so Frantz Cotto Handelsmann und Stadt-Kaminfeger gehört.
 Vor der Mühlgasse daraus in denen Mühlennen.

Sonst fand ich die Pechpfannen nur noch zweimal erwähnt: Der Ratsbeschuß vom 25. September 1679 bestimmt, daß das Bauamt prüfen soll, ob die Pechpfanne, die bei Junker Echbeck war, an das Haus des H. Joseph gehendkt werden möchte. Echbeck ist im „Spektavit 1679“ im Stadtteil Lutzenberg als erstes Haus angeführt, Joseph habe ich nicht gefunden. Im RP. vom 16. Juli 1759 wird der Beschuß vom 4. Juli 1757, der schon oben angeführt ist, wiederholt.

3. **W a s s e r w a g e n.** Bei größeren Bränden machte das Heranschaffen der nötigen Wassermengen erhebliche Schwierigkeiten. Bei dem oft langen Wege durch der Hände lange Kette mag viel von dem kostbaren Naß verschüttet worden sein. Man ist sicher schon früh dazu übergegangen, das Wasser in größeren, möglichst geschlossenen Gefäßen auf Wagen herbeizuschaffen. Die erste Erwähnung von Wasserwagen finde ich allerdings erst im „Wehrverschiebungsbuch“ vom Jahre 1688, dort heißt es: „vnd sollen sich die Statt Karrer vnd Spithal fuhr Knecht mit angeschürzten rossen bey der feur Spritzen vnd Wasserlägeln in Bereitschaft halten.“ Dieser Satz kehrt später immer wieder. Nach dem § XIV Teil II der Feuerordnung vom Jahre 1788 haben die Küfer und Kübler alle ihre fertigen Geschirre im Falle einer Feuersbrunst herzugeben, ebenso die Gerber alle ihre im Wasser liegenden Häute. Und alle, die Pferde halten, auch die gerade anwesenden fremden Fuhrleute, haben laut § 11 ihre Pferde zur Verfügung zu stellen.

4. **W a s s e r b o t t i c h e.** Um bei einem ausbrechenden Brande sofort Wasser zur Hand zu haben, wird, wie schon im Kapitel Feuersbrünste erwähnt, bereits am 27. Januar 1561 beschlossen, je eine bzw. zwei stets mit Wasser gefüllte Standen im Münsterturm und auf dem Hochgewölbe bereit zu halten, ein Beschuß, der durch Jahrhunderte hindurch erfüllt worden ist, wie aus einer Erwähnung im RP. von 1847 §§ 298 und 362

hervorgeht. Dieser Beschluß vom Jahre 1561 wurde sinnentsprechend am 23. Februar 1699 auf alle Häuser ausgedehnt: „Meine Herrn sehen in allweg für gueth ahn, daß gleichwie vor deme, also auch dermalen, ein Jeder Burger beständig eine besondere mit Wasser angefüllte Standen, in dem Hause haben solle.“ Auch im § 35 Teil I der Feuerordnung von 1788 wird den Hausvätern „empfohlen, das ganze Jahr hindurch alle Nächte die Stock und Wassergelten in der Küchen mit Wasser angefüllt zu haben.“

Vorgehen bei einem großen Brande

In einem Hause ist ein Feuer ausgebrochen, der Hauswirt oder ein anderer Bewohner rufen sofort laut zum Fenster oder zur Tür hinaus „Feuer“. Von den Nachbarn oder einem der gerade Vorübergehenden wird schnellstens Meldung auf das Rathaus gebracht, von dort werden die Bauherren benachrichtigt. Ein größeres Feuer werden die Turmwächter inzwischen bemerkt haben und auf der Sturmglocke stürmen. Die Torwächter schließen die Stadttore.

Jetzt kommt die ganze Einwohnerschaft in Bewegung, denn ein Feuer war in alter Zeit etwas sehr Gefährliches. Besonders bei Wind oder gar Sturm konnte die ganze Stadt abbrennen, es gibt dafür Beispiele genug! Die zu den Spritzen bestimmten Leute eilen in den Schuppen, in dem die Geräte aufbewahrt werden und machen sie bereit. Inzwischen sind die Karrer und die Spitalfuhrleute mit ihren Pferden auch eingetroffen. Die Spritzen werden bespannt und in schnellster Gangart geht es an die Brandstelle. Dort haben sich schon die männlichen Einwohner der Stadt mit ihren Feuerkübeln eingefunden und auf Anordnung der Bauherren zwei Ketten gebildet bis zur nächsten Wasserstelle, wenn das brennende Haus am See lag bis zum See, sonst zu einem von der hölzernen Wasserleitung gespeisten Brunnen (der Brunnen am Obertor bekommt sein Wasser auch jetzt noch von einer solchen alten Leitung). Die kräftigeren Leute geben die gefüllten Eimer zur Brandstelle, die schwächeren die leeren zur Wasserstelle zurück.

Glauben die leitenden Bauherren, daß das Feuer nicht so rasch gelöscht werden kann, dann werden sie einen Teil der Leute als Reserve zur Ablösung bestimmen. Die Männer mit den Feuerhaken und Leitern sind auch eingetroffen, die Leitern werden aufgerichtet, das eigentliche Löschen kann beginnen, mit den Spritzen wird Wasser gegeben, was möglich ist.

Das Feuer greift aber trotzdem weiter um sich, schon hat es die neben dem eigentlichen Brandherde liegenden Räume erfaßt, die Gefahr steigt. Man hat bereits angefangen, aus dem brennenden Hause die fahrende Habe zu retten, jetzt werden auch die Nachbarhäuser geräumt und das Mobiliar an einen im voraus bestimmten Platz gebracht. Wenn nur kein starker Wind aufkäme! Das ist der Wunsch aller! Die Hauswirte in der ganzen Stadt haben, wie es ein Beschluß des Hohen Rates vorschreibt, schon geeignete Leute an ihre Aufzüge im Dach postiert, die auf Funken-

flug achten und beginnende Brände gleich im Entstehen mit Wasser aus den bereitstehenden Standen oder durch Austreten und Bedecken mit feuchten Tüchern bekämpfen müssen.

Inzwischen hat das Feuer das ganze Haus erfaßt und droht auf die Nachbarhäuser überzugreifen. Mehr Wasser herbeizuschaffen ist unmöglich, alle verfügbaren Spritzen sind schon eingesetzt. Um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, bleibt nur das äußerste, das letzte Mittel: die gefährdeten Nachbarhäuser abzureißen und so eine Lücke zu schaffen, die das Feuer nicht so leicht überspringen kann. Bei stärkerem Wind oder gar Sturm wird man wohl mehrere Häuser in der Windrichtung abreißen müssen und so die Lücke vergrößern. Endlich ist die Gewalt des Feuers gebrochen, das Haus ist ganz ausgebrannt, es ist aber doch wenigstens gelungen, eine weitere Ausbreitung zu verhindern. Die Mehrzahl der zur Hilfe herbeigeeilten Männer kann abrücken, nur eine Brandwache mit einer Spritze bleibt da, um etwaige neu aufflackernde Brände sofort zu ersticken.

Für die Bauherren ist die Arbeit aber noch nicht zu Ende, jetzt geht es an die Untersuchung der Brandursache, um ein etwaiges Verschulden der Hausbewohner festzustellen, denn der Schuldige ist für allen Schaden haftbar, wie aus mehreren Ratsprotokollen hervorgeht. Es müssen nun Zeugen vernommen werden, die bei Ausbruch des Feuers zugegen gewesen sind. Diese Untersuchungen sind aber oft resultatlos verlaufen. Die Niederschrift über eine solche Verhandlung vom 5. März 1796 über die Feuersbrunst vom 2./3. März dieses Jahres ist uns, leider nicht vollständig, erhalten, sie ist aber doch ganz interessant. Diese Untersuchung verlief ganz resultatlos, da die Aussagen der Zeugen sich sehr widersprechen.

Noch eine andere Pflicht obliegt den Bauherren: sie müssen dafür sorgen, daß die Löschmittel nachgesehen und die beschädigten sofort wieder instand gesetzt werden und alles wieder an die Aufbewahrungsstellen kommt, um bei einem neuen Brande wieder zur Verfügung zu stehen.

Und noch eine Aufgabe harret ihrer, aber eine angenehme: Sie haben die Leute, die sich beim Löschen durch Mut und Tatkraft besonders ausgezeichnet haben, zu einer Belohnung vorzuschlagen. So lesen wir mit Bezug auf den eben erwähnten Brand im Ratsprotokoll vom 21. März 1796: Bei dem Brand in der Neustadt haben sich Professor P. Veit und der Kapuzinerbruder Kock besonders ausgezeichnet, jeder bekommt einen Eimer guten Weins, die übrigen jeder einen Taler als „Douceur“.

Quellenangabe

1. Stadtarchiv Überlingen.
 - a) Archivalien aus Kasten II, Abt. XXXXVI, Lade 21.
 - b) Bauchkesselverzeichnis 1541—1555.
 - c) Baubuch 1791—1834.
 - d) Feuerordnung der Reichsstadt Uiberlingen 1788.
 - e) Hochzeitsordnung 1730—1833.
 - f) Ratsprotokolle = R.P.
 - g) Ratswahlbücher.
 - h) Rentamtsrechnungen.
 - i) Rentamtstagebuch 1773—1827.
 - k) Spectavitbücher, Steuerbücher.
 - l) Wehrverschiebungsbücher.
2. Hecht, Das St. Nikolausmünster in Überlingen.
3. Kutzle, Chronik.
4. Reutlinger, Kollektaneen.
5. Oberrheinische Stadtrechte, Überlingen, von Fritz Geiger.
6. Oberschwäbische Stadtrechte, K. O. Müller, Leutkirch und Isny.
7. Oberschwäbische Stadtrechte, K. O. Müller, Ravensburg.
8. Sevin, Häuserbuch.
9. Sevin, Kaiser Rotbarts Fronhof Überlingen.
10. Telle, Aus Überlingens Geschichte.

Lage der Straßen, Plätze usw. im Plan

- | | |
|--|---|
| <p>14. Aufkirchertor = Kuchlinstor
 21. Bachmühle
 31. Bäckerzunft
 24. Bittelsgäßle
 7. Christofstor
 50. Dischgerhof = St. Johann
 10. Dorf = Stadtteil nördlich vom Franziskanertor
 41. Eichbrunnen
 63. Engelessee
 9. Eselsmühle
 3. Färberbrunnen
 37. Fahrtor und Fahrgasse
 1. Fischerhäuser Vorstadt = Stadtteil westl. der Grabengasse
 60. Fischerzunft
 23. Franziskanertor = Barfußertor
 25. Fronfeste = Gefängnis
 15. Ganze Gasse, hieß bis 1622 Post Altdorf = jetzige Friedhofstraße und der sie umgebende Stadtteil
 32. Geigers Brückle = Stadtteil um die jetzige Jakob-Kessenring-Straße
 52. Gradebergstraße
 2. Grundtor
 o. Nr. Habstaler Haus in der Ganzen Gasse
 17. Hauloch = Stadtteil um die jetzige Susogasse
 40. Hauptwache
 68. Held = Höll = Stadtteil um den östlichen Teil der Münsterstraße
 67. Helltor = Heldtor = Hölltor
 54. Hofstatt
 5. Kalchhaus
 44. Kirchhof
 13. Kellhof und Kellhofer Brunnen
 18. Kohlturm
 42. Krone
 46. Krumme Lutschenberg = Krummebergstraße (vom Münsterplatz bis zum Obertor)
 14. Kuchlinstor = Aufkirchertor
 57. Küferzunft
 64. Kunkelgasse = Hafenstraße und der sie umgebende Stadtteil einschließlich der Südseite der Hofstatt</p> | <p>55. Löwenzunft
 59. Mainauer Haus
 36. Metzsig
 58. Mohrenwirtschaft
 51. Obertor
 62. Petershauser Haus
 48. Pfaffengäßlein = Luziengasse
 15. Post Altdorf, ab 1623 = Ganze Gasse
 53. Pflummernhaus
 47. Priesterbruderschaft
 22. Prima Pars, später Christofstor genannt = Stadtteil um die Christof- und Franziskanerstraße
 5a. Pulverturm am See
 12. Radbrunnen im Dorf
 34. Rebstock
 45. Reutlingersches Haus
 6. Rudolfstor, später Lehr-, Fidelis- und Schlachtort genannt
 o. Nr. Sägemühle, lag zwischen Bahnübergang im Osten und dem See, jetzt das Maggiheim
 27. Salmansweiler Haus
 8. St. Galluskloster
 50. St. Johann = Dischgerhof
 43. St. Michaelskapelle (jetzt abgebrochen)
 38. Schäpfle
 16. Scherentor
 56. Schneiderzunft
 30. Schuhmacherzunft
 26. Secunda Pars, später Lutzenberg genannt
 66. Seelhaus am Helltor
 33. Seestraße
 19. Spendhaus
 35. Spital
 4. Steckenmarkt
 27. oder 28. Steinhaus
 29. Steinhauser Gäßle
 39. Unterer Marktplatz
 49. Walder Haus, das ältere bis 1634
 61. Walder Haus, das neuere seit 1636
 20. Wiestor
 11. Wolfer (=Rebleute-) Zunft</p> |
|--|---|

Es war nicht möglich, alle Orte sicher zu bestimmen.

Das Schrifttum der naturwissenschaftlichen Bodensee-Forschung

Von Max Auerbach

(Aus der Anstalt für Bodensee-Forschung der Stadt Konstanz
in Konstanz-Staad)

Der Bodensee ist heute neben dem Genfer See unter den Voralpenseen unbestreitbar der besterforschte. Bis zu den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts gab es nur gelegentliche Veröffentlichungen meist geologischen und fischereiwirtschaftlichen Inhalts, aber von einer systematischen Erforschung konnte keine Rede sein. Dies änderte sich erst, als mit der Herstellung einer neuen Bodenseekarte die fünf Uferstaaten übereinkamen, in Verbindung mit dieser Arbeit auch eine grundlegende und umfassende Untersuchung des ganzen Sees in naturwissenschaftlicher Hinsicht vorzunehmen. Diese Anregung versprach den größten Erfolg, da die Ausführung in die Hände der bestgeeigneten Gelehrten gelegt wurde wie A. Forel, E. von Zeppelin, Pencck, Hofer u. A. So kann denn auch heute noch gesagt werden, daß die in den Heften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung erschienenen „Bodenseeforschungen“ mit zu den besten gleichartigen Veröffentlichungen gehören und als Grundlage und Ausgangspunkt für weitere Forschungen auch jetzt noch volle Gültigkeit haben.

Merkwürdigerweise trat nach Abschluß dieser Untersuchungen dann aber wieder ein gewisser Stillstand in der Erforschung unseres Sees ein, und erst nach Gründung der Drachenstation in Friedrichshafen zu Beginn unseres Jahrhunderts kam neues Leben in die Arbeiten, wenn die Station sich im wesentlichen auch gemäß ihrer Aufgabe mit den meteorologischen und hydrographischen Problemen beschäftigen mußte.

Erst die Gründung der „Anstalt für Bodensee-Forschung der Stadt Konstanz“ in Konstanz-Staad und des „Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung“ in Langenargen leitete die systematische Gesamt-

forschung des Bodensees und des Bodenseegebietes hinsichtlich aller naturwissenschaftlichen Probleme im Ablauf längerer Zeitperioden ein.

Daß alle diese Arbeiten durch eine umfassende Zusammenstellung der gesamten bisherigen Literatur sehr wesentlich erleichtert und gefördert würden, braucht wohl nicht weiter auseinandergesetzt zu werden. Ich wenigstens habe den Mangel einer solchen in meiner jetzt über dreißigjährigen Forschungstätigkeit am Bodensee stets sehr stark empfunden. Deshalb entschloß ich mich vor etwa drei Jahren, die Zusammenstellung der bisher erschienenen Arbeiten der naturwissenschaftlichen Belange des Bodenseegebietes zu versuchen. Daß dies ein recht mühsames Unternehmen sein würde, war mir von vorneherein klar. Daß es sich dabei zunächst nur um einen ersten Versuch handeln kann, ist mir vollkommen bewußt.

Die Arbeiten sind so verstreut, daß es unmöglich ist, die wichtigsten auf den ersten Anblick zu erfassen, und wenn ich auch glaube, die wichtigsten aufgeführt zu haben, so ist es doch sicher, daß mir manche entgangen sind. Aber es ist doch wenigstens die erste Grundlage geschaffen, und ich richte an alle, die naturwissenschaftlich am Bodensee arbeiten oder die sonst an der Sache Interesse haben, die Bitte, mich auf Fehler und Mängel aufmerksam zu machen und mir Titel, Autor, Erscheinungsort und Erscheinungsjahr der noch fehlenden Veröffentlichungen mitzuteilen, damit das Verzeichnis durch Nachträge allmählich auf einen einwandfreien Stand gebracht werden kann.

Die Anstalt für Bodensee-Forschung in Konstanz-Staad besitzt das Archiv in Form eines Zettelkataloges, der einmal nach Autoren und dann auch nach Sachgebieten angeordnet ist. Er wird stets auf dem laufenden gehalten und steht allen Interessenten in liberalster Weise zur Verfügung. Das vorliegende Verzeichnis geht bis zum 31. Dezember 1950. Regelmäßige Nachträge sind beabsichtigt.

Um die Liste nicht zu umfangreich zu machen, veröffentliche ich zunächst nur ein nach Autoren geordnetes Verzeichnis. Sollte sich das Bedürfnis darnach zeigen, so kann eine nach Sachgebieten geordnete Zusammenstellung jederzeit leicht erfolgen.

Nun noch ein Wort über die Auswahl der aufgeführten Arbeiten. In der gegebenen Zusammenstellung habe ich mich bewußt auf diejenigen beschränkt, die sich mit dem eigentlichen See, seinen Zuständen, seiner Flora und Fauna befassen. Die Landumgebung wurde zunächst nur insofern berücksichtigt, als sie für den See, seine Entstehung und die Bewir-

kung seiner Zustände von Wichtigkeit sind. Die Landflora und Fauna wurde nur gelegentlich mit aufgeführt. Diese Beschränkung war notwendig. Denn, wenn ich alle Arbeiten faunistischen und floristischen Inhalts des ganzen Bodenseegebietes hätte berücksichtigen wollen, so hätte das Verzeichnis einen Umfang angenommen, der seiner Veröffentlichung hinderlich gewesen wäre. So nimmt vor allem auch die Wirbeltierfauna mit Ausnahme der Fische nur einen bescheidenen Raum ein. Es ist beabsichtigt, alle diese Dinge in einer getrennten Veröffentlichung zugänglich zu machen. Wenn also auf diesen Gebieten viele Mängel vorhanden sind, so haben diese in den genannten Umständen ihren Grund. Das gleiche gilt von den Arbeiten über die Besiedlung der Ufer des Sees, namentlich hinsichtlich der Forschungen über die Pfahlbauten usw. Diese greifen ja schon fast ganz auf das Gebiet der Vorgeschichte über und wären dort zu behandeln. Die Schriften der Alten (Römer etc.) habe ich nicht aufgeführt. Sie haben wohl nur historisches Interesse und finden sich in der Arbeit von E. von Zeppelin (1893, 1) in den „Bodensee-Forschungen“.

Ich möchte meine Arbeit nicht hinausgehen lassen, ohne dem Verein für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung dafür herzlich zu danken, daß er das umfangreiche Verzeichnis in seine „Schriften“ aufnahm. Ich kann mir aber keinen geeigneteren Erscheinungsort denken, da er ja die Erforschung des Bodenseegebietes zu seiner Hauptaufgabe gemacht hat und durch die Herausgabe der „Bodensee-Forschungen“ den Grundstein zur wissenschaftlichen Bearbeitung dieses großen Gebietes gelegt hat.

Konstanz-Staad, 31. Dezember 1950.

Auerbach.

- A. a. W.* (1877, 1). Flächeninhalt des Bodensees. Mitt. d. u. ö. Alpenver. Bd. 3 1877.
- A. B.* (1947, 1). Wo bleiben die Bodenseefische? Allg. Fisch.Ztg. 1947.
- Abel, J. C.* (1787, 1). Die Conchylien in dem Naturalien-Kabinett des Bischofs von Konstanz in der hochfürstlichen Residenzstadt Mörsburg. Bregenz 1787.
- Achard, A.* (1880, 1). Notices sur la Question de l'Abaissement des hautes Eaux du Lac de Constance. Arch. Sc. Phys. 1880.
- Ade, A.* (1901, 1). Flora des bayrischen Bodenseegebietes. München 1901.
- Agassiz* (1842, 1). Sur les Rappports d'association qui existent entre les Animaux et les Conditions de leur Répartition à la Surface de la Terre (Öhningen). Ver. Schweiz. Naturf.Ges. Altdorf 1842.
- Allgemeine Fischereizeitung.* München 1876 u. ff.
- Alt* (1912, 1). Klimatologie von Süddeutschland. Dtsch. met. Jahrb. Bayern Bd. 34 1912, Anh. 11.
- Altnöder, K.* (1942, 1). Untersuchungen über die Fischereibetriebe des Untersees (Bodensee). Zeitschr. f. Fisch. Bd. 11 1942.
- Amann, J., Ch. Meylan u. P. Culmann* (1912 u. 1918, 1). Flore des Mousses de la Suisse. Lausanne 1912 u. 1918. Nachr. i. Bulletin Soc. vaud. Nachr. in Ver. Schweiz. bo. Ges.
- Ambühl* (1894, 1). Chemische und bakterielle Untersuchung des Trinkwassers. Mit spezieller Berücksichtigung der Untersuchung des Bodensees. Ber. Tätigk. St. Galler Naturf.Ges. 1892/93. St. Gallen 1894.
- Ammon, O.* (1884, 1). Das älteste Konstanz (Bildung des Rheintals und Bodensees). S.V.G.B. H. 13 1884.
- Ammon, O.* (1888, 1). Senkung des Wasserspiegels des Bodensees seit der Gletscherzeit. Verh. Natw. Ver. Karlsruhe Bd. 10 1888 und Bad. Landesztg. vom 16. 2. 1884 Nr. 40.
- Annasohn, W.* (1924, 1) u. 1931. Bodenseefischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 32 1924 u. Bd. 39 1931.
- Anonym* (1877, 1). Die Einsetzung der Felchen in den Tegernsee. Mitt. über Fischereiwesen 1877 S. 19.
- (1878, 1). Die Einsetzung lebender Madue-Maränen und Blaufelchen in den Schliersee. Mitt. über Fischereiwesen 1878 S. 21.
- (1878, 2). Vom Bodensee. Mitt. über Fischereiwesen 1878 S. 67.
- (1879, 1). Vom Bodensee. Bayr. Fisch.Ztg. 1879 S. 105.
- (1880, 1). Vom Bodensee. Mitt. über Fischereiwesen 5 1880.
- (1881, 1). Die Fischerei im Bodensee. Bayr. Fisch.Ztg. 1881 S. 92.
- (1881, 2). Von süddeutschen Seen. Bayr. Fisch.Ztg. 1881 S. 181.
- (1882, 1). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1882.
- (1882, 2). Bodenseefischerei. Bayr. Fisch.Ztg. 1882 S. 164.
- (1882, 3). Österreichische Fischereigesetzgebung und Bodenseefischerei. Bayr. Fisch.Ztg. 1882 S. 200 u. 1883 S. 306.
- (1883, 1). Prof. Dr. Nüßlins Untersuchungen von Coregonenarten. Bayr. Fisch.Ztg. 1883 S. 11.
- (1883, 2). Bodenseefischerei. Bayr. Fisch.Ztg. 1883 S. 181 u. 193.
- (1883, 3). Zur Regelung der Bodenseefischerei. Bayr. Fisch.Ztg. 1883 S. 241.
- (1885, 1). Felchenfang am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1885 S. 99 u. S. 282.
- (1885, 2). Internationale Fischereikonferenz in Wien 1884, Sekt. für Bodensee und Oberrhein. Bayr. Fisch.Ztg. 1885 S. 147.
- (1892, 1). Vom Bodensee (Gangfisch i. Untersee). Allg. Fisch.Ztg. 1892 S. 324.
- (1893, 1). Regenbogenforelle und Bachsaibling im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1893 S. 14.
- (1893, 2). Nahrung der Renken. Allg. Fisch.Ztg. 1893 S. 75.

- Anonym* (1893, 3). Übereinkunft betreffend die Anwendung gleichartiger Bestimmungen für die Fischerei im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1893 S. 226.
- (1893, 4). Flächeninhalt und Volumen des Bodensees (nach Penck). Allg. Fisch.Ztg. 1893 S. 411.
 - (1893, 5). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1893 S. 430.
 - (1894, 1). Bezirksfischereiverein Lindau. (Ber. der Gen.Vers.) Allg. Fisch.Ztg. 1894 S. 153.
 - (1894, 2). Fischereikonferenz zu Bregenz am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1894 S. 249.
 - (1895, 1). Eine staatsrechtliche Fischereifrage am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1895 S. 104.
 - (1895, 2). Internationale Bodensee-Konferenz in Friedrichshafen und der Fischertag in Lindau. Allg. Fisch.Ztg. 1895 S. 273.
 - (1895, 3). Bezirksfischereiverein Lindau. Allg. Fisch.Ztg. 1895 S. 368.
 - (1896, 1). Zanderbrut im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1896 S. 65.
 - (1896, 2). Bodensee. (Ausatz.) Allg. Fisch.Ztg. 1896 S. 145.
 - (1896, 3). Freie Vereinigung der Bodenseefischereivereine. Allg. Fisch.Ztg. 1896 S. 274.
 - (1896, 4). Fischereiverein Überlingen (Gen.Vers.). Allg. Fisch.Ztg. 1896 S. 346.
 - (1896, 5). Zander im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1896 S. 416.
 - (1900, 1). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1900.
 - (1900, 2). Seen-Forschung. Schweiz. Fisch.Ztg. 1900.
 - (1904, 1). Vom Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. 1904.
 - (1904, 2). Felchen im Laacher See. Allg. Fisch.Ztg. 1904 S. 9.
 - (1904, 3). Großer Fischfang im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1904 S. 11.
 - (1904, 4). Württembergischer Landesfischereiverein. Allg. Fisch.Ztg. 1904 S. 54.
 - (1904, 5). Fischerstreit am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1904 S. 157.
 - (1904, 6). Vom Bodensee. (Fisch.Konf.) Allg. Fisch.Ztg. 1904 S. 290.
 - (1904, 7). Von der Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1904 S. 473.
 - (1905, 1). Die Fischereiergebnisse des Bodensees. Schweiz. Fisch.Ztg. 1905.
 - (1905, 2). Württembergischer Landesfischereiverein. Allg. Fisch.Ztg. 1905 S. 34.
 - (1905, 3). Reicher Fischzug im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1905 S. 132.
 - (1905, 4). Fischereiverein Lindau. Allg. Fisch.Ztg. 1905 S. 157.
 - (1905, 5). Internationale Bodenseefischereikonferenz 1905. Allg. Fisch.Ztg. 1905 S. 353.
 - (1906, 1). Der Gangfischfang. Schweiz. Fisch.Ztg. 1906.
 - (1906, 2). Württembergischer Landesfischereiverein. (Vorstandss. v. 1. 12. 1905.) Allg. Fisch.Ztg. 1906 S. 56.
 - (1906, 3). Badische Bodenseefischereigenossenschaft. (Jahresvers.) Allg. Fisch.Ztg. 1906 S. 152.
 - (1907, 1). Felchenfang am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1907.
 - (1907, 2). Württembergischer Landesfischereiverein. Allg. Fisch.Ztg. 1907 S. 126.
 - (1907, 3). Die Erbrütung der Coregoneneier in Überlingen. Allg. Fisch.Ztg. 1907 S. 149.
 - (1907, 4). Felchenfang im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1907 S. 501.
 - (1908, 1). Zur Erhöhung der Thurgauischen Fischereipatenttaxe für den Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. 1908.
 - (1908, 2). Württembergischer Landesfischereiverein. Allg. Fisch.Ztg. 1908 S. 54 u. 74.
 - (1909, 1). Vom Felchenfang im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1909 S. 16.
 - (1909, 2). Der Gangfisch im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1909 S. 295.
 - (1909, 3). Fischereiverein für den Ober- und Überlingersee. Allg. Fisch.Ztg. 1909 S. 298.

- Anonym* (1909, 4). Württembergischer Landesfischereiverein. Allg. Fisch.Ztg. 1909 S. 425.
- (1909, 5). Bodenseefischereiverein. Allg. Fisch.Ztg. 1909 S. 509.
 - (1910, 1). Eine Plauderei vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1910 S. 56.
 - (1910, 2). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1910 S. 128.
 - (1910, 3). Zur Vertilgung der fischereischädlichen Wasservögel im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1910 S. 129.
 - (1910, 4). Riesenhecht. Allg. Fisch.Ztg. 1910 S. 155.
 - (1910, 5). Bodenseefischereiverein. Allg. Fisch.Ztg. 1910 S. 157.
 - (1910, 6). Bodenseefischereiverein. Allg. Fisch.Ztg. 1910 S. 186.
 - (1910, 7). Deutsche Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1910 S. 269.
 - (1910, 8). Sitzung des internat. Bodenseefischereiverbandes. Allg. Fisch.Ztg. 1910 S. 385.
 - (1911, 1). Vom Gangfisch, *Coregonus exiguus*, var. Nüsslini. Schweiz. Fisch.-Ztg. 1911.
 - (1911, 2). Fischfang im Bodensee mit Motorbooten verboten. Allg. Fisch.-Ztg. 1911 S. 16.
 - (1911, 3). Ein seltener Fang (200 Ztr. Brachsen in der Bregenzer Bucht). Allg. Fisch.Ztg. 1911 S. 39.
 - (1911, 4). Von der Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1911 S. 202.
 - (1911, 5). Fischbrutanstalt Konstanz. Allg. Fisch.Ztg. 1911 S. 226.
 - (1911, 6). Von der Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1911 S. 247.
 - (1911, 7). Abnorm großer Sandfelchen. Allg. Fisch.Ztg. 1911 S. 248.
 - (1911, 8). Großer Blaufelchen. Allg. Fisch.Ztg. 1911 S. 442.
 - (1911, 9). Besetzung des Bodensees mit Regenbogenforellen. Allg. Fisch.Ztg. 1911 S. 516.
 - (1911, 10). Großer Sandfelchen aus dem Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1911 S. 518.
 - (1912, 1). Motorbootfischerei im Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. 1912.
 - (1912, 2). Die deutsche Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1912 S. 102.
 - (1912, 3). Der internat. Bodenseefischereiverein. Allg. Fisch.Ztg. 1912, S. 127.
 - (1912, 4). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1912 S. 155.
 - (1912, 5). Die deutsche Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1912 S. 271.
 - (1912, 6). Vom Fischereiwesen in der Schweiz. Allg. Fisch.Ztg. 1912 S. 290.
 - (1912, 7). Konferenz der Fischereibevollmächtigten der Seeuferstaaten am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1912 S. 295.
 - (1912, 8). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1912 S. 324.
 - (1912, 9). Verschärfte Kontrolle am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1912 S. 411.
 - (1912, 10). Künstliche Hechtzucht in Konstanz. Allg. Fisch.Ztg. 1912 S. 412.
 - (1912, 11). Reicher Felchenfang am Bodensee. — Von der Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1912 S. 460.
 - (1912, 12). Die Laichfischerei auf Blaufelchen im Bodensee. — Die Laichzeit des Gangfisches im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1912 S. 623 u. 624.
 - (1912, 1914, 1924, 1). Bodenseefischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. 1912, 1914 u. 1924.
 - (1913, 1). Felchenfang im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1913 S. 16 u. 44.
 - (1913, 2). Ein Riesenhecht. Allg. Fisch.Ztg. 1913 S. 18.
 - (1913, 3). Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1913 S. 147.
 - (1913, 4). Bodenseefischerei im Jahre 1912. Allg. Fisch.Ztg. 1913 S. 229 und Stat. d. D. Reiches 1913 H. 1.
 - (1913, 5). Biologischer Kursus am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1913 S. 291.
 - (1913, 6). Fischfang im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1913 S. 424.
 - (1913, 7). Bodenseefischerei mit Motorbooten. Allg. Fisch.Ztg. 1913 S. 498.
 - (1913, 8). Der hydrobiologische Kurs in Langenargen am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1913 S. 524.

- Anonym* (1913, 9). Internationale Bodenseefischerversammlung. Allg. Fisch.Ztg. 1913 S. 552.
- (1913, 10). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1913 S. 578.
 - (1913, 11). Blaufelchenschonzeit. Allg. Fisch.Ztg. 1913 S. 608.
 - (1914, 1). Unsere schweizerische Fischfauna. Schweiz. Fisch.Ztg. 1914.
 - (1914, 2). Die Fischerei der Pfahlbauern. Schweiz. Fisch.Ztg. 1914.
 - (1914, 3). Internat. Bodenseefischereiverband. Schweiz. Fisch.Ztg. 1914.
 - (1914, 4). Vom württembergischen Bodenseeufer. Allg. Fisch.Ztg. 1914 S. 35.
 - (1914, 5). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1914 S. 97, 260, 340 u. 515.
 - (1914, 6). Bodenseefischereiverband. Allg. Fisch.Ztg. 1914 S. 124.
 - (1914, 7). Das Fischerunglück auf dem Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1914 S. 349.
 - (1914, 8). Von der Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1914 S. 402.
 - (1914, 9). Die Fischerei auf dem Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1914 S. 427.
 - (1915, 1). Österreichische Bodenseefischereistatistik. Allg. Fisch.Ztg. 1915.
 - (1915, 2). Vom Bodensee. — Fischfang im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1915 S. 9.
 - (1915, 3). Fischzucht im Bodensee. — Der Schiffsverkehr auf dem Bodensee. — Ertrag der Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1915 S. 75.
 - (1915, 4). Bodenseefischereiverein. Allg. Fisch.Ztg. 1915 S. 123.
 - (1915, 5). Die württembergische Fischereigenossenschaft. Allg. Fisch.Ztg. 1915 S. 155.
 - (1915, 6). Bodenseefischerei im Jahre 1914. Allg. Fisch.Ztg. 1915 S. 165.
 - (1915, 7). Große Waller. Allg. Fisch.Ztg. 1915 S. 172.
 - (1915, 8). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1915 S. 225 u. 308.
 - (1915, 9). Internat. Bodenseefischereiverband. Allg. Fisch.Ztg. 1915 S. 327.
 - (1916, 1). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1916 S. 14 u. 215.
 - (1916, 2). Der Blaufelchenfang im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1916 S. 42.
 - (1916, 3). Reicher Fischfang im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1916 S. 128 u. 149.
 - (1916, 4). Badens Fischversorgung. Allg. Fisch.Ztg. 1916 S. 275.
 - (1917, 1). Vom Untersee. Allg. Fisch.Ztg. 1917 S. 26.
 - (1917, 2). Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1917 S. 26, 263.
 - (1917, 3). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1917 S. 43, 121, 170 u. 286.
 - (1917, 4). Gute Fischfänge. Allg. Fisch.Ztg. 1917 S. 44.
 - (1917, 5). Badischer Fischereiverein. Allg. Fisch.Ztg. 1917 S. 93.
 - (1917, 6). Internat. Bodenseefischereiverband. Allg. Fisch.Ztg. 1917 S. 127.
 - (1917, 7). Bodenseefische. Allg. Fisch.Ztg. 1917 S. 187.
 - (1917 u. 1926, 1). Vom Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. 1917 u. 1926.
 - (1918, 1). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1918 S. 17.
 - (1919, 1). Fischerei auf dem Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1919 S. 112.
 - (1919, 2). Bodenseefischpreise. Allg. Fisch.Ztg. 1919 S. 133.
 - (1919, 3). Genossenschaftswesen. Allg. Fisch.Ztg. 1919 S. 142.
 - (1919, 4). Die Errichtung einer Anstalt für Fischereiuntersuchung am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1919 S. 190.
 - (1920, 1). Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1920.
 - (1920, 2). Über neue Forschungen zur Felchenfischerei im Bodensee. Fisch.Ztg. Bd. 23 1920.
 - (1920, 3). Anstalt für Bodenseeforschung der Stadt Konstanz. Arch. Hydr. Bd. 12 1920 S. 820.
 - (1920 u. 1927, 1). Die Felchenfischerei im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1920, 1927.
 - (1921, 1). Über das Erträgnis der Gangfischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1921.
 - (1921, 2). Blaufelchen, Plankton und Rheinschlamm. Int. Rev. Bd. 9 1921.
 - (1921, 3). Bericht über die Vorstandssitzung am 14. August 1920. Südd. Vogelwarte, März 1921 S. 119.
 - (1922, 1). Württembergischer Fischereiverein am Bodensee in Friedrichshafen. Allg. Fisch.Ztg. Bd. 47 1922.
 - (1922, 2). Künstliche Fischzucht im Bodensee. Fisch.Ztg. 1922.

- Anonym* (1922, 3). Ernste Lage der Bodenseefischerei. Fisch.Ztg. Bd. 25 1922.
- (1922, 4). Bodenseeforschung. Südd. Vogelw. Juni 1922 S. 31.
- (1925, 1). Von der Hochseefischerei im Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 33 1925.
- (1925, 2). Die Bodenseeregulierung. Deutsch. Wasserwirtsch. 1925.
- (1926, 1). Vom Bodensee (Ornith.). Südd. Vogelw. Jan. 1926 S. 93.
- (1927, 1). Der Blaufelchenfang. Allg. Fisch.Ztg. 1927.
- (1927, 2). Der Felchenfang im Bodensee. Fisch.Ztg. Bd. 30 1927.
- (1928, 1). Ein Sandfelchen von ungewöhnlicher Größe. Fisch.Ztg. Bd. 31 1928.
- (1928, 2). Der größte Sandfelchen im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1928.
- (1928, 3). Guter Felchenfang im Bodensee bei Friedrichshafen. Fisch.Ztg. Bd. 31 1928.
- (1930, 1). Großer Preisrückgang für Blaufelchen. Allg. Fisch.Ztg. 1930.
- (1930, 2). Billige Blaufelchen. Fisch.Ztg. 1930.
- (1930, 3). Weitere Bemerkungen zum Felchenfang mit der Schlepprolle (Maschine) im Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 38 1930.
- (1931, 1). Fehljahr in der Blaufelchenfischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 39 1931.
- (1931, 2). Ein schlechtes Blaufelchenjahr. Fisch.Ztg. Bd. 34 1931.
- (1940, 1). Die Fischerei auf dem Untersee. Große Blaufelchenfänge im Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 2 1940.
- (1940, 2). Der Ertrag der Bodenseefischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 5 1940.
- (1940, 3). Verbot für Sportfischer auf dem Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 7 1940.
- (1940, 4). Petriheil. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 8 1940.
- (1940, 5). Einunddreißig Pfund schwere Seeforelle im Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 8 1940.
- (1940, 6). Forstwesen, Jagd und Fischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 9 1940.
- (1940, 7). Der Ertrag der Bodenseefischerei. Eine Gefährdung der Bodenseeforelle und der Rheinlanke. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 9 1940.
- (1940, 8). Vom Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 12 1940.
- (1940, 9). Der Bodensee in 16 000 Jahren verschwunden? Allg. Fisch.Ztg. 1940 S. 112.
- (1941, 1). Gangfischfang am Untersee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 1 1941.
- (1941, 2). Vom Blaufelchenlaich im Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 1 1941.
- (1941, 3). Von den thurgauischen und St. Gallischen Berufsfischern am Bodensee und Untersee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 3 1941.
- (1941, 4). Fischfang im Untersee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 3 1941.
- (1941, 5). Vom Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 5 1941.
- (1941, 6). Bericht über die Berufsfischerversammlung vom 25. Mai 1941 in Romanshorn. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 6 1941.
- (1941, 7). Der schweizerische Berufsfischerverband am Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 9 1941.
- (1941, 8). Zum Rücktritt des hochverdienten Fischereiaufsehers Ribi. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 9 1941.
- (1941, 9). Bodenseefischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 9 1941.
- (1941, 10). Die Hoheitsrechte am Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 11 1941.
- (1941, 11). Schweizerische Berufsfischer am Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 12 1941.
- (1941, 12). Die Fischerei in Vorarlberg. Allg. Fisch.Ztg. 1941 S. 55.
- (1941, 13). Kreisfischereiverein Lindau. Allg. Fisch.Ztg. 1941 S. 72.
- (1941, 14). Vom deutschen „Walfisch“ am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1941 S. 167.
- (1942, 1). Vom Blaufelchenlaich 1941. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 1 1942.
- (1942, 2). Von den Berufsfischern im Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 1 1942.
- (1942, 3). Die Fischerei im Untersee. 1941. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 2 1942.
- (1942, 4). Schlechte Gangfischfänge am Untersee. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 2 1942.

- Anonym* (1947, 1). Die bayrische Bodenseefischerei 1947. Allg. Fisch.Ztg. 1947.
 — (1947, 2). Hungern die Bodenseefische? Allg. Fisch.Ztg. 1947 S. 285.
 — (1948, 1). Die Fischerei in der Schweiz im Jahre 1948. Allg. Fisch.Ztg. H. 5 1949.
 — (1948, 2). Reicher Fischfang (Massenfang von Brachsen). Allg. Fisch.Ztg. H. 22 1948.
 — (1950, 1). Die Bodenseefischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950.
 — (1950, 2). Wachsende Verschmutzung auch des Bodensees. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950.
 — (1950, 3). Bodenseetagung in der Schweiz. Allg. Fisch-Ztg. 1950.
 — (1950, 4). Angelsportverein Konstanz e. V. Allg. Fisch.Ztg. 1950 S. 111.
 — (1950, 5). Internationale Zusammenarbeit der Fischer. Allg. Fisch.Ztg. 1950 S. 112.
 — (1950, 6). Bodenseefischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950 H. 3.
 — (1950, 7). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. Bd. 75 H. 8 1950.
 — (1950, 8). Fast wieder völlige Freiheit auf dem Bodensee. Bodenseefelchenfang im Gang. Nestor der Bodenseefischer. Allg. Fisch.Ztg. H. 11 1950.
 — (1950, 9). Geschäftsbericht 1949 der Eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950.
 — (1950, 10). In der Bodenseefischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950.
 — (1950, 11). Vom Bodensee (Fangstatistik). Allg. Fisch.Ztg. 1950 H. 14.
 — (1950, 12). Einmalig in der Geschichte des Bodensees. (700 Blaufelchen in einem Fang.) Allg. Fisch.Ztg. 1950 H. 14.
 — (1950, 13). Vom Bodensee (Felchenfang). Allg. Fisch.Ztg. 1950 H. 15.
 — (1950, 14). Landesfischereiverband Baden (Tagung in Konstanz am 25. Juni 1950). Allg. Fisch.Ztg. 1950 H. 16.
 — (1950, 15). Die Bodenseefischerei (Statist.). Allg. Fisch.Ztg. 1950 H. 17.
 — (1950, 16). Ausschußsitzung in Friedrichshafen (Int. Bodenseefischereiverband). Allg. Fisch.Ztg. 1950 H. 18.
 — (1950, 17). Die Tätigkeit des Bodenseeforschungsinstituts Staad. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950 H. 8.
 — (1950, 18). Über die Schaffhauser Fischerei im Jahr 1949. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950 H. 9.
 — (1950, 19). Das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950 H. 10.
 — (1950, 20). Fischereiprobleme am Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950 H. 11.
 — (1950, 21). Jahresversammlung des LFV Württemberg-Hohenzollern. Allg. Fisch.Ztg. 1950 S. 526.
 — (1950, 22). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1950 S. 529.
- Appelrath, K.* (1924, 1). Einige historische Daten über das Gefrieren des Bodensees. Das Wetter 1924.
- Armbruster, L.* (1949, 1). Lindauer-oberschwäbisch-westallgäuer Geologie und Landschaftskunde. Lindau 1949.
 — (1949, 2). Entstand Lindau auf dem Boden eines Römerlagers? Schwäb. Ztg. Nr. 18, 19 u. 20 1949.
 — (1949, 3). Bahndamm und Bodensee. Insel, Heimatteil. des Allgäuer 1 Nr. 5 1949.
 — (1949, 4). Torf und Braunkohle im Weichbild Lindaus. Schwäb. Ztg. Nr. 143 1949.
 — (1950, 1). Bahndamm schützt den kleinen See vor Verlandung. Schwäb. Ztg. Nr. 7 1950.
 — (1950, 2). Schluß mit dem Streit um den kleinen See. Schwäb. Ztg. Nr. 54 1950.
 — (1951, 1). Landschaftsgeschichte von Bodensee und Hegau. Biene-Verlag Lindau (B) - Giebelbach.
- Arndt, W.* (1926, 1). Die Spongillidenfauna Europas. Arch. Hydr. Bd. 17 1926.

- Atkin, J.* (1894, 1). The Origin of Lake Basins. Nature Bd. 49 1894.
- Auerbach, M.* (1904, 1). Die Dotterumwachsung und Embryonalanlage vom Gangfisch und der Aesche im Vergleich zu denselben Vorgängen bei der Forelle. Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe 1904.
- (1904, 2). Führer durch das Großh. Badische Naturalienkabinett zu Karlsruhe, Zoolog. Abt. G. Braun, Karlsruhe 1904.
- (1907, 1). Bemerkungen über Myxosporidien heimischer Süßwasserfische. Zool. Anz. Bd. 32 1907.
- (1920, 1). Fischereibiologische Untersuchungen am Bodensee. Festschr. f. Zschokke Nr. 10. Basel 1920.
- (1921, 1). Anstalt für Bodenseeforschung Staad. Jahresbericht 1921—1930. Allg. Fisch.Ztg. 1921—1930.
- (1921, 2). Zur Entwicklungsgeschichte des Blaufelchens. Allg. Fisch.Ztg. 1921.
- (1921, 3). Zur Frage der Blaufelchenzucht am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1921.
- (1921, 4). Gedanken über die künstliche Vermehrung der Blaufelchen. Allg. Fisch.Ztg. 1921.
- (1921, 5). Anstalt für Bodenseeforschung der Stadt Konstanz. Int. Rev. Bd. 9 1921.
- Fahrzeuge zur Untersuchung von Binnengewässern. Abderhaldens Handb. d. Biol. Arbeitsmeth.
- Studien über die Zooplanktonverteilung im Bodensee im Verlauf von 24 Stunden. I. Zeitschr. Hydrol. Jahrg. VI.
- (1931, 1). Naturschutzgebiete in Baden. Mein Heimatland 1931.
- (1938, 1). Die wissenschaftliche Arbeit der Anstalt für Bodenseeforschung der Stadt Konstanz in Konstanz-Staad. S.V.G.B. Heimatl. Mitt. 2 1938.
- (1939, 1). Die Oberflächen- und Tiefenströme im Bodensee. Deutsche Wasserwirtsch. 1939.
- (1940, 1). Zwanzig Jahre Anstalt für Bodenseeforschung der Stadt Konstanz. Beitr. natk. Forsch. Südwestd. Bd. 5 1940.
- (1940, 2). Die Wirbeltiere Badens in ihrer Beziehung zur Umwelt und zur Landschaftsform. Beitr. natk. Forsch. Südwestd. Bd. 5 1940.
- Auerbach, M., W. Maerker und J. Schmalz* (1924, 1). Hydrographisch-Biologische Bodenseeuntersuchung. I. Arch. Hydr. Suppl. Bd. 3 1924.
- (1926, 1). Desgl. II. Verh. Natw. Ver. Karlsruhe Bd. 30 1926.
- Auerbach, M. und J. Schmalz.* Die Oberflächen- und Tiefenströme des Bodensees. I. S.V.G.B. H. 55.
- (1931, 1). Die Oberflächen- und Tiefenströme des Bodensees. II. Die konstanten Strömungen des Untersees, des Seerheins und der Konstanzer Bucht. Arch. Hydr. Bd. 23 1931.
- Auerbach, M. und M. Ritz* (1937, 1). Die Oberflächen- und Tiefenströme des Bodensees. IV. Der Lauf des Rheinwassers durch den Bodensee in den Sommermonaten. Arch. Hydr. Bd. 32 1937.
- Auerbach, M. und J. Schmalz* (1939, 1). Studien über die Hydrographie und Biologie des freien Wassers im Gnadensee (Untersee) 1925—1931. Beitr. natk. Forsch. Südwestd. Bd. IV 1939.
- Aufsess, O. von* (1907, 1). Die Farbe der Seen. S.V.G.B. H. 36 1907.
- Bacmeister, A.* (1935, 1). Pollenformen aus den obermiocaenen Süßwasserkalken der Öhninger Fundstätten. Ber. Geobotan. Inst. Rübel Zürich 1935.
- (1938, 1). Die Vergesellschaftung der Uferpflanzen des Untersees. S.V.G.B. H. 65 1938.
- Bad. Bodenseefischereigenossenschaft* (1927, 1). Geräucherte Gangfische. Bad. Fisch.-Ztg. 1927.
- Bartsch, J.* (1919/1925, 1). Berichtigungen zu Jaks: „Flora des badischen Kreises Konstanz.“ Mitt. Bad. Landesv. Natkde. N.F. 1919—1925.

- Bartsch, J.* (1919/1925, 2). Zur Flora des badischen Jura- und Bodenseegebietes. Ebenda N.F. Bd. 1 1919/1925.
- (1925, 1). Die Pflanzenwelt im Hegau und im nordwestlichen Bodenseegebiete. S.V.G.B. Suppl. Überlingen 1925.
- *Bauer, O.* (1937, 1). Die Trinkwasserversorgung der Bodenseeorte. Diss. Freiburg i. Br. 1937.
- *Bauer, V.* (1920, 1). Zur Ökologie der Uferbank (Wysse) des Bodensees. Allg. Fisch.Ztg. 1920.
- (1921, 1). Laichfang und Aufzucht der Felchen. Allg. Fisch.Ztg. 1921.
- (1922, 1). Die Arbeitsziele und Ausrüstung des Langenargener Instituts. Werbeschr. d. Ver. Seenf. u. Seenbew. Lindau 1922.
- (1923, 1). Bericht über die statist. Feststellungen während des Blaufelchenfangs im Dezember 1921. Allg. Fisch.Ztg. 1923.
- (1923, 2). Jahresbericht 1921/22 des Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. B. Allg. Fisch.Ztg. 1923.
- (1927, 1). Die Felchen des Laacher Sees. Zool. Anz. Bd. 74 1927.
- Bauer, H. und H. Vogel* (1892, 1). Mitteilung über die Untersuchung von Wasser- und Grundproben aus dem Bodensee. Württemb. Jahresh. Bd. 48 1892.
- (1894, 1). Untersuchungen von Wasser- und Grundproben aus dem Bodensee. S.V.G.B. H. 23 1894.
- Baum, A.* (1882, 1). Strommessungen im Rhein unterhalb der Brücke bei Konstanz. Allg. Bauztg. Bd. 47 1882.
- Baumann, E.* (1908, 1). Beiträge zur Flora des Untersees (Bodensee). Mitt. Bot. Mus. Eidgen. Polyt. Zürich 1908 und Mitt. Thurg. Naturf. Ges. Bd. 18 1908.
- (1911, 1). Die Vegetation des Untersees (Bodensee), eine floristisch-kritische und biologische Studie. Arch. Hydr. Suppl. Bd. 1 1911.
- (1925, 1). Über *Najas flexilis* Rostk. u. Schm. Mitt. Bad. Landesv. Natkde. Freiburg N.F. 1 1925.
- Baur, C. W.* Erdrundung und Luftspiegelung auf dem Bodensee. Jahresh. Württ. Nat. Bd. 13.
- Bayer, L.* (1919/1925, 1). Eine seltene Schnecke: *Helix aspersa*. Mitt. Bad. Landesver. Natkde. N.F. Bd. 1 1919/1925.
- *Bayersdoerfer, F.* (1924, 1). Beiträge zur Frage der Horizontalverbreitung des Zooplanktons im Bodensee. Int. Rev. Bd. 12 1924.
- Bayersdoerfer, F. und Scheffelt* (1923, 1). Der Blaufelchenfang 1922. Allg. Fisch.Ztg. 1923.
- Beck, F.* (1921, 1). Seidenschwänze am Bodensee. Südd. Vogelw. 1921 S. 61.
- Behr, von* (1891, 1). Fischerei im Rhein und Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1891 S. 256.
- Beiträge* (1913, 1). Beiträge zur Hydrographie Österreichs. Der Wasserhaushalt des Bodensees. Hydrogr. Zentralb. Wien 1913.
- Benteli, A.* (1889, 1). Die Niveauschwankungen der 13 größeren Schweizerseen im Zeitraum von 1867—1886. Mitt. Naturf. Ges. Bern 1888. Bern 1889.
- Berg, L. S.* (1932, 1). Übersicht der Verbreitung der Süßwasserfische Europas. Zoogeogr. Bd. 1 1932.
- Bernhoff-Osa* (1923, 1). Frühjahrsbeobachtungen am Bodensee. Mitt. Vogelw. Stuttgart 1923.
- Bertsch* (1894, 1). Über alpine Seen, insbesondere die Entstehung des Bodensees. Mitt. D. und Öst. Alpenver. Bd. 10 1894.
- Bertsch, K.* (1918, 1). Pflanzengeographische Untersuchungen aus Oberschwaben. Jahresh. Ver. vaterl. Natkde. Württ. Bd. 24 1918.
- (1924, 1). Die neolithische Flora von Ravensburg. Bot. Arch. Bd. 7 Königsberg 1924.

- Bertsch, K.* (1926, 1). Die Pflanzenreste aus der Kulturgeschichte der neolithischen Siedlung Riedschachen und Schussenried. S.V.G.B. H. 54 1926.
 — (1928, 1). Waldgeschichte des württembergischen Bodenseegebietes. S.V.G.B. H. 56 1928.
 — (1931, 1). Wasserspiegelschwankungen des Bodensees in der älteren Nach- eiszeit. Abh. Nat. Ver. Bremen Bd. 28 1931. Sonderheft.
 — (1932, 1). Die Pflanzenreste der Pfahlbauten von Sipplingen und Langenrain im Bodensee. Bad. Fundber. 2 Heidelberg 1932.
 — (1933, 1). Flora von Württemberg und Hohenzollern. München 1933.
 — (1940, 1). Geschichte des deutschen Waldes. Jena, Gust. Fischer 1940.

● *Bey, J.* Einfluß der Rheinkorrektur auf den Bodensee. Schweiz. Bauztg. Bd. 15, 5 und 22, 3/4.

Bezirksamt Konstanz (1915, 1). Die Abänderung der Fischereiordnung für den Untersee und Rhein betr. Allg. Fisch.Ztg. 1915 S. 130.

Bilgeri, J. (1940, 1). Zur Köderfischfrage am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1940 Nr. 5.

Bilgeri, M. (1948, 1). Der Bodensee und seine Bewirtschaftung. Innsbruck, F. Rauch 1948.

Biologische Versuchsanstalt in München (1919, 1). Errichtung einer Anstalt für Fischereiuntersuchungen am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1919.

Bischof, G. (1837, 1). Analyse des Rheinwassers. Die Wärmelehre des Innern unseres Erdkörpers usw. Leipzig 1837.

— (1852, 1). Über die Absätze des Rheins im Bodensee. Leonh. Jahrb. 1852.

Blaas, J. (1902, 1). Geologischer Führer durch die Tiroler und Vorarlberger Alpen. Innsbruck, Wagner 1902.

Blanchet, R. (1845, 1). Tod der Fische von Ohningen durch Schwefelwasserstoffentwicklung. L'Institut. 1845.

Blanck, E. v. und F. Scheffer (1925, 1). Über rotgefärbte Verwitterungsböden der miozaenen Nagelfluh von Bregenz am Bodensee. Chem. Erde Bd. 2 1925.

Bloch, M. (1782—1795, 1). Allgemeine Naturgeschichte der Fische. Berlin, Real- schulbuchhandlg. 1782—1795.

— (1782—1784, 1). Ökonomische Naturgeschichte der Fische Deutschlands. Berlin 1782—1784.

Blösch (1911, 1). Die große Eiszeit in der Schweiz. Beitr. Geol. Karte Schweiz N.F. 31 1911.

Blumrich, J. (1908, 1). Das Kohlenvorkommen im Wirtatobel bei Bregenz. 13. Jahrb. Gymnas. Bregenz 1908.

— (1924, 1). Fossile Eichenstämme im Rheintal. Heimat Bd. 5 1924.

— (1927, 1). Konkretionen mit Schneckenversteinerungen der oberen Süßwasser- molasse. Heimat, Bregenz 1927.

— (1931, 1). Die miozaene Molasse des Pfänderstocks. S.V.G.B. H. 58 1931.

— (1932, 1). Erdgeschichte Vorarlbergs. Vorarlb. Landesmus. Wien u. Leipzig 1932.

— (1936, 1). Molassestudien im Pfändergebiet. S.V.G.B. H. 63 1936.

— (1937, 1). Die Bregenzer Bucht zur Nacheiszeit. Verh.Geol. B.A. 1937.

— (1937, 2). Das Bodenseerheintal ein tektonisches Tal. S.V.G.B. H. 64 1937.

— (1941, 1). Die miozaene Molasse am Rheingraben. S.V.G.B. 1941.

— (1941/42, 1). Geschichte der Auflandung des Bodenseerheintales. S.V.G.B. H. 68 1941/42.

● *Bodenseeforschungen* (1893, 1). Bodenseeforschungen aus Anlaß der Herstellung der neuen Bodenseekarte durch die hohen Regierungen der fünf Uferstaaten. S.V.G.B. Lindau 1893. (S. die einzelnen Autoren.)

Bodensee (1927, 1). Bodenseehematschau. Mus. Ver. Lindau 1927.

- Bodenseekarten* (1777, 1). Tabula geographica Lacus Acronianiani terraque adjacentis iam olim . . . a Dav. Nic. Hauttio aeri incisa, nunc denua edita . . . a Ant. Labhart. Konstanz 1777.
- Bodman, N. von* (1924, 1). Die Vogelwelt bei Bodman am Bodensee. Südd. Vogelw. 1924 S. 73.
- (1924, 2). Das Leben in der Vogelwelt im Winter und Frühjahr 1924 bei Bodman am Überlingersee und seiner Umgebung. Südd. Vogelw. 1924 S. 138.
- Böhdnel, E.* (1916, 1). Die obere Süßwassermolasse in der Umgebung des Untersees. Mitt. Bad. geol. Landesanst. 8 1916.
- Borgbt, von der* (1909, 1). Bodenseefischereistatistik. Allg. Fisch.Ztg. 1909 S. 45.
- Borne, M. von dem* (1880, 1). Die Fischereiverhältnisse des Deutschen Reiches. 1880.
- (1893, 1). Bemerkung zur Fischzüchterkonferenz in Friedrichshafen. Allg. Fisch.Ztg. 1893 S. 57.
- Bossard, W.* (1912, 1). Gutachten über die Regulierung des Bodensees. Schweiz. Landeshydr. Bern 1912.
- (1913, 1). Gutachten über die Regulierung des Bodensees. Bern 1913.
- Botschaften* (1925, 1). Botschaften des Regierungsrates des Kantons Schaffhausen: Über den Erwerb der Paradieser Fischerei vom 10. Sept. 1925. Schaffhausen 1925.
- (1928, 1). Botschaften des Regierungsrates des Kantons Schaffhausen: Über den Erwerb des sogen. Meyerschen Wassers vom 5. Sept. 1928. Schaffhausen 1928.
- Bräuhäuser, M.* (1915, 1). Erläuterungen zu Blatt Friedrichshafen-Obertenringen. Stuttgart 1915.
- Braun* (1845, 1). Die Tertiärflora von Öhningen. Leonh. Jb. (N. Jb. Min. Geogn. Geol. Petrefkde.) 1845.
- Braun, H.* (1923, 1). Untersuchungen an Blaufelchen des Bodensees während der Laichzeit 1922. Allg. Fisch.Ztg. 1923 u. Schweiz. Fisch.Ztg. 1923.
- Braun-Blanquet* (1923, 1). Über die Genesis der Alpenflora. Verh. Naturf. Ges. Basel Bd. 35 1923.
- Bressé, F.* (1923, 1). Eine interferometrische Untersuchung des Bodensees. Int. Rev. Bd. 11 1923.
- Brewninger* (1719, 1). Fons Danubii primus et naturalis. Tübingen 1719.
- Brockmann-Jerosch* (1909, 1). Die fossilen Pflanzenreste des glacialen Deltas bei Kaltbrunn. Jahr. St. Gall. naturw. Ges. 1909.
- Brückner, E.* (1891, 1). Über Schwankungen der Seen und Meere. Verh. deutsch. Geogr. Tages in Wien. Berlin 1891.
- (1910, 1). Zur Thermik der Alpenseen und einiger Seen Nordeuropas. Geogr. Zeitschr. Bd. 15, Leipzig 1910.
- Brüssel, W.* (1914, 1). Die Entwicklung der Kartographie Südbadens im 18. Jahrhundert und bis zur Ausgabe der topographischen Karte 1 : 50 000. Diss. Karlsruhe 1914.
- Bruckmann* (1850, 1). Flora oeningensis fossilis. Württ. Jahrb. 1850. Nachtrag das. 1852.
- Brubin, Th. A.* (1868, 1). Die Wirbeltierfauna Vorarlbergs. Verh. K. K. zool. Ges. Wien. Bd. 18 1868.
- Brumann, M.* (1940, 1). Felchen als Truppenkost. Schweiz. Fisch.Ztg. 1940.
- Bucelin* (1668, 1). Lacus potanici olim moesii et acronii nec non confinium sub nomine Constantiae sacrae et profanae descriptio. Konstanz 1668.
- Buchenberger, A.* Fischerei. Handw.buch d. Staatsw. Bd. 3. Jena Handb. polit. u. ökonom. 4. Aufl. Tübingen.

- Buchenberger, A.* (1889, 1). Zur Felchenbrutfrage im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1899 S. 149.
— (1903, 1). Fischereirecht und Fischereipflege im Großherzogtum Baden. Karlsruhe 1903.
- Buch, L. von* (1853, 1). Über die Lagerung der Braunkohlen in Europa. (Tertiaer v. Oeningen.) Arch. Mineral. Bd. 25 1853.
- Buck, M. R.* (1870, 1). Über die Bedeutung der alten Namen des Bodensees. S.V.G.B. 1870.
- Bühler, von* (1855, 1). Der Bodensee. Württ. Jahrb. Stuttgart 1855.
- Büttiker, W.* (1949, 1). Zur Biologie des Untersees, speziell in der Ermatinger Bucht und zur Frage der Fischereischädlichkeit der Blässhühner. Schweiz. Naturschutz Bd. 15 1949.
- Burckhardt, G.* (1899, 1), Faunistische und systematische Studien über das Zooplankton der größeren Seen der Schweiz und ihrer Grenzgebiete. Rev. Suisse Zool. Bd. 7 1899.
- Buresch* (1925, 1). Studien am Seesaibling unserer Alpenseen. Zeitschr. f. Fisch. 1925.
- Burg, G. von.* Die Vögel der Schweiz. A. Francke, Bern.
- Burri* (1910/11, 1). Entwicklungsgeschichte der wichtigsten Erdoberflächenformen in dem Gebiete des Bodensees und im Hegau. Beil. 3. Jahresber. Realschule Meßkirch 1910/11.
— (1911, 1). Über Deckgebirgseinschlüsse in den Phonolithtuffen des Hegaus. Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Brg. Bd. 18 1911.
- Busse, H. E.* (1926, 1). Der Untersee. Bad. Heimat. Karlsruhe 1926.
- Chaix, P.* (1888, 1). Die physikalischen Untersuchungen der Schweizer Seen. Ausland Bd. 61 1888.
- Christ, K.* (1880, 1). Zur alten Topographie und Toponymie des Bodensees. Heidelberg 1880. Topogr. u. Toponymie, Lindau, Rieger 1881.
- Christaller* (1950, 1). Das Argenwerk. Mitt. Württemb. Wasserwirtschaftsverband 1950 Nr. 3/4.
- Chronik* (1798, 1). Chronik, neue der K. K. vorderösterreichischen Stadt Konstanz. 2. Aufl. 1. Anhang: Lage, Größe, versch. Namen des Sees, Beschreibung des Seufers, Beschaffenheit des Seegrundes. Konstanz 1798.
- Clessin, St.* (1887, 1). Die Molluskenfauna Österreich-Ungarns und der Schweiz. Nürnberg 1887.
- Collet, L. W.* (1925, 1). Les Lacs. Paris, Gaston Dain 1925.
- Conrad, V.* (1935, 1). Oberflächentemperaturen in Alpenseen. Gerlands Beitr. z. Geophysik. Bd. 46 1935.
- Culmann, P.* (1924, 1). Notes sur les stations de Fissidens grandifrons. Bull. Soc. Bot. France. Bd. 71 1924.
- Dalla-Torre, K. von* (1913, 1). Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. Berlin, W. Junk 1913.
- Deecke, W.* (1917, 1). Geologie von Baden. Berlin 1917.
— (1917, 2). Tektonik und Vulkanismus in Süddeutschland. Zeitschr. dtsh. Geol.Ges. 1917.
— (1918, 1). Morphologie von Baden. Berlin 1918.
— (1933, 1). Die Fossilfundstelle Ohningen. Bad. Geol. Abh. 5 1933.
- Deggelmann, K.* (1937, 1). Vom Bodensee und seiner Fischerei. Fisch.Ztg. Beil. 40 1937.
— (1941, 1). Fischzucht und künstliche Erbrütung am Untersee und Rhein. Allg. Fisch.Ztg. 1941 S. 147.
- Deicke, J. C.* (1856, 1). Geognostische Skizze des unteren Thurgaus und der Umgebung von Oeningen. Jahrb. f. Min. 1856.

- Demoll, R.* (1919, 1). Bitte um ein Gutachten zu einem Projekt zur Ermöglichung von Fangvorhersagen in der Felchenfischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 27 1919.
- (1921, 1). Temperaturwellen (Seiches) und Planktonwellen. Arch. Hydr. Bd. 12 1921.
- (1921, 2). Zur Frage der Blaufelchenzucht am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1921.
- (1925, 1). Düngung des Bodensees. Jahrb. d. Ver. f. Seenf. 1925.
- (1946, 1). Dünger für die See. Allg. Fisch.Ztg. 1946.
- Demoll, R. und V. Bauer* (1919, 1). Zum Projekt der Anstalt für Binnenfischerei am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1919 S. 245.
- Demoll-Maier* (1924, 1). Handbuch der Binnenfischerei Mitteleuropas. E. Schweizerbarth, Stuttgart 1924 u. ff.
- Desor, E.* (1860, 1). De la Physiognomie des Lacs Suisses. Rev. Suisse, Neuchâtel 1860.
- (1865, 1). Der Gebirgsbau der Alpen. Wiesbaden 1865.
- Deutsch, S.* (1926, 1). Bodensee- und Rheinhochwässer. Kosmos, Stuttgart 1926.
- Deutscher Fischereiverein* (1881, 1). Zur Bodenseefischerei. Als Manuskript gedruckt. Berlin 1881 (s. Klunzinger 1892, 1).
- Deutsches meteorologisches Jahrbuch*, Baden.
- Dietrich, W. und F. Kautsky* (1920, 1). Die Altersbeziehungen der schwäbischen und schweizerischen oberen Meeresmolasse und des Tertiärs am Südrand der Schwäbischen Alb. Zentrbl. Mineral. Stuttgart 1920.
- Dirscherl, K.* (1911, 1). Die Anfänge einer wissenschaftlichen Seenkunde. München, Geogr. Stud. S. Günther 1911.
- Döll* (1857, 1). Flora des Großh. Baden. 2 Bde. Karlsruhe 1857—1862.
- Doljan, E.* (1915, 1). Vorschläge zur Hebung der österreichischen Alpenseefischereien. Öst. Fisch.Ztg. Bd. 12 1915.
- Die Seeforelle (Seelachs) (*Trutta lacustris*) und ihre wirtschaftliche Bedeutung. Öst. Fisch.Ztg. Bd. 17.
- Eberl, J. B.* (1930, 1). Die eiszeitliche Folge am nördlichen Alpenrand. Augsburg 1930.
- Eberli, J.* (1896, 1). Über das Vorkommen von Molassekohle im Kanton Thurgau. Mitt. Thurg. Naturf. Ges. Bd. 12 1896.
- (1900, 1). Aus der Geologie des Kantons Thurgau. Mitt. Thurg. Naturf. Ges. Bd. 14 1900.
- Eberts* (1911, 1). Über die Fischerei in den Talsperren nach einem gegenwärtigen Stand der Erfahrungen (Felchen). Allg. Fisch.Ztg. 1911 S. 125.
- Effenberger* (1934/35, 1). Die Öhninger Steinbrüche. Naturschutz Bd. 16 1934/35.
- Eggler, E.* (1911, 1). Bodenseefischereiverhältnisse. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 19 1911.
- (1912, 1). Bodenseefischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. 1912.
- (1912, 2). Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1912 S. 539.
- Egli, J. J.* (1893, 1). Areal und Tiefe der Schweizer Seen. Peterm. Mitt. Bd. 39 1893.
- Ehmert, H. und A.* (1949, 1). Zum Tagesgang des Ozons am Bodensee. Wetter und Klima. Bd. 2 1949.
- Eichhorn, K.* (1930, 1). Die Bodenseefischerei in ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihrer Regelung im internationalen und einzelstaatlichen Recht. Würzburg 1930 (Diss.).
- Eichler, J., R. Gradmann und W. Meigen* (1927, 1). Ergebnisse einer pflanzengeographischen Durchforschung von Württemberg, Baden und Hohenzollern. Ver. vaterl. Natkde. Württ. 1927.

- Eidgen. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei.* Schweizerische Bodenseefischerei (Statistik). Laufende statist. Berichte.
- Eimer, Th.* (1890, 1). Die Verwandtschaftsbeziehungen der Raubsäugetiere II. (Oeniger Funde.) Humboldt Bd. 9 1890.
- Einhard* (1888, 1). Zander im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1888 S. 321.
- Einhard, E.* (1895, 1). Vom Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. 1895.
- Einhard, Gebr.* (1890, 1). Vom Bodensee (Fangberichte). Allg. Fisch.Ztg. 1890, S. 136, 147, 171 und 229.
- Einsele, W.* (1936, 1). Über die Beziehungen des Eisenkreislaufs zum Phosphatkreislauf im eutrophen See. Arch. Hydr. Bd. 29 1936.
- (1936, 2). Über die Bedeutung des Eisens, des pH und der Fäulnisvorgänge für den Kreislauf des Phosphats. Fisch.Ztg. Bd. 39 1936.
- (1937, 1). Physikalisch-chemische Betrachtung einiger Probleme des limnischen Mangan- und Eisenkreislaufs. Verh. int. ver. Limn. 1937.
- (1938, 1). Über chemische und kolloidchemische Vorgänge in Eisen-Phosphatssystemen unter limnologischen und limnogeologischen Gesichtspunkten. Arch. Hydr. Bd. 33 1938.
- (1941, 1). Fischereiwissenschaftliche Probleme in deutschen Alpenseen. Fisch.Ztg. Bd. 44 1941.
- (1941, 2). Die Umsetzung von zugeführtem anorganischem Phosphat im eutrophen See und ihre Rückwirkung auf seinen Gesamthaushalt. Zeitschr. Fisch. Bd. 39 1941.
- (1943, 1). Über das Wachstum der Coregonen im Voralpengebiet, insbesondere über das Verhältnis von Schuppen und Längenwachstum. Zeitschr. Fisch. Bd. 41 1943.
- Einsele, W. und J. Grim* (1938, 1). Über den Kieselsäuregehalt planktischer Diatomeen und dessen Bedeutung für einige Fragen ihrer Ökologie. Zeitschr. f. Bot. Bd. 32 1938.
- Einsele, W., G. Hellemann und H. Vetter* (1937, 1). Hydrographische und hydrochemische Untersuchungen an einer Altwasserschlinge (Schussen bei Eriskirch) und an einem Weiher (Büchelweiher bei Wasserburg). S.V.G.B. H. 64 1937.
- Einsele, W. und H. Vetter* (1938, 1). Untersuchungen über die Entwicklung der physikalischen und chemischen Verhältnisse im Jahreszyklus in einem mäßig eutrophen See. (Schleinsee bei Langenargen.) Int. Rev. Bd. 36 1938.
- Elster, H. J.* (1932, 1). Monographische Studien an *Heterocope weismanni* Imhof I. Int. Rev. Bd. 27 1932. Desgl. II. Postembryonalentwicklung und Morphologie. Int. Rev. Bd. 27 1932.
- (1933, 1). Eine Schlitten-Dredge. Int. Rev. Bd. 29 1933.
- (1933, 2). Beiträge zur Biologie des Blaufelchens. (*Coregonus wartmanni* Bloch.) Int. Rev. Bd. 30 1933.
- (1933, 3). Über die Notwendigkeit einer Reform der Blaufelchenfischerei. Bad. Fisch.Ztg. 1933.
- (1934, 1). Untersuchungen im Blaufelchenjahr 1933. Schweiz. Fisch.Ztg. 1934.
- (1934, 2). Über die Ursachen von guten und schlechten Fangjahren in der Blaufelchenfischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. 1934.
- (1935, 1). Theorie und Praxis. Fisch.Ztg. Bd. 38 1935.
- (1935, 2). Die künstliche Erbrütung bei großen Seen; vorläufige Ergebnisse und Anregungen. Verh. int. Ver. Limn. Bd. 7 1935.
- (1935, 3). Schonmaß oder künstliche Jungfischerbrütung bei der Bewirtschaftung von Coregonenseen? Fisch.Ztg. Neudamm 1935.
- (1935, 4). Weitere Beiträge zur Fischereibiologie des Blaufelchens (*Coregonus wartmanni* Bloch) 1934. Allg. Fisch.Ztg. 1935.
- (1936, 1). Das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen am Bodensee. Der Biologe. Bd. 5 1936.
- (1936, 2). Vorläufiger Bericht über die Ergebnisse der internationalen Spansatzuntersuchungen am Bodensee im Jahre 1935. Allg. Fisch.Ztg. 1936.

- Elster, H. J. (1936, 3). Bemerkungen über die Blaufelchenfischerei im Bodensee 1935. Allg. Fisch.Ztg. 1936.
- (1936, 4). Einige biologische Beobachtungen an *Heterocope borealis* Fischer (Het. weißmanni Imh.). Int. Rev. Bd. 33 1936.
 - (1937, 1). Der Ober- und Untersee des Bodensees, ihre hydrographischen und Fischereibiologischen Verschiedenheiten. Fisch.Ztg. Bd. 40 1937.
 - (1937, 2). Statistischer Bericht über die internationalen Spansatzuntersuchungen am Bodensee im Jahre 1936. Allg. Fisch.Ztg. 1937.
 - (1937, 3). Versuche zur Hebung der Coregonenfischerei im Bodensee. Fisch.-Ztg. Bd. 40 1937.
 - (1937, 4). Limnologische Produktionsstudien. Einige Vorbemerkungen. Int. Rev. Bd. 34 1937.
 - (1937, 5). Fischerei, Wasservögel und Naturschutz. Allg. Fisch.Ztg. 1937.
 - (1938, 1). Einige Beobachtungen über Hydrodynamische Vorgänge im Bodensee. Verh. int. Ver. Limn. Bd. 8 1938.
 - (1938, 2). Fischmarkierungen im Bodensee. Ein Aufruf um Mitarbeit an alle Bodensee-Berufs- und Sportfischer. Fisch.Ztg. Bd. 41 1938.
 - (1938, 3). Ertragssteigerung und Hebung des Berufsfischertums. Fisch.Ztg. 1938.
 - (1938, 4). Richtlinien für das Streifen der Felchen am Bodensee. Allg. Fisch.-Ztg. 1938 Nr. 23.
 - (1938, 5). Um die wirtschaftliche Sicherung der Bodenseefischerei. Ertragssteigerung und Förderung des Berufsfischertums. Fisch.Ztg. Bd. 41 1938.
 - (1938, 6). Über die Bewirtschaftung des Bodensees (nebst Bemerkungen über einige grundsätzliche Fragen der Seenfischerei). Int. Rev. Bd. 37 1938.
 - (1938/39, 1). Einige Beobachtungen über das Verhalten der oberen Wasserschichten des Bodensees (Obersee). S.V.G.B. H. 65 1938/39.
 - (1939, 1). Beobachtungen über das Verhalten der Schichtgrenzen nebst einigen Bemerkungen über die Austauschverhältnisse im Bodensee (Obersee). Arch. Hydr. Bd. 35 1939.
 - (1939, 2). Einige Bemerkungen über die künstliche Erbrütung in der Seenbewirtschaftung. Allg. Fisch.Ztg. 1939 Nr. 2/3.
 - (1940, 1). Einige Betrachtungen zur Fischereistatistik des Bodensees. Allg. Fisch.Ztg. 1940.
 - (1940, 2). Über die Bewirtschaftung des Bodensees im Kriege. Allg. Fisch.-Ztg. 1940.
 - (1940, 3). Einiges über die Erzielung von Höchstserträgen in der Seenfischerei. Fisch.Ztg. 1940.
 - (1940, 4). Limnologische Produktionsstudien.
 - (1940, 5). Einige Beiträge zur Klusgarnfrage am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1940.
 - (1940, 6). Aufgaben der Binnenfischerei im Kriege. Die Umschau 1940.
 - (1940, 7). Einiges über die Erzielung von Höchstserträgen in der Seenfischerei. Fisch.Ztg. Bd. 43 1940.
 - (1941, 1). Blaufelchenuntersuchungen in den Jahren 1940 und 1941. Allg. Fisch.Ztg. 1941 S. 186 und 199.
 - (1944, 1). Über das Verhältnis von Produktion, Bestand, Befischung und Ertrag, sowie über die Möglichkeiten einer Steigerung der Erträge untersucht am Beispiel der Blaufelchenfischerei des Bodensees. Zeitschr. Fisch. Bd. 42 1944.
 - (1948, 1). Untersuchungen über die Bodensee-Blaufelchenfischerei im Jahre 1943 und über die Auswirkungen der kriegsbedingten Fangeinschränkungen. Arch. f. Fisch.wiss. Bd. 1 1948.
 - (1949, 1). Einige Grundprobleme der Seenfischerei. Die Binnenfischerei Bd. 2 1949.
 - (1949, 2). Können wir den Fischereiertrag unserer Seen steigern? Die Umschau 1949.

- Elster, H. J.* (1950, 1). Probleme der Felchenaufzucht im Bodensee. Allg. Fisch.-Ztg. 1950.
- (1950, 2). Über die Abhängigkeit der Felchenplätze von der Verteilung des Planktons. Allg. Fisch.-Ztg. 1950 H. 15.
- Elster, H. J.* und *W. Einsele* (1937, 1). Beiträge zur Hydrographie des Bodensees (Obersee). Int. Rev. Bd. 35 1937.
- (1938, 1). Beiträge zur Kenntnis der Hydrographie des Untersees (Bodensee). Int. Rev. Bd. 36 1938.
- Elster, H. J.* und *F. Geßner* (1936, 1). Limnologische Produktionsvorstudien I. Die chemische und biologische Sommerschichtung im Bodensee (Ober- und Untersee). Greifswald 1936.
- Elwert, O.* (1935, 1). Das Klima des Bodenseegebietes. Erdgesch. u. Landeskd. Abh. aus Schwaben und Franken. 1935 H. 17.
- Endrös, A.* (1908, 1). Vergleichende Zusammenstellung der Hauptseichesperioden der bis jetzt untersuchten Seen mit Anwendung auf verwandte Probleme. Petermanns Mitt. 1908.
- (1934, 1). Beobachtungen über die Dämpfung der Seiches in Seen. Beitr. Geophys. Bd. 41 1934.
- Engeli, J.* (1892, 1). Die Kohlenfunde bei Ermatingen. Mitt. Thurg. Naturf. Ges. Bd. 10 1892.
- (1913, 1). Die Quellen des Kantons Thurgau. Mitt. Thurg. Naturf. Ges. Bd. 20 1913.
- (1916, 1). Über die Quellenverhältnisse am Seerücken und Anregung zur Erstellung einer Quellenkarte des Kantons Thurgau. Mitt. Thurg. Naturf. Ges. 1916.
- Entscheidungen* (1919, 1). Entscheidungen des Schweiz. Bundesgerichts aus dem Jahre 1919. Amtl. Sammlung Band 45 II. Teil Zivilrecht. Lausanne 1919.
- Erb, J.* (1900, 1). Die vulkanischen Auswurfmassen des Hegaus. Vierteljschr. d. Naturf. Ges. Zürich Bd. 45 1900.
- Erb, L.* (1922, 1). Zur Stratigraphie und Tektonik der allgemeinen Molasse. Geol. Jahresh. Bd. 35 1922.
- (1931, 1). Erläuterungen zu Blatt Hilzingen Nr. 146 der geologischen Spezialkarte von Baden. Freiburg i. Br. 1931.
- (1934, 1 / 1935, 1). Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte von Baden. Blatt 148 Überlingen und Blatt 161 Reichenau, Blatt 149 Mainau. Freiburg i. Br. 1934 u. 1935.
- Erforschung* (1886 u. 1887, 1). Erforschung des Bodensees. Deutsche Rundsch. f. Geogr. und Stat. Bd. 9 1887. — Staatsanz. f. Württ. 1881 und Globus Bd. 50 1886.
- Ergebnisse* (1908—1917, 1). Ergebnisse der Arbeiten der Drachenstation am Bodensee. 1908—1917.
- Etter, P.* (1910, 1). Monographische Skizze über die Waldungen im Thurgau. Mitt. Thurg. Naturf. Ges. 1910.
- Faißt, W.* (1935, 1). Die geographischen Grundlagen der Siedlung Konstanz und ihre Auswirkungen in Vergangenheit und Gegenwart. S.V.G.B. H. 62 1935.
- Falger, F.* Tierwelt Vorarlbergs. Heimatkunde von Vorarlberg H. 4.
- Falkner* (1910, 1). Die südlichen Rheingletscherzungen von St. Gallen bis Aardorf. Diss. Zürich 1910.
- Falkner* und *Ludwig* (1903/04, 1). Beiträge zur Geologie der Umgebung von St. Gallen. St. Gallen 1903/04.
- Fatio, V.* (1885, 1). Coréogones de la Suisse. Arch. sc. phys. nat. 1885.
- (1890, 1). Faune des Vertébrés de la Suisse. Hist. nat. des Poissons Bd. 5 2. Teil 1890.
- (1903, 1). Deux mots à propos du *Coregonus macrophthalmus* de Nüsslin. Bull. Suisse Pêche et Pisc. 1903.

- Fawre, A.* (1865, 1). Sur l'Origine des Lacs alpins et des Vallées. Arch. sc. phys. Bd. 17 1865.
- Fehlmann, J. W.* (1921, 1). Seenforschung. Vortrag Schaffhausen 1921.
— Seebiographie. „Schaffhauser Bauer“.
- Felder* (1790, 1). Bericht über die Fischerordnung von 1790 etc. Stadtarch. Überlingen. Abgedr. in Metz 1888.
- Fels, E.* (1924, 1). Die bayerische Seenforschung. Zeitschr. D. u. Öst. Alpenv. Bd. 55 1924.
- Finus, K. F.* (1950, 1). Viktor von Scheffel und die Reichenaufischer. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950.
- Ficker, H. von* (1909, 1). Klimatographie von Tirol und Vorarlberg. Wien 1909.
- Fickert, C.* (1894, 1). Die Fische Süddeutschlands. Stuttgart 1894.
— (1895, 1). Über die Ergebnisse des Aalfangs in Württemberg. Allg. Fisch-Ztg. 1895 S. 197.
- Fischer, H.* (1849, 1). Bericht über die literarischen Leistungen über die badische Fauna. Beitr. z. rhein. Naturgesch., herausg. v. d. Ges. f. Beförderung der Naturw. zu Freiburg i. Br. Bd. 1 H. 1. Herder 1849.
- Fischer, K.* (1941, 1). Fischerferien am Altenrhein. Schweiz. Fisch.Ztg. 1941 H. 8.
- Fischer, L.* (1897, 1). Katalog der Vögel Badens. Karlsruhe 1897.
- Fischereiordnung* (1862, 1). Fischereiordnung für den Untersee und Rhein. Konstanz 1862.
— (1920, 1). Fischereiordnung der Bürgergemeinde Dießenhofen vom 17. August 1920.
- Fleischmann* (1869, 1). Der gegenwärtige Stand der Fragen über die Entstehung des Föhn und über das Verschwinden der Eiszeit. S.V.G.B. H. 1 1869.
— (1872, 1). Bericht über die Tätigkeit der meteorologischen Sektion des Vereins. S.V.G.B. H. 3 1872.
- Floericke, K.* (1920, 1). Ringmöve. Südd. Vogelw. 1920 S. 60.
— (1921, 1). Beiträge zur Ornithologie des Bodenseegebietes. Südd. Vogelw. 1921 S. 34.
— (1924, 1). Pelikane in Württemberg. Südd. Vogelw. 1924 S. 121.
- Forel, F. A.* (1872, 1). Matériaux pour l'Etude de la Faune profonde du Lac Léman. Lausanne 1872.
— (1875, 1). Seiches du Lac de Constance. Bull. Soc. Vaudoise. Bd. 13 1875.
— (1880, 1). Tidal Phenomenon in Lake Constance. Nature 1880.
— (1885, 1). La Faune profonde des Lacs Suisses. Nouv. Mém. Soc. Helv. Sc. Nat. Bd. 29 1885.
— (1885, 2). La Faune profonde des Lacs Suisses. Neue Denk. d. Schweiz. Ges. f. d. ges. Natkde. Bd. 29 1885.
— (1890, 1). Handbuch der Seenkunde. Stuttgart 1901.
— (1890, 2). Classification thermique des Lac d'eau douce. Zeitschr. D. u. Öst. Alpenver. Bd. 21 1890.
— (1893, 1). Die Temperaturverhältnisse des Bodensees. S.V.G.B. H. 22 1893.
— (1893, 2). Transparenz und Farbe des Bodenseewassers. S.V.G.B. H. 22 1893.
- Forel und Zeppelin* (1893/94, 1). Die Temperaturverhältnisse des Bodensees. Transparenz und Farbe des Bodenseewassers. Die Schwankungen des Bodensees. S.V.G.B. H. 22 1893. Naturw. Rundschau Bd. 9 1894.
- Fraas, E.* (1913, 1). Entstehung des Bodensees. Bodenseezschr. H. 22 u. S.V.G.B. H. 22 1913.
- Fraas, O.* (1867, 1). Erzfunde an der Schussenquelle. Jahresh. Ver. vaterl. Natkde. Württ. 23 1867.
— (1879, 1). Begleitworte zu Blatt Hohentwiel. 1 : 50 000. 1879.
— (1885, 1). Über Furchensteine im Bodensee. Mit Bemerkungen von L. Leiner. Ber. 18. Vers. oberrh. geol. Ver. Stuttgart, Müller 1885.

- Fraas, O.* (1887, 1). Begleitworte zur geognostischen Spezialkarte 1:50000 Württemb. Atlasblätter Friedrichshafen und Wilhelmsdorf. Stuttgart 1887.
- Fraisse, W.* (1862, 1). Observations sur le mémoire de Mr. l'ingénieur Leyler, concernant l'écoulement du Lac de Constance entre Constance et Stein. Lausanne 1862.
- Frei, R.* (1912, 1). Über die Ausbreitung der Diluvialgletscher in der Schweiz. Bl. z. geol. Karte der Schweiz. N.F. 41. Bern 1912.
- (1912, 2). Monographie der schweizerischen Deckenschotter. Beitr. Geol.-Karte Schweiz N.F. 37 1912.
- Freudenberg, H.* (1938, 1). Die Obstbaulandschaft am Bodensee, ihr Wesen, Werden und ihre Bedingtheit. Bad. geogr. Abh. 1938 H. 18.
- Frey* (1917, 1). Die Vergletscherung des oberen Thurgebietes. Jb. St. Gall. Nat.-Ges. Bd. 54 1917.
- Fromherz, K.* (1850, 1). Alpinische Diluvialbildung im Bodenseebecken. Jahrb. f. Min. 1850.
- Früh, J.* (1886, 1). Zur Geologie von St. Gallen und Thurgau. Ber. St. Galler Naturf. Ges. 1884/85. St. Gallen 1886.
- (1888, 1). Beiträge zur Kenntnis der Nagelfluh der Schweiz. Denkschr. Schweiz. Naturf. Ges. Bd. 30 1888.
- (1894/1895, 1). Die Drumlinlandschaft. Jahresber. Naturw. Ges. St. Gallen 1894/1895.
- (1897, 1). Zur Kenntnis des Bodensees. Peterm. Mitt. Bd. 43 1897.
- (1906, 1). Zur Morphologie des unteren Thurgau. Mitt. Thurg. Naturf. Ges. Bd. 17 1906.
- (1910, 1). Die beiden Deckenschotter auf dem westlichen Seerücken zwischen Untersee und Thurtal. Mitt. Thurg. Naturf. Ges. Bd. 19 1910.
- Früh, J.* und *C. Schröter* (1904, 1). Die Moore der Schweiz. Bern 1904.
- Füchtbauer, H.* (1950, 1). Zur Strahlenresistenz pigmentierter Bakterien. Diss. Göttingen Januar 1950. (Nur Schreibm.-Vervielfältigung.)
- Fuhrmann, O.* (1903, 1). L'omble Chevalier des Zones profondes. Bull. Suisse Pêchet Pisc. 1903.
- (1906, 1). Les Etablissements de pisciculture de la Suisse. Bull. Suisse Pêchet Pisc. Nr. 3, 4, 5, 7 u. 8 1906.
- F. W.* (1882, 1). Niedriger Wasserstand. Bayr. Fisch.Ztg. 1882 S. 96.
- Gagel, C.* (1923, 1). Das Klima der Diluvialzeit. Zeitschr. D. geol. Ges. Bd. 75 1923.
- Lalloy, L.* (1890, 1). Les géographes allemands de la renaissance. Paris 1890 S. 165 ff.
- Gams, H.* (1923, 1). Einige Gewässertypen des Alpengebietes. Verh. int. Ver. Limn. 1923.
- (1923, 2). Pflanzenwelt Vorarlbergs. Vorarlb. Landesmus. Wien und Leipzig 1923.
- (1924, 1). Zur Entwicklung der Seetypen des Alpengebietes. Verh. int. Ver. Limn. 1924.
- (1925, 1). Aus der Geschichte der Fauna und Flora am Bodensee. S.V.G.B. 1925.
- (1925, 2). Seefliegenbilder aus dem Insektenleben des Bodensees. Jahresh. Ver. Seenforschg. 1925.
- (1925, 3). Die postglaciale Wärmezeit. Geogr. Zeitschr. Bd. 31 1925.
- (1926, 1). Zur Geschichte einiger Wassermoose. Verh. int. Ver. Limn. 1926.
- (1929, 1). Frostwirkungen am Ostufer des Bodensees im Winter 1928/29. S.V.G.B. H. 57 1929.
- Gams, H.* und *R. Nordhagen* (1923, 1). Postglaciale Klimaänderungen und Erdkrustenbewegungen in Mitteleuropa. Landeskundl. Forschungen, herausg. v. d. Geogr. Ges. München. Bd. 25 1923.

- Gaschott, O.* (1927, 1). Die Mollusken des Litorals der Alpen- und Voralpenseen im Gebiete der Ostalpen. Int. Rev. Bd. 17 1927.
- Gasser* (1826, 1). Der obere Bodensee und seine Tiefe gemessen. Maßst. der Karte 1 : 150 000. Stuttgart, Cotta 1826.
- (1834, 1). Der Bodensee und seine Tiefen. (Entworfen und gemessen von Gasser.) 1834.
- Gasser und Memminger* (1825, 1). Die Bodenseetiefen und Entfernungen, Kubinhalt seines Kessels und Höhe seines Spiegels über der Meereshöhe etc. Württ. Jahrb. 1857/58, 1825 u. 1826. Leonh. Zeitschr. Bd. 2 1828.
- Gattiker, E.* (1950, 1). Ich war dabei. (Eröffnung der Belchenschlacht 1950.) Die Vögel der Heimat, Bd. 21 1950.
- Gauverband* (1890, 1). Gauverband der Fisch.Ver. etc. des oberen Neckar. Württ. Fischereibestimmungen etc. Tübingen 1890.
- Geißbühler, J.* (1938, 1). Beiträge zur Kenntnis der Uferbiocoenosen des Bodensees. — Die Buchten von Luxburg-Romanshorn. I. Die Gesellschaften der höheren Pflanzen- und Tierwelt. Mitt. Thurg. Naturf. Ges. Bd. 31 1938.
- Geitler, L.* Cyanophyceae (Blualgen) Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Rabenhorsts Cryptogam. Flora Bd. 14.
- Geistbeck, A.* (1885, 1). Die Seen der deutschen Alpen. Eine geographische Monographie. Leipzig 1885. Mitt. Ver. f. Erdkde. Leipzig 1884.
- Geologische* (1934/35, 1). Geologische Spezialkarte von Baden. Bl. 148 Überlingen, 149 Mainau, 162 Konstanz. Bad. geol. Landesanst. 1934/35.
- Gerschler, M. W.* (1911/12, 1). Monographie der *Leptodora kindtii* (Focke). Arch. Hydr. Bd. 6 u. 7 1911/12.
- Gerske, J. S.* (1891, 1). Rhein- und Bodenseeregulierung, Ausland 1891 u. 1893.
- Gerwig, R.* (1862, 1). Die Abflußverhältnisse des Bodensees von Konstanz bis Stein. St. Gallen 1862.
- Gesner, K.* (1558, 1). Historia animalium lib. IV qui est de piscium et aquatiliu animalium natura. Tiguri 1558.
- Gefßner, K.* (1563, 1). Fischbuch. (Deutsch von Conr. Forer.) 1563.
- Gefßner, F.* (1937, 1). Phytoplanktonverteilung und Vertikalzirkulation im Bodensee. Ber. D. Bot. Ges. Bd. 55 1937.
- Geyer, D.* (1923, 1). Von den einheimischen Pisidien. Arch. Moll.kde. Bd. 55 1923.
- (1929, 1). Die Mollusken des Bodenseestrandes. Zool. Jahrb. Bd. 58 1929.
- (1929, 2). Zur Biologie der Mollusken des Bodensees. Aus der Heimat Bd. 42 1929.
- Gf.* (1934, 1). Eis auf dem Bodensee. Seeblatt. Friedrichshafen 26, II. 1934.
- Diesing, E.* Ein hydrobiologischer Kurs am Bodensee.
- Gilbert* (1853, 1). Titel? Ann. Rep. T. u. S. Geol. Surv. 1853.
- Gmelin, Ch. K.* (1818, 1). Gemeinnützige systematische Naturgeschichte der Fische. (Fische Badens.) Mannheim 1818.
- Göldy* (1914, 1). Die Tierwelt der Schweiz. Bern 1914.
- Götz, J.* (1912, 1). Die Niederschlagsverhältnisse zwischen Rhein und Donau. Forsch. z. Land- u. Volkskde. Bd. 30 1912.
- Götz, W., H. Johansen und A. Bernhoff-Osa* (1922, 1). Frühjahrsbeobachtungen am Bodensee. Südd. Vogelw. 1922 S. 29 u. 114.
- Goetzinger* (1877, 1). Joachim von Watts Deutsche Historische Schriften. 2. Bd. St. Gallen 1877 S. 431.
- Göz* (1949, 1). Über den Stand der Fischerei in Süd-Württemberg während der Besatzungszeit. Die Binnenfischerei Bd. 2 1949.

- Gradmann, R.* (1906, 1). Beziehungen zwischen Pflanzengeographie und Siedlungsgeschichte. Geogr. Zeitschr. Bd. 12, Leipzig 1906.
- (1915, 1). Beschreibung des Oberamtes Tettang. Herausgegeben v. K. Statist. Landesamt. Stuttgart 1915. Abschn. Klima u. Witterung S. 78—97.
- (1924, 1). Die postglacialen Klimaschwankungen Mitteleuropas. Geogr. Zeitschr. 1924.
- (1931, 1). Witterung und Klima. Beschr. d. Oberamtes Tettang. Stuttgart 1931.
- (1950, 1). Pfahlbauten und Klimaschwankungen. S.V.G.B. Heft 69 1949/50.
- Greibenau, H.* (1869, 1). Zur Beurteilung der Längen- und Flächenmaße von Gletschern, Alpenseen etc. in metrischem Maße. (Bodensee.) Zeitschr. D. Alpenver. Bd. 1 1869.
- Gredler, V.* (1894, 1). Neues Verzeichnis der Conchylien von Tirol und Vorarlberg. Progr. öff. priv. Ob.Gymn. d. Franzisk. Bozen 1894.
- Greim, G.* (1895, 1). Die Fortschritte der Limnologie. Globus Bd. 68 1895.
- Greth, J.* (1859, 1). Der Bodensee. München 1859.
- Grim, J.* (1939, 1). Beobachtungen am Phytoplankton des Bodensees (Obersee), sowie deren rechnerische Auswertung. Int. Rev. Bd. 39 1939.
- (1949, 1). Die Produktionsleistung unserer Seen. Allg. Fisch.Ztg. 1949.
- (1950, 1). Versuche zur Ermittlung der Produktionskoeffizienten einiger Planktophyten in einem flachen See. Biol. Centr.bl. Bd. 69 1950.
- Groß, L.* (1905—1910, 1). Zur Flora des badischen Kreises Konstanz. Mitt. bad. bot. Ver. und des Bad. Land.Ver. Nat.kde. 1905—1910.
- Grote, Vogt, Hofer* (1909, 1). Die Süßwasserfische Mitteleuropas. 1909.
- Grube, A. W.* (1875, 1). Vom Bodensee, früherem Rheintalgletscher und aus dem Bregenzer Walde. Skizzen. Stuttgart u. Leipzig 1875.
- Grubel* (1896, 1). Das Vorkommen und der Bergbau tertiärer Pechkohle im Wirtatobel. Zeitschr. Berg- und Hüttenw. 1896.
- Gruber, A.* (1893, 1). Badischer Fischereiverein. Jahresber. Allg. Fisch.Ztg. 1893 S. 216.
- (1893, 2). Wovon ernährt sich der Zander im Bodensee? Allg. Fisch.Ztg. 1893 S. 339.
- (1894, 1). Bitte um Zandermagen vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1894 S. 170.
- (1894, 2). Badischer Fischereiverein (Bericht). Allg. Fisch.Ztg. 1894 S. 247 und 1906 S. 503 und 505.
- Gruber, M.* (1924, 1). Über eine Methode zur Messung des Lichtgefälles im Wasser. Int. Rev. Bd. 12 1924.
- Zur Geschichte der biologischen Erforschung des Bodensees. Werbeschr. Ver. f. Bodenseeforschg.
- Gsell-Fels* (1899, 1). Der Bodensee. Brückmanns ill. Reiseführer. Nr. 35 u. 36. München 1899.
- Gümbel, C. W.* (1896, 1). Das Vorkommen und der Bergbau tertiärer Pechkohle im Wirtatobel bei Bregenz. Zeitschr. f. Bergbau u. Hüttenw. Bd. 44 1896.
- Günther, S.* (1888, 1). Rhythmische Spiegelschwankungen in abgeschlossenen Becken. Mitt. Geogr. Ges. Wien 1888.
- (1906, 1). Die Bodenseeforschung in ihrer geschichtlichen Entwicklung. S.V.G.B. H. 35 1906.
- Titel? Seespiegelschwankungen „Laufen“. Geogr. Zeitschr. Bd. 7.
- Gültlingen* (1913, 1). Württ. Fischereitag in Stuttgart am 8. und 9. März 1913. Allg. Fisch.Ztg. 1913 S. 264.
- Gunz, K.* (1929, 1). Voralbergs geographische Einheiten. Das österreichische Bodenseeufergebiet. S.V.G.B. 2. Beih. 1929.

- Gutmann, S. G.* (1912, 1). Gliederung der Molasse und Tektonik des östlichen Hegaus. Mitt. Bad. geol. Landesanst. 6. Heidelberg 1912.
- Gutzwiler, A. und F. Schalch* (1883, 1). Geologische Beschreibung der Kantone St. Gallen, Thurgau und Schaffhausen. Beitr. z. geol. Karte der Schweiz. 19. Bern 1883.
- Haager* (1875, 1). Seltene Eisdecken und Niederwasserstände des Bodensees. S.V.G.B. 1874.
- Haak, H.* (1881, 1). Über Coregonen. Bayr. Fisch.Ztg. 1881 S. 186.
— (1882, 1). Blaufelchen und Gangfisch. Bayr. Fisch.Ztg. 1882 S. 140.
— (1893, 1). Zander im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1893 S. 177.
- Haakb, Th.* (1929, 1). Studien über Altern und Wachstum der Bodenseefische. Arch. Hydr. Bd. 20 1929.
- Haas, F.* (1910, 1). Die geologische Bedeutung der rezenten Naiaden. Geol. Rundschau 1910.
— (1914, 1). Wege und Ziele der modernen Flußmuschelforschung. Naturw. 1914.
- Hdr.* (1919, 1). Württembergischer Landesfischereiverein. Allg. Fisch.Ztg. 1919 S. 248.
- Haid, M.* (1889, 1). Tiefenmessungen im Bodensee. Zeitschr. f. Verm.kunde.
— (1890, 1). Untersuchung der Senkung des Bodenseespiegels in Konstanz. Zentr.bl. f. Meteor. u. Hydr. 1890.
- Halbfaß, W.* (1903/4, 1). Die Morphometrie der europäischen Seen. Ges. f. Erdkde. Berlin 1903/04.
— (1916, 1). Die schweizerische Landeshydrographie. Int. Rev. 1916. (Sammelbericht.)
— (1922, 1). Die Seen der Erde. Petermanns Mitt. Erg.heft 1922.
— (1922, 2). Die Fortschritte der Hydrographie seit dem Jahre 1914. Int. Rev. Bd. 10 1922.
— (1923, 1). Grundzüge einer vergleichenden Seenkunde. Berlin 1923, Bornträger.
— (1927, 1). Der Bodensee und der Genfer See, eine Parallele. Hettners geogr. Zeitschr. 1927.
— (1928, 1). Die stehenden Gewässer Deutschlands am Schlusse der Diluvialzeit. K. Leop. Ak. d. Wiss. Halle 1928.
— (1933, 1). Seen. Handb. Geophys. Bd. 7, Berlin 1933.
— (1933, 2). Wohin gehört der Bodensee? Geogr. Wochenschr. Bd. 1 1933 Halle.
— Wie geschieht die Anreicherung tieferer Wasserschichten von Seen und Meeren mit atmosphärischem Sauerstoff? Verh. int. Ver. Limn. Bd. 5.
- Hamm* (1906, 1). Die staatliche Förderung der Fischzucht in Baden. Allg. Fisch.Ztg. 1906 Nr. 17—21.
- Hann, J. von* (1899, 1). Klima von Bregenz. Meteor. Zeitschr. 1889.
- Hartmann, G. L.* (1795, 1). Über den Bodensee; ein Versuch. St. Gallen 1795.
— (1808, 1). Versuch einer Beschreibung des Bodensees. St. Gallen 1808.
- Hartmann* (1827, 1). Helvetische Ichthyologie. Zürich 1827.
— 1844, 1). Erd- und Süßwassergasteropden der Schweiz. St. Gallen 1844.
- Hartmann, F.* (1862, 1). Beleuchtung der Leglerschen Denkschrift über die Abflußverhältnisse des Bodensees von Konstanz bis Stein. St. Gallen 1862.
— (1888, 1). Übersicht über die Literatur der württembergischen und hohenzollernschen Landeskunde. Stuttgart 1888.
- Hartmann, W.* (1870, 1). Der Bodensee, seine Fische und seine Bewirtschaftung. Wochenbl. landw. Vereins 1870.
- Hausrath, H.* (1911, 1). Pflanzengeographische Wandlungen der deutschen Landschaft. Wissensch. und Hypothese. Bd. 13, Berlin 1911.

- Heckel, J. und R. Kner* (1858, 1). Die Süßwasserfische der österreichischen Monarchie mit Rücksicht auf die angrenzenden Länder. Leipzig 1858.
- Heckenstaller* (1879, 1). Anstalten für Coregonen- und Salmonidenzucht in Bayern. Bayr. Fisch.Ztg. 1879 S. 25.
- Hed* (1950, 1). Fischerglück am Bodensee. (Zwanzigpfündiger Hecht.) Allg. Fisch.Ztg. 1950.
- Heer, O.* (1853, 1). Übersicht der Tertiärflora der Schweiz (Oeningen). Mitt. Nat. Ges. Zürich Bd. 3 1853.
- (1853, 2). Die Insektenfauna von Oeningen. Leipzig 1853.
- (1853, 3). Flora tertiana helvetica. Winterthur 1853; 1855—1859.
- (1879, 1). Die Urwelt der Schweiz. Zürich 1879 2. Aufl.
- Heierli, J.* (1896, 1). Die archäologische Karte des Kantons Thurgau. Thurg. Beitr. z. vaterl. Geschichte. 36. 1896.
- Heim, A.* (1891, 1). Beiträge zur geologischen Karte der Schweiz. Liefg. 25 1891.
- (1894, 1). Alpine Randseen. Vierteljschr. d. Naturf. Ges. Zürich Bd. 39 1894.
- (1919, 1). Geologie der Schweiz. Beil. Molassesand und Juragebirge. Leipzig 1919.
- Heim, A., L. Baumberger und H. G. Stehlin* (1927, 1). Die subalpine Molasse des westlichen Vorarlberg. Vierteljschr. Naturf. Ges. Zürich Bd. 73 1928.
- Heim, A. und H. Gams* (1918, 1). Interglaziale Bildungen bei Wildhaus. Vierteljschr. Naturf. Ges. Zürich Bd. 63 1918.
- Heimlich, F.* (1930, 1). Die Hoheitsverhältnisse am Bodensee. Diss. Heidelberg. Konstanz 1930.
- Hein, A.* (1931, 1). Geologie des Rheinfalls. Mitt. Naturf. Ges. Schaffhausen 1931.
- Hein, W.* (1909, 1). Die Süßwasserfische Deutschlands. 4. Aufl. v. H. Nitsche. Deutsch. Fisch.Ver. 1909.
- Heinrich, Gerd* (1950, 1). Neue deutsche Ichneumoniden. Nat. Mus. Aschaffenburg. Nachr.sammelst. f. Schmarotzerbestimmung Heft 28 1950.
- Helbock, A.* (1931, 1). Kartographische Heimatkunde. Heimat Bd. 12 1931.
- (1938, 1). Die Vorgeschichte und römische Zeit. Heimatkde. v. Vorarlberg H. 7. 1938.
- Hellemann, G.* Limnologische Untersuchungen über die Rotatorienfauna im Schleinsee und zwei Kleingewässern. Int. Rev.
- Hellmann, G.* (1921, 1). Klimaatlas von Deutschland.
- (1922, 1). Monsunartiger Windwechsel am Nordufer des Bodensees. Meteor. Zeitschr. 1922.
- H. M.* (1950, 1). Fischereiverein Schaffhausen. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950.
- Hennig* (1923, 1). Geol. von Württemberg nebst Hohenzollern. Berlin 1923.
- Henrich* (1929, 1). Vorarlbergs Jagd in Ziffern und Zahlen. Bregenz 1929.
- Henschel, G.* (1890, 1). Unsere Süßwasserfische. Leipzig und Wien 1890.
- Herberger, J. E.* (1831, 1). Überlingen und seine Heilquellen. Mit Verzeichnis wild wachsender phanerogamer Pflanzen und dort vorkommender Mollusken. Konstanz, Wallis 1831.
- Hergesell H.* (1904/5, 1). Drachenaufstiege auf dem Bodensee. Beitr. z. Phys. fr. Atm. Bd. 1904/5.
- Hergesell, H. und E. Kleinschmidt* (1904/5, 2). Über die Kompensation von Anaeroidbarometern gegen Temperatureinwirkungen. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 1 1904/5 und Nachtrag ebenda.
- Heß, C.* (1878, 1). Studie über die klimatischen Verhältnisse von Frauenfeld und Kreuzlingen. Schweiz. Met. Beob. Bd. 15 1878.

- Heß, C.* (1902, 1). Einiges über Gewitter in der Schweiz und Gewitterzüge im Thurgau. Mitt. Thurg. Naturf. Ges. Bd. 15 1902.
 — (1903, 1). Gewitterzüge am Bodensee. S.V.G.B. H. 32 1903.
- Heuscher, J.* (1903, 1). Die Fischerei im Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. 1903.
 — (1906, 1). Die Zucht der Coregonen für freie Gewässer. Allg. Fisch.Ztg. 1906 S. 118.
- Hirn, R.* (1893, 1). Zur Einbürgerung des Zanders in den Bodensee. Allg. Fisch.-Ztg. 1890 S. 115.
 — 1941, 1). Brutergebnis der Fischzuchtanstalt Lindau für das Hechtzuchtjahr 1941. Allg. Fisch.Ztg. 1941 S. 111.
- Hern* (1942, 1). Hechterbrütung 1942 in der Bodensee-Fischbrutanstalt Lindau. Allg. Fisch.Ztg. 1942 S. 108.
- Höfle, M. A.* (1850, 1). Die Flora der Bodenseeegend. Erlangen, Enke. 1850.
- Hölscher, G.* (1925, 1). Das Buch vom Rhein. Eine Schilderung des Rheinstroms und seiner Ufer von den Quellen bis zum Meer usw. Köln 1925.
- Hörnlmann* (1886, 1). The Bottom of the Lake of Constance. Science Bd. 7 1886.
 — (1893, 1). Die Tiefenmessungen und das Kartenmaterial für die Herstellung der neuen Bodenseekarte (s. bei Zeppelin, E. von: ältere und neuere Bodensee-Forschungen). S.V.G.B. 1893 H. 22.
- Hoerth, O.* (1924, 1). Der breite Stein von Nonnenhorn. Miniaturen v. Bodensee. Stuttgart, Strecker u. Schroeder 1924.
- Hofer, B.* (1891, 1). Über die niedere Tierwelt in unseren Süßwässern, speciell im Bodensee zur Winterszeit. Allg. Fisch.Ztg. 1891 S. 29.
 — (1895, 1). Über ein Fischsterben in der Lindauer Aach und dessen Ursache. Allg. Fisch.Ztg. 1895 S. 394.
 — (1896, 1). Die Bedeutung von Planktonstudien für die Fischerei in Seen. Allg. Fisch.Ztg. 1896 S. 355.
 — (1898, 1). Die Verbreitung der Tierwelt im Bodensee nebst vergleichenden Studien in einigen anderen Süßwasserbecken. S.V.G.B. H. 28 1898.
 — (1905, 1). Über die Einführung der Peipusmaräne in Deutschland. Allg. Fisch.Ztg. Bd. 30 1905.
 — (1909, 1). Markierte Schwebforellen im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1909 S. 28.
- Hofmann, W.* (1921, 1). Kormorane am Bodensee. Südd. Vogelw. 1921 S. 81.
- Holtzhey, R.* (1927, 1). Einige auffallende meteorologische Beobachtungen vom Bodensee. Das Wetter 1927.
 — (1930, 1). Witterungsbeobachtungen am Bodensee. Deutsch. met. Jahrb. Bayern 1930.
- Honsell, M.* (1879, 1). Der Bodensee und die Tieferlegung seiner Hochwasserstände (mit Atlas u. 11 Tafeln). Stuttgart 1879.
 — (1889, 1). Der Rhein und seine wichtigsten Nebenflüsse. Bad. Centr.bür. f. Met. u. Hydr. 1889.
 — (1895, 1). Der Bodensee und die Tieferlegung seiner Hochwasserstände. Stuttgart 1895.
- Hoppe-Seyler, F.* (1895, 1). Über die Verteilung der absorbierten Gase im Wasser des Bodensees und ihre Beziehungen zu den in ihnen lebenden Tieren und Pflanzen. S.V.G.B. H. 24 1895.
- Hsi-ming-kiang* (1942, 1). Über die Cyclomorphose der Daphnien einiger Voralpeen. Int. Rev. Bd. 41 1942.
- Huber, A.* (1921, 1). Die Blaufelchenfischerei im Bodensee. Diss. Bern 1921.
- Hünlin, D.* (1783, 1). Beschreibung des Bodensees nach seinem verschiedenen Zustande in den älteren und neueren Zeiten. Ulm 1783.

- Hug, J.* (1919, 1). Die Schweiz im Eiszeitalter. Zürich 1919.
 — (1930, 1). Die Tiefseeschleike. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 38 1930.
- Hugo, G.* (1926, 1). Einige Hilfsmittel zur Erleichterung von Pilotballon-Messungen. Ann. Hydr. u. marit. Met. Bd. 54 1926.
 — (1926, 2). Seemännische und aufstiegstechnische Gesichtspunkte für die Errichtung einer aerologischen Station mit Bordaufstiegsbetrieb an der deutschen Küste unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Drachenstation am Bodensee. Ann. Hydr. u. marit. Met. Bd. 54 1926.
 — (1926, 3). Das Setzen und Bergen der Drachen an Bord des Damfschiffes „Gna“ der Drachenstation am Bodensee. Ann. Hydr. u. marit. Met. Bd. 54 1926.
 — (1927, 1). Verhinderung des Gasdurchtritts bei älteren Ballonen. Beitr. z. Phys. fr. Atm. Bd. 13 1927.
 — (1927, 2). Durchstoßen einer dünnen aber kräftigen Unterwindsschicht mittels Ballonaufstieg an Bord. Ann. Hydr. u. marit. Met. Bd. 55 1927.
 — (1928, 1). Vorschläge für regelmäßige aerologische Forschungen über der See. Das Wetter Bd. 45 1928.
 — (1928, 2). Einige Vorschläge zur Steigerung der Zahl der Windmessungen in der Stratosphäre. Das Wetter Bd. 45 1928.
- Hummel, K.* (1903, 1). Über Sedimentbildung im Bodensee. Geol. Arch. Bd. 2 Königsberg 1903.
- Huß, E.* (1928, 1). Entwicklungsmöglichkeiten der Methode der Fesselaufstiege vom Schiff aus. Das Wetter Bd. 45 1928.
 — (1929, 1). Zusammenhang zwischen Strömung und vertikalem Temperaturgradient in beiderseits atmosphärisch begrenzten Luftschichten der unteren Troposphäre. Beitr. z. Phys. fr. Atm. Bd. 15 1929.
- Hustedt, F.* (1927—1930). Die Kieselalgen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Rabenhorsts Cryptogamenflora Bd. 7 1927—1930.
- H. W.* (1950, 1). Fischbrutanstalt Lindau am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. Bd. 75 1950.
- Hydrographisches.* Hydrographisches Jahrbuch. Bern.
- Jaag, O.* (1932, 1). Untersuchungen über *Rhodoplax schinzii*, eine interessante Alge vom Rheinfluss. Ber. Schweiz. Bot. Ges. Bd. 41 1932.
 — (1943, 1). Gutachten über die Verschlammung des Seufers in Kreuzlingen mit Vorschlägen zu ihrer Beseitigung. Bücherfabrik Bodan AG., Kreuzlingen 1943.
 — (1949, 1). Die neuere Entwicklung und der heutige Zustand der Schweizer Seen. Verh. int. Ver. Limn. Bd. 10 1949.
- Jack, J. B.* (1892, 1). Botanische Wanderungen am Bodensee und im Hegau. Mitt. Bad. bot. Ver. 1892. Nachtr. ebenda Nr. 141 1896.
 — (). Flora des badischen Kreises Konstanz.
- Jäckel, A.* (1864, 1). Die Fische Bayerns. Abh. zool. min. Ver. Regensburg Bd. 9 1864.
 — (1891, 1). Systematische Übersicht der Vögel Bayerns. München u. Leipzig 1891.
- Jahrbücher.* Jahrbücher des badischen hydrographischen Büros.
- Ihne* (1905, 1). Phaenologische Karte des Frühlingseinzugs in Mitteleuropa. Petermanns Mitt. Bd. 51 1905.
- Imhof* (1885, 1). Beobachtungen in Süßwasserseen und pelagische sowie Tiefseefauna. Vers. Deutsch. Naturf. und Ärzte. Straßburg 1885.
- Imhof, O.* (1888, 1). Über das Calanidengenus *Heterocope*. Zool. Anz. Bd. 11 1888.
- Imhof, O. E.* (). Die Fauna des Bodensees. Zool. Anz. Bd. 14.

- Institut für Seenforschung Langenargen* (1925, 1). Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. B. 1925.
- (1950, 1). Dreißig Jahre Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. B. 1950. (Arbeiten von J. Grim, R. Demoll, W. Nümann.)
- (1950, 2). Bericht über die Erprobung eines Fischortungsgerätes durch das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung Langenargen a. B. in der Zeit vom 7.—15. Dez. 1950. (Nur Schreibmaschinenvervielfältigung).
- Irving, A.* (1883, 1). On the Origin of Valley-Lakes with special reference to the Lakes of the northern Alps. Quart. Journ. Geol. Soc. Bd. 39 1883.
- Ischreyt, G.* (1937, 1). Über die Abgrenzung der Bythotrepesformen auf Grund von Merkmalsgruppen. Int. Rev. Bd. 35 1937.
- Jahresberichte.* Jahresberichte für Meteorologie und Hydrographie im Großherzogtum Baden.
- Jahresbericht* (1915, 1). Jahresbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie im Großherzogtum Baden. 1914, 1915, 1916. G. Braun, Karlsruhe 1915—1917.
- Jauch, W. A.* (1949, 1). Neue Beobachtungen zum Vorkommen der Kolbenente am Untersee (Bodensee). Ornith. Beob. Bd. 46 1949.
- (1949, 2). Ein wertvolles Schutzgebiet. Die ornithologische Bedeutung des thurgauischen Anteils der „Vogelfreistätte Konstanzer Trichter“. Schweiz. Naturschutz Bd. 15 1949.
- (1951, 1). Europas rätselhafte Ente. Nat.Ztg. Basel 28. 18. 1. 51. Aus Forschung und Technik.
- Jentzsch, A.* (1885, 1). Oswald Heer. Leopoldina H. 21 1885.
- John, C. von* (1894, 1). Bericht über die Untersuchung von Bodensee-Grundproben. S.V.G.B. H. 23 1894.
- Jonas, G.* (1912, 1). Eine Methode zur raschen Auswertung der Pilotballonaufstiege. Beitr. z. Phys. fr. Atm. Bd. 4 1912.
- (1912, 2). Der Wind auf dem Säntis und in der freien Atmosphäre. Beitr. z. Phys. fr. Atm. Bd. 4 1912.
- Joos, C. H.* (1910, 1). Binnenmollusken aus dem Obermiozen des Pfänders bei Bregenz. Nach. bl. d. Malakozoolog. Ges. Bd. 42 1910.
- (1915, 1). Die Altersfrage der Süßwasserablagerungen bei Ruggburg am Pfänder bei Bregenz. Centr.bl. f. Min. 1915.
- Kaltenbach* (1922, 1). Beiträge zur Anthropogeographie des Bodenseegebietes. Diss. Basel 1922.
- Karg, M.* (1805, 1). Über den Steinbruch zu Öhningen und dessen Petrefacte. Denkschr. vaterl. Ges. d. Ärzte u. Naturf. Schwabens 1805.
- Kauffmann, E.* (). Einiges von der Bodenseefischerei und ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. Werbeschr. Inst. Seenf. u. Seenbew. Langenargen.
- Kelhofer, E.* (1913, 1). Gliederung des Deckgebirges der Umgebung von Schaffhausen. Zürich 1913.
- (1915, 1). Beiträge zur Pflanzengeographie des Kantons Schaffhausen. Zürich 1915.
- Kellenberger* (1929/30, 1). Geologisches aus dem Westallgäu. Westallg. Heimatbl. 3 und 4 1929/30.
- Keller, P.* (1928, 1). Pollenanalytische Untersuchungen in einigen Mooren des St. Galler Rheintals. Jahrb. St. Gall. Natw. Ges. Bd. 64 1928.
- Keller, R. und H. Rheinerth* (1925, 1). Urgeschichte des Thurgaus. Frauenfeld 1925.
- Kellermann* (1895, 1). Die Rheinregulierung zwischen Vorarlberg und der Schweiz und ihr voraussichtlicher Einfluß auf die Lindauer Bucht. S.V.G.B. H. 24 1895.

- *Kellermann, Ph.* (1913, 1). Beiträge zur Hydrographie Österreichs. Der Wasserhaushalt des Bodensees 1913.
— (1924, 1). Titel? Öst. Wochenschr. f. d. öffentl. Baudienst 1924 H. 8.
- Kellermann, C. A.* (1923, 1). Vom Hohentwiel zum Bodensee. Singen 1923.
- Kettner, V.* (1849, 1). Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Großherzogtums Baden. Beitr. z. rhein. Nat.gesch. Jahrg. 1. Herder, Freiburg i. Br. 1849.
- Kiderlen, H.* (1921, 1). Beiträge zur Stratigraphie und Palaeogeographie des süddeutschen Tertiärs. N. Jahrb. f. Min. Bd. 66 1921.
— (1928, 1). Zur Kenntnis der süddeutschen Molasse. Centr.bl. f. Min. Bd. 12 1928.
- Kiefer, F.* (1925, 1). *Moraria duthiei* (Scott) ein neues Glied der deutschen Copepodenfauna. Zool. Anz. Bd. 63 1925.
— (1929, 1). Zur Kenntnis einiger Artengruppen der Süßwasser-Cyclopiden. Zeitschr. wiss. Zool. Bd. 133 1929.
— (1938, 1). Beiträge zur Copepodenkunde XIX. Zool. Anz. Bd. 124 1938.
— (1939, 1). Zur Kenntnis des Cyclops „*strenuus*“ aus dem Bodensee. Arch. Hydr. Bd. 36 1939.
- Kienitz-Wagner* (1901, 1). Bibliographie der badischen Landeskunde. Karlsruhe 1901.
- Kieslinger, A.* (1927, 1). Zur Hydrographie des Voralpengebietes. Mitt. geogr. Ges. Wien Bd. 70 1927.
- Kinkel, F.* (1907, 1). Der Boden von Lindau im Bodensee und Umgebung. S.V.G.B. H. 36 1907.
- Kirchner* (1894, 1). Die neue Tiefenkarte des Bodensees. Jahrb. Ver. Vaterl. Natkde. Württ. Bd. 50 1894.
— (1899, 1). Über die Bodenseeflora. S.V.G.B. Bd. 25 1899 und Jahrb. Ver. Vaterl. Natkde. Württ. Bd. 55 1899.
- Klein, H. von* (1938, 1). Limnologische Untersuchungen über das Crustaceenplankton des Schleinsees und zweier Kleingewässer. Int. Rev. Bd. 37 1938.
- Kleiner, V.* (1904/5, 1). Die Fischereirechte im österreichischen Bodenseegebiete. Arch. Gesch. u. Landeskde. v. Vorarlberg Bd. 1 1904/5.
- Kleinschmidt, E.* (1906—1908, 1). Die Feuchtigkeitsmessung bei Registrierballonaufstiegen. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 2 1906—1908.
— (1906—1908, 2). Die Feuchtigkeitsverhältnisse der oberen Inversion. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 2 1906—1908.
— (1912, 1). Beobachtungen bei einem Eisregenfall. Met. Zeitschr. Bd. 29 1912.
— (1913/14, 1). Die aerologischen Arbeiten der Drachenstation am Bodensee (Monatsberichte). Das Wetter Bd. 30 u. 31 1913/14.
— (1914, 1). Berggipfel und freie Atmosphäre. Met. Zeitschr. Bd. 13 1914.
— (1914, 2). Über den täglichen Gang der Temperatur in der freien Atmosphäre. Met. Zeitschr. Bd. 31 1914.
— (1914, 3). Die Temperaturverhältnisse in der freien Atmosphäre und auf Berggipfeln nach den Messungen der Drachenstation am Bodensee und der Observatorien auf dem Säntis und der Zugspitze. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 6 1914.
— (1914, 4). Der tägliche Gang der Lufttemperatur in höheren Schichten über dem Bodensee. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 6 1914.
— (1915, 1). Die Tiefentemperaturen des Bodensees. Beschr. Ob.Amtes Tettang. Herausg. v. Stat. Landesamt Stuttgart 1915.
— 1915—1917, 1). Zehnjährige Mittelwerte für Wind, Temperatur und Feuchtigkeit nach den Bodenbeobachtungen, Fesselaufstiegen und Pilotmessungen der Drachenstation am Bodensee. Ergebn. d. Drachenstat. am Bodensee in den Jahren 1915—1917.

- Kleinschmidt, E.* (1917, 1). Die Windverhältnisse über dem Bodensee. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 7 1917.
- (1921, 1). Beiträge zur Limnologie des Bodensees. S.V.G.B. H. 49 1921.
 - (1921, 2). Zur Theorie der Talwinde. Met. Zeitschr. Bd. 38 1921.
 - (1921, 3). Die Verdunstung auf ausgedehnten Wasserflächen. Met. Zeitschr. H. 7 1921.
 - (1921, 4). Der Einfluß des Bodensees auf die Lufttemperatur seiner Umgebung. Das Wetter H. 3/4 1921.
 - (1921, 5). Beobachtungen der Drachenstation am Bodensee in den Jahren 1916 und 1917. Württ. Jahrb. f. Stat. u. Landeskd. 1921/22.
 - (1921, 6). Die Drachenstation am Bodensee. S.V.G.B. H. 49 1921.
 - (1921, 7). Der tägliche Gang des Windes in der freien Atmosphäre und auf den Berggipfeln. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 10 1921.
 - (1921, 8). Über die Ursache der halbtägigen Barometerschwankungen und über die Mondtägige Wind- und Luftdruckschwankung auf Berggipfeln. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 10 1921.
 - (1921, 9). Einige Resultate der von der Drachenstation am Bodensee vorgenommenen Windmessungen. Das Wetter Bd. 38 1921.
 - (1921/22, 1). Der Einfluß des Bodensees auf die Bewölkung und Nebelbildung. Württ. Jahrb. 1921/22.
 - (1921/22, 2). Zehnjährige Mittelwerte nach den Beobachtungen der Drachenstation am Bodensee. Württ. Jahrb. 1921/22.
 - (1923, 1). Bemerkung zu H. Fricke: Die tägliche Doppelschwingung der Luft als Wirkung der Schwerkraft. Met. Zeitschr. Bd. 40 1923.
 - (1924, 1). Zum täglichen Gang von Temperatur und Wind über Lindenberg und auf Berggipfeln. Met. Zeitschr. Bd. 41 1924.
 - (1928, 1). Die Temperaturkorrektur von Vidibarometern. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 14 1928.
 - (1930, 1). Abkühlender Einfluß des Bodens im März 1929. Das Wetter Bd. 47 1930.
- Klunzinger, C. B.* (1881, 1). Die Fische in Württemberg, faunistisch-biologisch betrachtet. Jahrb. Ver. vaterl. Natkde. Württ. 1881.
- (1882, 1). Das Tierleben im Bodensee. Neues Tagbl. 1882, 22. Jan. Schwäb. Chronik 1882, 25. Jan.
 - (1884, 1). Über die Felchenarten des Bodensees. Württ. Jahrb. 1884.
 - (1885, 1). Über Bach- und Seeforellen. Württ. Jahrb. 1885.
 - (1891, 1). Referat über: Fatio, V.: Faune des Vertébrés de la Suisse. Natw. Wochenschr. 1891.
 - (1892, 1). Bodenseefische. Stuttgart 1892.
 - (1900, 1). Über Zwergrassen bei Fischen und bei Felchen insbesondere. Jahrb. Ver. Vaterl. Natkde. Württ. Bd. 56 1900.
 - (1903, 1). Gangfisch und Blaufelchen. Jahrb. Ver. Vaterl. Natkde. Württ. Bd. 59 1903.
 - (1904, 1). Entgegnung auf Nüsslins Ausführungen in der Gangfisch-Blaufelchenfrage in dieser Zeitschrift etc. Jahrb. Ver. vaterl. Natkde. Württ. Bd. 60 1904.
 - (1905, 1). Schlußwort auf obenstehende „letzte Erwiderung“ Prof. Nüsslins in dieser Zeitschrift die Gangfisch-Blaufelchenfrage betreffend. Jahrb. Ver. Vaterl. Natkde. Württ. Bd. 61 1905.
 - (1906, 1). Ergebnisse der neueren Bodensee-Forschungen. Arch. Hydr. Bd. 2 1906.
- Knapp, von* (1890, 1). Über den Bodensee. Schwäb. Chronik 22. XI. 1890.
- Knauer, J.* (1922, 1). Die Schieferkohle von Imberg. Die mineral. Rohst. von Bayern u. ihre Wirtschaft. Oldenburg, München u. Berlin 1922.
- Knörzer, A.* (1911, 1). Die Temperaturverhältnisse der schwäbisch-bayrischen Hochebene und des Alpenvorlandes. Geogr. Zeitschr. Bd. 16, Leipzig 1911.

- Knupfer, St.* (1912, 1). Molasse und Tektonik des südöstlichen Teiles des Blattes Stockach. Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br. 1912 Bd. 19.
- Koch, M.* (1889, 1). Berichte über Ergebnisse der Feldenerbrütung im Winter 1888/89 (Reichenau). Allg. Fisch.Ztg. 1889 S. 150.
- Koch, W.* (1926, 1). Zur Geschichte der Bodenseefischerei, ein Lehrbrief vom Jahre 1348. Arch. f. Fisch.Gesch. H. 10 1926.
- (1928, 1). Untersuchungen an Hechten des Bodensees während der Laichzeit 1928. Bad. Fisch.Ztg. 1928.
- (1935—1937, 1). Entwicklung und Stand der Fischzucht in Baden. Bad. Fisch.Ztg. 1935 u. 1936. Adelsheim 1937.
- Die Geschichte der Binnenfischerei von Mitteleuropa. Karlsruhe; und Handb. Binnenfisch. Mitteleuropas Bd. 4.
- (1950, 1). Die Fischerei in Baden nach dem Kriege. Allg. Fisch.Ztg. 1950.
- Köppen, W.* (1940, 1). Ergänzungen und Berichtigungen zu: „Die Klimate der geologischen Vorzeit“. Bornträger 1940.
- Köppen und Wegener* (1924, 1). Die Klimate der geologischen Vorzeit. Berlin 1924.
- Kohler, B.* (1934, 1). Naturschutz am Bodensee. Rorschacher Neujahrsbl. 1934.
- Kolkwitz, R.* (1912, 1). Das Plankton des Rheinstroms von seinen Quellen bis zur Mündung. Ber. D. bot. Ges. Bd. 30 1912.
- Kollbrunner* (1879, 1). Die Thurgauische Fischfauna und bezügliche Gewässer- verhältnisse. Mitt. Thurg. naturf. Ges. 1879.
- Kopfmüller, A.* (1914—1921, 1). Die aerologischen Arbeiten der Drachenstation am Bodensee (Monatsberichte). Das Wetter Bd. 31—39 1914—1921.
- (1922, 1). Der Land- und Seewind am Bodensee. Das Wetter Bd. 39 1922.
- (1926, 1, 1922—1924). Der Land- und Seewind am Bodensee. S.V.G.B. H. 54 1926 und Das Wetter 1922—1924.
- (1926, 2). Der Alpenföhn am 22. Oktober 1925. Das Wetter Bd. 43 1926.
- (1928, 1). Aerologische Forschungsmethoden. Das Wetter Bd. 45 1928.
- (1930, 1). Verbessertes Graukeilphotometer. Met. Zeitschr. Bd. 47 1930.
- Kopfmüller, A. und E. Scheffelt* (1924, 1). Blaufelchenlaich und klimatische Faktoren. S.V.G.B. H. 53 1924.
- Koppe, F.* (1924, 1). Die Schlammflora der ostholsteinischen Seen und des Bodensees. Arch. Hydr. Bd. 14 1924.
- Kraft, F.* (1899, 1). Die heutige Theorie über die Natur des Föhns. S.V.G.B. H. 28 1899.
- Kranz* (1908, 1). Bemerkungen zur 7. Aufl. der geologischen Übersichtskarte von Württemberg, Baden usw. Zentralbl. Min., Geol. und Pal. 1908.
- Krapf* (1901, 1). Die Geschichte des Rheins zwischen dem Bodensee und Ragaz. S.V.G.B. H. 30 1901.
- Krapf, Ph.* (1919, 1). Die Schwemmstoffführung des Rheins und anderer Gewässer. Ost. Wochenschr. öff. Baudienst 48/50 1919.
- (1923/24, 1). Die Gestaltung geschiebeführender Gewässer hinsichtlich Linienzug und Gefälle. Die Rheinquellen 1923/24.
- (1924, 1). Die Verlandungen des abgeleiteten Rheins im Bodensee und ihre Beziehungen zur Rheinregulierung. Ost. Monatsschr. f. d. öff. Baudienst 1924.
- (1929, 1). Vom Rhein verursachte Strömungen im Bodensee und ihre Auswirkungen auf dem Seegrund und in früherer und heutiger Zeit. Verl. f. d. Schiff. a. d. Oberrhein. Basel 1929.
- (1929, 2). Regelung der Ill unterhalb Feldkirch und Untersuchungen über den Einfluß des Wasserentzuges auf die Geschiebeführung. Wochenschr. f. d. öff. Baudienst 1929.
- Krasser, L.* (1939, 1). Eiszeitliche und nacheiszeitliche Geschichte des Prätigaus. Gießen, O. Kind 1939.

- Kraus, E.* (1929, 1). Molassegebirge im Vorland. Die Miozaenstufe. Abr. d. Geol. v. Bayern rechts d. Rheins. II. Abt. München 1929.
- Kraus, E. und Mitarbeiter* (1932, 1). Erläuterungen zum geologischen Blatt 661 Kempten 1 : 100 000. München 1932.
- Krauß, F.* (1909, 1). Natur und Heimat der in den Alpenvorlanden nördlich des Bodensees zerstreuten eratischen Blöcke. S.V.G.B. H. 38 1909.
- Krauth* (1824, 1). Der jährliche Gang der Temperatur in Baden. Verh. Bad. Landeswetterw. Bd. 1824.
- Kreglinger, C.* (1864, 1). Verzeichnis der lebenden Land- und Süßwasserconchylien des Großherzogtums Baden. Verh. Natw. Ver. Karlsruhe Bd. 1 1864.
- Kriegsmann, F.* (1939, 1). Blaufelchenuntersuchungen am Bodensee im Jahre 1938. Fisch.Ztg. Bd. 42 1939.
- (1940, 1). Blaufelchenuntersuchungen am Bodensee im Jahre 1939. Allg. Fisch.Ztg. 1940.
- (1940, 2). Blaufelchenuntersuchungen am Bodensee im Jahre 1939. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 11 1940.
- (1949, 1). Zur Schwimmblasenfunktion und zum Vorstrecken der Brut von Coregonen, besonders von Blaufelchen und Gangfisch. Allg. Fisch.Ztg. 1949 H. 8.
- (1949, 2). Über die Bedeutung der Schwimmblasenfunktion im Leben der Coregonen. Die Binnenfisch. 1949.
- Krumholz.* Die Bodenseekarte für Schifffahrtzwecke. Das Schiff Nr. 1194.
- Kubli, H.* (1928, 1). Zwei seltene Brutvögel im St. Gallischen Rheintal. Jahrb. St. Gall. Naturw. Ges. Bd. 64 1928.
- Kühl* (1938, 1). Die Bodenseefischerei von norddeutschen Erfahrungen aus gesehen. Fisch.Ztg. Bd. 41 1938.
- Kuntze, H.* (1938, 1). Die Crustaceen des Schleinsees im Jahre 1935. Int. Rev. Bd. 37 1938.
- Kunz, E.* (1930, 1). Nochmals die Schlepprolle. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 38 1930.
- Kurz, A.* Die Lochseen und ihre Umgebung (Altwasser des Rheins bei Rheineck). Diss. Bot. Mus. Eidg. Techn. Hochsch. Zürich.
- Kuttner, O.* (1924, 1). Beiträge zur Kenntnis der Uferfauna des Bodensees. Arch. Hydr. Bd. 14 1924.
- Läubli, G.* (1880, 1). Statistische und technische Darstellung der Fischerei im Bodensee und Untersee. Int. Fisch.Ausst. Berlin 1880. Leipzig, Metzger und Wittig.
- Lanz* (1873, 1). Die Weinjahre am Bodensee von 1473 bis 1872. S.V.G.B. H. 4 1873.
- Lanz, H.* (1883, 1). Museum des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. S.V.G.B. H. 12 1883.
- Lauterborn, R.* (1910, 1). Die Vegetation des Oberrheins. Verh. Nath. mediz. Ver. Heidelberg Bd. 10 1910.
- (1912, 1). Wirkungen des Erdbebens vom 16. Nov. 1911 unter dem Spiegel des Bodensees. Jahresber. u. Mitt. oberrh. geol. Ver. N.F. 2 1912.
- (1912, 2). Über das frühere Vorkommen des Schopfbis (Geronticus eremita L.); Gefßners „Walrapp“ in Mitteleuropa. Zool. Jahrb. Suppl. 15 1912.
- (1916, 1). Die geographische und biologische Gliederung des Rheinstroms. Sitz. Ber. Heidelb. Ak. d. W. Math. naturw. Kl. Bd. 6 Heidelberg 1916.
- (1918, 1). Bedeutung und Aufgabe einer Biologischen Station am Bodensee. F. Romer, Konstanz 1918.
- (1919, 1). Desgl., Allg. Fisch.Ztg. 1919 S. 233.

- Lauterborn, R.* (1919—1925, 1). Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiet des Oberrheins und des Bodensees. Mitt. Bad. Landesver. Naturkde. N.F. Bd. 1 1919—1925 S. 113, 196, 241, 284 u. 353.
- (1919—1925, 2). Zur Kenntnis des Planktons des Bodensees und der benachbarten Kleinseen. Mitt. Bad. Landesv. Naturkde. N.F. Bd. 1 1919—1925.
- (1921, 1). Die Kolbenente (*Netta rufina* Pall.) als Brutvogel des Bodensees. Verh. ornith. Ges. Bayern Bd. 15 1921.
- (1922, 1). Die Kalksinterbildungen an den unterseeischen Felswänden des Bodensees und ihre Biologie. Mitt. Bad. Landesver. Naturkde. N.F. 1 1922.
- (1926, 1). Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiete des Oberrheins und des Bodensees. Mitt. Bad. Landesver. Naturkde. 1926 und Beitr. z. naturw. Erforschung Badens 1928.
- (1930, 1). Der Rhein, Naturgeschichte eines deutschen Stroms. Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br. 1930.
- (1942, 1). Beiträge zur Flora des Oberrheins und des Bodensees. Mitt. Bad. Landesver. Naturkde. 1942.
- Lauterborn, R.* und *E. Wolf*. Cystenbildung bei *Canthocamptus microstaphylinus*. Zool. Anz. Bd. 34 Nr. 5.
- Lechler, H.* (1930, 1). Künstliche Erbrütung und Felchenwirtschaft. Allg. Fisch.-Ztg. 1930.
- (1930, 2). Die Berechnung der Vernichtungsziffer in der Felchenwirtschaft. Allg. Fisch.Ztg. 1930.
- (1931, 1). Zur Frage der künstlichen Erbrütung. Allg. Fisch.Ztg. 1931.
- (1932, 1). Zur Frage der künstlichen Erbrütung. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 40 1932.
- Lehmann, F. X.* (1855, 1). Die von Seyfriedsche Sammlung Oeninger Versteinerungen. Gymn. Progr. Konstanz 1855/56.
- (1856, 1). Die Seyfriedsche Conchyliensammlung und die Windungsgesetze von einigen Planorben. Konstanz 1856.
- Lehnert, V.* (1885, 1). Der Bodensee. Deutsch. Rundsch. f. Geogr. u. Stat. Bd. 7 1885.
- Leiner, L.* (1829, 1). Verzeichnis der Schmetterlinge von Konstanz. Iris H. 10 1829.
- Leiner, O.* Führer durch die Höri am Bodensee. Verh. Ver. Höri, Gaienhofen.
- Leitmeier, H.* (1928, 1). Die österreichischen Alpen. Leipzig und Wien 1928.
- Leopold* (1940, 1). Die chemischen und physiographischen Beziehungen der basischen Eruptiva der Alb, des Hegaus und des Polzengebietes (Sudetenland) zu den Ankaratriten Madagaskars. Jahrb. und Mitt. Oberrh. Geol. Ver. N.S. 29 1940.
- Leydig, F.* (1860, 1). Naturgeschichte der Daphniden. Tübingen, H. Laub 1860.
- Leyler, G. H.* (1862, 1). Denkschrift über die Abflußverhältnisse des Bodensees von Konstanz bis Stein. Glarus 1862.
- Liebenau, Th.* (1897, 1). Geschichte der Fischerei in der Schweiz. Bern 1897.
- Lindemann, E.* (1923, 1). Über Peridineen einiger Seen Süddeutschlands und des Alpengebietes. Schr. f. Süßw. u. Meereskde. 1923.
- (1924, 1). Peridineen des Alpenrandgebietes. Bot. Arch. Bd. 8 1924.
- Linder, Th.* (1905—1910, 1). Ein Beitrag zur Flora des badischen Kreises Konstanz. Mitt. Bad. Landesver. Naturkde. u. Bad. Bot. Ver. 1905—1910 und Nachtrag ebenda.
- (1905—1910, 2). Beiträge zur Laubmoosflora Badens. Mitt. Bad. bot. Ver. u. Bad. Landesv. Naturkde. 1905—1910.
- Linhardt, F.* (1892, 1). Über unterseeische Flußrinnen (Bodensee). Jahres. Münch. geogr. Ges. H. 14 1892.
- Lodmer von Hüttenbach* (1897, 1). Vom Felchenfang im Bodensee. Allg. Fisch.-Ztg. 1897.

- Lochner, von H.* (1893, 1). Zur Erbrütung von Coregonen. Allg. Fisch.Ztg. 1893 S. 59.
- (1893, 2). Zander im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1893 S. 60.
- (1894, 1). Fischzuchtanstalt Lindau. Allg. Fisch.Ztg. 1894 S. 64.
- (1894, 2). Forellenbarsch im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1894 S. 250.
- (1894, 3). Vom Bodenseezander. Allg. Fisch.Ztg. 1894 S. 442.
- (1895, 1). Vom Bodensee (Aalfang). Allg. Fisch.Ztg. 1895 S. 219.
- (1907, 1). Die Laichzeit der Coregonen im bayrischen Teil des Bodensees im Spätherbst 1906. Allg. Fisch.Ztg. 1907 S. 76.
- (1907, 2). Lindauer Fischereiausstellung. Allg. Fisch.Ztg. 1907 S. 424.
- (1909, 1). Geschichte der Stadt Lindau. Zur Geschichte der Bodenseefischerei. Lindau 1909.
- Zur Geschichte der Lindauer Fischerzunft.
- Ludwig* (1910, 1). Über die Entstehung der Alpentäler und der alpinen Landseen. Jahrb. St. Gallen Naturf. Ges. 1910.
- (1914—1916, 1). Über die Entstehung des Rheintals und des Bodensees. Jahrb. St. Gallen Naturf. Ges. 1914—1916.
- Ludwig, A.* (1931, 1). Molasse-Exkursion. Eclogae geol. Helv. Bd. 24 1931.
- *Lundbeck, J.* (1936, 1). Untersuchungen über die Bodenbesiedelung der Alpenrandseen. Arch. Hydr. Suppl. Bd. 10 1936.
- Lutz, Th.* (1927, 1). Die Bodenseeregulierung. „Das Rheinschiff.“ Zeitschr. f. d. ges. deutsche Binnenschiffahrt und Wasserwirtsch. 1927.
- Machacek, F.* (1908, 1). Die Alpen. Aus Wissensch. u. Bildg. Nr. 29. Quelle und Meyer 1908.
- Magg, K.* (1872, 1). Der gefrorene Bodensee. Gartenlaube 1872.
- Maier, H. N.* (1910, 1). Biologische Beobachtungen an Blaufelchen (Coregonus wartmanni) im Bodensee während der Laichzeit 1909. Allg. Fisch.Ztg. 1910.
- (1916, 1). Versorgung der Bevölkerung mit Süßwasserrischen in Bayern. Allg. Fisch.Ztg. 1916 S. 212.
- Mangold, G.* (1557, 1). Fischbuch von der natur und eigenschaft der Vischen, insonderheit deren so gefangen werdend im bodensee. Herausg. v. Konr. Gefßner 1557. Neudr. von Dr. Joh. Meyer in Thurg. Beitr. vaterl. Gesch. H. 45 Frauenfeld 1905.
- *Marquardt* (1925, 1). Wasser- und Energiewirtschaftsfragen vom Bodensee und Oberrhein. Die Bautechn. Bd. 3 Berlin 1925.
- *Marquardt, R.* (1932, 1). Über den Wärme- und Wasserdampfaustausch über dem Bodensee. Gerlands Beitr. Geophys. Bd. 36 1932.
- Mast, H.* (1937, 1). Die Felchenfänge im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1937.
- *Mathes, J.* (1917, 1). Die hydrographischen Verhältnisse des österreichischen Rheingebietes. Wien 1917.
- Mattern* (1924, 1). Der Ausbau des Rheins zwischen Basel und Bodensee. Zeitschr. Ver. D. Ing. 1924.
- Maurer, J.* (1924, 1). Die strengen Winter Süddeutschlands und der Schweiz bewertet nach den großen Seegefrörrnen seit 1400. Met. Zeitschr. 1924 (kleine Mitt.).
- (1929, 1). Der strenge Winter und die Seegefrörne Februar bis März 1929. Schweiz. Zeitschr. angew. Met. Bd. 46 1929.
- Maurer, Billwiller und Heß* (1909, 1). Das Klima der Schweiz. 1909.
- Mayer, J.* (1928, 1). Der Bodensee im Wechsel der Zeiten. Friedrichshafen 1928.
- Meckel, C. A.* (1921, 1). Der Ausbau des Rheins zwischen Basel und dem Bodensee. Mein Heimatland Bd. 13 1921.
- Meidinger* (1888, 1). Gewitter über dem Bodensee. Verh. Natw. Ver. Karlsruhe Bd. 10 1888.

- Meister, F.* (1912, 1). Die Kieselsalgen der Schweiz. Beitr. z. Crypt.flora d. Schweiz. Bern 1912.
- (1919, 1). Zur Pflanzengeographie der schweizerischen Bacillariaceen. Engl. bot. Jahrb. Bd. 55 Beil. 1919.
- Mellin, H. J.* (1693, 1). Antiquitates Lacus Bodamici, cum specimine historiae Lindaviensis. Jena 1693.
- Menghin, O.* (1937, 1). Die vorgeschichtlichen Funde Vorarlbergs. Öst. Kunsttop. Bd. 27 1937.
- Merhart, E. von* (1926, 1). Kreide und Tertiär zwischen Hochblanken und Rhein. Komm. Vorarlb. Land.mus. Dornbirn 1926.
- Merian, P.* (1851, 1). Die geologischen Verhältnisse von Oeningen. Verh. Naturf. Ges. Basel. Bd. 9 1848—1850. Basel 1851.
- Merz, A.* (1924, 1). Thermik der Alpenseen. Die Naturw. 1924.
- Meßmann, P.* (1923, 1). Geologische Untersuchungen der Kreideketten des Alpenrandes im Gebiet des Bodenseerheintals. Verh. Naturf. Ges. Basel Bd. 37 1923.
- Metz, A.* (1880, 1). Der Bodensee zugefroren im Winter 1880. Nach genauen Beobachtungen beschrieben. Überlingen bei Feyel 1880.
- (1888, 1). Die Fischerei auf dem Bodensee. Überlingen, A. Schuy 1888?
- Meyer, J.* (1544, 1). Ordnung vischens halb im Bodensee. 1544. Thurg. Beitr. vaterl. Gesch. Bd. 34 1894.
- Michel, Ch.* (1881, 1). Karte des Bodensees. Nr. 3 der Alpenkarten 1 : 400 000. Neue Ausg. mit Nachtr. bis Sommer 1881. München, Finsterlin 1881.
- Micoletzki, H.* (1922, 1). Zur Nematodenfauna des Bodensees. Int. Rev. Bd. 10 1922.
- Miller, K.* (1873, 1). Die Schalthiere des Bodensees. S.V.G.B. H. 4 1873.
- (1875, 1). Über das Fischbrot des Bodensees. S.V.G.B. H. 6 1875.
- (1876, 1). Das Molassemeer in der Bodenseegegend. S.V.G.B. H. 7 1876.
- (1877, 1). Über die geographischen Verhältnisse von Meersburg und die Entstehung des Bodensees. S.V.G.B. H. 8 1877.
- (1877, 2). Das Molassemeer in der Bodenseegegend. S.V.G.B. H. 7 1877.
- (1878, 1). Die Entstehung des Bodensees. S.V.G.B. H. 9 1878.
- (1879, 1). Die Tieferlegung der Hochwasserstände des Bodensees. S.V.G.B. H. 10 1879.
- (1879, 2). Die geologischen Bildungen am Untersee und im Höhgau. S.V.G.B. H. 10 1879.
- (1885, 1). Das untere Argental. S.V.G.B. H. 14 1885.
- Mineralische Quellen* (1891 u. 1893, 1). Mineralische Quellen im Bodensee. Oberfläche und Massengehalt. Neues Textbl. 1891, Neues Tagbl. 1893. Karlsr. Zeitung Beil. 310 1893.
- Mittelbach, F., K. Floericke und G. Speidel* (1920, 1). Protokoll über die in Überlingen gepflogenen Unterhandlungen. Südd. Vogelw. Juli 1920 S. 50.
- Modell, H.* (1934, 1). Tertiäre Naiaden Vorarlbergs. Heimat, Bregenz Bd. 15 1934.
- Möking, B.* (1934, 1). Die Sprache des Reichenauer Fischers. S.V.G.B. H. 61 1934.
- Mörikofer, J. C.* (1853, 1). Der Fischfang im Bodensee. Ill. Kal. f. d. Schweiz. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer 1853.
- Mone, F. J.* (1785, 1). Der Bodensee. 1785. Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrh. Bd. 15 1863.
- Moustier, J. de* (1950, 1). Aperçu général sur le Lac de Constanze. (Nur Schreibmasch.-Vervielfältigung.)
- Muckle, R.* (1937, 1). Die Forschung arbeitet für die Bodenseefischerei. Fisch.Ztg. Bd. 40 Neudamm 1937.

- Mucke, R.* (1942, 1). Beiträge zur Kenntnis der Uferfauna des Bodensees. Diss. Beitr. Nat.kdl. Forschg. Oberrh. geb. Bd. 7 1942.
- Müller, O.* (1926, 1). Fischerordnungen von Buchhorn-Hofen im 16. Jahrhundert. S.V.G.B. H. 54 1926.
- Müllner, J.* (1930, 1). Vergleichende Betrachtungen über den jährlichen Gang der Oberflächentemperaturen in einigen Alpenseen. Int. Rev. Bd. 24 1930.
- Münst* (1948, 1). Vorläufige Ergebnisse der geologischen Aufnahme des Blattes Wangen-Ost 1 : 25 000. Stuttgart 1948.
- Muggli, H.* (1933, 1). Die „Segner“ Fischer am Untersee. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 38 1933.
- Munz, K. W.* (1925, 1). Bodensee und der Rhein bis Schaffhausen. Stuttgart 1925.
- Murr, J.* (1923/24, 1). Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein. Bregenz 1923/24.
- Nachweisung* (1874, 1). Nachweisung der an einer Anzahl Pegel der deutschen Wasserstraßen beobachteten Wasserstände (Bodensee). Stat. Deutsch. Reiches Bd. 7 1874.
- Nägeli, O.* (1900, 1). Über die Pflanzengeographie des Thurgaus. Mitt Thurg. Naturf. Ges. Bd. 13 1898, Bd. 14 1900.
- Neef* (1933, 1). Die Landformen des Bregenzerwaldes. Bad. Geogr. Abh. 9 1933.
- Neuning, St.* (1834, 1). Die Fische des Bodensees nach ihren äußeren Erscheinungen. Konstanz 1834.
- (1835, 1). Naturgeschichte der Umgebung von Konstanz. Gymn. Progr. Konstanz 1835.
- (1840, 1). Über ein den Weintrauben höchst schädliches, vorzüglich auf der Insel Reichenau einheimisches Insekt. Konstanz 1840.
- Neresheimer, E.* (1931, 1). Der Blaufelchenbestand des Bodensees und die künstliche Fischzucht. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 39 1931.
- Neumann* (1895, 1). Einige Ergebnisse der neuesten Bodenseeforschungen. Schwäb. Chronik Nr. 122 1895.
- Neumann, R.* (1906, 1). Beiträge zur Kenntnis der badischen Orchidaceen. Mitt. Bad. Bot. Ver. 1906.
- Nicolai, J.* (1843, 1). Beiträge zur Geschichte der Insel Reichenau. Konstanz 1843.
- Niederer, G.* (1927, 1). Die österreichische Bodenseefischerei. S.V.G.B. H. 54 1927.
- Niggli und Hübscher* (1922, 1). Bericht über die Exkursion der schweiz. geologischen Gesellschaft in den Hegau und den Randen. Ecl. geol. helv. 5 1922.
- Nitsche, H.* (1898, 1). Die Süßwasserfische Deutschlands. Deutsch. Fisch. Ver. Berlin, 2. Aufl. 1898, 4. Aufl. 1909. (W. Hein.)
- Nobl* (1929, 1). Frostschäden auf der Mainau 1929. Die Gartenschönheit 1929.
- Noll, H.* (1924, 1). Sumpfvogelleben. Deutsch. Verl. f. Jugend u. Volk. Wien 1924.
- (1928, 1). Die Vogelwelt des Untersees. Mitt. Thurg. naturf. Ges. 1928.
- (1929, 1). Biologische Beobachtungen über die Kolbenente (*Netta rufina* Pall.) im Gebiete des Untersees (Bodensee). Festschr. f. Ernst Hartert, Journ. F. Ornith. Bd. 2 1929.
- (1929, 2). Die Jagd ist aus. Schweiz. Bl. f. Naturschutz. Basel 1929.
- (1930, 1). Der Schwarzhalstauer, *Podiceps n. nigricollis* Brehm, als Brutvogel am Untersee. Ornith. Beob. Bd. 27 1930.
- (1931, 1). Neue Beobachtungen des Schwarzhalstauers, *Podiceps n. nigricollis* Brehm, am Untersee. Ornith. Beob. Bd. 29 1931.
- (1932, 1). Die weißbärtige Seeschwalbe, *Chlidonias 1. leucopareia* Temm., Brutvogel am Untersee. Schweiz. Arch. Ornith. 1932.
- (1934, 1). Die Stammesgenossenschaften unserer Vögel. Schweiz. Arch. Ornith. Bd. 1 1934.

- Noll, H. (1939, 1). Die Brutzeiten unserer Vögel und ihre biologische Bedeutung. Schweiz. Arch. Ornith. 1939.
- (1941, 1)? Schwanenchronik am Untersee. Mitt. Thurg. Naturf. Ges. Bd. 32 1941?
- (1942, 1). La sterne pierregarin (*Sterna hirundo* L.) à l'Untersee. Nos oiseaux. H. 162/63 1942.
- (1943, 1). Die Fluß-Seeschwalbe am Untersee (*Sterna hirundo* L.). Ornith. Beob. 1943.
- (1949, 1). Schweizer Vogelleben. V. Gaiser, Basel 1949.
- Noll-Tobler, H. (1924, 2). Die Kolbenente, Brutvogel am Bodensee. (Südd. Vogelw. 1924 S. 136.
- Nüesch (1904, 1). Das Keßlerloch. Neue Denkschr. Schweiz. Naturf. Ges. 1904.
- Nümann, W. (1936, 1). Die Leitfähigkeit des Calciumcarbonates und die Bestimmung der Sulfate und Gesamthärte in natürlichen Gewässern mit Hilfe der elektrischen Leitfähigkeit. Die Naturw. Bd. 24 1936.
- (1937, 1). Die Fangaussichten in der Blaufelchenfischerei des Bodensees nach den Ergebnissen des Jahres 1936. Fisch.Ztg. Bd. 40 1937.
- (1937, 2). Rückblick auf die Blaufelchenfischerei im Bodensee 1936 und Ausblick auf die nächsten Jahre. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 45 1937.
- (1938, 1). Die Verbreitung des Rheinwassers im Bodensee. Int. Rev. Bd. 36 1938.
- (1938, 2). Ergebnisse der Versuchsfischerei an der Halde des Bodensees. Fisch.Ztg. Bd. 41 1938.
- (1938, 3). Der Stand der Blaufelchenfischerei am Bodensee im Jahre 1936. Zeitschr. Fisch. Bd. 36 1938.
- (1938, 4). Ergebnisse der Blaufelchenuntersuchungen im Jahre 1937 und die Fangprognose für das Jahr 1938 in der Blaufelchenfischerei am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1938.
- (1938, 5). Kritische Bemerkungen zu Waglers Aufsatzserie über: Die Bewirtschaftung der Renkenseen des Voralpengebietes. Allg. Fisch.Ztg. 1938.
- (1939, 1). Untersuchungen über die Biologie einiger Bodenseefische in der Uferregion und den Randgebieten des freien Wassers. Zeitschr. Fisch. Bd. 37 1939.
- (1941, 1). Weitere Beiträge zur Klusgarnversuchsfischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1941.
- (1941, 2). Der Stickstoffhaushalt eines mäßig-eutrophen Sees (Schleinsee). Zeitschr. Fisch. Bd. 39 1941.
- (1947, 1). Artbildungsvorgänge bei Forellen (*Salmo lacustris* und *Salmo carpio*). Biol. Zentralbl. Bd. 66 1947.
- (1947, 2). Zum Rätselraten um den Verbleib der Bodensee-Blaufelchen. Allg. Fisch.Ztg. 1947.
- (1947, 3). Ergebnisse in der Blaufelchenfischerei am Bodensee nach dem Kriege. Allg. Fisch.Ztg. 1947.
- (1949, 1). Die Blaufelchenfischerei im Bodensee im Jahre 1948 und die Fangprognose für 1949. Allg. Fisch.Ztg. 1949.
- (1949, 2). Altes und Neues über die Erbrütung von Felcheneiern. Allg. Fisch.-Ztg. 1949.
- (1950, 1). Antwort auf eine Frage. Allg. Fisch.Ztg. 1950.
- Nüßlin, O. (1882, 1). Beiträge zur Kenntnis der Coregonusarten des Bodensees. Zool. Anz. 1882. (Vergl. Allg. Fisch.Ztg. 1891 Nr. 4.)
- (1882, 2). Die Fischereiverhältnisse im Bodensee. Deutsche Fisch.Ztg. 1882.
- (1883, 1). Die Felchen. Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe 1883.
- (1883, 2). Das Leben des Rheinlachs. Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe 1883.
- (1884, 1). Über das Wesen der Spezies bei den nordalpinen Coregonen. Naturf. Vers. Freiburg i. Br. 1884.
- (1885, 1). Die Tierwelt, in: Das Großherzogtum Baden 1885.

- Nüßlin, O.** (1891, 1). Über Unterschiede bei den Eiern der Coregonusarten. Allg. Fisch.Ztg. 1891.
- (1901, 1). Zur Gangfischfrage. Allg. Fisch.Ztg. 1901.
 - (1901, 2). Über den Gangfisch des Bodensees und sein Verhältnis zum Blaufelchen. Mitt. Bad. zool. Ver. 1901.
 - 1903, 1). Die schweizer. Coregonenspezies. — Eine Erwiderung auf Dr. Fatios „Deux mots à propos du Coregonus macrophthalmus de Nüßlin“. Zool. Anz. Bd. 26 1903.
 - (1903, 2). Die Artberechtigung des Gangfisches. Zool. Anz. Bd. 25 1903.
 - (1904, 1). Gangfisch und Blaufelchen. Jahrb. Ver. vaterl. Naturkde. Württ. 1904.
 - (1905, 1). Letzte Erwiderung in dieser Zeitschr. auf Prof. Klunzingers Ausführungen in der Gangfisch-Blaufelchenfrage vom März 1904. Jahrb. Ver. vaterl. Naturkde. Württ. 1905.
 - (1906, 1). Der Blaufelchen des Bodensees, sein Fang und seine Pflege. Zeitschr. Fisch. Bd. 13 1906.
 - (1907, 1). Coregonus wartmanni Bloch und macrophthalmus Nüßlin. Differentialdiagnose für das Studium der Dottersackbrut. Biol. Zentralbl. Bd. 27 1907.
 - (1907, 2). Die künstliche Fischzucht beim Blaufelchen. Allg. Fisch.Ztg. Bd. 32 1907.
 - (1907, 3) Der Fang des Blaufelchens zur Laichzeit. Allg. Fisch.Ztg. 1907.
 - (1908, 1). Die Larven der Gattung Coregonus, ihre Beziehungen zur Biologie und ihre systematische Bedeutung. Verh. Deutsch. zool. Ges. 1908.
 - (1908, 2). Das absolute Verbot des Blaufelchenfangs zur Laichzeit. Allg. Fisch.Ztg. 1908.
 - (1908, 3). Die Madümaräne (Peipusmaräne), ihr Einsatz in nordalpine Seen. Allg. Fisch.Ztg. 1908.
 - (1908, 4). Die Blaufelchen-Laichperiode 1907. Allg. Fisch.Ztg. 1908 S. 30.
 - (1909, 1). Die wissenschaftliche Bedeutung der Coregonenlarven. Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe Bd. 22 1909.
- **Oberdorfer, E.** (1928, 1). Lichtverhältnisse und Algenbesiedelung im Bodensee. Diss. Zeitschr. Bot. Bd. 20 1928.
- (1930, 1). Ein neuer Apparat zur Lichtmessung unter Wasser. Arch. Hydr. Bd. 20 1930.
- Odbner, M.** (1923, 1). Revision der Clessinschen Tiefseepisidien. Arch. Moll.kde. Bd. 4 1923.
- Österreichische Fischereizeitung.*
- O. P.** (1950, 1). Der internationale Bodenseefischerei-Verband. Allg. Fisch.Ztg. Bd. 75 1950.
- Paret, O.** (1941—1943, 1). Die Pfahlbauten. S.V.G.B. H. 68 1941/42.
- (1949, 1). Vorgeschichtliches Leben im deutschen Land. Stuttgart 1949.
 - (1949, 2). Das neue Bild der Vorgeschichte. Stuttgart 1949.
- Paul, H.** (1924, 1). Das subfossile Vorkommen von *Naias flexilis* Rostk. u. Schm. in Süddeutschland. Mitt. Bayr. bot. Ges. Bd. 4 1924.
- Paulcke, W.** (1905, 1). Über die geologischen Verhältnisse des Exkursionsgebietes. Bodenseegegend bei Konstanz. Ber. Vers. Oberrhein. Geol. Ver. 38. Vers. zu Konstanz am 26. 4. 1905. Stuttgart 1905.
- Peipusmaräne** (1908). (Einsatz im Bodensee.) Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 16 1908 S. 46.
- Penck, A.** (1882, 1). Die Vergletscherung der deutschen Alpen. Leipzig 1882.
- (1893, 1). Bericht über die Exkursion des 10. deutschen Geographentages nach Oberschwaben und dem Bodensee. Verh. 10. Geogr.tages. Stuttgart 1893.
 - (1894, 1). Morphometrie des Bodensees. Jahrb. geogr. Ges. München Bd. 15 1894.

- Penck, A.* (1895, 1). Lacs de Barrage glaciaire autour du Lac de Constance. Geogr. Jahrb. Bd. 17 1895.
- (1899, 1). Die Talgeschichte der obersten Donau. S.V.G.B. H. 28 1899.
- (1902, 1). Der Bodensee. Vortr. Ver. z. Verbr. naturw. Kenntnisse H. 6 Wien 1902.
- (1905, 1). Die Entstehung der alpinen Randseen. Geogr. Zeitschr. Bild 11 1905.
- (1905, 2). Die großen Alpenseen. Geogr. Zeitschr. Bd. 11 1905.
- (1922, 1). Ablagerungen und Schichtstörungen der letzten Interglacialzeit in den nördlichen Alpen. S. Ber. preuß. Ak. Wiss. Bd. 20 1922.
- (1922, 2). Die letzten Krustenbewegungen in den Alpen. Geol. förengs Stockholm Bd. 44 1922. Förh.
- (1939, 1). Klettgauer Pforte und Bodensee. S.V.G.B. H. 66 1939.
- Penck, A. und E. Brückner* (1909, 1). Die Alpen im Eiszeitalter. Leipzig 1909.
- Pensk, A.* (1886, 1). Der alte Rheingletscher auf dem Alpenvorlande. Jahrb. geogr. Ges. München. Bd. 11 1886.
- P. A.* (1877, 1). Tieferlegung des Bodensees. Mitt. D. u. Öst. Alpenver. 1877.
- Peppler, W.* (1923, 1). Die Niederschlagsverhältnisse in Baden. Verh. Bad. Wetterw. 1923.
- (1923, 2). Die Wolkenhöhen über Friedrichshafen und die Neigung der Schichten über Mitteleuropa. Meteor. Zeitschr. Bd. 40 1923.
- (1923, 3). Das Alto-Stratus und Alto-Cumulus-Niveau und seine doppelte Schichtung. Met. Zeitschr. Bd. 40 1923.
- (1924, 1). Die Temperaturverhältnisse in Baden. Verh. Bad. Landeswetterwarte Bd. 5 1924.
- (1924, 2). Zur Kenntnis der Temperaturverhältnisse der freien Atmosphäre in mittleren Breiten. Met. Zeitschr. Bd. 41 1924.
- (1924, 3). Die Temperaturdifferenzen zwischen der freien Atmosphäre über dem Bodensee (1000 m) und Höchenschwand im südlichen Schwarzwald (1005 m). Met. Zeitschr. Bd. 41 1924.
- (1924, 4). Ein weiterer Beitrag zur Kenntnis der Schichtdicken der Wolken. Met. Zeitschr. Bd. 41 1924.
- (1924, 5). Ein Beitrag zur Kenntnis des Nebels, besonders in Südwestdeutschland. Das Wetter Bd. 41 1924 und Nachtr. ebenda Bd. 42 1925.
- (1925, 1). Zum Alto-Cumulus-Niveau. Met. Zeitschr. Bd. 42 1925.
- (1925, 2). Die meteorologischen Verhältnisse in der Atmosphäre bei zwei extremen Wettertypen. Met. Zeitschr. Bd. 42 1925.
- (1925, 3). Die Fallrichtung der Registrierballone in den Zyklonen und Antizyklonen. Met. Zeitschr. Bd. 42 1925.
- (1925, 4). Extremwerte der relativen Feuchtigkeit und die Schichtung in der Troposphäre. Met. Zeitschr. Bd. 42 1925.
- (1925, 5). Die meteorologischen Bedingungen der Fernsicht, besonders der Alpensicht im südlichen Schwarzwald. Das Wetter Bd. 42 1925.
- (1925, 6). E. Kleinschmidt über die Meteorologie des Luftmeeres über dem Bodensee. Das Wetter Bd. 42 1925.
- (1926, 1). Der Föhn im Bodenseegebiet nach den aerologischen Beobachtungen. S.V.G.B. H. 54 1926.
- (1926, 2). Langjährige Mittelwerte der Temperaturen der Luft und des Wassers am Bodensee in den frühen Morgenstunden. Das Wetter 1926.
- (1926, 3). Die Temperaturverhältnisse bei Seerauch über dem Bodensee. Ann. Hydr. u. M. M. Bd. 54 1926.
- (1926, 4). Die Temperaturverhältnisse am Bodensee bei kalten ablandigen Winden. Ann. Hydr. u. M. M. Bd. 54 1926.
- (1926, 5). Die interdiurne Veränderlichkeit der Temperatur in den unteren Schichten der Atmosphäre. Met. Zeitschr. Bd. 43 1926.
- (1926, 6). Zum Einfluß des Föhns auf die Mitteltemperatur im Alpenvorland. Met. Zeitschr. Bd. 43 1926.

- Peppler, W.* (1926, 7). Die thermische Schichtung der Atmosphäre. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 12 1926.
- (1926, 8). Zur Aerologie des Föhn. Betr. Phys. fr. Atm. Bd. 12 1926.
- (1926, 9). Zur Kenntnis der Niederschlagsbildung im Alpenvorland. Das Wetter Bd. 43 1926.
- (1926, 10). Die freie Atmosphäre bei Schneefall. Das Wetter Bd. 43 1926.
- (1927, 1). Lokale Stratusbildungen am Bodensee. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 13 1927.
- (1927, 2). Das Verhalten der Rauchfahnen auf dem Bodensee. Das Wetter 1927.
- (1927, 3). Über Nebel und Stratus im Bodenseegebiet. Das Wetter 1927.
- (1927, 4). Ein Beitrag zur Kenntnis der a-cu-a-st Etage. Das Wetter Bd. 44 1927.
- (1927, 5). Über die Doppelschichtung der Wolken. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 13 1927.
- (1927, 6). Alte und neue aerologische Forschungsmethoden. Das Wetter Bd. 44 1927.
- (1927, 7). Schichtung des Cirrusniveaus. Das Wetter Bd. 44 1927.
- (1927, 8). Die Struktur der Wolkenoberflächen. Das Wetter Bd. 44 1927.
- (1927, 9). Hohe Pilotballonaufstiege an der Drachenstation am Bodensee. Das Wetter Bd. 44 1927.
- (1927, 10). Beobachtung eines braunroten durchsichtigen Streifens zwischen zwei Dunstschichten. Das Wetter Bd. 44 1927.
- (1927, 11). Hinderniswolken am Säntisgebiet. Das Wetter Bd. 44 1927.
- (1927, 12). Fall einer raschen Sichtverschlechterung. Das Wetter Bd. 44 1927.
- (1927, 13). Eine Beobachtung über die Beziehung zwischen Stratus und Cumulus. Das Wetter Bd. 44 1927.
- (1927 u. 1928, 1). Beiträge zur Kenntnis der Oberflächentemperatur des Bodensees. Das Wetter 1927 und 1928.
- (1928, 1). Empirische Beziehungen zwischen der interdiurnen Änderung des Luftdrucks am Bodensee und der Änderung der Mitteltemperatur bis 3 km Höhe über dem Bodensee. Met. Zeitschr. Bd. 45 1928.
- (1928, 2). Beitrag zur Kenntnis der interdiurnen Druck- und Temperaturänderungen in der freien Atmosphäre. Met. Zeitschr. Bd. 45 1928.
- (1928, 3). Über die Temperaturabnahme in Nimbuswolken. Met. Zeitschr. Bd. 45 1928.
- (1928, 4). Die Änderung der Feuchtigkeit über dem Bodensee bei Wärme- und Kälteeinbrüchen. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 14 1928.
- (1928, 5). Nördliche Winde und Stauwirkung über dem Alpenvorland. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 14 1928.
- (1928, 6). Aerologische Studien über Temperatur und Windrichtung. I. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 14 1928.
- (1928, 7). Über das Vorkommen von Schichten großer Trockenheit in der freien Atmosphäre. Das Wetter Bd. 45 1928.
- (1928, 8). Über Wolkenbeobachtungen. Das Wetter Bd. 45 1928.
- (1928, 9). Vorübergehendes Aufziehen einer Stratusdecke nach Sonnenaufgang. Das Wetter Bd. 45 1928.
- (1928, 10). Bemerkungen über den Ursprung der Zyklonen. Das Wetter Bd. 45 1928.
- (1929, 1). Zur Frage des Zufrierens von Binnenseen. Ann. Hydr. 1929.
- (1929, 2). Ergebnisse der mehrjährigen Messungen der Ortshelligkeit am Bodensee. S.V.G.B. H. 57 1929.
- (1929, 3). Über die Sichtverhältnisse am Bodensee. Das Wetter 1929.
- (1929, 4). Doppelschichtung eines Rauchstreifens. Met. Zeitschr. Bd. 46 1929.
- (1929, 5). Eigentümlichkeiten der Luftströmungen an Küsten. Met. Zeitschr. Bd. 46 1929.

- Peppler, W.* (1929, 6). Zum täglichen Gang von Temperatur, relativer Feuchtigkeit und Dampfdruck an heiteren Tagen am Bodensee. *Met. Zeitschr.* Bd. 46 1929.
- (1929, 7). Bemerkungen zum Strato-Cumulus. *Met. Zeitschr.* Bd. 46 1929.
- (1929, 8). Hergesell und die Aerologie. *Beitr. Phys. fr. Atm.* Bd. 15 1929.
- (1929, 9). Der Zusammenhang starker Temperatur- und Druckänderungen am Boden mit den höheren Luftschichten über dem Alpenvorland. *Beit. Phys. fr. Atm.* Bd. 16 1929.
- (1929, 10). Temperaturinversionen mit Feuchtigkeitszunahme. *Das Wetter* Bd. 46 1929.
- (1929, 11). Hinderniswolke am Tödi. *Das Wetter* Bd. 46 1929.
- (1929, 12). Starke negative Abweichung der Temperatur von der normalen in 2500 m über dem Bodensee. *Das Wetter* Bd. 46 1929. Nachtr. ebenda Bd. 27 1930.
- (1929, 13). Weitere Bemerkungen zur Kenntnis der Sichtverhältnisse, besonders im Alpenvorland. *Das Wetter* Bd. 46 1929.
- (1929, 14). Bemerkungen zum Alto-Cumulus mit Fallstreifen. *Das Wetter* Bd. 46 1929.
- (1930, 1). Schema eines Föhnausbruchs aus dem Rheintal. *Das Wetter* Bd. 27 1930.
- (1930, 2). Die Sonnenscheindauer am Bodensee und in der Rheinebene. *Das Wetter* Bd. 27 1930.
- (1930, 3). Aerologische Studie über die Lenticulariswolken. *Beitr. Phys. fr. Atm.* Bd. 16 1930.
- (1930, 4). Über starke Vertikalböen in der freien Atmosphäre. *Beitr. Phys. fr. Atm.* Bd. 16 1930.
- (1930, 5). Temperaturinversion mit Feuchtigkeitszunahme. *Das Wetter* Bd. 47 1930.
- (1930, 6). Hinderniswolke am Tödi. *Das Wetter* Bd. 47 1930.
- (1930, 7). Wolkenbildungen durch Flugzeuge. *Das Wetter* Bd. 47 1930.
- (1930, 8). Einige aerologische Daten zur Kenntnis der kräftigen Temperaturinversionen. *Das Wetter* Bd. 47 1930.
- (1931, 1). Windrichtung und relative Feuchtigkeit in der freien Atmosphäre am Bodensee. *Met. Zeitschr.* Bd. 48 1931.
- (1931, 2). Über das Vorkommen markanter Windschichten im unteren Teil der Troposphäre. *Beitr. Phys. fr. Atm.* Bd. 17 1931.
- (1931, 3). Kaltluftvorstöße in der freien Atmosphäre. *Das Wetter* Bd. 48 1931.
- (1931, 4). Weitere Bemerkungen zu den Kälte- und Wärmeeinbrüchen. *Das Wetter* Bd. 48 1931.
- (1932, 1). Seebrisenähnliche Winde bei Schneedecke am Bodensee. *Das Wetter* Bd. 49 1932.
- (1932, 2). Die Temperaturen bei Nebel in Friedrichshafen a. B. *Das Wetter* Bd. 49 1932.
- (1932, 3). Zur Frage des Temperaturunterschiedes zwischen den Berggipfeln und der freien Atmosphäre. *Beitr. Phys. fr. Atm.* Bd. 18 1932.
- (1932, 4). Temperaturunterschiede zwischen der freien Atmosphäre und dem Davoser Hochtale. *Beitr. Phys. fr. Atm.* Bd. 18 1932.
- (1932, 5). Über Niederschlag aus dünnen Schichtwolken. *Das Wetter* Bd. 49 1932.
- (1932, 6). Über die interdiurne Veränderlichkeit der Windgeschwindigkeit in der freien Atmosphäre über dem Bodensee. *Das Wetter* Bd. 49 1932.
- (1932, 7). Eine hohe Pilotballonvisierung der Drachenstation am Bodensee während des Höhenfluges von Prof. Piccard. *Das Wetter* Bd. 49 1932.
- 1932/33, 1). Die wissenschaftlichen Arbeiten der Drachenstation am Bodensee. *S.V.G.B. H.* 60 1932/33.
- (1933, 1). Über die Gewitterhäufigkeit im Bodenseegebiet. *Das Wetter* Bd. 50 1933.

- Peppler, W.* (1933, 2). Zur klimatischen Sonderstellung der Bodenseeufer. Das Wetter Bd. 50 1933.
 — (1936, 1). Über die Windverhältnisse in der unteren Luftschicht über dem Bodensee und dem Ufer bei Friedrichshafen. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 23 1936.
 — (1937, 1). Temperaturen des Wassers und der Luft auf dem Bodensee. Berlin. Springer 1937.
 — (1937, 2). Temperaturen des Wassers und der Luft auf dem Bodensee. Krit. Abh. Reichsamtes f. Wetterdienst Bd. 3 1937.
 — (1947, 1). Temperaturverhältnisse in der freien Atmosphäre über dem Bodensee. Wiss. Arb. met. Dienstes Bd. 1 1947.
- Pernwerth von Bärnstein, F.* (1905/6, 1). Die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee und ihre geschichtliche Entwicklung. Leipzig 1905/6.
- Peters* (1930, 1). Die altsteinzeitliche Kulturstätte Petersfels. Augsburg (Filsler) 1930.
- Peucker, K.* (1896, 1). Europäische Seen nach Meereshöhe, Größe und Tiefe. Geogr. Zeitschr. Bd. 2 1896.
- Pfaffrath, J.* (1903/04, 1). Meteorologische Beobachtungen aus dem Rheingebiet von Chur bis zum Bodensee. 13. Jahr.ber. öff. priv. Gymn. a. d. Stella matutina. Feldkirch 1903/04.
 — (1915—1918, 1). Zum Wetterablauf am Bodensee. S.V.G.B. 1917/18.
- Plieninger* (1855, 1). Beobachtungen der Höhen des Bodensees von 1827—1854. Jahrb. Ver. vaterl. Natkde. Württ. Bd. 9 1855.
- Preisendanz, K.* (1927, 1). Erdkundliche Spuren im Kloster Reichenau. Festg. Bad. Landesbibl. Karlsruhe zum 12. Geogr. Tag. Karlsruhe 1927.
- Pressel* (1907, 1). Rückblick auf die Entwicklung des Fischereiwesens in Württemberg im Jahre 1906. Allg. Fisch.Ztg. 1907 S. 94 u. 114.
- Probst* (1874, 1). Topographie der Gletscherlandschaft im württembergischen Oberschwaben. S.V.G.B. H. 5 1874.
- Probst, E.* (1939, 1). Ein Beitrag zur Biologie des Bodenseeblaufelchens. Allg. Fisch.Ztg. 1939.
- Puchstein, H.* (1886, 1). Die mittlere Tiefe und das Volumen der Seen der deutschen Alpen. Zeitschr. Ver. Geogr. Univ. Wien Bd. 12 1886.
- Quenstedt.* Begleitworte zu den Atlasblättern Blaubeuren, Ehingen, Fridingen etc. ohne Jahreszahl.
- Ramsey* (1862, 1). On the glacial origin of certain lakes in Switzerland, the Black Forest etc. Quart. Journ. Geol. Soc. London Bd. 18 1862.
- Ramsberger, F.* (1923, 1). Die Fischerei-Rechte im Überlinger-See und Konstanzer Trichter. Diss. (nicht im Buchhandel) 1923.
- Rapp, W. von* (1853/54, 1). Über einige Fische des Bodensees. Jahrb. Ver. vaterl. Natkde. Württ. Bd. 9 u. 10 Stuttgart 1853/54.
 — (1854, 1). Die Fische des Bodensees. Jahr. H. Ver. vaterl. Natkde. Württ. Bd. 10 1854.
- Rauch, G.* (1893, 1). Zander im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1893 S. 347.
 — (1895, 1). Bericht über das Ergebnis der Fischerei auf dem Bodensee von Konstanz bis Lindau im Jahre 1894. Allg. Fisch.Ztg. 1895 S. 161.
 — (1896, 1). Bericht über die Ergebnisse der Fischerei auf dem Bodensee von Lindau bis Konstanz im Jahre 1895. Allg. Fisch.Ztg. 1896 S. 95.
 — (1896/97, 1). Die Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1896/97.
- Rauther* (1921, 1). Über die Zusammensetzung und Herkunft der Fischfauna Württembergs einschließlich des Bodensees. Bl. F. Aqu. u. Terrkde. Bd. 32 1921.
- Reber, E.* (1927, 1). Der Bodensee im Völkerrecht. Diss. Würzburg. München 1927.

- Reck* (1922, 1). Über die Basaltvulkane des Hegaus. *Zeitschr. Geol. Ges.* 1922.
 — (1922, 2). Über den Eruptionsmechanismus einiger eigenartiger Vulkane Mittel- und Süddeutschlands. *Jahrb. preuß. geol. L. A.* 1922.
 — (1923, 1). Die Hegauvulkane. *Bornträger*, Berlin 1923.
- Reck und Dietrich* (1922, 1). Ein Beitrag zur Altersfrage der Hegau-Basaltvulkane. *Zentralbl. Min., Geol., Pal.* 1922.
- Regel, F.* (1894, 1). Glazialwirkungen in Oberschwaben und im Bodenseegebiet. *Naturw. Wochenschr.* Bd. 9 1894.
- Regelmann, C.* (1887, 1). Wärmemessungen im und am Bodensee zu Krefßbronn. *Mitt. K. Württ. Zentr.stat. f. 1885 u. 1886.* Stuttgart 1887.
 — (1907, 1). Neuzeitliche Schollenverschiebungen der Erdkruste im Bodenseegebiet. *Ber. oberrh. geol. Ver.* 1907.
 — (1911, 1). Erläuterungen zur achten Auflage der geologischen Übersichtskarte von Württemberg, Baden etc. Stuttgart 1911.
- Reichert* (1897, 1). Reliefkarte des Bodenseebeckens 1897 im naturhistorischen und Naturalienkabinett in Überlingen.
- Reger* (1893, 1). Triangulation für die Bodenseekarte. *S.V.G.B. H.* 22 1893.
- Reichsminist. f. Ernährung u. Landwirtschaft.* (1925—1936, 1). Jahrbuch für die deutsche Fischerei. Berlin 1925—1936.
- Reinert, H.* (1922, 1). Pfahlbauten am Bodensee. Stuttgart u. Augsburg (Filsler) 1922.
 — (1922, 2). Die Pfahlbauten des Bodensees im Lichte der neuesten Forschung. *S.V.G.B. H.* 50 1922.
 — (1923, 1). Die Chronologie der jüngeren Steinzeit in Süddeutschland. Augsburg 1923.
 — (1926, 1). Die jüngere Steinzeit der Schweiz. Augsburg 1926.
 — (1929, 1). Das Federseemoor als Siedlungsland des Vorzeitmenschen. Augsburg 1929.
 — (1930, 1). Die Besiedlung des Bodensees zur mittleren Steinzeit. *Festschr. z. 70. Geburtstag von Karl Schumacher*, Mainz 1930.
 — (1931, 1). Wohnplätze der mittleren Steinzeit am Bodensee. *Nachr.bl. f. d. deutsche Vorz.* Leipzig Bd. 7 1931.
 — (1931, 2). Neuuntersuchung der Bodenseepfahlbauten. Die zweite Ausgrabung in dem Pfahldorf Sipplingen. *Nachr.bl. f. d. deutsche Vorz.* Bd. 7 1931.
 — (1932, 1). Das Pfahldorf Sipplingen. *S.V.G.B. H.* 59 1932.
- Renz, H.* (1937, 1). Zur Geologie der östlichen St. Galler-Appenzeller Molasse. *St. Galler Natw. Ges.* Bd. 69 1937.
- R. G.* (1949, 1). Sonderbericht vom Bodensee. *Allg. Fisch.Ztg.* 1949.
- Rhein, Der alte von* (1950, 1). Alte Fischer am Untersee. *Schweiz. Fisch.Ztg.* Bd. 58 1950.
- Reutti, C.* (1898, 1). Lepidopteren Fauna des Großherzogtums Baden. *Verh. Natw. Ver. Karlsruhe* Bd. 12 1898.
- R. J.* (1927, 1). Vom Bodensee. *Bad. Fisch.Ztg.* 1927.
- Richter, E.* (1890, 1). (Titel?) Seespiegelschwankungen. *Mitt. Ost. Alp.Ver.* 1890.
- Richter-Preller, C. S. du* (1895, 1). On fluvio-glacial and interglacial Deposits in Switzerland (Bodenseegebiet). *Quart. Journ. London* Bd. 51 1895.
- Ritzi, M.* (1940, 1). Das Rheindelta und der „Rheinbrech“ im Bodensee. *Beitr. natkd. Forsch. Südwestd.* Bd. 5 1940.
 — (1940, 2). Hydrographische, biologische und fischereiniologische Untersuchungen im Untersee. 2. *Daphnia longispina* und *Daphnia cucullata* (Phyllopoda) im Gnadensee. *Beitr. natkd. Forsch. Südwestd.* Bd. 5 1940.
- Rogg* (1863, 1). Das Becken des Bodensees. *Petermanns Mitt.* Bd. 11 1863.

- Rollier* (1904, 1). Die Entstehung der Molasse auf der Nordseite der Alpen. Vierteljahrshr. Naturf. Ges. Zürich 1904.
- Rorschach* (1925, 1). Illustrierter Führer von Rorschach und Umgebung. Verh. Ver. Rorschach 1925.
- Rosenbohm, A.* (1919—1925, 1). Beiträge zur Libellenfauna des Oberrheins und Bodensees. Mitt. Bad. Landesver. Natkde. N. F. Bd. 1 1919—1925.
- Rossmäßler* (1838, 1). Über Klippen im Bodensee mit teilweise eingeschlossenen Paludien. Ber. Ver. d. Naturf. u. Ärzte 1837. Prag 1838.
- Rothpletz, A.* (1900, 1). Über die Entstehung des Rheintals oberhalb des Bodensees. S.V.G.B. H. 29 1900.
- (1900, 2). Das Grenzgebiet zwischen den Ost- und Westalpen und die rhätische Überschiebung. München 1900.
- (1908, 1). Geschichte der Bodenseegegend vor der Eiszeit. S.V.G.B. H. 37 1908.
- Rudy, H.* (1924, 1). Die postglazialen Klimaverhältnisse und ihre Wirkung auf die Verbreitung der xerothermen Insekten im oberen Rheingebiet. Arch. Inskde. Oberrheins 1924.
- Ruetsch, G.* (1913, 1). Das Erdbeben vom 16. November 1911 am Untersee und die Schollenbewegung des Seerückens und des Schienerberges. Jahr.ber. u. Mitt. oberrh. geol. Ver. N. F. 3 1913.
- (1913, 2). Vorläufige Mitteilungen über die Veränderungen des Unterseebeckens durch das Erdbeben am 16. November 1911. Jahrh. u. Mitt. oberrh. geol. Ver. N. F. 3 Stuttgart 1913.
- Rüttimeyer, L.* (1869, 1). Über Tal- und Seenbildung. Basel 1869.
- Rutsch, R.* (1928, 1). Geologie des Belpberges. Mitt. Naturf. Ges. Bern 1928.
- Sander, Chr.* (1911, 1). Aus alten Fischbüchern. Allg. Fisch.Ztg. 1911 S. 413.
- Sapper, K.* (1928, 1). Deutschlands Flüsse, Kanäle und Küsten. Deutschland. Die natürl. Grundl. s. Kultur. K. Leop. Ak. d. Naturf. Halle 1928.
- Sauter* (1837, 1). Schilderung der Vegetationsverhältnisse in der Gegend um den Bodensee. Regensburger Flora Bd. 1 1837.
- Sbck.* (1904, 1). Bodenseefischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1904 S. 11.
- (1905, 1). Vom Bodensee (Brutanst. in Hard). Allg. Fisch.Ztg. 1905 S. 175.
- (1907, 1). Die Besetzung Bayrischer Seen mit Peipuseemäränen. Allg. Fisch.: Ztg. 1907 S. 35.
- Sch. (Schroff?)* (1909, 1). Die Kretzerplage in der Konstanzer Bucht. Allg. Fisch.-Ztg. 1909 S. 171.
- Sch. E. (Schroff?)* (1910, 1). Fischereiverein für den Ober- und Überlingersee. Allg. Fisch.Ztg. 1910 S. 174 u. 270.
- Schaible* (1870, 1). Pegelbeobachtungen am Bodensee. S.V.G.B. 1870.
- Schalch* (1893, 1). Das Gebiet nördlich vom Rhein. Beitr. Geol. Karte Schweiz 1893.
- Schalch, F.* (1901, 1). Bemerkungen über die Molasse der badischen Halbinsel und des Überlinger Seengebietes. Mitt. Gr. Bad. geol. Landesanst. Bd. 4 Heidelberg 1901.
- Schaltenegger, F.* (1909, 1). Die Hoheitsgrenze und die Fischereigerechtigkeiten im Konstanzer Trichter. Frauenfeld 1909.
- (1921, 1). Zur Geschichte der Fischerei im Bodensee. F. Müller, Frauenfeld 1921.
- Die Privatfischereirechte im Bodensee und Rhein.
- Scheffelt, E.* (1921, 1). Hochwasserfolgen und Ernährung der Renken. Allg. Fisch.Ztg. 1921.
- (1923, 1). Die Verbreitung einiger Planktontiere in Bayern. Schr. f. Süßw. u. Meereskde. 1923.

- Scheffelt, E.* (1923, 2). Der Blaufelchenfang von 1922. Allg. Fisch.Ztg. 1923.
 — (1923, 3). Seenfischerei und Trappnetz. Allg. Fisch.Ztg. 1923.
 — (1923, 4). Die Naturgeschichte der Bodenseefische. Schweiz. Fisch.Ztg. 1923.
 — (1924, 1). Beobachtungen an Blaufelchen während der Laichperiode 1923. Schweiz. Fisch.Ztg. 1924.
 — (1924, 2). Seenforschung und Seenfischerei. Bad. Heimat 1924.
 — (1924, 3). Bodenseefischerei. Franckh'scher Verl. Kosmos 1924.
 — (1924, 4). Blaufelchenmathematik. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 32 1924.
 — (1924/25, 1). Das Plankton des Bodensees mit Berücksichtigung der übrigen süddeutschen Seen. Mikrokosmos Bd. 18 1924/25.
 — (1924—1926, 1). Zur Biologie des Bodenseeblaufelchens. 1, 2, 3. Allg. Fisch.-Ztg. 1924—1926.
 — (1925, 1). Das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung. Westd. Monatshefte 1925.
 — (1925, 2). Der Kilch des Bodensees. Allg. Fisch.Ztg. 1925.
 — (1925, 3). Die Erträge der Bodenseefischerei. Schweiz. Fisch.Ztg. 1925.
 — (1925, 4). Das Zooplankton des Bodensees. Der Naturf. Berlin 1925.
 — (1925, 5). Blaufelchenlaich und klimatische Faktoren. S.V.G.B. 1925.
 — (1925, 6). Fangvorhersage zur Blaufelchenlaichzeit. Allg. Fisch.Ztg. 1925.
 — (1925, 7). Düngung des Bodensees. Bad. Fisch.Ztg. 1925.
 — (1925, 8). Blaufelchen und Gangfisch. Eine morphologische Studie. Bad. Fisch.Ztg. 1925.
 — (1926, 1). Das Arbeitsprogramm des Instituts für Seenforschung in Langenargen. Rorsch. Neuj.bl. 1926.
 — (1926, 2). Der Rheinlachs im Bodensee? Seubl. Friedrichshafen 1926 v. 18. VI.
 — (1926, 3). Beiträge zur Entwicklung und Systematik der Coregonen. Arch. Hydr. 1926.
 — (1926, 4). Geschichte und Zusammenstellung der Bodensee-Fischfauna. S.V.G.B. H. 54 1926.
 — (1926, 5). Das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. B. Int. Rev. Bd. 15 1926.
 — (1926/27, 1). Über Rädertiere des Bodensees. Mikrokosmos Bd. 20 1926/27.
 — (1927, 1). Bodenseehochwässer und Bodenseeregulierung. Arch. Hydr. Bd. 18 1927.
 — (1928, 1). Die Vogelwelt unserer Heimat. Der Weg zur Natur, Freiburg i. Br. 1928.
 — (1928, 2). Die Felchenfische (Coregonen) der Schweiz. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 36 1928.
- Scheffelt, E. und W. Schweizer* (1926, 1). Fische und Fischerei im Bodensee. Stuttgart 1926.
- Scheibener, E.* (1912, 1). Die Schieferkohlen von Mörswil. Jahrb. oberrh. geol. Ver. N.F. 2 1912.
- Schellenberg, A.* (1934, 1). Der Gammarus des deutschen Süßwassers. Zool. Anz. Bd. 108 1934.
 — (1935, 1). Amphipodenstudien in Südbaden. Sitz.ber. Ges. naturf. Freunde Berlin 1935.
 — (1936, 1). Bemerkungen zu meinem Niphargusschlüssel usw. Mitt. Zool. Mus. Berlin 1936.
 — (1937, 1). Schlüssel und Diagnosen der dem Süßwasser-Gammarus nahestehenden Einheiten. Zool. Anz. Bd. 117 1937.
- Schenk, H.* (1893, 1). Über die Bedeutung der Rheinvegetation für die Selbstreinigung des Rheines. Zentr.bl. f. allg. Gesundheitspflege Bonn, Strauß 1893.
- Schill, J.* (1858, 1). Die Tertiär- und Quartärlagerungen am südlichen Bodensee. Jahrb. Württ. Naturw. 1858.
 — (1858, 2). Lagerungsverhältnisse der Tertiär- und Quartärbildungen am nördlichen Bodensee und im Hegau. Ebner, Stuttgart 1858.

- Schill, J.* (1859, 1). Geologische Beschreibung der Umgebung von Überlingen. Bl. z. Stat. d. inn. Verw. d. Großh. Baden. Karlsruhe 1859.
- (1859, 2). Bericht der 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Karlsruhe. Karlsruhe 1859. Württ. Jahresh. Bd. 15 1859 u. Leonh. Jahrb. 1859.
- Schillinger, A.* (1896, 1). Beobachtungen über die Renken im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1896 S. 22.
- (1897, 1). Der Kilch des Bodensees. Allg. Fisch.Ztg. 1897.
- (1897, 2). Fruchtbarkeit der Blaufelchen. Allg. Fisch.Ztg. 1897.
- Schinbein, J. G. (Tibianus)* (1578, 1). Panegyricon super laudibus Acronii Lacus in Allemannia et ejusdem civitatibus. Überlingen 1587. Von J. J. Scheuchzer in seiner „Hydrographia“ aufgenommen.
- Schindler, O.* und *E. Wagler* (1936, 1). Zur Biologie der Seeforelle (*Trutta lacustris* L.). Int. Rev. 1936.
- Schinz, H. R.* (1836—1838, 1). Naturgeschichte und Abbildungen der Fische. Leipzig, Weidmann 1836—1838.
- (1840, 1). Europäische Fauna oder Verzeichnis der Wirbeltiere Europas. 2 Bde. Stuttgart 1840.
- Schluginhausen, O.* (1924, 1). Die anthropologischen Funde aus den Pfahlbauten der Schweiz. 10. Pfahlbauher. Mitt. anthrop. Ges. Zürich Bd. 29 1924.
- Schlatter, Th.* (1894, 1). Temperaturverhältnisse des Bodensees. St. Galler Naturf. Ges. 1892/93. St. Gallen 1894.
- Schlesinger, F. W.* (1899/1900, 1). Der gemeine Aal und sein Vorkommen in den Gewässern des Großherzogtums Baden. Mitt. Bad. zool. Ver. Karlsruhe 1899/1900.
- Schmalz, J.* (1924, 1). Über die Nahrung des Blaufelchens. In Hydr. biol. Bodenseeunters. I. Arch. Hydr. Suppl. III. 1924.
- (1926, 1). Die Fischerei im Untersee. Bad. Heimat „Untersee“ 1926.
- (1932, 1). Die Oberflächen- und Tiefenströme des Bodensees III. S.V.G.B. Bd. 60 1932.
- (1932, 2). Über fischereischädliche Vögel im Bodensee. Bad. Fisch.Ztg. 1932.
- (1932, 3). Wasservogel — Fischerei — Naturschutz. Neue Zürcher Zeitung, Beibl. f. Forst- u. Landw. 29. 1. 1932.
- Hydrographisch-biolog. Bodenseeuntersuchungen III. B. Die Sauerstoff- und Härteverhältnisse des Wassers bei den Tag- und Nachtuntersuchungen von Auerbach 1931, sowie Bemerkungen zu Thienemanns Buch: Der Sauerstoff im eutrophen und oligotrophen See 1928. Zeitschr. Hydrolog. Bd. 6 H. 1 u. 2.
- (1933, 1). Zur Vogeljagd im Untersee. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 41 1933.
- (1934, 1). Ein Beitrag zur Klarstellung des Begriffs Strom-Strömung in unseren Seen. Arch. Hydr. Bd. 26 1934.
- (1934, 2). Der Weg des Rheinwassers im Bodensee. Bad. Fisch.Ztg. Bd. 11 1934.
- (1934, 3). Über die Notwendigkeit einer Reform der Blaufelchenfischerei. Bad. Fisch.Ztg. 1934.
- Schmauß* (1913, 1). Der Föhn in Lindau. Deutsch. met. Jahrb. Bayern 1913.
- Schmich, C.* und *F. Müller* (1911, 1). Das Kohlenflöz in der Molasse bei Bregenz. Zeitschr. prakt. Geol. Bd. 19 1911.
- Schmid, E.* (1920, 1). Windschutzeinrichtungen und Windnamen im Thurgau. Mitt. Thurg. Naturf. Ges. Bd. 23 1920.
- (1950, 1). Naturkundliche Chronik des Jahres 1949. Mitt. Bad. Landesver. Naturkde. H. 3 1950.
- Schmidle, W.* (1893, 1). Algen aus dem Gebiet des Oberrheins. Ber. bot. Ges. Bd. 11 1893.

- Schmidle, W.* (1906, 1). Zur geologischen Geschichte des nordwestlichen Bodensees bis zum Maximalstand der Würmeiszeit. S.V.G.B. H. 35 1906.
- (1907, 1). Bericht über die Diluvialekkursion im Bodenseegebiet. Ber. Vers. oberrhein. geol. Ver. in Karlsruhe 1907.
- (1907, 2). Über den Rückzug des Würmgletschers. Zentr.bl. Min. Stuttgart 1907.
- (1908, 1). Über geologische Bildungen während des Rückzuges des Würmgletschers. S.V.G.B. 1908.
- (1908, 2). Über Riedel und Talbildungen am nordwestlichen Bodensee. Mitt. Bad. geol. Landesanst. Bd. 6. Heidelberg 1908.
- (1910, 1). Postglaziale Ablagerungen im nordwestlichen Bodenseegebiet. Neues Jahrb. f. Min. etc. Bd. 2 1910.
- (1911, 1). Postglaziale Ablagerungen im nordwestlichen Bodenseegebiet. Zentr.bl. f. Mineral. usw. Stuttgart 1911.
- (1911, 2). Zur Kenntnis der Molasse und der Tektonik am nordwestlichen Bodensee. Zeitschr. D. geol. Ges. Bd. 63 1911.
- (1912, 1). Beobachtungen über das Erdbeben vom 16. Nov. 1911 in Konstanz. Jahresber. u. Mitt. oberrhein. geol. Ver. N.F. 2 1912.
- (1912, 2). Zur Geologie des Untersees. Mitt. oberrhein. geol. Ver. N.F. 2 1912.
- (1913, 1). Der Hohentwiel. S.V.G.B. 1913.
- (1913, 2). Untersuchungen der Molasse am NW Bodensee. Ecl. Geol. Helv. 12 1913.
- (1914, 1). Über Gerölle der marinen Molasse bei Überlingen. Mitt. bad. geol. Landesanst. Bd. 7 1914.
- (1914, 2). Die diluviale Geologie der Bodenseegegend Braunschweig und Berlin 1914 in Mordziol: Die Rheinlande in naturw. u. Einzeldarst. H. 18 1914.
- (1915, 1). Die Geologie der Mainau. S.V.G.B. Bd. 47 1915.
- (1916, 1). Erläuterungen zu Blatt Konstanz. Heidelberg 1916.
- (1918, 1). Die Stratigraphie der Molasse und der Bau des Überlinger und Unterseebeckens. S.V.G.B. Bd. 47 1918.
- (1918, 2). Die Geologie von Singen und seine Vulkane. Singen (Neuauff. 1946?).
- (1921, 1). Die geologische Geschichte des Überlinger Sees. Bad. Heimat 1921.
- (1922, 1). Zur Geologie von Heiligenberg und Umgebung. S.V.G.B. Bd. 51 1922.
- (1922, 2). Die Geologie des Bodenseebeckens. S.V.G.B. Bd. 51 1922.
- (1923, 1). Die Molasse in der Umgebung von Konstanz. Bodenseejahrbuch 10 1923.
- (1924, 1). Die diluviale Geologie der Bodenseegegend. Die Rheinlande 1924.
- (1926, 1). Die Geologie des Untersees. Der Untersee. Bad. Heimat 1926.
- (1927, 1). Der Konstanzer Gletscher im östlichen Thurgau. S.V.G.B. Bd. 55 1927.
- (1931, 1). Die Geschichte der geologischen Erforschung des Bodensees. Bad. geol. Abh. 3 Karlsruhe 1931.
- (1932, 1). Die Drumlinhügel des diluvialen Rheingletschers. Fortschr. Geol. u. Pal. Bd. 2. Decke Festschr. Berlin 1932.
- (1932, 2). Die Geologie von Konstanz und seiner näheren Umgebung. Bad. geol. Abhdl. 4 1932.
- (1932, 3). Das Höweneck. Mein Heimatland H. 5/6 1932.
- (1934, 1). Geologie der Umgebung von Meßkirch, Pfullendorf, Stockach. Bad. Heimat 21 1934.
- (1936, 1). Die geologische Geschichte des Überlingersees. Bad. Heimat 23 1926.
- (1941/42, 1). Postglaziale Spiegelhöhe des Bodensees und der Vorstoß des Konstanzer Gletschers. S.V.G.B. Bd. 68 1941/42.

- Schmidle, W.* (1944, 1). Die Großformen der Bodenseelandschaft und ihre Geschichte. Abh. Heidelb. Akad. Wiss. Math. Naturw. Kl. 25 1944.
- (1946, 1). Die Geologie von Singen und den Hegauvulkanen. Singen 1946.
- Schmidle, W.* und *W. Deecke* (1927, 1). Über einige prähistorische Refugien im südöstlichen Baden. II. Bad. Fundber. H. 8 1927.
- Schmidt, C.* und *Müller* (1911, 1). Das Kohlenflöz der Molasse bei Bregenz. Zeitschr. Prakt. Geol. 19 1911.
- Schmidt, M.* (1921, 1). Erläuterungen zum Blatt Ravensburg.
- Schmidt, A.* und *M. Münst* (1934, 1). Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte von Württemberg, Blatt Tettngang Nr. 180. Stuttgart 1934.
- Schmidt, E.* (1947, 1). Amtliche Witterungsberichte 1946 der Klimastation Überlingen a. B. Überlingen 1947.
- Schmidt, M.* (1907, 1). Die geologischen Verhältnisse des unteren Argentaies. Oberrhein. geol. Ver. 1907.
- (1911, 1). Rückzugsstadien des Würmgletschers im Argengebiet. S.V.G.B. Bd. 40 1911.
- (1914, 1). Die geologischen Verhältnisse des Oberamtes Tettngang. Beschr. Oberamtes Tettngang. Stuttgart 1914.
- P. S. (Schnidt, Ph.)* (1949, 1). Vom Untersee, anderen Seen und den Wasservögeln. Schweiz. Naturschutz Bd. 15 1949.
- Schmarrenberger, W.* (1891, 1). Die Pfahlbauten des Bodensees. Beil. Jahresber. 1891 städt. Gymn. Konstanz 1891.
- Schmetzer, J.* (1928, 1). Erklärungen und Beitrag zum Klima von Bregenz. S.V.G.B. Bd. 56 1928.
- (1929, 1). Von der Bodenseegfrörne 1929. Heimat Bd. 10. Bregenz 1929.
- (1932?). Bewässerung und Klima von Vorarlberg. Wien und Leipzig 1932.
- Schnitter, H.* (1922, 1). Die Naiaden der Schweiz. Zeitschr. Hydr. Bd. 2 1922.
- Schoch, G.* (1895, 1). Analytische Tabellen zum Bestimmen der Fische der Schweiz. Schweiz. Fisch.Ztg. 1895.
- Schoder, von* (1869, 1). Mittlere Bewegung des Bodensees 1853—1867. Württ. Jahrb. f. Stat. u. Landeskd. 1867. Stuttgart 1869. Forts. i. d. folgenden Jahrb.
- Schreiber, H.* (1910, 1). Die Moore Vorarlbergs und des Fürstentums Liechtenstein. Staab. (Deutsch-öster. Moorver.) 1910.
- Schröder, C.* (1932, 1). Fangergebnisse der Sportangler am Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 40 1932.
- (1949, 1). Angelsport auf dem Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1949.
- (1950, 1). Schier 30 Jahre bist Du alt. Allg. Fisch.Ztg. 1950 Nr. 23.
- Schröder, O.* (1919—1925, 1). Für Südbaden neue und bemerkenswerte Größschmetterlinge. I, II, III. Mitt. Bad. Landesver. Natkd. N. F. Bd. 1 1919—1925.
- Schröter, C.* (1897, 1). Die Schwebeflora unserer Seen. Neujbl. Naturf. Ges. Zürich. Zürich 1899.
- Schröter* und *Kirchner* (1896, 1). Bodensee-Forschungen. Die Vegetation. S.V. G.B. Bd. 25 1896. 2. Teil ebenda 1902.
- Schroff, E.* (1908, 1). Vom Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1908 S. 523.
- (1909, 1). Die Gründung des Bodenseefischerei-Verbandes. Allg. Fisch.Ztg. 1909 S. 402.
- Schübler* (1822, 1). Über die Bildung und Richtung der Gewitter und Schlossen in Württemberg. Korr.bl. württ. landw. Ver. 1822.
- Schuhmacher, K.* (1900, 1). Die älteste Besiedlungsgeschichte des Bodensees und seiner Umgebung. S.V.G.B. Bd. 29 1900.

- Schutte, A.* (1888, 1). Die Urkunde Walafrid Strabos von 843 — eine Fälschung. Zeitr. Ver. Gesch. Oberrh. N. F. Freiburg i. Br. 1888.
- Schultzeiß* (1912, 1). Die klimatischen Verhältnisse des Großherzogtums Baden. Das Großhthm. Baden Bd. 1 1912.
- Schulze, E.* (1892, 1). Fauna piscium Germaniae. Königsberg. Aufl. 1892.
— (1934, 1). Bodensee-Fischwirtschaft. Diss. Dietmannsried Allgäu.
- Schumacher, C.* (1924, 1). Der Wind in der freien Atmosphäre und auf dem Säntis. Beitr. Phys. fr. Atm. Bd. 11 1924.
- Schumacher, K.* (1899, 1). Untersuchungen von Pfahlbauten des Bodensees. Veröff. Gr. Bad. Sammlg. Altertums u. Völkerkde. Karlsruhe 1899.
- Schurhammer, H.* (1949, 1). Verzeichnis der Naturschutzgebiete Südbadens nach der amtlichen Landesliste. Mitt. Bad. Landesv. Natkde. 1949.
- Schuster, W.* (1919, 1). Noch einiges Nachträgliches zur Wahrheit über die Möve. Allg. Fisch.Ztg. 1919 S. 243.
- Schwab, G.* (1827, 1). Der Bodensee nebst dem Rheintal von St. Luziensteig bis Rheinegg. Stuttgart u. Tübingen 1827.
— (1840, 1). Der Bodensee. Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1940.
- Schwager und von Gümbel* (1895, 1). Bodenseeschlamm-Analyse. Geogn. Jahrb. Bd. 7 1894. Kassel 1895.
- Schwarz, E.* (1832, 1). Reine naturwissenschaftliche Geographie von Württemberg. Stuttgart 1832.
- Schwarz, J.* (1913, 1). Vom Bodensee. Fisch.Ztg. Bd. 16 1913.
- Schweizer, W.* (1913, 1). Beobachtungen und Erfahrungen bei der künstlichen Erbrütung von Blaufelchen. Mitt. Thurg. naturf. Ges. H. 20 1913.
— (1913, 2). Die Felchen des Bodensees und ihre natürliche und künstliche Vermehrung. Mitt. Thurg. naturf. Ges. H. 11 1913.
— (1914, 1). Beobachtungen und Erfahrungen bei der künstlichen Erbrütung von Blaufelchen. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 22 1914.
— (1916, 1). Einige neuere Beobachtungen über den Kilch des Bodensees. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 24 1916.
— (1917, 1). Fang und Zucht der Blaufelchen im Bodensee. Mitt. Thurg. naturf. Ges. Bd. 22 1917.
— (1923, 1). Vom Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 31 1923.
— (1924, 1). Bodenseefischerei. Der Blaufelchenlaich 1923. Schweiz. Fisch.Ztg. 1924.
— (1924, 2). Der Blaufelchenlaich im Bodensee. Mitt. Thurg. naturf. Ges. H. 25 1924.
— (1926, 1). Der Gangfisch im Bodensee (Ober- und Untersee). Sein Fang und seine Pflege. Mitt. Thurg. naturf. Ges. H. 26 1926.
— (1926, 2). Die Bodenseefischerei. Rorsch. Neujbl. 1926.
— (1926, 3). Eine Blaufelchenabnormität. Schweiz. Fisch.Ztg. 1926.
— (1929, 1). Die Fischereigerechtigkeiten auf dem thurgauischen Hoheitsgebiet im Bodensee und Rhein. S.V.G.B. H. 57 1929.
— (1930, 1). Die Schlepprolle, auch Maschine genannt, zum Blaufelchenfang im Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 38 1930.
— (1930, 2). Der Blaufelchenlaich im Oberseegebiet 1929. Mitt. Thurg. naturf. Ges. 1930.
— (1930, 3). Die gefiederten Wintergäste in den Hafengebieten von Rorschach und Romanshorn. Mon.schr. ostschw. Tagbl. Rorschach 1931.
— (1931, 1). Der Blaufelchenfang zur Laichzeit im Oberseegebiet des Kantons Thurgau 1910—1930. Schweiz. Fisch.Ztg. 1931.
— (1933, 1). Gewichtsbestimmungen an Blaufelchen. Ein Beitrag zum Blaufelchenbestand am Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. 1933.
— (1933, 2). Die Fischereigerechtigkeiten auf dem Bodensee (Obersee). Mitt. Thurg. naturf. Ges. 1933.

- Schweizer, W.* (1937, 1). Eine Reminiszens an den Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. 1937.
 — (1941, 1). Künstliche Felchenzucht und Brutanstalten. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 3 1941.
- Schweizer Fischereizeitung.*
- Schwenkel, H.* (1926, 1). Über den Schutz des Bodensees. S.V.G.B. H. 54 1926.
- Schwimmer, J.* (1928, 1). Beiträge zur Kenntnis der Hieracien Voralbergs. Sonderschr. nat. hist. Komm. Vorarlb. Landesmus. 1928.
- Seemann* (1928, 1). Über den Hegauvulkanismus. Jahresh. Ver. vaterl. Nat.kde. Württb. 84 1928.
- Seemann, R.* (1929, 1). Stratigraphische und allgemein geologische Probleme im Obermioocaen Südwestdeutschlands. N. Jahrb. Min. etc. Bd. 63 Stuttgart 1929.
- Seblin, H. G.* (1914, 1). Übersicht über die Säugetiere der schweizerischen Molasseformation, ihre Fundreste und ihre stratigraphische Bedeutung. Verh. Naturf. Ges. Basel Bd. 25 1914.
- Seligo, A.* (1914, 1). Die Fanggeräte der deutschen Binnenfischerei. Parey 1914.
 — (1921, 1). Die Bodenseefischerei. Fisch.Ztg. Bd. 24 1921.
- Sepp, J. R.* (1894, 1). Name des Bodensees. S.V.G.B. H. 23 1894.
- Settner* (1882, 1). Der Bodensee und seine Umgebung. Ein Führer für Fremde und Einheimische. Lindau 1882.
- Seutter, M.* (1764, 1). De iure navali... in Mari suevico seu lacu Bodamico. Erlangen 1764.
- Seyffertitz, von* (1872, 1). Nachtrag zu A. Steudel (1870, 1). S.V.G.B. 1872.
 — (1883, 1). Die Niederschlagsmengen des Bodenseebeckens und ihre Verteilung. S.V.G.B. H. 12 1883.
 — (1890, 1). Winde und Wetterzeichen am Bodensee. S.V.G.B. H. 19 1890.
 — (1897, 1). Die Fallwinde der Bregenzer Bucht. S.V.G.B. H. 35 1897.
- Siebold, C. Th. von* (1858, 1). Über den Kilch des Bodensees (C. acronius). Zeitschr. wiss. Zool. Bd. 9 1858.
 — (1863, 1). Die Süßwasserfische von Mitteleuropa. Leipzig 1863.
- Sieger, R.* (1888, 1). Wasserstände des Bodensees. 14. Ber. Ver. Geogr. Univ. Wien 1888.
 — (1892, 1). Postglaziale Uferlinien des Bodensees. S.V.G.B. H. 21 1892.
 — (1892, 2). Der Riesentopf bei Überlingen. Globus Bd. 61 1892.
 — (1893, 1). Zur Entstehungsgeschichte des Bodensees. Richthofen-Festschr. Leipzig 1893. III.
 — (1893, 2). Der Bodenseeausflug des 10. deutschen Geographentags zu Stuttgart 1893. Globus Bd. 64 1893.
 — (1895, 1). Die Fortschritte der Seenforschung. Globus Bd. 67 1895.
- Sieglin-Fehr* (1906, 1). Rückblick auf die Fischerei in Württemberg im Jahre 1905. Allg. Fisch.Ztg. 1906.
- Simon, L.* (1920, 1). Entstehung der voralpinen bayrischen Seen. Diss. München 1920.
- Simony* (1881, 1). The greatest depths of various Alpine Lakes. Nature Bd. 24 1881.
- Smolian, K.* (1920, 1). Merkbuch der Binnenfischerei. Fisch.-Förderung. Berlin 1920.
- Soden, von Frauenhofen* (1916, 1). Ortspolizeiliche Vorschrift über Zeit und Art des Fischfangs im Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1916 S. 2.
- Soergel, W.* (1919, 1). Löss, Eiszeiten und paläolithische Kulturen. G. Fischer, Jena 1919.

- Soergel, W.* (1925, 1). Die Gliederung und absolute Zeitrechnung des Eiszeitalters. Berlin 1925.
- Sommer, H.* (1922, 1). Denkschrift über die Bodensee-Regulierung. Nordostschw. Verbd. f. Schifffahrt Rhein-Bodensee. Verb.schr. Nr. 36 Rorschach 1922.
- Sperger, R.* (1937, 1). Ein Beitrag zur Bodenbildung in Lustenau. Feierabend (Vorarlb. Tagbl.) 4 1937.
- Spindler, J.* (1949, 1). Geschichte von Scheidegg. Scheidegg 1949.
- Stadelhofer, M.* (1880, 1). Aufzeichnungen über die Witterungsverhältnisse in Meersburg in den Jahren 1724—1785 sowie über denkwürdige Vorkommnisse jener Zeit. Ursprgl. niedergeschr. v. d. Rebleuten des Gotteshauses Münsterlingen. Karlsruhe 1880.
- Staiger, K.* (1862, 1). Die Fischerei im Bodensee. Badenia 1862.
- Stark, P.* (1923, 1). Zur Entwicklungsgeschichte der badischen Bodenseemoore. Ber. d. bot. Ges. 1923.
— (1925 u. 1928, 1). Die Moore des bad. Bodenseegebietes. Ber. naturw. Ges. Freiburg Bd. 24 1925 u. 1928.
- Statist. Bundesamt* (1950, 1). Die Fangergebnisse der Bodenseefischerei. Fortl. Berichte. Stat. Berichte Wiesbaden 1950 u. ff.
- Statuten* (1865, 1). Statuten der badischen Gesellschaft für Fischzucht. Freiburg i. Br. 1865.
- Stauber* (1937, 1). Neuere geologische Untersuchungen am Schienerberg. Mein Heimatland 24 1937.
— (1939, 1). Erforschungsgeschichte der Öhninger-Fundstätten Zentralblatt Min. 8 1939.
- Staudacher, W.* (1930, 1). Ein Beitrag zur Frage der Pfahlbauten am Bodensee. Aus der Heimat Stuttgart 1930.
- Staudinger* (1885, 1). Die Landesfischereiordnung für Bayern. 1885.
— (1886, 1). Konferenzen über die Fischereipflege im Bodensee. Bayr. Fisch.-Ztg. 1886 S. 253.
- Stgr.* (1882, 1). Für und über den Bodensee. Bayr. Fisch.Ztg. 1882 S. 110.
- Steiner, M.* (1938, 1). Zur Kenntnis des Phosphatkreislaufes in Seen. Nat.wiss. Bd. 26 1938.
- St. H. (Sternberg)* (1879, 1). Der Bodensee und die Tieferlegung seiner Hochwasserstände. Karlsr. Zeitg. Lit. Beil. 1879.
- Steinmann, P.* (1926, 1). Die Seeforelle. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 34 1926.
— (1939, 1). Zur Frage der Systematik der schweizerischen Coregonen. Schweiz. Fisch.Ztg. 1939.
— (1940, 1). Zur Frage der Systematik der schweizerischen Coregonen, III. Das Sandfelchenproblem. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 3 1940 u. H. 7.
— (1940, 2). Jahresbericht des Schweizer Fischereivereins pro 1939/40. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 7 1940.
— (1948, 1). Der Weißfelchen des Bodensees und die Frage der Artbildung im Felchengeschlecht. Zeitr. Hydr. Bd. 10 1948.
— (1949, 1). Gründe für das verschiedene Aussehen frischgeschlüpfter Felchenbrut. Rev. Suisse Zool. Bd. 56 1949.
— (1949, 2). Felchenprobleme. Alpine und subalpine Felchen. Verh. int. Ver. Limn. Bd. 10 1949.
— (1950, 1). Wachsende Verschmutzung des Bodensees. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 58 1950.
— (1950, 2). Bericht über die Tätigkeit der Kommission zur Erforschung fischereibiologischer Fragen. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 8 1950.
— (1950, 3). Was uns Fischschuppen erzählen können. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 10 1950.
— (1950, 4). Zur Frage des Rückgangs des Gangfisches im Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950.

- Stemmler-Vetter, K.* (1923, 1). Vom Bodenseegebiet. Südd. Vogelw. 1923 S. 78.
- Stemmler, K.* (1924, 1). Vom Bodensee (Ornith.). Südd. Vogelw. 1924 S. 136.
- Stendel, A.* (1867, 1). Notice sur le Phénomène erratique au nord du Lac de Constance. Arch. sc. Bibl. univ. Bd. 29 Genf 1867.
- (1870, 1). Erratische Erscheinungen in der Bodenseegegend. S.V.G.B. H. 2 1870.
- (1872, 1). Vortrag über die Pfahlbauten. S.V.G.B. H. 3 1872.
- (1872, 2). Das Gletscherfeld bei Bregenz. S.V.G.B. H. 3 1872.
- (1874, 1). Welche wahrscheinliche Ausdehnung hatte der Bodensee in der vorgeschichtlichen Zeit, und wann ungefähr gestalteten sich seine jetzigen Ufer? S.V.G.B. H. 5 1874.
- (1874, 2). Welche wahrscheinliche Ausdehnung hatte der Bodensee in der vorgeschichtlichen Zeit? S.V.G.B. H. 3 1874.
- (1875, 1). Über Tiefseeleben der Meere und Seen mit besonderer Berücksichtigung des Bodensees. S.V.G.B. H. 6 1875.
- (1876, 1). Über Gerölle mit Vertiefungen am Bodensee. Schwäb. Chron. Nr. 299 1876.
- (1879, 1). Notiz über Bildungen im Mündungsgebiet vom Rhein in den Bodensee. Schwäb. Chron. 1879 Nr. 270.
- (1880, 1). Der gefrorene Bodensee des Jahres 1880. S.V.G.B. H. 11 1880.
- Stendel, G.* (1840, 1). Panorama des Bodensees von Friedrichshafen. Stuttgart ca. 1840.
- Stingelin, Th.* (1908, 1). Phyllopoies. Catalogue des Invertébrés de la Suisse. Genf 1908.
- Stitzenberger, D.* (1851, 1). Übersicht der Versteinerungen im Großherzogtum Baden. Freiburg i. Br. 1851.
- Stoffel, J.* (1906, 1). Die Fischereiverhältnisse des Bodensees. Bern 1906.
- Stoffel, E.* Gutachten über die Grenz- und Fischereiverhältnisse im Konstanzer Trichter.
- Stork* (1906, 1). Vier Stunden auf dem Mindelsee. Allg. Fisch.Ztg. 1906 S. 472.
- Streun, G.* (1901, 1). Die Nebelverhältnisse der Schweiz. Diss. Bern 1901.
- Strigel, A.* (1910, 1). Die Fischereipolitik der Bodenseeorte in älterer Zeit. S.V.G.B. H. 39 1910.
- Stromeyer, H.* (1911, 1). Die Grenzverhältnisse im Bodensee und ihr Einfluß auf die Fischerei. Allg. Fisch.Ztg. 1911 S. 171.
- Studer, B.* (1864, 1). De l'origine des Lacs Suisses. Bibl. Univ. Genf 1864.
- Stumpf, W.* (1923, 1). Rheindelta im Bodensee (Aufnahme vom Frühjahr 1921). Mitt. Amt f. Wasserw. Bern 1923 Nr. 15.
- (1929, 1). Vom Rhein verursachte Strömungen im Bodensee und ihre Auswirkungen auf den Seegrund in früherer und heutiger Zeit. Die Rheinquellen Bd. 24. Basel 1929.
- Sulzer, J.* (1880, 1). Zusammenstellung sämtlicher in den schweizerischen Gewässern vorkommenden dem Genus *Coregonus* angehörenden Formen, aufgestellt unter Nr. 1441 des officiellen Catalogs. Katalog Int. Fisch. Ausst. Berlin 1880.
- Surbeck, G.* (1905, 1). Die Heranzucht von Jährlingen der Peipusmaräne. Allg. Fisch.Ztg. 1905.
- (1908, 1). Die Karpfen und Brachsen in einigen bayrischen Voralpenseen. Allg. Fisch.Ztg. 1908 S. 459 u. 486.
- (1911, 1913, 1). Organisation und gegenwärtiger Stand der künstlichen Fischzucht in der Schweiz. V. Int. Congr. di Pesca, Rom 1913. Aus Deutscher Fischerei. Neudamm 1911.

- Surbeck, G.* (1911, 1). Der gegenwärtige Stand der künstlichen Fischzucht in der Schweiz. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 19 1911.
- (1913, 1). Beitrag zur Kenntnis der Geschlechtsverteilung bei Fischen. Schweiz. Fisch.Ztg. 1913.
 - (1914, 1). Der Blaufelchenfang im Bodensee während der Laichzeit 1913. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 22 1914.
 - (1915, 1). Die Bedeutung der Coregonenzucht in der Schweiz. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 23 1915.
 - (1915—1935, 1). Die schweizerische Bodenseefischerei im Jahre 1914—1934. Schweiz. Fisch.Ztg. 1915—1935.
 - (1916, 1). Beobachtungen und Untersuchungen an Sandfelchen des Bodensees. Allg. Fisch.Ztg. 1916.
 - (1918, 1). Wie läßt sich der Fischertrag aus unseren Seen steigern? Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 26 1918.
 - (1920, 1). Beitrag zur Kenntnis der schweizerischen Coregonen. Festschr. f. Zschokke Nr. 15. Basel 1920.
 - (1921, 1). Zur Frage der Blaufelchenzucht am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1921.
 - (1921, 2). Beitrag zur Kenntnis der schweizerischen Coregonen. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 29 1921.
 - (1921, 3). Erörterungen über die Frage der Blaufelchenzucht am Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 29 1921.
 - (1922, 1). Untersuchungen an Blaufelchen des Bodensees während der Laichzeit 1921. Schweiz. Fisch.Ztg. 1921.
 - (1922, 2). Bericht über die Arbeit der Sachverständigen-Kommission. Schweiz. Fisch.Ztg. 1922.
 - (1924, 1). Die schweizerische Bodenseefischerei im Jahre 1923. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 32 1924.
 - (1925, 1). Untersuchungen an Gangfischen (*Coregonus macrophthalmus* Nüsslin) des Bodensees (Obersee). Schweiz. Fisch.Ztd. 1925.
 - (1926, 1). Die schweizerische Bodenseefischerei im Jahre 1925. Schweiz. Fisch.Ztg. 1926.
 - (1936, 1). Die schweizerische Bodenseefischerei im Jahre 1935. Schweiz. Fisch.Ztg. 1936.
 - Einst und jetzt.
- Thalmann, A.* (1932, 1). Rückblick auf die letzten 25 Jahre Blaufelchenfischerei am Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 40 1932.
- Thienemann, A.* (1911, 1). Die Silberfelchen des Laacher Sees. Allg. Fisch.Ztg. 1911 S. 324.
- (1912, 1). Die Silberfelchen des Laacher Sees etc. Zool. Jahrb. Abt. Syst. Bd. 42 1912.
 - (1913, 1). Die Felchen des Laacher Sees. Allg. Fisch.Ztg. 1913.
 - (1915, 1). Untersuchungen an Coregonen. Zeitschr. Fisch. N. F. Bd. 1 1915.
 - (1920, 1). Biologische Seetypen und die Gründung einer hydrobiologischen Anstalt am Bodensee. Arch. Hydr. 1920.
 - (1922, 1). Weitere Untersuchungen an Coregonen. Arch. Hydr. Bd. 13 1922.
 - (1925, 1). Die Binnengewässer Mitteleuropas. 1925.
 - (1926, 1). Vom Laacher See und seinen Silberfelchen. Kosmos, Stuttgart Bd. 23 1926.
 - (1927, 1). Zur Herkunft der Felchen des Laacher Sees. Allg. Fisch.Ztg. 1927.
 - (1928, 1). Die Felchen des Laacher Sees. Zool. Anz. Bd. 75 1928.
 - (1928, 2). Der Sauerstoff im eutrophen und oligotrophen See. Die Binnengewässer Bd. 4 1928.
 - Die Süßwasserfische Deutschlands. Handb. Binnenf. Mitteleur. Bd. 3.
- Thomson, A.* Aerological observations made with a captive balloon from a moving ship. Monthly weather Rev. Bd. 58.

- Thudium* (1919, 1). Möven am Bodensee. Allg. Fisch.Ztg. 1919 S. 68.
 — (1919, 2). Der Bodenseewels und die Orographie (Gebirgskunde). Allg. Fisch.Ztg. 1919 S. 243.
- Die Tiefenmessungen* (1889/90, 1). Die Tiefenmessungen im Bodensee. Beil. Staatsanz. Württ. Mitt. K. stat. Landesamt Nr. 6, 7 1889. Ausz. Peterm. Mitt. Bd. 36 1890.
- Trabert, W.* (1901, 1). Isothermen von Österreich. Jahrb. Zentr.anst. Met. u. Erdmagn. N. F. Bd. 38 1901.
- Tröltzsch, E. von* (1877, 1). Prähistorische Karte des Bodensees und Umgebung. Zeitschr. Ges. Anthr., Ethn. u. Urgesch. Bd. 9 1877.
 — (1880, 1). Die prähistorischen Verhältnisse in Südwestdeutschland und der Schweiz, mit Berücksichtigung des Bodensees. S.V.G.B. H. 10 1880.
 — (1902, 1). Die Pfahlbauten des Bodensees. Stuttgart 1902.
- Troll, K.* (1925, 1). Die Rückzugsstadien der Würmeiszeit im nördlichen Vorland der Alpen. Mit. Geogr. Ges. München 1925.
- Troßbach, G.* (1937, 1). Die Wasserversorgung des Landes Württemberg im Rahmen seiner Wirtschaft. Mitt. Reichsverb. deutsch. Wasserwirtsch. Nr. 42 1937.
- Turley* (1799, 1). Verzeichnis sichtbar blühender Gewächse, welche um den unteren Teil des Bodensees vorkommen. Zieglersche Buchdr. Winterthur 1799.
- Übereinkunft* (1897, 1). Übereinkunft betr. Erlassung einer Fischereiordnung für den Untersee und Rhein. 1897.
- Überführung* (1878, 1). Überführung von Blaufelchen und Madui-Maränen an den Bodensee und an den Schliersee. Karlsr. Ztg. 129 u. 130 Beil. 1878.
- Ullersberger, F. X.* (1884, 1). Der „Riesentopf“ (Gletschermühle) an den Gestaden des Bodensees in der Nähe der Stadt Überlingen. Überlingen 1884.
- Vadianus.* Von dem Oberbodensee, von seiner art und gelegenheit, länge, größe. Herausgeg. von Chronist Stumpf, St. Gallen. S. auch Meyer von Knonau S.V.G.B. H. 9 1878.
- Verhandlungen* (1868, 1). Verhandlungen des Vereins für die Geschichte des Bodensees etc. S.V.G.B. 1869.
- Vetter, H.* (1937, 1). Limnologische Untersuchungen über das Phytoplankton und seine Beziehungen zur Ernährung des Zooplanktons im Schleinsee bei Langenargen am Bodensee. Int. Rev. Bd. 31 1937.
 — (1937, 2). Bemerkungen über das Phytoplankton und seine Beziehungen zur Ernährung des Crustaceenplanktons im Schussenwasser und im Bühelweiher. S.V.G.B. H. 64 1937.
 — (1937, 3). Die württembergische Fischerei auf dem Bodensee. Fisch.Ztg. Bd. 40 1937.
- Viollier, D.* (1924, 1). Die Ufersiedlungen am Bodensee und Rhein. 10. Pfahlb. bericht. Mitt. Anthr. Ges. Zürich Bd. 29 1924.
- Vorarlberg* (1928, 1). Vorarlberg, das österreichische Rheinland. Landesverb. f. Fremdenverk. Vorarlberg. Bregenz 1928.
- W. A.* (1950, 1). Vom Blaufelchenlaich 1949 im Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. 1950.
- Wagler, E.* (1927, 1). Der Blaufelchen des Bodensees. Int. Rev. 1927.
 — (1927, 2). Felchenaufzucht am Bodensee. Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 35 1927.
 — (1928, 1). Blaufelcheninventar. Allg. Fisch.Ztg. 1928.
 — (1929, 1). Blaufelcheninventar. Allg. Fisch.Ztg. 1929.

- Wagler, E.* (1930, 1). Der Bestand an Blaufelchen (*Coregonus wartmanni* Bloch) im Bodensee und die Bewirtschaftung der alpinen Renkenseen. S.V.G.B. H. 58 1930.
- (1930, 2). Über die Bewirtschaftung unserer Coregonenseen. Der Tiroler Fischer Bd. 5 1930.
- (1930, 3). Die Coregonen in den Seen des Voralpengebietes. I—IV. S.V.G.B. H. 58 1930.
- (1931, 1). Blaufelchenfang im Bodensee im Jahre 1931. Die Bodenseewoche 1931.
- (1931, 2). Markierungsversuche an Brachsen (*Abramis brama* L.) im Bodensee (Obersee). Schweiz. Fisch.Ztg. 1931.
- (1932, 1). Die Coregonen in den Seen des Voralpengebietes. V. Der Silberfelchen des Untersees. Int. Rev. Bd. 26 1932.
- (1932, 2). Die Biologie der Renken (*Coregonen*) in den subalpinen Seen. Sitzber. Ges. Morph. Phys. München Bd. 40 1932.
- (1933, 1). Die Coregonen in den Seen des Voralpengebietes. VII. Der Kilch des Bodensees (*C. acronius* Rapp). Int. Rev. Bd. 30 1933.
- (1933, 2). Die Coregonen in den Seen des Voralpengebietes. VIII. Über Eier und Brut der Bodenseerenken. Arch. Hydr. Bd. 25 1933.
- (1933, 3). Vom Felchenfang im Bodensee. Seubl. Friedrichshafen 1933.
- (1933, 4). Die Not der Bodenseefischer. Konst. Ztg. v. 28. 2. 1933.
- (1933, 5). Über die Eier und Brut der Bodenseecoregonen. Arch. Hydr. Bd. 25 1933.
- (1937, 1). Die Coregonen in den Seen des Voralpengebietes. IX. Die Systematik der Voralpencoregonen. Int. Rev. Bd. 35 1937.
- (1937, 2). Die Bewirtschaftung der Renkenseen des Voralpengebietes. Allg. Fisch.Ztg. 1937.
- (1937, 3). Die Systematik der Voralpencoregonen. Int. Rev. Bd. 35 1937.
- (1938, 1). Eine Riesenrenke. Allg. Fisch.Ztg. 1938.
- (1938, 2). Die Bewirtschaftung der Coregonenseen. X. Int. Rev. Bd. 37 1938.
- (1941, 1). Die lachsartigen Coregonen. Handb. Binnenf. Mitteleur. Bd. 3 1941.
- (1946, 1). Fische und Fischerei in den bayrischen Voralpenseen. Allg. Fisch.Ztg. 1946.
- (1948, 1). Fische und Fischerei in den bayrischen Voralpenseen. V. Die Seeforelle (*Trutta lacustris* L.). Allg. Fisch.Ztg. 1948 S. 129.
- (1948, 2). Fische und Fischerei in den bayrischen Voralpenseen. VI. Die Cypriniden. 1. Der Brachsen usw. Allg. Fisch.Ztg. Nr. 19 1948 und ff. 1949.
- (1950, 1). Die Coregonen in den Seen des Voralpengebietes. XI. Herkunft und Einwanderung der Voralpencoregonen. Veröff. zool. Staatssammlg. München 1950.
- Wagner, E.* (1908, 1). Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher römischer und alemannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden. Tübingen 1908.
- (1911, 1). Über die Ausbildung des Diluviums in der nordöstlichen Bodenseelandschaft. Jahresh. Ver. Vaterl. Naturkde. Württb. 67 1911.
- Wagner, G.* (1929, 1). Junge Krustenbewegungen im Landschaftsbilde Südwestdeutschlands. Stuttgart 1929.
- (1923, 1). Rhein und Donau. Aus d. Heimat Bd. 36 1923.
- (1931, 1). Einführung in die Erd- und Landschaftsgeschichte, mit besonderer Berücksichtigung Süddeutschlands. Öhringen 1931.
- Walchner, F. A.* (1850, 1). Darstellung der geologischen Verhältnisse des Süßwassermergels von Oeningen und seiner fossilen Flora und Fauna. 1850.
- Walchner, H.* (1835, 1). Beiträge zur Ornithologie des Bodenseebeckens. K. Groß 1835.
- Wallace und Howork* (1894, 1). The origine of Lake Basins. Nature Bd. 49 1894.

- Walser, H.* (1908, 1). Landeskunde der Schweiz. Sammlg. Göschen 1908.
- Walter, C.* (1908, 1). Einige allgemein-biologische Bemerkungen über Hydracarien. Int. Rev. Bd. 1 1908.
- Walter, E.* (1913, 1). Unsere Süßwasserfische. Leipzig 1913.
— (1913, 2). Einführung in die Fischkunde unserer Binnengewässer. Leipzig 1913.
- Walter, F.* (1892, 1). Eine Studie über die Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse im Bodenseebecken. Freiburg 1892.
- Wartmann, B.* (1777, 1). Beschreibung und Naturgeschichte des Blaufeldchens. Sitz.ber. Ges. Naturf. Freunde Berlin 1877.
— (1868, 1). Unsere Fischerei. Ber. St. Galler naturw. Ges. 1868.
— (1872, 1). Wasserhosen auf dem Bodensee, Schilderung und Abbildungen. Ill. Ztg. 1872.
- Wasmund, E.* (1926, 1). Die Biozönose und Thanatozönose. Arch. Hydr. Bd. 17 1926.
— (1927, 1). Die Strömungen im Bodensee. Int. Rev. Bd. 18 1927.
— (1927, 2). Die meteorologischen Bedingungen des Grundgewells im Bodensee. Petermanns Mitt. 1927.
— (1927, 3). Bemerkungen zur Felchenlaichperiode 1926 am bayrischen Bodenseeufer. Schweiz. Fisch.Ztg. 1927.
— (1928, 1). Die Strömungen im Bodensee, verglichen mit bisher in Binnenseen bekannten Strömen. Int. Rev. Bd. 19 1928.
— (1929, 1). Thermische und dynamische Wellen an Grenzflächen in Luft und Wasser. Arch. Hydr. Bd. 20 1929.
— (1929, 2). Luftfahrzeuge auf limnologischer Erkundung. Arktis. Viert.-Jahrschr. int. Ges. z. Erf. d. Arktis mit Luftfahrz. 1929.
— (1929, 3). Hydrographisch-meteorologische Untersuchungen von Bodenseeufergewässern. Das Wetter. Bd. 46 1929.
— (1929, 4). Seebälle als Scheingerölle. Die Naturw. Bd. 17 1929.
— (1930, 1). Pollenregen-Seebüte auf dem Bodensee im Lichtbild. Paläont. Zeitschr. Bd. 12 Berlin 1930.
— (1930, 2). Rieselfelder und Blattfächerabdrucke auf rezentem und fossilem Süßwasserflachstrand. Senckenberg Bd. 12 1930.
— (1930, 3). Lakustrische Unterwasserböden (Seeablagerungen) der nördlichen humiden Breiten. Handb. d. Bodenlehre Bd. 5 1930.
— (1930, 4). Algenteppeiche und Flytäfja am Bodensee. Int. Rev. Bd. 24 1930.
— (1931, 1). Rezente unterseeische Bruchstörung im Überlingersee. Geol. Rundschau Bd. 23 a 1931.
— (1932, 1). Arbeitsbericht der internationalen limnologischen Luftfahrtstelle 1931—1932. Verh. int. Ver. Limn. Bd. 6 1932.
— (1933, 1). Temperaturschichtungen im Bodensee. Gerlands Beitr. z. Geophys. Bd. 40 1933.
? (1882, 1). Wasserstand im Bodensee. Mitt. öster. Alpenver. 1882.
- Weber, K.* (1948, 1). Der Mindelsee und seine Umgebung. Merk & Co. KG. Konstanz 1948.
- Weber, L. C.* (1870, 1). Die Fische Deutschlands und der Schweiz. München 1870.
- Wegelin, H.* (1910, 1). Beitrag zur Egelfauna des Thurgaus. Mitt. Thurg. naturf. Ges. H. 19 1910.
— (1910, 2). Marine Molasse im Thurgau. Mitt. Thurg. naturf. Ges. H. 19 1910.
— (1913, 1). Kalkkrusten und emaillierte Gerölle. Mitt. Thurg. naturf. Ges. H. 20 1913.
— (1915, 1). Veränderungen der Erdoberfläche innerhalb des Kantons Thurgau in den letzten 200 Jahren. Mitt. Thurg. naturf. Ges. H. 21 1915.

- Wegelin, H.* (1922, 1). Monsunartige Winde am Bodensee. Mitt. Thurg. naturf. Ges. H. 24 1922.
 — (1922, 2). Das Pfeilkraut im Sommer 1921. Mitt. Thurg. naturf. Ges. H. 24 1922.
- Wegelin, J. E.* (1742, 1). Dissertatio inauguralis de dominio maris suevici, vulgo lacus bodamici. Jena 1742.
- Wehrle, E.* (1948, 1). Badische Algen, hauptsächlich aus den Jahren 1854—1859. Mitt. Bad. Landesver. Natkde. 1948.
- Wehrli, L.* (1894, 1). Über den Kalktuff von Flurlingen bei Schaffhausen. Vierteljahrsh. naturf. Ges. Zürich Bd. 39 1894.
- Weismann, A.* (1876, 1). Das Tierleben im Bodensee. S.V.G.B. H. 7 1876.
- Welti, P.* (1925, 1). Der Fischbestand im Bodensee (Obersee). Schweiz. Fisch.Ztg. Bd. 33 1925.
- Wendt, H.* (1950, 1). Der Schlammkönig vom Mindelsee. Allg. Fisch.Ztg. 1950 S. 516.
- Wenz, W.* (1933, 1). Zur Land- und Süßwassermolluskenfauna der subalpinen Molasse des Pfändergebietes. Senckenberg Bd. 15 1933.
 — (1935, 1). Weitere Beiträge zur Land- und Süßwassermolluskenfauna der subalpinen Molasse des Pfändergebietes. Senckenberg Bd. 17 1935.
- Werbeschrift.* Werbeschrift des Ver. f. Seenforschung u. Seebewirtschaftung in Langenargen a. B.
- Werner, H.* (1926, 1). Über Erwerb und Grenzen der Fischereirechte des Kantons im Rhein. I. Schaffh. Jahrb. 1926.
- Werner* (1900, 1). Überblick über den gegenwärtigen Stand der Frage nach der Entstehung der schweizerischen und oberbayrischen Seen. Progr. städt. Oberrealsch. Erfurt 1900.
- Werner, J.* (1913, 1). Die Entwicklung der Kartographie Südbadens im 16. u. 17. Jahrh. Abh. Bad. Landeskd. 1913.
- Werth, E.* (1914, 1). Die Uferterrasse des Bodensees. Branca-Festschr. Leipzig 1914.
- Wetzel, H.* (1925, 1). Beiträge zur Ökologie der Uferbank (Wysse) des Bodensees. Diss. München (nicht gedruckt). Ref. von Scheffelt in Jahr. h. ver. Seenf. 1925.
- Wetzel, A.* (1928, 1). Zur Frage der Verunreinigung des Bodenseewassers durch den Zufluß der Schussen und der Möglichkeit ihrer Beurteilung durch die Beobachtung der Protozoen-Biozönosen. Int. Rev. 1928.
- Wey, J.* (1887, 1). Die Umgestaltung der Ausmündung des Rheins und der Bregenzer Ache in den Bodensee. Schweiz. Bauztg. Bd. 9 1887.
 — (1891, 1). Der Einfluß der projektierten Rheindurchstiche bei Diepoldsau und Brugg-Fußach auf die Wasserspiegelhöhe im Bodensee. St. Gallen, Huber 1891.
- Wieland, H., O. Mallaun, und M. Hauttmann* (1912, 1). Bodensee-Handbuch. Wedekind & Co. Berlin 1912 u. folgende neue Aufl.
- Wiesner* (1950, 1). Die Lage der Fischerei in Schwaben. Allg. Fisch.Ztg. 1950.
- Willer, A.* (1937, 1). Die Binnenfischerei. Jahr.ber. f. d. deutsche Fisch. 1937.
 — (1939, 1). Fischerei. Gefüge u. Ordnung d. deutschen Lande. Berlin 1939.
 — (1949, 1). Coregonen-Probleme: Die baltischen Coregonen. Verh. int. Limn. Bd. 10 1949.
- Wr.* (1950, 1). Genossenschaft der bayrischen Berufsfischer in Wasserburg a. B. Allg. Fisch.Ztg. 1950 H. 5.
- Wülker, C.* (1920, 1). Fischereibiologie am Bodensee. 50. Ber. Senckenb. naturf. Ges. 1920.

- Württemberg, Th.* (1900, 1). Der Überlinger Eisenbahntunnel und seine Bedeutung für die Bodensee-Geologie. Mitt. Thurg. naturf. Ges. Bd. 14 1900.
- (1901, 1). Geologische Funde beim Bau des Eisenbahntunnels in Überlingen. Karlsruhe 1901.
- (1902, 1). Vortrag über den Konstanzer Trichter. Mitt. Thurg. naturf. Ges. Bd. 15 1902.
- (1906, 1). Die Tertiärflora des Kantons Thurgau. Mitt. Thurg. naturf. Ges. Bd. 17 1906.
- Württ. Regierungsblatt* (1865, 1885, 1889).
- Wunder, W.* (1926, 1). Über die Netzhaut bei Süßwasserfischen, die in großer Tiefe leben. Zeitschr. vergl. Phys. 1926.
- Wundt, W.* (1950, 1). Pfahlbauten oder Moorsiedlungen? Natw. Rundschau H. 5 1950.
- Zandt, F.* (1923, 1). Über ein Myxosporid des See-Saiblings (*Salmo salvelinus* L.) Zool. Anz. Bd. 51 1923.
- (1924, 1). Fischparasiten des Bodensees. Zentralbl. Bakt. etc. Bd. 92 1924.
- (1927, 1). Die Hechtkrankheit im Bodensee. Bad. Fisch.Ztg. Bd. 4 1927.
- (1928, 1). Untersuchungen an Gangfischen (*Coregonus macrophthalmus* Nüßlin) des Konstanzer Fischwassers. Gutachten 1928.
- (1935, 1). *Achtheres pseudobasanistes* n. n. syn. *Basanistes coregoni* Nersh. Die postembryonale Entwicklung und geographische Verbreitung eines Lernaeopodiden. Zool. Jahrb. Abt. Anat. Bd. 60 1935.
- (1937, 1). Zur Biologie des Blaufelchens (*Coregonus wartmanni* Bl.) des Bodensees. Int. Rev. Bd. 36 1937. ~~1938~~
- (1937/38, 1). Beiträge zur Parasitenfauna und geographischen Verbreitung der Coregonen Mem. Soc. Fauna et Flora Fenn. Bd. 14 Helsingfors 1937/38.
- (1938, 1). Die Einwanderung der Coregonen in ihre heutigen Wohnbezirke. Arch. Hydr. Bd. 33 1938.
- (1941/42, 1). Bodenseefischerei einst und jetzt. S.V.G.B. H. 68 1941/42.
- (1950, 1). Zur Biologie des Blaufelchens (*Coregonus wartmanni* Bl.) des Bodensees. — 2. Beitrag: Verteilung der Altersklassen im Bodensee. Arch. Hydr. Bd. 53 1950.
- Zeppelin, E. von* (1891, 1). Über die Erforschung des Bodensees. Verh. 9. Deutsch. Geogr. Tages in Wien. Berlin 1891.
- (1893, 1). Ältere und neuere Bodensee-Forschungen und Karten mit Einschluß der Arbeiten der für die Herstellung der neuen Bodenseekarte und die wissenschaftliche Erforschung des Sees von den fünf Uferstaaten eingesetzten Kommission, mit zwei Orig.Ber. (Über: Triangulation, Hörnlimann. Tiefenmessungen u. Kartenmaterial). S.V.G.B. J. 22 1893.
- (1893, 2). Die hydrographischen Verhältnisse des Bodensees. S.V.G.B. H. 22 1893.
- (1893, 3). Zum sogen. Seeschießen. S.V.G.B. H. 25 1893.
- (1893, 4). Geographische Verhältnisse des Bodensees. S.V.G.B. H. 22 1893.
- (1893, 5). Über die neue Bodenseekarte und die Gestaltung des Bodenseegrundes. S.V.G.B. H. 22 1893 und Verh. X. d. Deutsch. Geogr. Tages. Berlin (Reimer) 1893.
- (1894, 1). Über fernere Aufgaben und Zwecke des Vereins für Geschichte des Bodensees. S.V.G.B. H. 23 1894.
- (1897, 1). Die sogenannten Seeschüsse. S.V.G.B. H. 25 1897.
- Titel? (Seespiegelschwankungen-Laufen). Geogr. Zeitschr. Bd. 7.
- (1901, 1). Vom „Laufen“ bzw. „An- und Auslaufen“ d. h. den Seiches und anderen Phänomenen am Bodensee. S.V.G.B. H. 29 1901.
- *Zimmermann, W.* (1927, 1). Über Algenbestände aus der Tiefenzone des Bodensees. Zeitschr. f. Bot. 1927.

- Zschokke, F.* (1905, 1). Übersicht über das Vorkommen und die Verbreitung der Fische, Amphibien, Reptilien und Säugetiere der Schweiz. Basel 1905.
- (1905, 2). Der nordische Ursprung der Salmonidenarten und die letzte Eiszeitperiode als Ursache ihres Wandertriebes. Allg. Fisch.Ztg. Bd. 30 1905.
- (1908, 1). Die postglaziale Einwanderung in die Schweiz. Verh. Schweiz. naturf. Ges. 1908.
- (1910, 1). Die Tiefenfauna der mitteleuropäischen Seen. Verh. naturf. Ges. Basel Bd. 22 1910.
- (1912, 1). Die Fische der Schweiz. Schweiz. Fisch.Ztg. H. 1 1912.
- (1913, 1). Leben in der Tiefe der subalpinen Seen Überreste der eiszeitlichen Mischfauna weiter? Arch. Hydr. Bd. 8 1913.
- (1919, 1). Der Rhein als Bahn und als Schranke der Tierverbreitung. Verh. naturf. Ges. Basel Bd. 30 1919.
- (1933, 1). Die Parasitenfauna der Gattung *Coregonus*. Rev. Suisse Zool. 1933.
- Zürn, L.* (1924, 1). Erinnerungen aus dem Leben eines alten Bodensee-Kapitäns. S.V.G.B. H. 53 1924.
- Zwiesele, H.* (1923, 1). Ornithologischer Bericht aus Württemberg für das Jahr 1922. Südd. Vogelw. 1923 S. 55.
- S.V.G.B. Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.
-

Vorstand

Präsident: Dr. Bruno Leiner, Direktor des Rosgartenmuseums, Konstanz

Stellvertreter: Dr. Ernst Leisi, Altrektor, Frauenfeld

Schriftführer: Dr. Meinrad Tiefenthaler, Landesoberarchivar, Bregenz

Schriftleiter des Jahresheftes: Dr. Bruno Leiner, Konstanz

Schriftleiter der Mitteilungen: Dr. Ernst Leisi, Frauenfeld

Bibliothekar: Adalbert Welte, Landesbibliothekar, Bregenz

Kassierer: Max Sedlmeier, Kaufmann, Friedrichshafen

Mitglieder des Redaktionsausschusses:

Dr. B. Leiner, Konstanz; Dr. E. Leisi, Frauenfeld; Prof. Dr. W. Pepler, Friedrichshafen; Dr. M. Tiefenthaler, Bregenz

Rechnungsprüfer: *vacat*

Mitglieder des erweiterten Vorstandes

Baden: Dr. Bernhard Möking, Stadtbibliothekar, Konstanz

Bayern: Dr. Alfred O. Stolze, Stadtarchivar, Lindau

Kanton St. Gallen: Dr. E. Luginbühl, Professor, St. Gallen, Kantonsschule

Kanton Thurgau: Pfarrer W. Wuhrmann, Frauenfeld

Vorarlberg: Dr. M. Tiefenthaler, Landesoberarchivar, Bregenz

Württemberg: Prof. Dr. W. Pepler, Direktor d. Aerolog. Observ., Friedrichshafen

Vereinspfleger

Lindau: Thomas Stettner, Buchhändler und Verleger

Markdorf: Dr. med. Oskar Schürer

Meersburg: Dr. Kastner, Professor, Meersburg

Ravensburg: Otto Maier, Verlagsbuchhandlung

Singen a. H.: Alfred Weber, Verlagsbuchhandlung

Tettmang: Dr. Alexander Fricke, Zahnarzt

Tuttlingen: Direktor Fritz Scheerer, Bahnhofstraße 127

Überlingen: Fritz Feyel, Buchdruckereibesitzer

Liechtenstein: Fürstl. Rat Josef Ospelt

Ehrenmitglieder

Dr. h. c. Ludwig Dürr, Werkdirektor des Luftschiffbau Zeppelin, Friedrichshafen

Dr. Hugo Eckener, Direktor des Luftschiffbau Zeppelin, Friedrichshafen

Dr. Ernst Leisi, Altrektor, Frauenfeld

Sendungen an die Vereinsbibliothek und im Schriftenaustausch sind ausschließlich zu richten an die Bibliothek des Vereins, Bregenz, Landesarchiv

Postscheckkonto Stuttgart Nr. 107 66

Schweiz: Auslieferung durch Herren Huber & Co., AG., Verlagsdruckerei, Frauenfeld;

Postscheckkonto VIII c 4080

Plan von Überlingen

mit den Stellen, an denen Feuerschutz-
geräte sich befanden

- Waschkessel (Stand von 1542)
- ✕ Haken und Leitern (Stand von 1574)
- Pechpfannen (Stand von 1756)



00-X-00/549-623;0

Bibliothek der Universität Konstanz



0086 0408 70

0086.0408.70

